1Y 9837 F
No. 31
III. Quartal
1996
Preis:
20,- DM

IFFHS

Fußball-Weltzeitschrift

Weltmeisterschaft 1934
World Cup 1934
(Teil IV)

Parade der WM-Stars:

Josef Bican
Štefan Čambal
Giovanni Ferrari
Giuseppe Meazza
Raimundo Orsi
František Plánička
Antonín Puč
Karl Sesta
Matthias Sindelar

Interview mit den WM-Top-Stars 1934:

František Plánička
(Tschechoslowakei)
Josef Bican
(Österreich)

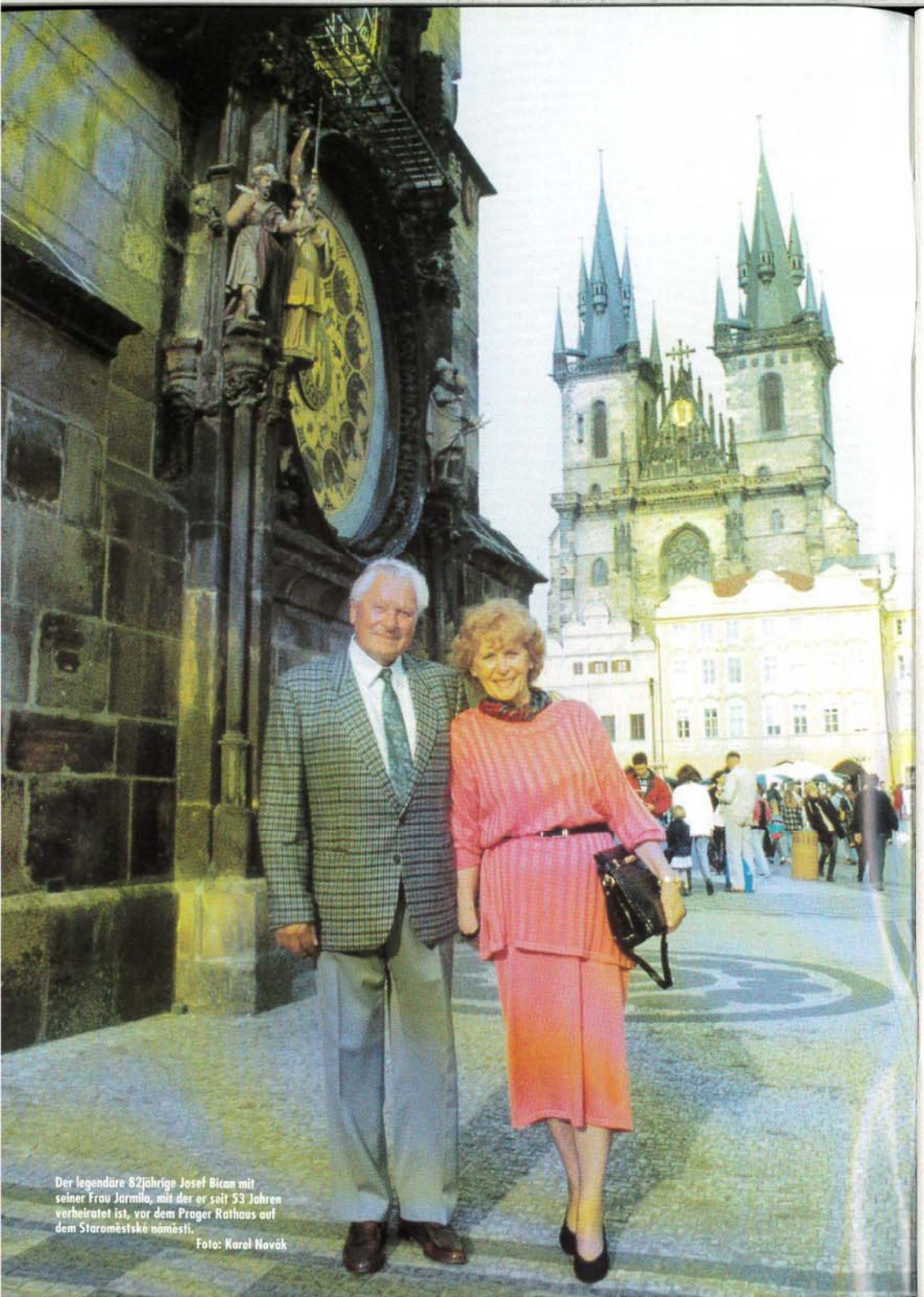
Nationale Fußball-Historie (1900-1920):

Ceylon
Jugoslavija
Latvija
USA

»Pepi« Bican

Sensationelle Neuheit:
Hugo Meisl und FIFA wußten, daß Italien unberechtigte Spieler einsetzte!

60 offizielle Weltmeisterschafts-Rekorde (1930-1934)
60 official World Cup Records (1930-1934)



Der legendäre 82jährige Josef Bican mit seiner Frau Jarmila, mit der er seit 53 Jahren verheiratet ist, vor dem Prager Rathaus auf dem Staroměstské náměstí.
Foto: Karel Novák

Inhalts-verzeichnis

Fortsetzung des WM-Komplexes 1934
(Teil I: FWZ No. 28, Teil II: FWZ No. 29, Teil III. FWZ No. 30)

Biographien:	
❍ Raimundo Orsi (Argentinien/Italien)	2-3
❍ Karl Sesta (Österreich)	4-5
❍ Štefan Čambal (Tschechoslowakei)	6
❍ Giovanni Ferrari (Italien)	7
❍ Antonín Puč (Tschechoslowakei)	8-9
❍ Giuseppe Meazza (Italien)	10
❍ Matthias Sindelar (Österreich)	11-12
❍ František Plánička (Tschechoslowakei)	13-14
❍ Josef Bican (Österreich/Tschechoslowakei)	17-19
Interview:	
❍ František Plánička	14-16
❍ Josef Bican	20-38
Offizielle Weltmeisterschafts-Rekorde (1930-1934)	39-66
Zu Cuba – Haiti (Qualifikation)	66
Nationale Fußball-Historie:	
❍ Ceylon (bis 1920)	66-70
❍ Jugoslawien (1900-1920)	71-77
❍ Lettland (bis 1920)	78-84
❍ USA (1900-1920)	85-91
Nationale Wettbewerbe:	
❍ USA (bis 1920)	92-95
Korrekturen & Ergänzungen	96
IFFHS-Präsidium	96
Vorschau, Hinweis	92, 96
Impressum	96

Zum Titelbild

Josef Bican ist der einzig noch lebende Spieler und Augenzeuge des Wiener »Wunderteams« und des österreichischen WM-Aufgebots von 1934. »Pepi« Bican war in allen Matchs der Weltmeisterschaft 1934 in Italien dabei und war zwei Jahrzehnte ein Weltklassestürmer. Der inzwischen fast 83jährige siedelte 1937 in die Tschechoslowakei um, wo er noch der erfolgreichste Erst-Liga-Torschütze aller Zeiten und ein Volksidol seines neuen Heimatlandes wurde. Foto: Karel Novák

Sehr geehrte Leser,

in dieser Ausgabe finden Sie den 4. und letzten Teil der Dokumentation der Weltmeisterschaft 1934. Zunächst noch neun Biographien von dominanten WM-Spielern, die alle weltberühmt waren und sind und in den 30er Jahren zu den absolut besten Fußballern unseres Erdballs gehörten. Damit wurden Ihnen im Rahmen dieser 1934er WM-Dokumentation insgesamt 102 internationale Top-Stars auf der Basis authentischer Daten und Fakten präsentiert, wie Sie diese sonst nirgendswo in der Welt finden können.

Die IFFHS war bemüht, jeden noch lebenden Spieler, der an der Qualifikation und/oder Endrunde teilnahm, zu kontaktieren und mit ihm über die damaligen Ereignisse und Hintergründe zu diskutieren. Nach über sechs Jahrzehnten ist die Zahl der noch lebenden WM-Spieler von 1934 nicht mehr groß und zuweilen dominieren Alterserscheinungen und Krankheiten, so daß nach den vorangegangenen Recherchen der IFFHS bei einigen nur wenig oder kaum neue Erkenntnisse hinzukamen. Befinden sich diese meist 80- bis über 90jährigen noch in einer guten Verfassung, dann ist der Gewinn an Informationen auch gut.

Gelegentlich gibt es aber noch ehemalige Welt-Stars wie den Spanier Jacinto de Quincoces oder den Tschechen Josef Bican, der damals für Österreich spielte, die sich in einem bewundernswerten, phantastischen geistigen Zustand mit hohem Detailwissen befinden. In diesen Fällen wurden natürlich weitaus umfangreichere Interviews durchgeführt und das Ergebnis war dann auch überwältigend.

Im Interview mit »Pepi« Bican wurde nun auch jenes fehlende Mosaiksteinchen von ihm selbst angesprochen, das noch als letzter Beweis fehlte. Österreichs Teamchef Hugo Meisl wußte, daß Italien mit einigen nicht spielberechtigten Spielern die Weltmeisterschaft 1934 bestritt und offenbarte dies Josef Bican und einigen seiner Teamkollegen, auch versprach er nach dem Semifinalmatch (0:1 gegen Italien) diesbezüglich etwas zu unternehmen. Hugo Meisl gehörte auch dem FIFA- Organisationskomitee der WM-Endrunde an. Also wußte die FIFA von den Betrügereien der Italiener! Damit hat sich der Kreis geschlossen. Die FIFA deckte bewußt die Betrügereien der Italiener und arbeitete mit den italienischen Faschisten zusammen, dabei den Rest der Fußballwelt betrügend.

Wie schon nach der WM-Dokumentation 1930 bietet Ihnen die IFFHS nun auch von der Weltmeisterschaft 1934 die offiziellen Rekorde an, wobei die I.Weltmeisterschaft in Montevideo bereits mit eingeschlossen ist. Die Qualifikation einer jeden Weltmeisterschaft, von der die FIFA auch partizipiert, ist ein fester Bestandteil wie die Endrunde. Folglich ist die Qualifikation auch bei diesen Rekorden mit zu berücksichtigen. Bisher wurden die Qualifikationsspiele weltweit nicht mit berücksichtigt, da man unfähig war, alle Details von diesen Spielen zu eruieren.

Im letzten Drittel dieser Ausgabe setzen wir die Aufarbeitung des Fußballgeschehens in den einzelnen Ländern der Periode 1900-1920 fort. Diesmal aus Ländern von drei Kontinenten, deren Aktivitäten in der einen oder anderen Richtung überraschen mögen.

Ihr

Alfredo W. Pöge

Dr.Alfredo W. Pöge
(Chefredakteur)

RAIMUNDO ORSI (Argentinien/Italien)

von Julio Héctor Macias (Mar del Plata/Argentina) & Alfonso Spadoni (Milano/Italia)

geb. am 2. Dezember 1901 in Avellaneda (Provinz Buenos Aires)

gest. am 6. April 1986 in Santiago (Chile)

Spitzname: »Mumo«

Lieblingsposition: Links- oder Rechtsaußen

Vereinszugehörigkeit:
1910-1929: CA Independiente Avellaneda
1929-1935: FC Juventus Torino (Italia)
1935-1936: CA Independiente Avellaneda
1936: CA Boca Juniors Buenos Aires
1937: CA Platense Buenos Aires
1938: CA San Lorenzo de Almagro Buenos Aires

A-Länderspiele:
Argentina: 15 (25. August 1923 – 9. August 1936)
3 Länderspieltore (≙ ø 0,20 Goals pro Match)
Italia: 35 (1. Dezember 1929 – 24. März 1935)
13 Länderspieltore (≙ ø 0,37 Goals pro Match)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeister: 1934
Olympia-Zweiter: 1928
Südamerika-Meister: 1927
Svehla Cupwinner: 1930, 1935

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Argentinischer Meister: 1922, 1926*
Argentinischer Pokalsieger: 1924, 1925, 1926**
Italienischer Meister: 1930/31, 1931/32, 1932/33, 1933/34, 1934/35

** Campeón Asociación Amateur de Football*
*** Campeón Copa Competencia de la Asociación de Football*

»Mumo« Orsi zählte zu den weltbesten Linksaußen aller Zeiten.
Foto: Olimpia

Raimundo Bibiani Orsi wurde in der südlich von Buenos Aires gelegenen Stadt Avellaneda geboren, wo er auch aufwuchs. Schon frühzeitig als Knabe trat er dem heimischen Club Atlético Independiente bei. Dort durchlief er alle Altersklassen und erwies sich bald als ein Supertalent, das systematisch aufgebaut und nicht »verheizt« wurde.

18jährig gelangte Raimundo Orsi in das Liga-Team von Independiente, dem solche Asse wie Canavery, Lalin, Ravaschino und Manuel Seoane angehörten. »Mumo« Orsi, wie ihn alle nannten, gewann mit den »rojos« von Avellaneda auch zwei nationale Meistertitel, als der argentinische Fußball noch den Amateurstatus hatte. Im nationalen Pokalwettbewerb gelang Avellaneda gar ein Hat-trick. Den Löwenanteil an Toren und das Prunkstück der Elf in diesen Erfolgsjahren bildeten Manuel Seoane und Raimundo Orsi, die den linken Flügel bildeten.

Gemessen am faszinierenden fußballerischen Können war es eine logische Folge, daß »Mumo« Orsi 21jährig am 25. August 1923 in Montevideo gegen Uruguay (1:1) sein Länderspieldebüt gab. Auch hier bildete er mit Manuel Seoane, der den argentinischen Treffer erzielte, den linken Flügel. Doch es war gerade jene Zeit in Argentinien angebrochen, wo es zwei rivalisierende nationale Verbände gab und vieles durcheinander ging.

So fand die Länderspielkarriere von Raimundo Orsi erst am 10. August 1924 in Buenos Aires gegen Uruguay (0:0) seine Fortsetzung. Von jener Zeit an entbrannte ein großer Kampf mit Cesáreo Onzari von CA Huracán Buenos Aires und Benjamín Delgado von CA Boca Juniors Buenos Aires um die Position des Linksaußen im argentinischen Nationalteam. Vorteilhaft war, daß es 1927 zur Vereinigung der beiden Verbände kam, so daß keiner mehr durch den Tatbestand benachteiligt war, welchem Verband der Verein des Spielers gerade angehörte.

So eroberte sich Raimundo Orsi 1927 bei der »Copa América« in Peru die Position am linken Flügel, wurde Südamerika-Meister und war fortan Titular der »Equipo de Argentina«. Seinen ersten großen spielerischen Höhepunkt erreichte »Mumo« Orsi 1928 beim olympischen Fußballturnier in den Niederlanden. In den beiden Finalspielen gegen die »Urus«, die ein Meilenstein in der Entwicklung des Weltfußballs waren, bot Raimundo Orsi phantastische Leistungen – und dies gegen den damals weltbesten Verteidiger José Nasazzi aus Montevideo.

In Amsterdam erhielt Raimundo Orsi aus Italien ein verlockendes Angebot: Juventus Torino wollte 100.000 Lire für den Wechsel und eine Monatsgage von 8.000 Lire sowie einen neuen »Fiat 509«, damals ein neues Modell, dem »Argentino« zahlen bzw. schenken. Aber nach seiner Rückkehr nach Südamerika erhielt er von seinem Club keine Freigabe und vom italienischen Verband folglich noch keine Zustimmung.

So mußte Orsi noch ein Jahr in Argentinien bleiben, spielte aber am 30. August 1928 in seiner Heimatstadt Avellaneda gegen Uruguay (1:0) das vorerst 14. und letzte Mal in der argentinischen National-Elf. Das Siegestor schoß übrigens sein Nebenspieler Manuel Seoane, der inzwischen wieder zu Independiente zurückgekehrt war. Die »Argentinos« waren über den beabsichtigten Wechsel Orsi's nach Europa verärgert und beriefen ihn folglich nicht mehr in die Auswahl.

Dabei hatte der Superstar des olympischen Fußballturniers von Amsterdam am Rio de la Plata permanent blendende Vorstellungen gegeben. Raimundo Orsi war ein Dribbelkünstler mit unglaublich enger und geschickter Ballführung. Seine Bewegungen mit dem Ball waren elegant und ein ästhetischer Genuß. Er war sehr geschmeidig und perfekt in der Körpertäuschung. Ein Gegenspieler allein vermochte ihn in der Regel nicht auszuschalten. »Mumo« Orsi, der sich oft die Bälle aus der Abwehr selbst holte, war beidfüßig, beeindruckend schnell und besaß einen präzisen und trockenen Schuß.

Obgleich Raimundo Orsi relativ klein war, war seine Spielweise nicht nur publikumswirksam, sondern auch sehr effektiv. Nichts hatte er an Können verloren, als er 27jährig nach Italien kam. Auch da stach er alle etablierten Flügelstürmer aus. Schnell hatte man herausgefunden, daß seine Eltern beide italienischer Herkunft waren. Das faschistische Italien erklärte ihn zum »oriundo« und italienisierte seinen Vornamen in »Raimondo«.

So konnte ihn Vittorio Pozzo in die »Squadra Azzurra« berufen, wo er am 4. Dezember 1929 in Milano gegen Portugal (6:1) zusammen mit dem »Paraguayo« Atilano Sallustro (SS Napoli) sein Debüt gab und gleich zwei Tore zum Erfolg beisteuerte. Fortan bestritt »Mumo« Orsi 27 Länderspiele in Folge für »Italia«, die meisten mit seinem Vereinskameraden Giovanni Ferrari als Halblinken zusammen.

Dann gab es einen südamerikanischen Eklat auf italienischem Boden. Beim Spiel der Serie A zwischen Juventus Torino und Lazio Roma (2:2) im Dezember 1933 hatte es nach dem Schlußpfiff eine Keilerei gegeben, nachdem der Brasilianer Giovanni Fantoni (I) und Orsi sich während des Matchs bereits wiederholt »gehäkelt« hatten. Die brasilianischen Brüder Leonzio (III) und Ottavio (II) Fantoni eilten zur Hilfe und einer brach hinterlistig Orsi auf brutalste Art ein Bein.

40 Tage Hospital und eine dreimonatige Zwangspause waren für die Heilung des schlimmen Bruchs erforderlich. Ganz Italien war entsetzt und stellt sich die Frage, ob und wenn ja in welcher Form kann Raimundo Orsi an der WM-Endrunde teilnehmen.

»Mumo« Orsi schaffte es, war beim ersten WM-Endrundenspiel gegen die USA (7:1) wieder dabei und erzielte sogar zwei Tore. Auch in den folgenden Spielen glänzte er. Wenngleich er seine Überform noch nicht wiedererlangt hatte, so erzielte er doch im WM-Finale gegen die Tschechoslowaken kurz vor Ultimo den so wichtigen Ausgleich und schuf damit die Voraussetzung für den plötzlich in weite Ferne gerückten Titelgewinn.

Auch nach dem Gewinn der Weltmeisterschaft, bei der Raimundo Orsi der einzig spielberechtigte aller von Italien eingesetzten Südamerikaner war, war er in der »Squadra Azzurra« unersetzlich. Am 24. März 1935 bestritt er für Italien bereits sein 35. Länderspiel, mit dem er, durch einen 2:0-Erfolg in Wien beitrug, den »Internationalen (mitteleuropäischen) Pokal« zum 2. Mal zu gewinnen.

Mit dem »Juve«-Team, dem auch seine Landsleute Luis Felipe Monti und Renato Cesarini angehörten, gewann er 5mal in Folge die italienische Meisterschaft. In allen fünf Meisterschaftsjahren bildeten Giovanni Ferrari und Raimundo Orsi den linken Flügel, der identisch mit dem der National-Elf war. In den ersten drei Jahren seines Italien-Aufenthalts gehörte »Mumo« Orsi gar zu den erfolgreichsten Torschützen in der Serie A. Insgesamt erzielte er 77 reti in 177 Liga-Einsätzen. Hinzu kommen noch 17 Spiele um den »Mitropa Cup« (11 reti) und viele Freundschaftsspiele.

Raimundo Orsi erkannte die allgemeine Lage in Europa und die immer deutlicher werdenden Zeichen des italienischen Faschismus, befürchtete einen baldigen Krieg und seine Einberufung. So kehrte der kluge Raimundo Orsi für viele überraschend im Sommer 1935 nach Südamerika zurück.

In seiner Heimat, wo inzwischen der Amateurismus mit den heimlichen Bezahlungen dem Profi-Fußball gewichen war, schloß er sich seinem früheren Verein an, wo einst sein steiler Aufstieg begann. 32 Liga-Spiele (9 Goales) absolvierte er für Independiente Avellaneda, ehe er 35jährig nach Buenos Aires wechselte und dort für den Club Atlético Boca Juniors 11 Liga-Spiele im zweiten Halbjahr 1936 bestritt.

Seine Form war so gut, daß er am 9. August 1936 in Avellaneda gegen Uruguay (1:0) als Rechtsaußen noch ein 15. Mal im argentinischen Nationalteam aufgeboten wurde. In der Folgezeit belegten aber Carlos Peucelle (CA River Plate Buenos Aires) und Enrique García (Racing Club Avellaneda) die Flügelpositionen in der »Equipo de Argentina«.

Raimundo Orsi wechselte 36jährig zum Ortsrivalen Platense, für den er 11 Goales in 27 Liga-Spielen markierte, und 1938 spielte er schließlich noch für einen dritten Club aus Buenos Aires; für San Lorenzo de Almagro war er in der Primera División noch in 23 Liga-Spielen (12 Tore) dabei. Dabei kam er in der argentinischen Elite-Liga nach seiner Rückkehr aus Europa noch 93mal zum Einsatz und erzielte dabei 32 Goales.

37jährig beendete er dann seine aktive Laufbahn und »wanderte« dann förmlich »aus«. Zunächst ging er nach Mendoza, einer Provinz im Westen Argentiniens an der Grenze zu Chile und widmete sich vor allem seiner Geige, mit der er sich bereits als Spieler von der Hektik ablenkte. Er trat gar einem Orchester in Mendoza bei, in dem er auch spielte.

Der Fußballsport war immer weiter von ihm entfernt, doch seine legendäre Fußballgestalt war auch in der argentinischen Provinz unsterblich. Als der Verein San Martin Mendoza nach vielen Jahren aufgestiegen war, brauchte und holte man Orsi, der 65jährig 1967 in der höchsten argentinischen Spielklasse Trainer wurde. Doch nach einem Jahr zog er sich wieder zurück, fungierte nur noch als Berater.

Später erkrankte er an Diabetes und ging 1980 nach Santiago de Chile. In der chilenischen Hauptstadt starb er dann an einem April-Sonntag 1986 84jährig, als Fußballer blieb er jedoch unsterblich.

KARL SESTA alias Sesztak (Österreich)

von Robert Franta (Bad Vöslau/Österreich)

geb. am 18. März 1906 in Wien

gest. am 12. Juli 1974 in Wien

Spitzname: »Der Blade« (Dicke), »Schasti«, »Gschasti«

Lieblingsposition: erst Mittelstürmer, später Verteidiger

Vereinszugehörigkeit:
1922-1924: Vorwärts Simmering
1924-1925: Vorwärts XI Simmering
1925-1927: 1. Simmeringer SC
1927-1928: Teplitzer FK (Ceskoslovensko)
1928-1934: Wiener Athletiksport-Club
1935-1943: FK Austria Wien
1943-1944: LSV Markersdorf St. Pölten
1944-1945: LW Wien
1945: First Vienna FC
1945-1947: SK Helfort
1947-1949: SC Hochstädt

A-Länderspiele:
Österreich: 44 (22. Mai 1932 – 20. August 1945)
1 Länderspieltor
Deutschland: 3 (15. Juni 1941 – 1. Februar 1942)
0 Länderspieltore

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1934 (4. Platz)
Svehla Cup: 1932 (1. Platz), 1935 (2. Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Mitropa Cupsieger: 1936
Mitropa Cupfinalist: 1931
Österreichischer Vizemeister: 1936/37
Österreichischer Pokalsieger: 1930/31, 1934/35, 1935/36
Österreichischer Pokalfinalist: 1931/32

Karl Sesta war ein Unikum und Weltklasseverteidiger, hier im Trikot des »Großdeutschen Reiches«. Foto: Franta-Archiv

Karl Sesztak, der selbst mit »Seszta« unterschrieb, aber weltweit nur Sesta geschrieben wurde, war im Südosten Wiens unmittelbar neben dem alten Simmeringer Sportplatz, der damaligen Simmeringer Heide geboren worden. 16jährig begann er beim dortigen Vorstadtverein Vorwärts Fußball zu spielen, betrieb aber zunächst jahrelang primär den Ringsport, wodurch er sich seine später oft bewunderte Geschmeidigkeit erwarb.

Über eine Zwischenstation kam der gelernte Schmied 19jährig 1925 zu den Schwarz-Roten des »Ersten Simmeringer Sport-Clubs«, wo er Profi und zunächst als Mittelstürmer eingesetzt wurde. In »Hansi« Horvath hatte er einen glänzenden Einfädler neben sich. Mit beiden erreichten die Simmeringer als Meisterschaftsdritter die beste Plazierung aller Zeiten in der höchsten österreichischen Liga.

Nach einem 6. Tabellenplatz in der folgenden Saison verließ Karl Sesta Wien und ging in die Tschechoslowakei. Dort vollzog sich im böhmischen Land eine enorme Entwicklung, und reiche, ehrgeizige Fabrikanten köderten Spitzenfußballer, auch aus Wien. Karl Sesta folgte wie Josef Uridil diesen Verlockungen, doch der Teplitzer FK gehörte zu jener Zeit noch nicht der tschechoslowakischen Elite-Liga an.

So kehrte Karl Sesta nach einer Saison nach Wien zurück und schloß sich dem WAC an, der unter Manager Seemann wieder einmal aufblühte. Die Praterleute hatten in der Tat eine starke Mannschaft beisammen, wurden 1928/29 Meisterschaftsdritter und eine Saison später Vierter. 1931 gewann Karl Sesta mit dem WAC den nationalen Pokalwettbewerb, der zum ersten und einzigsten Mal in einem Punktesystem ermittelt wurde.

Damit hatte sich die Wiener die Teilnahme am lukrativen Mitropa- Pokal erworben, wo die Hiden, Sesta, H. Müller, Hiltl ect. die berühmten Vereine Hungaria Budapest und Sparta Praha eliminierten, aber das erste Endspiel gegen den Ortsrivalen First Vienna in Zürich bestreiten mußten, das sie wie auch das 2. Finale auf der »Hohen Warte« in Wien knapp verloren.

Karl Sesta, im Verein bereits vor Jahren zum Außenverteidiger umfunktioniert, glänzte permanent im Team des WAC, mit dem er in der Saison 1931/32 wieder ins Finale vorstieß. Diesmal scheiterten die »Schwarz-Roten« an der fulminant aufspielenden Admira (1:6). Doch Hugo Meisl, Österreichs Verbandskapitän, gab dem Tausendsassa vom Prater eine Chance im Nationaltrikot, wo er bei katastrophalen Bodenverhältnissen gegen den Angstgegner Tschechoslowakei am 22. Mai 1932 sein Debüt gab und eine hervorragende Leistung bot.

Noch im gleichen Jahr wurde er als linker Außendecker Titular im »Wunderteam«, wo meist der erfahrene Karl Rainer auf der rechten Seite sein Partner in der Verteidigung war. Ohne Karl Sesta gab es fast kein Länder- oder Städtespiel mehr. Auch war er bei der Weltmeisterschafts-Endrunde dabei, wo er zu den Stützen des Nationalteams gehörte.

Karl Sesta's fußballerisches Repertoire beinhaltete eine reiche Auswahl von Tricks und Finten. Selbst beim spannungsgeladenen Match um Rang 3 gegen Deutschland fand er 1934 Zeit für seine Späßchen. So schilderte der deutsche Mittelstürmer Edmund Conen: »Ich hatte mit Lehner rochiert und trieb den Ball an der Außenlinie entlang. Da kam der Sesta wie eine Billardkugel dahergerollt, wir stießen zusammen und ich glaubte schon, an ihm vorbei zu sein, als plötzlich der Ball verschwunden war, und ich unter dem schadenfrohen Gelächter der Zuschauer ins Leere lief. Sesta hatte die perfide Frechheit besessen, sich blitzschnell mit seinem Allerwertesten auf den Ball zu setzen. Ich war so verblüfft, daß der wieselflinke nur 1.66 m große und doch 82 kg schwere in aller Ruhe wieder aufstehen konnte, um den Ball mit einer Geste weiterzuleiten, unter Beifall aller Zuschauer.« Am Ende verloren die Österreicher dennoch (2:3), obgleich Karl Sesta ein WM-Tor erzielte.

Erst Ende 1935 gab es drei Länderspiele ohne Karl Sesta, der bereits ein Jahr zuvor zum Ortsrivalen Austria gewechselt war. Selbst die Briten lobten in höchsten Tönen seine Leistungen, nachdem er mit dem Club und der Auswahl wiederholt auf dem britischen Inselreich gespielt hatte. Am 24. März 1935 in Wien gegen Italien (0:2) bekam Karl Sesta jedoch von dem italienischen Newcomer Silvio Piola eine Lektion erteilt. Zudem pfiffen 60.000 ihre einstigen Lieblinge aus.

Doch als der europaerfahrene deutsche Reichstrainer Dr.Otto Nerz in Schweden um ein europäisches All-Star-Team und eine Nationen-Rangliste gefragt wurde, anwortete dieser kritische Experte: »Plánička (Tschechoslowakei) – Quincoces (Spanien), Sesta (Österreich) – ... bzw. Italien vor Österreich, der Tschechoslowakei, ...

1936 gewann Karl Sesta mit der Austria den mitteleuropäischen Vereinspokal (Mitropa Cup), wo er imponierende Leistungen gegen den Grashopper-Club Zürich, Bologna, Slavia Praha, Újpest und Sparta Praha bot. Neben ihm waren Walter Nausch und Matthias Sindelar die großen schillernden Figuren dieser Elf. Karl Sesta war als Außendecker zwar ein Kraftpaket, aber ungemein geschmeidig, technisch gut und geradezu ein Artist. Außerdem waren seine Weitschüsse gefürchtet, er war mutig und schnell.

Auch mit körperlich großen und derb zu Werke gehenden Stürmern nahm der ansonsten faire Karl Sesta den Kampf auf. Ein typisches Beispiel waren die vielen Duelle auf Auswahl- und Clubebene mit dem brillanten, torhungrigen und derb auf den Gegner gehenden »Magyar« Géza Toldi. Da gab es regelrechte »Sondervorstellungen« zwischen diesen beiden Recken, und es gab Zuschauer, die quasi nur wegen der Boxkämpfe, die sich hinter dem Rücken des Referees abspielten, ins Stadion kamen. Doch wenn einer dabei zu Fall kam, hob ihn der andere zum Gaudium der Zuschauer auf und streichelte ihn noch.

Im Nationalteam war Karl Sesta inzwischen auf die rechte Verteidigerposition gerückt, da sein neuer Partner Willibald Schmaus auf der linken Seite besser zurecht kam. Als Österreich am 24. Januar 1937 in Paris gegen Frankreich (2:1) gewann, stellten ihn die französischen Medien im Vorfeld wie folgt vor: »Sesta, Sänger und Ringer, außerdem der beste Verteidiger des Festlandes – manchmal ein wenig phantastisch, aber ein echter Wiener«.

Spielte die Austria gegen Simmering, dann verlangten die Spieler von ihrem Zeugwart immer die doppelte Anzahl von Schienbeinschützern, wenn es da hart zu Werke ging, mischte der »alte Simmeringer« Sesta immer kräftig mit. Doch es ging auch öfter fair zu, zumal Karl Sesta noch im Wiener Stadtteil Simmering wohnte.

In einem Testspiel der österreichischen National-Elf Anfang März 1938 in und gegen Bratislava in Vorbereitung auf die Weltmeisterschafts-Endrunde in Frankreich, war Karl Sesta ebenso dabei wie der vom ÖFB neuverpflichtete Auswahlcoach, der Ire James Donelly, der quasi von Ambrosiana-Inter Milano ausgeborgt worden war. Doch dies war für die Katz, denn am 20. März 1938 fand die Fortsetzung der Meisterschaftsspiele im »Zeichen des deutschen Grußes« statt, wie es die neuen Zeitungen seit Hitlers Einmarsch in Österreich ankündigten.

Auch ein Länderspiel wurde unter dem Motto »Anschluß-Spiel Österreich – Deutschland« am 3. April 1938 in Wien angesetzt und zum Volksfest von den neuen Herrschern ernannt, das in einem Fahnenmeer der Hakenkreuze unterging. Das Spiel selbst wurde von österreichischer Seite, die auf Wunsch von Matthias Sindelar in Rot-Weiß-Rot spielte, klarer als es das Resultat (2:0) ausdrückt, gewonnen. Es brachte den Wienern überschwengliche Kritik ein, wie »Wien hat Verteidiger – und Stürmer!«

Karl Sesta hatte an diesem Tag »seine Hetz«. Er war mit seinem Partner Willy Schmaus nicht nur unüberwindbar, sondern setzte in der 55. min. dem deutschen Keeper Hans Jakob auch noch einen Weitschuß aus 55 m (!) ins Tor. Den zweiten Treffer erzielte übrigens Sindelar.

Am 12. April 1938 wurde der FK Austria Wien »verdeutscht« und hieß fortan »Ostmark« Wien. Unter diesem Namen gewannen die »Violetten« das erste Turnier nach dem »Anschluß«, wobei die SpVgg. Fürth und die Stuttgarter Sportfreunde zu den Gegnern gehörten. Nach drei Monaten hatte sich die Namensgebung »Ostmark« als Flop herausgestellt und der Verein erhielt seine Bezeichnung FK Austria zurück.

Am 7. Juni 1938 erfolgte dann durch die Nazis die Auflösung des österreichischen Fußballs, doch es blieb für viele unverständlich, warum das Länderspiel vom 3. April 1938 später als »inoffiziell« gestrichen wurde. Es blieb nicht die einzige »Vergewaltigung«.

Die Form von Karl Sesta stand noch immer im Zenit, als mittels eines Turniers die 17 Gau-Auswahlteams ihren Besten ermittelten und der Gau Ostmark im Endspiel gegen Niedersachsen (4:1) in Breslau gewann. Er galt als souveräner Beherrscher des Strafraumes und in den Medien kam es wiederholt zur Frage: »Warum spielte Sesta nicht in Frankreich bei der WM?«

Im Jänner 1939 war in den Wiener Blättern zu lesen: »Sesta wurde nach einem Wortwechsel mit Herberger für sechs Wochen gesperrt – ohne Angabe von Gründen wird die Strafe verdoppelt«. Was war geschehen? Reichstrainer Josef Herberger war bei einem Training mit dem »Stoppen des Balles mit Sesta's verlängertem Rücken, nicht einverstanden, und brachte ihm in Erinnerung, daß der Mittelstürmer »Ed« Conen bei der WM im zweiten Versuch gegen ihn als Sieger hervorgegangen sei. Daraufhin war der 32jährige Karl Sesta mit einer Anwort nicht verlegen: »Wissen's wos Herr Herberger – Lecken's mich am Arschl«.

Dabei war Karl Sesta kein Schreihals, Tadler oder gar Besserwisser, aber eben ein wahres Wiener Original, zum Raunzen (Nörgeln) geboren, mal himmelhoch jauchzend – dann zu Tode betrübt. Doch er besaß eine hemmungslose Kampfeslust und einen ausgeprägten Siegeswillen. Doch »vereinnahmen« ließ er sich nicht. Herberger konnte es ihm lange nicht verzeihen, holte den unverwüstlichen Wiener Verteidiger aber später, am 15. Juni 1941 gegen Kroatien doch noch ins »großdeutsche« Nationalteam. Dieses Ländermatch, das in Wien stattfand, verloren die Kroaten 1:5.

1942 mußte Karl Sesta zusammen mit seinem Torhüter »Rudi« Zöhrer in seinem Verein als Übungsleiter fungieren, da Trainer Schneider kurzfristig zur Ordnungspolizei eingezogen wurde. Beim Rückspiel der »Deutschen« in Zagreb gegen Kroatien (2:0) war der »Blade« Sesta wieder dabei, ehe er am 1. Februar 1942 in Wien bei der 1:2-Niederlage gegen die Schweiz sein 3. und letztes Länderspiel für die »Großdeutschen« bestritt. Im Team standen übrigens acht Österreicher und nicht wenige meinten, sie hätten »nachgeholfen«.

In den letzten Kriegsjahren mußte Karl Sesta zur Luftwaffe und spielte folglich für den Luftwaffen-Sport-Verein Markersdorf in Niederösterreich. In diesem »Sammelbecken« spielten auch Aurednik (SK Rapid), Dzur (Dresdner SC), Huber (FK Austria), Durspekt (WSC Admira), Merkel (Sport-Club) ect. Der LSV Markersdorf belegte immerhin Rang 6 in der österreichischen Elite-Liga. Im Oktober 1944 wurde dieser Verein mit dem Wiener Luftwaffen-Sport-Verein zusammengeschlossen. Diese Fusion spielte dann als LW Wien weiter.

Im ersten Meisterschaftsspiel nach dem II.Weltkrieg im Herbst 1945 auf dem WAC-Sportplatz war auch der 39jährige Karl Sesta mit von der Partie, allerdings nunmehr im Trikot von First Vienna, das von 1942 – 1944 dreimal die Meisterschaft gewonnen hatte.

Auch beim ersten Nachkriegs-Länderspiel am 19. August 1945 war Karl Sesta gegen Ungarn dabei, sogar als Kapitän. Dazu waren die Wiener mit einem offenen sowjetischen Militärfahrzeug nach Budapest gefahren. Da waren von den »Alten« noch Karl Zischek und Camillo Jerusalem mit von der Partie, dennoch gewannen die »Magyaren« (2:0), wobei der »Blade« Sesta einen Handelfmeter verschuldete. Auch die Revanche am folgenden Tag ging (2:5) verloren, doch die sprichwörtliche Gastfreundschaft der Ungarn machte vieles wieder wett, wobei Karl Sesta die Stimmungskanone (er sang u.a. »Wien, Wien nur du allein..) war. Doch er zog dann das Nationaltrikot nicht wieder an.

Karl Sesta galt als der beliebteste Österreicher in Ungarn. Die Gründe hierfür nannte der populäre ungarische Reporter György Szepesi: »Als bei einem Länderspiel in Wien Ungarns Idol Dr. Györgi Sárosi von einem Österreicher gefoult wurde, lief der Karl

Fortsetzung auf Seite 9

ŠTEFAN ČAMBAL
(Tschechoslowakei)

von Luboš Jeřábek (Kralupy/Česká Republika)

geb. am 16. Dezember 1908 in Bratislava

gest. am 18. Juli 1990 in Praha

Spitzname: »Pišta«

Lieblingsposition: Mittelläufer

Vereinszugehörigkeit:
1922-1929: ČSŠK Bratislava
1929-1931: Teplitzer FK
1931-1937: SK Slavia Praha
1937-1939: Baťa Zlín

A-Länderspiele: 22 (22. Mai 1932 – 6. September 1935)
dabei 1mal Kapitän
0 Länderspieltore

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Vize-Weltmeister

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Tschechoslowakischer Meister: 1932/33, 1933/34, 1934/35, 1936/37
Tschechoslowakischer Vizemeister: 1931/32, 1935/36

Štefan Čambal war ein glänzender Mittelläufer, dessen Leistungsknick jedoch bereits 25jährig erfolgte. Foto: Karel Novák

Der Slowake Štefan Čambal wurde in Bratislava geboren. In dieser Stadt an der Donau erlernte er auch das Fußball-ABC und schloß sich 13jährig dem Česko Slovenský Športový Klub an, der ein tschechoslowakischer Neuling unter den zahlreichen ungarischen Vereinen war, die in dieser Stadt bereits auf eine längere Tradition zurückblicken konnten. ČSŠK Bratislava machte in der zweiten Hälfte der 20er Jahre einen großen Sprung bis an die Spitze des tschechoslowakischen Amateurfußballs und wurde 1927 und 1930 sogar 2mal tschechoslowakischer Amateur-Meister.

In diesem aufstrebenden Verein wuchs Štefan Čambal fußballerisch auf und spielte stets auf der halbrechten Position im Angriff. Der junge »Pišta« durchlief die Nachwuchsteams und gelangte auch schnell in die I. Mannschaft seines Vereins. Doch in der slowakischen Metropole herrschte ein strenger Amateurismus, der Čambal's Entwicklung zu begrenzen schien. Er wollte seine Kräfte mit den besten Spielern in der nationalen Profi-Liga messen.

So wechselte er 20jährig in die tschechische Stadt Teplice in Nordböhmen und schloß sich dort dem traditionsreichen deutschen Verein Teplitzer Fußball-Klub an, der gerade in die Profi-Liga aufgestiegen war, und dessen Spielerkader damals zur Hälfte aus deutschen und zur anderen Hälfte aus tschechischen Spielern bestand. Gelegentlich kam auch ein Ungar oder Österreicher hinzu. Zu dieser internationalen Mischung gesellte sich nun der Slowake Čambal.

In Teplice dauerte es nicht lange, dann wurde aus dem Halbrechten Štefan Čambal ein Mittelläufer, wo er durch ein glänzendes, beinahe fehlerloses Stellungsspiel überzeugte, beständig war und eine geradezu angeborene Pfiffigkeit offenbarte. Auch kam auf dieser Position sein ausgezeichnetes Kopfballspiel wirkungsvoll zur Geltung. Als Mittelläufer unterliefen ihm selten grobe Fehler.

Die »Fußballgötter« hatten offensichtlich diese Position auserwählt und ihm zudem ein gefälliges Aussehen gegeben, das zwar seine Leistungen nicht beeinflussen konnte, aber in der Öffentlichkeit überall einen positiven Eindruck hinterließ. Ein solch zuverlässiger Spieler auf dieser zentralen Position wurde nicht nur bei Slavia Prag gesucht.

Seit den ersten Länderspielen der tschechoslowakischen Nation, seit einem Jahrzehnt spielte Dr. Karel Pešek *Káďa* Mittelläufer. Als sich die aktive Laufbahn dieses großen Spielers dem Ende näherte, entstand die Frage, wer ihn ersetzen sollte. Verschiedene Versuche mit Josef Pleticha, Antonín Carvan und Adolf Šimperský hatten nicht den gewünschten Erfolg gebracht.

Als *Káďa* 1931 endgültig seine aktive Laufbahn beendete, begann beim SK Slavia gerade ein neuer Mittelläufer namens Štefan Čambal. Und Čambal war ein weiteres Beispiel dafür, daß vom SK Slavia oder AC Sparta Praha der Weg bis ins Nationalteam nicht mehr weit war. Noch ehe seine erste Prager Saison beendet war, gab Štefan Čambal am 22. Mai 1932 in Praha gegen Österreich (1:1) sein Länderspieldebüt.

Doch was noch wichtiger war, die Tschechoslowakei hatte endlich den gewünschten Nachfolger von *Káďa* als Mittelläufer gefunden. Štefan Čambal spielte so überzeugend, daß er fortan im Nationalteam blieb und auf Anhieb Titular wurde. Auch entwickelte er sich ganz schnell zu einer großen und wichtigen Persönlichkeit im Verein und in der Auswahl.

Štefan Čambal nahm an der WM-Qualifikation 1933 und vor allem an der WM-Endrunde ein Jahr später in Italien teil, wo er großen Anteil hatte, daß die Tschechoslowakei das Endspiel erreichte. Mit 25 Jahren schien er noch vor einer langen internationalen Karriere zu stehen. Doch nach der WM-Endrunde gab Trainer Karel Petrů zunächst Jaroslav Bouček vom Ortsrivalen Sparta einige Male eine Chance, der ihn schließlich gar verdrängte. So absolvierte Štefan Čambal still und leise, ohne es selbst geahnt zu haben, am 6. Juni 1935 in Beograd bereits sein 22. und letztes Länderspiel.

Erst der römische Triumphzug und dann bereits ein Jahr später das »Aus« im Nationaltrikot. Doch das Fußball-Leben ist oft hart, da wird eine Generation von der nachfolgenden verdrängt. Und

Fortsetzung auf Seite 9

GIOVANNI FERRARI
(Italia)

von Alfonso Spadoni (Milano/Italia)

geb. am 6. Dezember 1907 in Alessandria (Regione Piemonte)

gest. am 2. Dezember 1982 in Milano (Regione Lombardia)

Spitzname: »Mumo«

Lieblingsposition: Halbrechts

Vereinszugehörigkeit:
1920-1925: Alessandria USC
1925-1926: FC Internaples Napoli
1926-1930: Alessandria USC
1930-1935: FC Juventus Torino
1935-1940: AS Ambrisiana-Inter Milano
1940-1941: Bologna AGC
1941-1942: FC Juventus Torino

A-Länderspiele: 45 (9. Februar 1930 – 4. Dezember 1938)
dabei 2mal Kapitän
14 Länderspieltore (≙ ø 0,31 Goals pro Match)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeister: 1934, 1938
Svehla Cupwinner: 1935

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Italienischer Meister: 1930/31, 1931/32, 1932/33, 1933/34, 1934/35, 1937/38, 1939/40, 1940/41
Italienischer Vizemeister: –
Italienischer Pokalsieger: 1938/39 *, 1941/42 *

** Im Pokalfinale nicht dabei.*

Giovanni Ferrari war der große Regisseur von »Juve« und auch des Weltmeisters 1934. Foto: Spadoni-Archiv

Giovanni Ferrari wurde in der Provinzhauptstadt Alessandria geboren, die östlich auf halber Strecke zwischen Torino und Genova liegt. Dort wuchs er auch auf und begann in dieser fußballbegeisternden Stadt frühzeitig Calcio zu spielen. 12jährig schloß er sich der Unione Sportiva Calcio in seinem Geburtsort an, wo Adolfo Baloncieri der große Stürmerstar und quasi das Vorbild des kleinen Giovanni war.

Es zeigte sich bald, welch großes Talent Giovanni Ferrari war, und in der Saison 1923/24 gelangte er bereits als 16jähriger ins Liga-Team seines Vereins, der damals der höchsten Spielklasse angehörte. Er entwickelte sich zu einem Halbstürmer von selten erlebter Wirksamkeit, der auch ein Spiel zu ordnen verstand. Sein Spiel war rationell und uneigennützig. Auch war er in der Lage das gegnerische Spiel lesen zu können und den Rhythmus des eigenen ständig zu wechseln. Hinzu kam seine Präzision im Zuspiel und bei seinen Torschüssen.

Im Sommer 1925 wechselte Giovanni Ferrari zusammen mit seinem »Fußball-Vater« und Trainer Carlo Carcano nach Napoli zum dortigen Football Club Internaples. Dieser Trainer hatte das Supertalent Ferrari frühzeitig zur Entfaltung gebracht, das nun im italienischen Süden neue Erfahrungen sammelte. Doch nach einer Saison zog es den 18jährigen Giovanni Ferrari in seine Heimatstadt nach Piemonte zurück.

Vier Spieljahre dirigierte er dann das Spiel von Alessandria, entwickelte sich selbst weiter und gewann so beträchtlich an Format. Mit dem Ball vermochte er ohnehin glänzend umzugehen. Als 1929 die Serie A inauguriert wurde, gehörte sein Verein zu jenen 18, die in dieser Elite-Liga spielten. In dieser gelangte Giovanni Ferrari dann schnell in den Blickpunkt der Öffentlichkeit, zumal er bereits in der ersten Saison (1929/30) Italiens drittbester Torschütze (19 reti) wurde.

So war es geradezu eine logische Folge, daß Giovanni Ferrari unter Vittorio Pozzo am 9. Februar 1930 als 22jähriger in Roma gegen die Schweiz (4:2) sein Länderspieldebüt gab. Doch auf seiner halbrechten Position spielte noch immer sein früheres Idol und Italiens Kapitän Adolfo Baloncieri. Erst als dieser seine internationale Karriere im Dezember 1930 beendete, wurde zu Jahresbeginn 1931 in der »Squadra Azzurra« ein Platz für Giovanni Ferrari frei, wo er fortan 8mal, allerdings auf der halblinken Position spielte und dabei mit dem »Argentino« und baldigen Vereinskollegen Raimundo Orsi den linken italienischen Flügel bildete.

Im Sommer 1930 wechselte Giovanni Ferrari nach Turin zu Juventus. Seine Gegenwart in diesem Team verursachte einen gewaltigen Leistungszuwachs bei den schwarz-weiß Gestreiften. Er nahm das Spiel in die Hand, ordnete es und brachte so das Können aller zur Blüte. »Juve« gewann mit ihm sofort 5mal in Folge das italienische Championat.

In den ersten beiden Saisons spielte der »Juve«-Angriff mit Federico Munerati – Renato Cesarini – Giovanni Vecchina – Giovanni Ferrari – Raimundo Orsi. Dann lautete die Angriffsbesetzung Pietro Sernagiotto – Renato Cesarini – Felice Borel – Giovanni Ferrari – Raimundo Orsi. Es waren die sagenhaften fünf Jahre der Turiner!

Nach einer 10monatigen Pause kehrte Giovanni Ferrari am 28. Oktober 1932 auch ins Nationalteam (1:2 in Prag gegen die Tschechoslowakei) zurück, wo er fortan Titular auf der halblinken Position war und wie im Verein mit »Mumo« Orsi den linken Flügel bildete. So auch bei der WM-Endrunde 1934 im eigenen Land.

Einerseits verstanden sich die beiden auf dem linken Flügel nahezu blind, zum anderen spielte Giovanni Ferrari eine wichtige Rolle in der »Squadra Azzurra«. Als Halblinker spielte er relativ weit zurückgezogen, um das Spiel zu ordnen und zu dirigieren, denn die aufgebotenen italienischen Außenläufer Luigi Bertolini

Fortsetzung auf Seite 9

ANTONIN PUČ
(Tschechoslowakei)

von Luboš Jeřábek (Kralupy/Česká Republika)

geb. am 16. Mai 1907 in Smíchov (Praha)

gest. am 18. April 1988 in Praha

Spitzname: keinen

Lieblingsposition: Halblinks

Vereinszugehörigkeit:
1920: Čechie Smíchov
1920-1925: SK Smíchov
1925-1938: SK Slavia Praha
1938-1940: Viktoria Žižkov
1940-1943: SK Smíchov

A-Länderspiele: 60 (28. Juni 1926 – 12. Juni 1938)
34 Länderspieltore (≙ ø 0,57 Goals pro Match)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Vize-Weltmeister: 1934
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1934, 1938

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Mitropa-Pokalfinalist: 1929
Tschechoslowakischer Meister: 1928/29, 1929/30, 1930/31, 1932/33, 1933/34, 1934/35, 1936/37
Tschechoslowakischer Vizemeister: 1925/26, 1927, 1927/28, 1931/32, 1935/36, 1937/38

Antonín Puč war ein grandioser Techniker, pfeilschnell und der Rekordschütze im tschechoslowakischen Nationaltrikot for ever.
Foto: Karel Novák

Antonín Puč gehört zu den zahlreichen Nationalspielern, die in den Prager Vororten geboren und fußballerisch aufgewachsen sind. Sein Geburtsort war Smíchov, der damals noch eine eigenständige Stadt war, inzwischen aber längst eingemeindet und damit ein Prager Stadtteil wurde. Mit der U-Bahn benötigt man heute von der Stadtmitte in Richtung Südwest lediglich fünf Minuten bis nach Smíchov.

Vor dem I.Weltkrieg gehörte der Sportovní Klub Smíchov zu den führenden Vereinen von Bohemia und war einer der gefährlichsten Kontrahenten von Slavia Prag. Zwar hatten sich in den 20er Jahren die Proportionen verschoben, aber in der Köpfen der am Fußball interessierten Bevölkerung von Smíchov lebte die einstige Rivalität weiter. Dies verspürte auch der Schüler Puč, der schließlich vom Vater gesteuert beim SK Smíchov seßhaft wurde.

Der kleine Puč war schon frühzeitig ein ganz hervorragender Techniker, einerseits besaß er eine natürliche Begabung für den Umgang mit dem Ball, andererseits übte er ständig. Als Schüler hatte er eine halbe Stunde Fußmarsch zur Schule. Täglich legte er diese Strecke kickend mit einem aus alten Fetzen zusammengenähten »Ball« zurück. Er dribbelte, jonglierte oder schoß, selbst eine große, lange Treppe hinauf.

13jährig hatte Antonín Puč in der Nachwuchsmannschaft vom SK Smíchov begonnen. Drei Jahre später spielte er schon in der I.Mannschaft seines Vereins. So fiel dieses große Talent frühzeitig den Prager Großvereinen auf. 18jährig sollte und wollte er zu den »Rotsternen« wechseln. Doch sein Vater, ein fanatischer Anhänger vom SK Smíchov, war damit ganz und gar nicht einverstanden. So bedurfte es schon viel Energie um den Widerstand von Puč sen. zu brechen.

Als der junge Antonín Puč 1925 zu Slavia kam, setzte er sich dort sofort durch. Er verfügte bereits über eine hervorragende Ballführung und ein ausgezeichnetes technisches Repertoir. Dazu war er sehr schnell und verfügte über einen geradezu sagenhaften Antritt. So sprintete er den Gegnern häufig mit dem Ball davon. Mit dem linken Fuß besaß er zudem eine ausgefeilte Schußtechnik und war insgesamt auch sehr torgefährlich. Regelrecht gefürchtet waren seine Schüsse aus spitzen Winkel von links.

In seiner ersten Saison in der höchsten tschechoslowakischen Spielklasse erzielte er bereits 16 Liga-Tore, die Rang 9 in der Torschützenliste bedeuteten. 1927 war er mit nur 13 Treffern gar zweitbester Torschütze seines Landes geworden. Seine spielerischen Leistungen auf der halblinken Position im Slavia-Trikot waren so überzeugend, daß er bereits am 28. Juni 1926, also vor dem Ende seiner ersten Prager Saison, in Zagreb gegen Jugoslawien (6:2) sein Länderspieldebüt gab und ein Tor zum Sieg beisteuerte.

Als er am 28. Oktober 1926 in Praha gegen Italien (3:1) eine erneute Chance erhielt, wieder als Halblinker, markierte er erneut einen Treffer und überzeugte den Auswahlcoach Eduard Kraus. Damit war er als 20jähriger bereits Titular im Nationalteam geworden. In der Folgezeit war sein Vereinskamerad Josef Kratochvíl oft sein Partner auf dem linken Flügel.

Im Mai 1929, als Antonín Puč bereits sein 19. Länderspiel absolvierte, mußte er im Nationaltrikot erstmals auf Linksaußen stürmen. Er tat dies mit gewohntem Erfolg und wurde von 1930 an immer häufiger anstelle seines Vereinskameraden auf dieser Flügelposition eingesetzt. Im Verein aber spielte er weiterhin auf der halblinken Position und war auch weiterhin alljährlich unter den drei erfolgreichsten Liga-Torschützen zu finden: 1927/28 (9 Tore/Rang 3), 1928/29 (13 Tore/Rang 1), 1929/30 (14 Tore/Rang 2).

In der Saison 1930/31 fiel er infolge einer Verletzung lange aus und hatte dann große Mühe, um in der Profi-Liga wieder Anschluß und vor allem seine frühere Form wieder zu finden. So fehlte er auch ein Jahr im Nationalteam. Erst im Herbst 1932 hatte Antonín Puč zu alter Form zurückgefunden und vermochte nun als 25jähriger mit der nötigen Routine als Halb- oder Flügelstürmer nahezu gleichgut zu spielen.

1933 fanden sich dann Antonín Puč und Oldřich Nejedlý zu einem spielstarken Duo im Nationalteam zusammen, aus dem 1934 dann mit Jiří Sobotka ein noch wirkungsvolleres Trio wurde.

Dies war dann auch bei der WM-Endrunde 1934 in Italien der Fall, wo Antonín Puč in jedem Match eine hervorragende Leistung bot. Durch seinen Treffer, einem Raketenschuß aus spitzem Winkel, führte die Tschechoslowakei im Finale lange Zeit 1:0 gegen Italien.

In der tschechoslowakischen Elite-Liga hatte er in der Saison 1933/34 mit 17 Treffern Rang 3 in der Torschützenliste belegt. Doch in den folgenden Jahren überließ er im Verein den jüngeren Spielern mehr das Toreschießen und führte dafür glänzend Regie. Dem Nationalteam gehörte er weiterhin an, wo er oft mit dem WM-Trio glänzte oder allein mit Nejedlý den linken Flügel bildete. Fehlte dieser, so rückte Puč auf dessen halblinke Position. Doch 1936 kamen mit Oldřich Rulc von Židenice eine ernste Konkurrenz für Antonín Puč auf, der ihn 1937 sogar vorübergehend aus der Nationalmannschaft verdrängte.

Zur WM-Endrunde 1938 nach Frankreich fuhren dann beide, doch Antonín Puč war nur im Viertelfinale gegen Brasilien (1:1) mit von der Partie. Dies sollte am 12. Juni 1938 in Bordeaux sein 60. und letztes Länderspiel gewesen sein. Doch mit seinen 34 Treffern ist er für alle Zeiten der erfolgreichste Torschütze im Nationaltrikot der Tschechoslowakei. Dabei war er erst 31jährig als er letztmalig das Nationaltrikot trug.

Nach seiner Rückkehr von der Weltmeisterschaft schloß er sich dem berühmtesten Prager Vorort-Verein Viktoria Žižkov an, der 1938/39 bei der letzten Vorkriegsmeisterschaft gleichfalls der tschechoslowakischen Profi-Liga angehörte. Infolge der Okkupation der Tschechoslowakei durch Nazi-Deutschland wurden diese Titelkämpfe im März 1939 noch abgebrochen.

33jährig kehrte dann Antonín Puč zu seinem alten Verein Smíchov zurück, für den er dann noch drei Saisons während des II. Weltkrieges spielte. Danach beendete er seine aktive Laufbahn. Insgesamt hatte er in der höchsten tschechoslowakischen Spielklasse 113 Liga-Tore in 149 Liga-Spielen erzielt.

Nach dem II.Weltkrieg arbeitete Antonín Puč in dem Betrieb Motorlet im Prager Stadtteil Jinonice. Sein großes Hobby war das Angeln geworden, das er pflegte, bis er fast 81jährig verstarb.

Fortsetzung Čambal von Seite 6

dieses Schicksal widerfuhr ihm bereits ein Jahr später auch im Verein. Als 27jähriger war er bei den »Rotsternen« praktisch »out« und trug in der Saison 1936/37 nur noch ganz selten das Slavia-Trikot.

So verließ er den Prager Top-Club und wechselte zum zweitklassigen Baťa Zlín, das in Mähren zu Hause war. Mit diesem schaffte er auf Anhieb den Aufstieg in die höchste tschechoslowakische Spielklasse, in der er dann in der letzten Saison vor dem II.Weltkrieg wieder spielte. 30jährig beendete er dann in der tschechoslowakischen Elite-Liga seine Spielerlaufbahn.

Štefan Čambal war einer der wenigen Spieler des römischen Finales, die sich langjährig als Trainer betätigten. Seine Trainerlaufbahn ist lang und abwechslungsreich. Doch seine Erfolge als Trainer hielten sich in Grenzen. 1949 wurde er Trainer der National-Elf der Tschechoslowakei. Doch bereits nach der ersten Niederlage (1:3 gegen Bulgarien) wurde er wieder abgesetzt. So hatte er das Nationalteam nur in vier Länderspielen betreut. Man hatte ihm nicht genügend Zeit gegeben, damit er seine Ideen hätte realisieren können.

Štefan Čambal betreute dann verschiedene Erstligisten außerhalb von Prag. Als einer der ersten tschechoslowakischen Trainer durfte er auch im Ausland als Trainer arbeiten. So in den 60er Jahren in Ost-Berlin, in Australien bei seinen tschechoslowakischen Landsleuten vom FC Prague Sydney sowie bei kleineren Clubs in Schweden und Österreich.

Seine Trainerstationen bei tschechoslowakischen Vereinen waren: Športový klub Batovany, Vítkovické železárny, Královopolská Brno, Jiskra Kolora Liberec, Tankista Praha, Dukla Pardubice, Baník Příbram, Lokomotíva Košice, Blanické strojírny Vlašim, Uhelné sklady Praha, Strojárne Martin, Jednota Trenčín und schließlich beendete er seine Trainerlaufbahn bei Sparta Praha. Dann begab er sich in Pension und wurde sehr alt, bis er 81jährig in Prag verstarb.

Fortsetzung Ferrari von Seite 7

und Attilio Ferraris bzw. Mario Pizziolo waren Kämpfertypen und dazu nicht in der Lage. Der argentinische Mittelläufer Luis Monti war zudem mehr in der Abwehr gebunden als ihm lieb war und zudem hatte er die Order des Auswahlcoach Vittorio Pozzo zu befolgen, der jedes Risiko vermeiden wollte. Letztlich hatte Giovanni Ferrari, zumindest fußballerisch gesehen, einen besonders großen Anteil am WM-Titel.

In den fünf »juventinischen« Meisterjahren hatte Giovanni Ferrari 160 der 166 möglichen Liga-Spiele in der Serie A bestritten und dabei 66 Goals erzielt. Doch dann verlor Juventus Torino seinen sagenhaften linken Flügel. Giovanni Ferrari wechselte nach Milano und Raimundo Orsi kehrte nach Südamerika zurück.

In der »Squadra Azzura« hatte das Duo Ferrari/Orsi bis zum 24. März 1935 (2:0 in Wien gegen Österreich) weiterhin den linken Flügel gebildet. Danach mußte Vittorio Pozzo einen neuen linken Flügel aufbauen. Nach einem Jahr des Probierens war dieser im Herbst 1936 mit Giovanni Ferrari und Gino Colaussi aus Trieste gefunden. Beide bildeten dann in den folgenden zwei Jahren eine wichtige Säule des Nationalteams.

Bei Ambrosiana-Inter spielte Giovanni Ferrari eine ähnliche Führungsrolle und brachte erneut den Erfolg mit. Bereits in seiner dritten Mailänder Saison (1937/38) führte er die Elf zum Gewinn des italienischen Championats. Während er im Nationalteam mit Giuseppe Meazza seit Jahren das Halbstürmerpaar bildete, spielte dieser im Verein auf der Mittelstürmerposition und die Rolle des Goalgetters. Beide harmonierten glänzend miteinander.

Die Fortsetzung der Biographie von Giovanni Ferrari, der vom 6. April 1930 bis bis 8. Mai 1932 in vier B-Länderspielen 3mal als Kapitän fungierte und sieben Tore erzielte, erfolgt beim »World Cup 1938«.

Fortsetzung Sesta von Seite 5

Sesta zu seinem Mitspieler, um ihn mit so etwas ähnlichem wie einer Ohrfeige zu bestrafen und gleichzeitig abmahnte, mit – damit du's weißt, den Gyurka-Doktor darfst nicht anrühren, der steht unter meinem Schutz!«.

Doch Karl Sesta konnte nicht aufhören und fungierte in den folgenden vier Jahren als Spielertrainer, zunächst in Ottakring beim SK Helfort und dann in Brigittenau beim SC Hochstädt. Doch in beiden Fällen konnte er mit seinem Team den Abstieg aus der höchsten Spielklasse nicht verhindern. 43jährig beendete er dann endgültig seine aktive Laufbahn. Auf der Ottakringer Straße etablierte Karl Sesta sich später mit einem Cafehaus, nachdem er zuvor noch als Leiter einer Brot-Filiale tätig war.

In den folgenden Jahren spielte Karl Sesta gelegentlich im österreichischen Team der Alt-Internationalen, war aber auch als Trainer tägig, in der Saison 1952/53 sogar im Ausland beim BC Augsburg, der in der Oberliga Süd spielte. Mit fußballerischen Aufgaben war er auch bei der Admira, Vorwärts Steyr und Austria Salzburg tätig, ehe er schließlich bei seinen »Violetten« im Prater landete. Dort war er sportlicher Leiter, währen »Pepi« Smistik als Trainer fungierte. Doch dort quittierte er 1959 seinen Dienst, da er sich unterbezahlt fühlte.

Karl Sesta, der 1937 auch in die FIFA-Auswahl berufen wurde, 12mal in der Ostmark- und 13mal in der Wiener Stadt-Auswahl spielte (dazu 2mal in der Wiener B-Elf) sowie 1967 noch zu den vom DFB geehrten Österreichern gehörte, die für »Großdeutschland« gespielt hatten und noch lebten, fühlte sich beim Wiener »Heurigen« in seinem Element, ehe er 68jährig verstarb.

GIUSEPPE MEAZZA
(Italia)

von Alfonso Spadoni (Milano/Italia)

geb. am 23. August 1910 in Milano (Regione Lombardia)

gest. am 21. August 1979 in Papallo (Regione Liguria)

Spitzname: »Peppino« , »Peppe« , »Balilla«

Lieblingsposition: Mittelstürmer, Halblinks

Vereinszugehörigkeit:
1924-1940: FC Internazionale Milano *
1940-1942: AC Milano **
1942-1943: FC Juventus Torino
1944: AC Varese
1945-1946: Atalanta BC Bergamo
1946-1947: FC Internazionale Milano

A-Länderspiele: 54 (9. Februar 1930 – 20. Juli 1939)
dabei 17mal Kapitän
33 Länderspieltore (≙ ø 0,61 Goals pro Match)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeister: 1934, 1938
Svehla Cupwinner: 1930, 1935

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Mitropa Cupfinalist: 1933
Italienischer Meister: 1929/30, 1937/38
Italienischer Vizemeister: 1932/33, 1933/34, 1934/35
Italienischer Pokalsieger: 1938/39, 1941/42 ***
Italienischer Torschützenkönig: 1929/30 – 31, 1935/36 – 25, 1937/38 – 20 Goals

* *Wurde 1929 in AS Ambrosiana-Inter Milano umbenannt.*
** *Der Verein nannte sich zuvor und später Milan AC.*
*** *Im Finale nicht dabei.*

Giuseppe Meazza war Italiens Superstar der 30er Jahre.
Foto: Spadoni-Archiv

Giuseppe Meazza wurde in der Via San Luigi in dem bekannten Mailänder Stadtteil Porta Romana als zweites Kind der Familie Annibale Meazza und Ersilia Borghi geboren. Er wurde frühzeitig Halbwaise, da sein Vater nach der Rückkehr von der Front des I. Weltkrieges in einer erhofften Genesungsphase seinen Kriegsverletzungen 1918 doch noch erlag.

Der kleine »Peppino« war ein fleißiger, ruhiger, aber selbstbewußter Schüler geworden, bei dem sich die Leidenschaft zum Fußballsport frühzeitig entwickelte. Als 13jähriger gründete er den wilden Verein »Constanza AS« , dessen Spielführer und Vereinsvorsitzender er auch war. Doch wenig später wechselte er zum örtlichen Nachbar »Maestri Campionesi« , wo er auf fast allen Positionen der Abwehr, im Mittelfeld und im Angriff seine Erfahrungen sammelte.

Dann entschloß er sich, dem großen Milan AC beitreten zu wollen. Doch die Milanesen nahmen ihn wegen seiner körperlichen Nachteile nicht auf. Aus Verärgerung trat er dann 1924 dem anderen großen Mailänder Verein FC Internazionale bei. Dort spielte er lange im Verborgenen ohne Wissen seiner Mutter in der Jugendmannschaft. Diese gewann jedoch in den Saisons 1925/26 und 1926/27 die regionale Meisterschaft.

Bereits 1927 wurde »Peppe« Meazza, obgleich er äußerlich noch einem »Peppino« glich, ein mageres Leichtgewicht war und nur 40 (!!) kg wog, in der Reservemannschaft von »Inter« aufgenommen. Sein Debüt im 1.Liga-Team gab er während eines Turniers um den »Volpi Cup« in Como. Der ungarische Trainer Árpád Weisz hatte ihn in letzter Minute noch eingeladen und gegen Unione Sportiva Milanese spielen lassen. Der junge Hänfling erzielte gar zwei Tore.

Als der Trainer Weisz die Mannschaft formierte, sagte er: »Jetzt spielt da der 'Balilla'!« Damit hatte Giuseppe Meazza seinen Spitznamen bekommen. Dieser Name stammte von den jungen Genueser Giovan Battista Perasso, einem Protagonisten der historischen italienischen Episode in Genoa, das dank diesem am 5. Dezember 1746 den Aufstand gegen die Österreicher begann. Inzwischen nannten die italienischen Faschisten die 8-14jährigen, die seit 1926 in typischen Militärformationen organisiert wurden, »Opera Nazionale Balilla« .

Der ungarische Trainer war vom großen Talent des 17jährigen überzeugt und gab ihm zu verstehen, daß er ihn bei einem weiteren Sommerturnier einige Tage später wieder einsetzen würde. So folgte ein 8:0-Erfolg gegen AC Novarra und im Finale um den »Lombardi & Macchi Cup« ein 3:2-Erfolg gegen Milan AC, wobei er das alles entscheidende Tor schoß.

Sein Debüt in der damals zweigeteilten höchsten italienischen Spielklasse gab »Balilla« Meazza am 27. September 1927 gegen Dominante mit zwei Treffern. Im blau-schwarzen Trikot erzielte er dann 45 reti in 62 Liga-Spielen, ehe es 1929 aus politischen Gründen zur Zwangsfusion mit US Milanese und Umbenennung seines Vereins in AS Ambrosiana-Inter Milano kam und die eingleisige Serie A eingeführt wurde.

Bis zum Beginn seiner Profi-Karriere hatte Giuseppe Meazza in einer Bäckerei gearbeitet. Doch nun wurde der 19jährige mit 31 Goals Italiens erster nationaler Torschützenkönig und gewann in dieser Saison 1929/30 mit seinem Team auch die erste nationale Liga-Meisterschaft. Im letzten Meisterschaftsspiel in Genua war auf dem Platz an der Via Goldina unter der Last der Zuschauer eine Tribüne eingestürzt, als die Gastgeber 3:0 führten. Nach einer Unterbrechung sorgte »Peppe« Meazza mit drei Alleingängen von der Mittellinie aus noch für den 3:3-Endstand.

Giuseppe Meazza lief in Fußballschuhen mit dem Ball die 100 Meter in 12 Sekunden, war für seine Zeit ungewöhnlich schnell

Fortsetzung auf Seite 67

MATTHIAS SINDELAR
(Österreich)

von Robert Franta (Bad Vöslau/Österreich)

geb. am 10. Februar 1903 in Kozlau (Mähren)

gest. am 23. Januar 1939 in Wien

Spitzname: »Sindi« , »Motzl«, »der Papierene«

Lieblingsposition: Mittelstürmer

Vereinszugehörigkeit:
1918-1924: SC Hertha Wien
1924-1926: Wiener Amateur Sportverein *
1926-1939: FK Austria Wien *

A-Länderspiele: 43 (28. September 1926 – 19. September 1937)
27 Länderspieltore (≙ ø 0,63 Goals pro Match)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1934 (4. Platz)
Svehla Cup: 1930 (2. Platz), 1932 (1. Platz), 1935 (2. Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Mitropa-Pokalsieger: 1933, 1936
Österreichischer Meister: 1925/26
Österreichischer Vizemeister: 1924/25, 1936/37
Österreichischer Pokalsieger: 1924/25, 1925/26, 1932/33, 1934/35, 1935/36
Österreichischer Pokalfinalist: 1926/27, 1929/30, 1930/31

* *Es handelt sich um ein und denselben Verein. Der im Volksmund nur »Amateure« genannte WAS wurde 1926 lediglich umbenannt. Im April 1938 mußte er auf Anordnung der Nazis für drei Monate den Namen FK Ostmark tragen.*

Österreichs Fußball-Genie: Matthias Sindelar. **Foto: Votava**

Matthias Sindelar wurde in Kozlau bei Iglau (Jihlava) ganz im Westen Mährens (Morava) an der Grenze zu Böhmen (Bohemia) geboren, dem heutigen Jihomoravský kraj, und ist eigentlich ein gebürtiger Tscheche. Seine Eltern wanderten noch vor dem I.Weltkrieg nach Wien aus und ließen sich in Favoriten nieder. Doch sein Vater, von Beruf Maurer, fiel 1917 im I. Weltkrieg. So war es für seine Mutter schwer, den kleinen »Sindi« und seine drei Schwestern durchs Leben zu bringen.

Der Bub war längst mit dem »Fetzenlaberl« per du, und ließ in den Gassenmatches schon frühzeitig seine Fähigkeiten im Dribbeln und Täuschen erkennen. Zu jener Zeit war Matthias noch relativ klein und schmächtig, setzte sich aber gegen größere und kräftigere Schüler durch. Zuerst fiel er seinem Lehrer auf, der ein Anhänger des Erst-Ligisten Sport-Club Hertha war, sowie dem Trainer Febus von diesem Verein.

Letzterer brachte den 15jährigen schlanken und ruhigen Jüngling in die damals vorzügliche und bekannte Hertha-Jugend, wo sich der jugendliche Matthias Sindelar kontinuierlich weiterentwickelte. Nachdem er dem Juniorenalter entwachsen war, spielte er in der Hertha-Reserve, ehe er in der Saison 1922/23 in die Liga-Mannschaft der »Blau-Weißen« gelangte, wo er schnell zum erklärten Liebling der großen Anhängerschar in Favoriten wurde, einem Stadtteil im Süden Wiens. Dort gab es in Rudolfshügel einen starken Bezirksrivalen, der jedoch in dieser Saison aus der höchsten Liga abstieg.

Während seiner fußballerischen Entwicklung hatte Matthias Sindelar den Beruf eines Schlossers erlernt, um danach als Autoschlosser zu arbeiten. Der geschmeidige Techniker war nicht nur ein begabter Fußballer, sondern zugleich auch ein begeisterter Schwimmmer. Dabei zog er sich in einem Bad eine schwere Meniskus- und Knie-Verletzung zu, zu deren Rekonvaleszenz es vieler Monate bedurfte. Dem international bekannten Wiener Chirurgen Prof. Dr. Spitzy war es schließlich zu verdanken, daß Matthias Sindelar dem Fußballsport erhalten blieb.

Inzwischen hatte der elitäre WAS längst ein Auge auf den Mittelstürmer Sindelar geworfen. Kein Geringerer als der ungarische Fußballkönig und Wandervogel Alfréd Schaffer, der von den »Amateuren« weiterzog, meinte: »Der junge Sindelar habe die Fähigkeiten, ihn würdig zu ersetzen«. So kam »Motzl« Sindelar am 20. September 1924, dem Wechsel-Stichtag zur neuen Saison, zum WAS. Mit ihm kamen seine bisherigen Favoritner Gefährten Sevcik, Schneider und Reiterer, wobei den beiden letzteren das ursprüngliche Hauptinteresse der »Amateure« galt. Durch Geldknappheit auf der einen und Verhandlungsgeschick auf der anderen Seite schnürte man schließlich dieses »Paket«.

Die »Amateure« schickten den sehr schmächtigen Sindelar zur »Aufrüstung« zunächst in den Kurort Semmering und dann nach einiger Zeit in den Angriff der »Violetten«. So half er in der Saison 1924/25 zur Erringung der Vize-Meisterschaft und zum Gewinn des nationalen Pokals, »Wiener Cup«, mit. In diesem Team standen solche Asse wie Torhüter »Teddy« Lohrmann, die ungarischen Brüder Konrad, die Internationalen Wilhelm Morocutti (»Cutti«), Ferdinand Swatosch, Viktor Hierländer und Gustav Wieser, der mit 19 Treffern Österreichs Liga-Torschützenkönig wurde und erneut in der folgenden Saison (25 Tore).

Doch noch immer irrten sich viele in Matthias Sindelar. Zu diesen gehörte auch der Ex-Internationale, Radio-Reporter und Publizist Professor Willy Schmieger. Dies wurde ihm später arg angekreidet. »Sindi« gewann 1925/26 mit den »Amateuren« das österreichische Double. Auch gab er am 28. September 1926 in Prag gegen die Tschechoslowakei (2:1) sein Länderspieldebüt, wo er die österreichische Führung erzielte.

Zuvor hatte »Sindi« Sindelar bereits im Trikot der Wiener Stadtauswahl in Praha gegen die dortige 3:2 gewonnen, wo der 23jährige neben dem legendären »Pepi« Uridil stürmte, und hinter beiden stand noch Béla Guttmann im Städteteam. Auch in den folgenden Länderspielen gegen die Schweiz (7:1) und Schweden (3:1) war »Sindi« zwei- bzw. einmal als Mittelstürmer erfolgreich.

So manche Feinheiten des Fußballsports zauberte der grazile Matthias Sindelar im Vereins- und Nationaltrikot, und dies verschaffte ihm den Beinamen »Der Papierene«, oft mit phantasievollen Karikaturen unterstützt. Seine beinahe traumhafte Ballbehandlung vermied unnötige »Feindberührung«, die so mancher durch fußballerische Tricks aus der Fassung gebrachte Abwehrrecke suchte. Besonders heiß ging es in den großen Wiener Derbys zu. In einem dieser passierte ihm jedoch ein Mißgeschick, als er mit dem »Rapidler« Johann Luef zusammenkrachte und dabei diesen insultierte. Daraus resultierte auch sein einziger Feldverweis.

Es gab noch einen zweiten dunklen Punkt in Sindelars Fußballleben, als er gegen seinen früheren Verein Hertha spielte und sein ehemaliger Teamkamerad Wsolek sein Gegenspieler war. Beide gingen sich in diesem Match aus dem Wege. Schließlich kam der Hertha-Präsident dahinter, daß Matthias Sindelar aus »humanitären« Gründen die Siegesprämie dem Gegenspieler spendiert hatte.

Eine Konfrontation hatte »Sindi« Sindelar 1929 auch mit dem Teamchef Hugo Meisl. Als die Wiener in Nürnberg bei katastrophalen Bodenverhältnissen gegen die starke süddeutsche Auswahl (0:5) verloren hatten, war Verbandskapitän Meisl so erbost, daß er die Spieler bei der Heimfahrt in seinem Zugabteil zum Rapport beorderte. Hugo Meisl beschuldigte Matthias Sindelar und Fritz Gschweidl bei diesen tiefen Bodenverhältnissen nicht vom ungeeigneten, fruchtlosen Flachpaßspiel abgegangen zu sein und machte ihnen Vorwürfe. Als sich Sindelar ganz unerwartet zu Wort meldete, schaute Meisl schon skeptisch: »Herr Hugo, mehr scheiberln hätt' ma müssen, zu wenig...«. Daraufhin schrie der österreichische Coach: »Nie wieder spielt's ihr nebeneinander!«

Matthias Sindelar war schon seit 1927 nur noch selten im Nationalteam und nun gar nicht mehr zum Einsatz gekommen. Meist spielte Fritz Gschweidl Mittelstürmer. Erst im Mai 1931 ließ sich Hugo Meisl erweichen und ließ Sindelar und Gschweidl wieder nebeneinander spielen, an jenem Tag, als beim 5:0 gegen Schottland das »Wunderteam« geboren wurde. Die Medien verglichen das Zusammenspiel und die Ballkünste beider mit dem Zauberkünstler Rastelli.

Auf Vereinsebene nagten jedoch Wirtschaftsprobleme, die der Wiener Berufsfußball zu spüren bekam. Austria hatte immer eine teure Mannschaft, kam finanziell unter die Räder, so daß mittels Schuldscheine die Spieler bezahlt werden mußten und Gläubiger einen Teil der wertvollen Pokale und Preise in ihre Hände bekamen. So schuldete man auch Matthias Sindelar Geld. Als der SK Slavia davon erfuhr, köderte eine Filmgesellschaft »Sindi« nach Prag. Doch »der Papierene« war konsequent und vertraute weiterhin dem FK Austria – und behielt schließlich recht.

Ein begeisterter Freund der »Wiener Fußballschule« und der beiden Funktionäre Dr. Schwarz und Hugo Meisl, der Präsident der Züricher »Grasshoppers«, Escher, unterstützte die Austria finanziell. Mit den Spielen und Gewinn des Mitropa-Pokals 1933 kam dann die Gesundung des Vereins. Im zweiten Finale wurde vor 65.000 Wienern gegen Ambrosiana-Inter durch drei Sindelar-Tore (3:1) gewonnen und damit die Niederlage von Milano (1:2) mehr als wettgemacht. Die »Violetten«, die man in Wien auch »Veilchen« nennt, zahlten nunmehr auch 25.000 SF an Escher zurück.

Nicht nur in Österreich begeisterte Matthias Sindelar mit seinen Künsten Fans und Experten. Ganz Europa schwärmte von ihm. Selbst die Briten taten dies im Dezember 1932 trotz des 4:3-Erfolges gegen das Wiener »Wunderteam« in London. Wo immer die österreichische National-Elf oder die Austria gastierte, »der Papierene« brillierte und begeisterte die Massen. In der Tat war er unvergleichlich.

Sein Verein, der Fußball-Klub Austria war eine typische Pokalmannschaft und erreichte auch häufig das nationale Pokalfinale, in der Liga-Meisterschaft waren die Leistungen jedoch sehr schwankend. Ein typischer Torjäger war Matthias Sindelar nicht, obgleich er in der Saison 1930/31 (15 Treffer) drittbester und in der Saison 1933/34 (22 Treffer) gar zweitbester Torschütze Österreichs wurde. Häufiger trat er im Nationaltrikot als Torschütze in Aktion.

In Matthias Sindelar sahen die Europäer einen aus weichem Holz geschnitzten geist-, listenreichen und kunstvollen Fußballvirtuosen, der auch ein kluger Taktiker war. Faszinierend waren seine Spielweise, Beweglichkeit, Leichtigkeit und Schnelligkeit sowie sein oft blitzschneller Einfallsreichtum und seine prachtvollen Tore. Man sah in ihm ein Genie auf dem Rasen und die Seele des Wunderteams.

Die Wirtschaft und der Film erreichten den populären, längst zur Prominenz zählenden Matthias Sindelar. Ein Tabakkonzern produzierte Autogramm-Postkarten mit Sindelar im feinsten Zwirn und Krawatte und natürlich mit einer Zigarette in der Hand, es gab Fruchtmilchflaschen namens »Fru-Fru« mit dem Konterfei Sindelars und vieles mehr. »3:1« hieß ein Film, der mit Matthias Sindelar, dem ungarischen Stürmerstar Géza Toldi und dem Wiener Schauspieler Hans Holt am Plattensee gedreht wurde.

Auch wurde Matthias Sindelar in Wiens belebtester Geschäftsstraße, der Mariahilferstraße angestellt, um dem Sporthaus Pohl noch mehr Kunden zuzuführen, bis er sich selbst als Cafetier im Stadtteil Favoriten einrichtete. Es war im Umfeld vieler seiner Freunde. Dort setzte er auch Familienangehörige ein, nachdem er bereits zuvor einer Schwester zu einem Geschäft verholfen hatte.

Matthias Sindelar war nie eine »Plaudertasche«, in seinem Cafehaus aber löste sich seine Zunge, da gab er Fußballphilosophien preis, die man sonst nie von ihm hörte. Er war sehr kritisch und meinte u.a. »Spieler, deren Augen immer auf den Ball und Boden gerichtet sind, werden nie gute Stürmer. Der Stürmer muß sehen, was rundum vorgeht und ahnen. Schauen, immer wieder schauen, das ist das Gebot für einen Stürmer. Viele junge Wiener Stürmer halten den Kopf hoch, einige aber auch die Nase. Von da ab wirken unausbleibliche Mißerfolge und rauhe Gegner durchaus erzieherisch.«

Matthias Sindelar war 1,75 m groß und 72 kg schwer, als 16jähriger wog er gar erst 53 kg. Während seiner ganzen Fußballkarriere ist er ein hagerer Typ geblieben, bis er am 11. Dezember 1938 in Graz sein letztes Liga-Spiel bestritt und eine Woche später auch letztmalig den violetten Dreß überstreifte, als sein Verein in Berlin gegen Hertha BSC (2:2) ein Match bestritt. Der FK Austria befand sich zu jener Zeit in Personalnot. Auch Walter Nausch fehlte, weil er sich nicht von seiner jüdischen Frau trennen ließ und mit ihr nach Zürich (Schweiz) vor den Nazis floh.

Sein 43. und letztes Länderspiel hatte »Sindi« Sindelar mit einem Torerfolg in Wien gegen die Schweiz (4:3) am 19. September 1937 absolviert, es war ein halbes Jahr vor dem Einmarsch der Deutschen. 1927 bestritt er zudem ein B-Länderspiel und spielte auch oft in der Wiener Städte-Elf, anfangs in der B-Mannschaft, später im A-Team. Unvergeßlich bleiben seine Auftritte bei der Siegesserie des »Wunderteams«, das in 22 Länderkämpfen 14 Siege und sechs Remis bei nur zwei Niederlagen verzeichnete (76:29 Tore). Bei der WM-Endrunde 1934 befand er sich jedoch in keiner Superform, wurde allerdings von den Gegnern, insbesondere den Italienern mit gnadenloser Härte bekämpft.

Zu einer Zeit, als sich die Österreicher Hitler-Deutschland unterwerfen mußten, verbreitete sich am 24. Jänner 1939 über Radios und Zeitungen in ganz Europa die Nachricht vom Tode des 35jährigen Matthias Sindelar. Eine Welle der Trauer begleitete den Volkshelden in Österreich, und Fußball-Europa war geschockt.

Das Amtsblatt »Wiener Zeitung« meldete: »Tragischer Tod des Fußballers Sindelar – Montag mittag wurde der bekannte Wiener Fußballer, der 35jährige Matthias Sindelar, Quellenstraße 75, in der Wohnung einer Bekannten, der 40jährigen Gastwirtin Camilla Castagnola, im 2.Stock des Hauses Wien I, Annagasse 3, tot aufgefunden. Die neben der Leiche Sindelars tief bewußtlos liegende Frau Castagnola wurde ins Allgemeine Krankenhaus gebracht, wo sie aber bisher ihr Bewußtsein nicht wieder erlangt hat. « Später wurde über den inzwischen eingetretenen Tod der Frau berichtet und von der über die Behörde angeordneten Obduktion der Leichen. Ergebnis: »Vergiftung durch Kohlenoxydgas«.

Die Medien überschlugen sich: Matthias Sindelar, der Publikumsliebling, ein Volksheld, der genialste Fußballer, den Österreich je hervorbrachte, ein Repräsentant der Wiener Fußballschule ect. Journalisten, Schriftsteller und der »literarische Spurensucher« Dietmar Grieser fand dann später heraus, daß es zwischen beiden Toten keine große Liebe gab und ein armseliger Tod war.

Doch da der eine ein ganz großes Sportidol und mehr war, mochte sich die Nachwelt mit dieser banalen Wahrheit nicht abfinden und dichtete den Ereignissen viele Versionen an. Man legte Überdruß, Verfolgung, Selbstmord, Doppelmord, ja sogar Mord hinein. Doch Zehntausende gaben Matthias Sindelar das letzte Geleit zu seinem Ehrengrab der Stadt Wien. Sindelars Mutter führte das Cafehaus weiter, bekam jedoch Probleme mit der nationalsozialistischen Partei und konnte so das gutgehende Lokal nicht mehr lange weiterführen.

FRANTIŠEK PLANIČKA (Tschechoslowakei)

von Luboš Jeřábek (Kralupy/Česká Republika)

geb. am 2. Juli 1904 in Praha

gest. am 20. Juli 1996 in Praha

Spitzname: keinen

Lieblingsposition: Torhüter

Vereinszugehörigkeit:
bis 1919: Slovan Praha VII
1919-1923: SK Bubeneč
1923: AC Sparta Praha
1923-1938: SK Slavia Praha

A-Länderspiele: 73 (17. Januar 1926 – 12. Juni 1938)
dabei 37mal Kapitän
121 Gegentore (⌀ ø 1,66 Goals pro Match)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Vize-Weltmeister: 1934
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1934, 1938

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Mitropa Cupfinalist: 1929
Tschechoslowakischer Meister: 1928/29, 1929/30, 1930/31, 1932/33, 1933/34, 1934/35, 1936/37
Tschechoslowakischer Vizemeister: 1925/26, 1927, 1927/28, 1931/32, 1935/36, 1937/38

František Plánička gehört zu den weltbesten Torhütern aller Zeiten.
Foto: Karel Novák

František Plánička gehörte zu den vielen Prager Vorstadt-Kindern, die sich mit ganzer Leidenschaft dem Fußballsport von Kind auf widmeten. Ihn zog es frühzeitig ins Tor und zunächst zum örtlichen Verein Slovan. Durch den tobende I.Weltkrieg kickten er und seine Mitschüler zunächst in der Anonymität. Nach Kriegsende wechselte er 15jährig zum Sport Klub Bubeneč, einem Verein, der der I. Prager Spielklasse angehörte.

Dieser Verein hatte jedoch keinen eigenen Sportplatz, trainierte daher nur unregelmäßig und gastierte wechselnd auf den Sportplätzen der Umgebung. Dies konnte natürlich für die I. Klasse nicht reichen, so folgte letztlich der Abstieg in die II. städtische Spielklasse. Doch der blutjunge Plánička hatte in dieser Mannschaft bei der »Prager Fußballwelt« Eindruck hinterlassen.

Dabei hatte František Plánička keine ideale Figur für einen »Goalie«, ihm fehlten einige Zentimeter an Körpergröße. Doch dafür war er sehr flink und gewandt sowie mutig. 18jährig verspürte er, daß er zu mehr fähig sei. Seine Liebe und Interesse galt seit seiner Jugendzeit dem großen Ortsrivalen Sparta, der damals besten tschechoslowakischen Mannschaft überhaupt, die von den Fans und Medien »Eiserne Sparta« genannt wurde – ob ihrer führenden Stellung zu Beginn der 20er Jahre in der Tschechoslowakei und auf dem europäischen Festland.

So wechselte František Plánička auf eigenen Wunsch im April 1923 zur Sparta Prag. Er mußte jedoch nach einem halben Jahr feststellen, daß ihn die Verantwortlichen dieses Vereins kaum Aufmerksamkeit widmeten, ihn als Torhüter für zu klein hielten und für ihn keine Perspektive sahen. Enttäuscht verließ er im September des gleichen Jahres wieder Sparta, deren führenden Vereinsfunktionäre bald erkennen mußten, daß sie einen der größten Fehler ihres Lebens begangen hatten.

František Plánička trat am 1. Oktober 1923 dem Sport Klub Slavia Praha bei. Dort entwickelte sich der junge Schlußmann systematisch, obgleich er inzwischen nicht viel größer geworden war. Doch diesen körperlichen Nachteil glich er durch seinen scharfen Blick für die Situation, sein entschlossenes Handeln, durch seine Sprungkraft und einen bewundernwerten Mut im Zweikampf mit den allein mit dem Ball auf das Tor stürmenden Angreifern aus.

Der Weg in die Liga-Elf von Slavia war jedoch für den jungen Plánička steinig und lang, denn dort stand der Nationaltorhüter Josef Sloup, unter dem Trivialnamen Štaplík bekannt und bereits im olympischen Finale von 1920 dabei. Als Slavia im Frühjahr 1925 die Landesmeisterschaft gewann, hatte Františ ek Plánička nicht ein einziges Punktspiel absolviert. Doch vom Sommer 1925 an wuchs seine Zahl seiner Liga-Auftritte im Trikot der »Rotsterne« stetig.

Noch im gleichen Jahr bestritt er ein Amateur-Länderspiel. 21jährig gab František Plánička dann am 17. Januar in Torino gegen Italien (1:3) sein Debüt im Nationalteam. Fortan entbrannte nicht nur im Tor von Slavia, sondern auch in der National-Elf ein Zweikampf zwische Štaplík und Plánička, den bereits im Herbst 1926 der jüngere für sich entschied, aber bis 1930 blieben die erfahrenen Josef Štaplík und František Hochman vom Ortsrivalen Sparta seine ärgsten Rivalen, denen er gelegentlich auch mal Platz im Nationalteam machen mußte. Aber 1930 wurde Plánička endgültig Titular und zwei Jahre später sogar Kapitän der Nationalmannschaft.

In ununterbrochener Folge brachte František Plánička in den Liga-Spielen, im internationalen Mitropa-Pokal, in damals noch wichtigen internationalen Freundschaftsspielen und in den Länderkämpfen hervorragende Leistungen. Er wurde bald berühmt und kletterte in der Hierachie der besten europäischen Torleute immer höher. Er war nicht nur sehr fangsicher und ein guter Dirigent der Abwehr geworden, sondern auch ein Spezialist im Herauslaufen aus seinem Tor. Zudem besaß er unheimliche Reflexe.

Dies alles demonstrierte er auch bei der Weltmeisterschafts-Endrunde 1934 in Italien, wo er zur wichtigsten Abwehrstütze der Tschechoslowaken wurde und großen Anteil am Erreichen des römischen Finales hatte. Fortan hielt man ihn in Europa für den nach Ricardo Zamora besten Torhüter. Seine hohe Gegentrefferquote mag ein wichtiges Argument gewesen sein, daß der Spanier noch vor ihm eingestuft wurde, auch im Weltmaßstab.

Kaum war der Riesenempfang und -jubel in Prag nach der Rückkehr von Italien verklungen, begann für František Plánička – obgleich er Fußball-Profi war – wieder der normale Arbeitstag. Der Vize-Weltmeister stand früh auf, nahm seine Aktentasche und fuhr mit der Straßenbahn zu seinem Arbeitsplatz in die Prager Pensionsanstalt. Er wollte nie allein vom Fußball abhängig sein und ging auch in der Zeit seiner größten Erfolge und seines sportlichen Zenits seinem Beruf als Beamter nach. Trainiert hat er erst nach der Arbeit.

Dennoch wollte er als 30jähriger noch nicht im Entferntesten nur Beamter sein, da war er sportlich viel zu ehrgeizig. In den vier Spieljahren zwischen den beiden WM-Endrunden in Italien und Frankreich fehlte er insgesamt lediglich in zehn Liga-Spielen. In der National-Elf war er weiterhin die absolute No.1, wenngleich er gelegentlich durch Verletzungen ausfiel. Durch sein Draufgängertum erlitt er Gehirnerschütterungen, Kopfverletzungen, zwei Armbrüche, zahlreiche Rippenbrüche, einen Schlüsselbeinbruch und mehrere Fingerverletzungen.

Rechtzeitig zur WM-Qualifikation und WM-Endrunde 1938 war er wieder fit und auch ohne Einschränkungen in Top-Form. Im Achtelfinale in Le Havre gegen die Niederlande blieb er ohne Gegentor und dann gab es im Viertelfinale in Bordeaux den Hit gegen Brasilien. In der 87. min. erlitt er beim Spielstand von 1:1 eine Fraktur des Mittelhandknochens. Eine äußerst schmerzhafte und für einen Torhüter geradezu »tödliche« Verletzung. Doch da ein Spieleraustausch nicht gestattet war, mußte er mit einer Hand bis Spielende, bis zur 120. min. infolge einer erforderlich gewordenen Verlängerung durchhalten. Er tat es mit Bravour, ließ keinen Treffer mehr zu und so mußte das Match wiederholt werden.

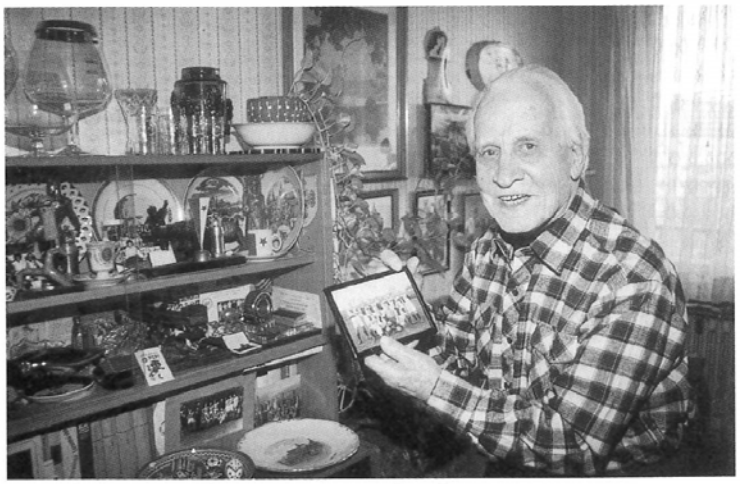
Niemand konnte ahnen, daß František Plánička an diesem 12.Juni 1938 mit seinem 73. Länderspiel nicht nur seine internationale, sondern auch Fußballer-Laufbahn insgesamt 34jährig beendete. Der Heilungsprozeß seines im Match gegen Brasilien erlittenen Bruches benötigte einige Monate, dann kam der Überfall der Deutschen auf sein Land, die auch die staatliche Existenz der Tschechoslowakei einschließlich Länderspiele und Landesmeisterschaft beendeten.

So war der Abschied von der internationalen und nationalen Fußballbühne für František Plánička sehr tragisch, und streng genommen erfolgte er sogar unbewußt abrupt. Dennoch gilt František Plánička als der zweitbeste Torhüter der Welt der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Nach dem II.Weltkrieg übte er weiter seinen Beruf als Beamter aus und stand bei vielen Oldtimer- und Traditions-Spielen bis ins Pensionsalter noch im Tor. Er hielt sich auch nach seiner Pensionierung fit und war stets voller Lebensfreude. Seine Liebe zum Fußballsport ist ihm bis zuletzt geblieben. Er war der letzte noch Lebende der römischen Final-Elf von 1934 und wohnte immer im Prager Stadtteil Krč. Eine Trainerschule hat er nicht besucht und nach einem Kurs auch nur kurz als Trainer bei SK Slavia und Náchod fungiert, ohne nennenswerte Erfolge. Später trainierte er noch einige unterklassige Teams in Prag. Wenige Tage, nachdem er 92 Jahre alt geworden war, verstarb er in seiner Geburtsstadt. Zuvor hatte er der IFFHS noch ein Interview gegeben, das nachfolgend zusammengefaßt wurde.

Interview mit Frántisek Plánicka (Praha)

von Luboš Jeřábek (Kralupy/Česká Republika)



František Plánicka in seinem Hobby-Zimmer: Er zeigte ein Foto der großen Slavia-Elf, der er angehörte. Foto: Karek Novák

Ein ganz unauffälliges, größeres Wohnhaus im Prager Stadtteil Krč im Süden der Hauptstadt, in dem sehr viele Familien wohnen, war auch František Plánička Zuhause. Es sind ganz normale, gewöhnliche Leute mit ihren alltäglichen Freuden und Sorgen. Viele von ihnen wissen vielleicht gar nicht, daß einer von ihren Nachbarn (bis Juli 1996) ein einst weltberühmter Sportler war, der in der Historie des Weltfußballs zu den ganz Großen gehört.

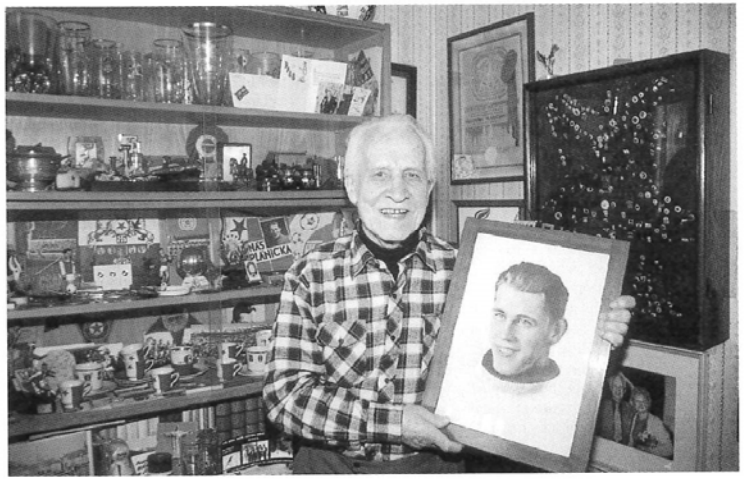
František Plánička, die tschechoslowakische Torhüter-Legende, feierte 1996 seinen 92. Geburtstag. Vor 62 Jahren führte er als Kapitän die tschechoslowakische National-Elf auf dem römischen Rasen zum »World Cupfinal«, in dem die gastgebenden Italiener nach der Verlängerung den Weltmeister-Titel erkämpften, nachdem es bis kurz vor dem Ende der regulären Spielzeit nach einem Sieg der tschechoslowakischen Gäste aussah.

Auf dieses WM-Endspiel angesprochen sagte František Plánička spontan: »Das Finale von Roma kann ich nicht vergessen!« Wir diskutierten lange über dieses und die anderen Spiele der Weltmeisterschaft 1934 miteinander:

Bewußtlos – Ammoniak – Tor

Das Endspiel von Rom hielt František Plánička für das wichtigste in seinem Leben, auch zuletzt als bewundernswert lebensfrischer 92jähriger noch. »Auch in diesem Finale galt der Grundsatz, daß beim Einlaufen der Mannschaften weder der Verlierer noch der Sieger feststeht. Die italienische Mannschaft

Der 91jährige František Plánička hielt ein Porträtfoto von sich, als er Ende der 20er Nationaltorhüter war. Foto: Karel Novák



war sehr gut, spielte schnell und eindrucksvoll. Vielleicht müßte man besser sagen, sie spielte 'nachdrucksvoll'.«

»Bereits nach einer Viertelstunde wurde unser linker Läufer Rudolf Krčil durch eine harte italienische Aktion verletzt, so daß er von diesem Moment an nicht mehr mit vollem Einsatz weiterspielen konnte. Zweifellos waren die italienischen Angriffsaktionen gefährlich, aber unsere tschechoslowakische Mannschaft antwortete auf gleiche Weise.«

»Das erste Tor in dieser Begegnung ist mit einer interessanten Episode verbunden. Nach einer guten Stunde Spielzeit wurde unser Linksaußen Antonín Puč verletzt und mußte bewußtlos vom Spielfeld getragen werden. Da es einen Mannschaftsarzt oder Masseur damals nicht gab, mußten wir uns anders behelfen.«

»Unser Coach Karel Petrů, er war ein promovierter Jurist, bemühte sich mit allen Kräften Puč zurück ins Bewußtsein zu bringen. Dazu wollte er den Spieler an einer Ammoniak-Flasche riechen lassen. Herr Dr. Petrů war dabei jedoch so aufgeregt, daß aus seinen zitternden Händen ein Tropfen Ammoniak in ein Auge von Puč eindrang. Der bewußtlose Flügelstürmer wurde durch diese drastische 'Heilmethode' sofort zu Bewußtsein gebracht. Mit tränendem Auge kehrte er auf das Spielfeld zurück, lief einem italienischen Abwehrspieler davon und schlug den Ball aus spitzen Winkel ins Tor (1:0 für uns). Hoffentlich wird dies nicht nachträglich noch für Doping erklärt«.

»In der Zeit als Antonín Puč nicht auf dem Spielfeld war, da waren wir nur neuneinhalb gegen elf Italiener. Dies bewirkte eine enorme italienische Überlegenheit in dieser Phase und so hatte ich viel Arbeit im Tor zu verrichten. Nach unserem Führungstreffer hatten wir noch zwei Großchancen durch Jiří Sobotka (Lattentreffer) und Oldřich Nejedlý (knapp über die Latte). Da hatten die Gastgeber wirklich viel Glück.«

»Auch jetzt, nach 62 Jahren kann ich den Namen des schwedischen Referees Ivan Eklind nicht vergessen, der gegenüber den italienischen Gastgebern sehr nachsichtig war. Ich möchte damit aber nicht die Leistungen der Italiener herabsetzen. Italien war bestimmt die beste Mannschaft von allen, gegen die wir bei dieser Weltmeisterschaft gespielt haben. Aber die damalige Hilfe des Schiedsrichters besonders bei der Beurteilung von Fouls zugunsten der Italiener ist mir bis heute unvergessen geblieben.«

Ein Team in dem sich ein Funke entzündete – team spirit – kein Psychologe notwendig

Bei der Diskussion über den Weg ins römische Finale von 1934 erinnerte sich František Plánička: »Niemand hatte erwartet, daß wir bei diesem WM-Turnier so weit vordringen würden. Bei den Vorbereitungsspielen vollbrachten wir keine großen Leistungen, nur der Sieg gegen England (2:1) in Prag kurz vor der Abreise nach Italien hat uns ein bißchen Hoffnung gemacht.«

»Unser erstes und wichtigstes Ziel war, nicht gleich in der ersten Runde (Achtelfinale) auszuscheiden. Rumänien war jedoch ein erstaunlich starker Gegner. Noch zur Halbzeit führten die Rumänen 1:0. Doch zur Pause schwor sich unsere Mannschaft, in der zweiten Halbzeit entschlossen noch einen Sieg anzustreben. Nach anstrengenden Bemühungen aller Spieler gelang dies auch.«

»In diesem Spiel gegen Rumänien zeigte sich dann, daß wir eine gute Mannschaft hatten, in der in der zweiten Spielhälfte ein Funke entstand, der dann in den weiteren Spielen auf alle Spieler übersprang, sie inspirierte, alle Kräfte einzusetzen und selbst bei einem ungünstigen Spielstand nicht aufzugeben.«

»Das Spiel gegen die Schweiz in der 2. Runde (Viertelfinale) begann auch nicht günstig für uns. Die Schweizer gingen in Führung und glichen später noch zum 2:2 aus. Aber wir hatten inzwischen genug Selbstbewußtsein, glaubten an unseren Sieg und erzielten noch das entscheidende dritte Tor zum Sieg.«

»Ähnlich war es dann im Halbfinale gegen Deutschland, als die Deutschen etwa 20 Minuten vor dem Abpfiff zum 1:1 ausgeglichen hatten und plötzlich großen Druck machten. Doch unsere tschechoslowakische Mannschaft hat sich dann noch sicher mit 3:1 durchgesetzt.«

»Wir brauchten früher keinen Psychologen, dieser Beruf existierte damals auch gar nicht, für unsere Mannschaft. Unsere Spieler waren von ihren Fähigkeiten selbst überzeugt. Auch herrschte bei uns ein Team-Geist (team spirit). Dies waren sicher unsere geheimnisvollen Mittel, die unsere unterschätzte Mannschaft bis ins WM-Finale brachte. Daß unsere Mannschaft dann den letzten Schritt zur höchsten Stufe nicht mehr ganz zustande brachte, gehört zum Sport, wo zuweilen Sieg und Niederlagen eng beieinanderliegen. Wir waren sehr nahe dran.«

Diszipin, Ordnung und Vereinstreue – mit 92 Jahren noch nie ein Bier getrunken

Der einstige Super-Weltstar František Plánička verfügte mit 92 Jahren über ein ereignisreiches Leben und erinnert sich noch an vieles: »Ich bemühte mich immer, auf dem Sportplatz wie im Leben alles so gut wie möglich zu machen und nichts zu beschwindeln. Beim Training, bei jeder Übung, bei jeder Aktion auf dem Spielfeld, immer war ich auf höchste Leistung eingestellt.«

Sein Lebenswandel wurde immer beispielgebend erwähnt. Es hört sich geradezu unglaublich an, daß ein 92jähriger Mann eines bei der Bier-Herstellung so berühmten Landes noch nie selbst das tschechische Nationalgetränk getrunken hat – František Plánička war das lebende Beispiel dafür.

Mit dem Profi-Fußball konnte František Plánička sich selbst und seine Familie gut ernähren. Aber das Geld, das er als Spieler verdiente, reichte nicht für das ganze Leben. Deshalb arbeitete Plánička immer in seinem Beruf als Beamter im städtischen Pensionsamt, selbst in den Jahren seines größten Fußballruhms.

»Die Arbeitszeit war für mich von 8 bis 14 Uhr festgelegt, trainiert habe ich erst nach dieser Arbeitszeit, und zu allen Reisen mit dem Fußball, einschließlich der Weltmeisterschaften, mußte ich Urlaubstage nehmen«. So lebte der berühmteste tschechoslowakische Nationalspieler der Vorkriegszeit, der nicht nur Profi war, sondern auch noch einem zivilen Beruf nachging und selbst eine eiserne Disziplin vorlebte.

Eine ehrliche Beziehung pflegte František Plánička auch zu seinem Verein. Seine gesamte Profi-Karriere verbrachte er bei Slavia Praha. Nie wechselte er aus finanziellen Gründen den Verein oder mißbrauchte seine außergewöhnlich exponierte Stellung im tschechoslowakischen Fußball und Sport insgesamt und nie löste er Druck auf eine höhere Entlohnung aus.

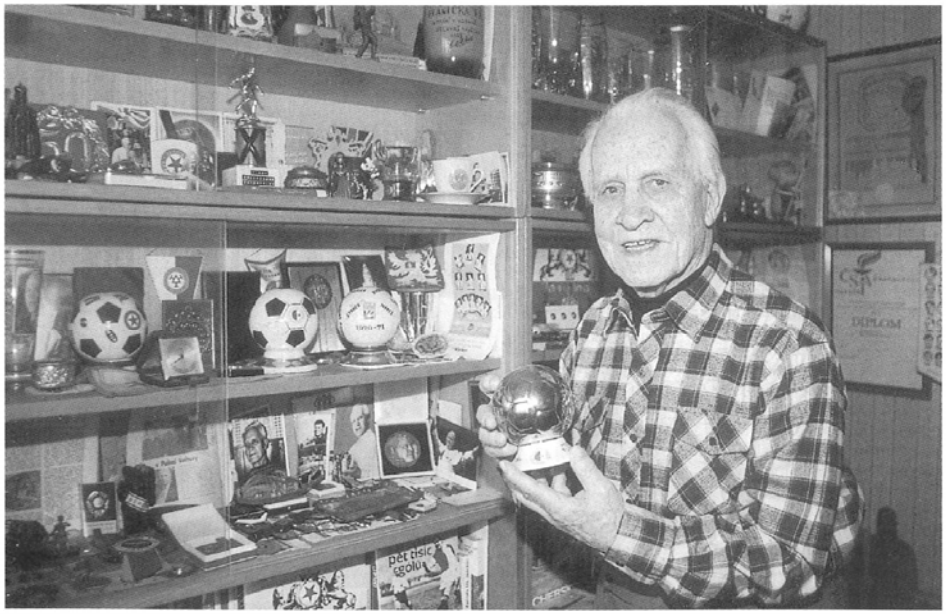
»Ich bin heute noch wie früher davon überzeugt, daß die Treue zu den Vereinsfarben ein Wert ist, der auch heute noch zum Fußball gehöre.«

Die Familie ist eine Lebensoase

František Plánička meint zum Thema Familie: »Zu den wichtigsten Werten gehört eine natürliche, harmonische Beziehung in der Familie. Meine Frau und später auch meine beiden Töchter waren immer eine Stütze, die auch positiv meine zuverlässigen Leistungen im Tor beeinflußten.«

»Auch vor gut 60 Jahren tat der Fußball oft weh. Tapfere Duelle mit den gegnerischen Angriffsspielern brachten mir mehrere Verletzungen. Viele von ihnen waren sogar schwererer Natur. Es war selbstverständlich, daß ein verletzter Torhüter von seiner Frau nicht gelobt werden konnte. Ich wurde aber auch nicht beschimpft, da sie akzeptierten, daß es zu meinen Torwartpflichten gehörte, mich entsprechend riskant einzusetzen, und daß eine 'Predigt' zu Hause hätte nichts ändern können.«

Pokale, Medaillen, Bilder, Bücher, Urkunden und Abzeichen, das alles hatte er in seiner Prager Wohnung fein säuberlich aufbewahrt. In jedem Stück steckt ein Teil seines Lebens, eines der berühmtesten tschechischen Sportler aller Zeiten. »Nie habe ich bereut, daß ich mein ganzes Leben dem Fußball gewidmet habe!« Mit diesem Lebenskredo verabschiedete sich der einzig noch lebende Akteur des »World Cupfinal« von 1934, das einstige Idol von Millionen Fußballanhängern in aller Welt, František Plánička nach dem Interview. Inzwischen ist er verstorben.



Der 91jährige František Plánička vor seinem Trophäenschrank in seiner Prager Wohnung. **Foto: Karel Novák**

JOSEF BICAN
(Österreich/Tschechoslowakei)

von Robert Franta (Bad Vöslau/Österreich) &
Luboš Jeřábek (Kralupy/Česká Republika)

geb. am 25. September 1913 in Wien

Spitzname: »Pepi«

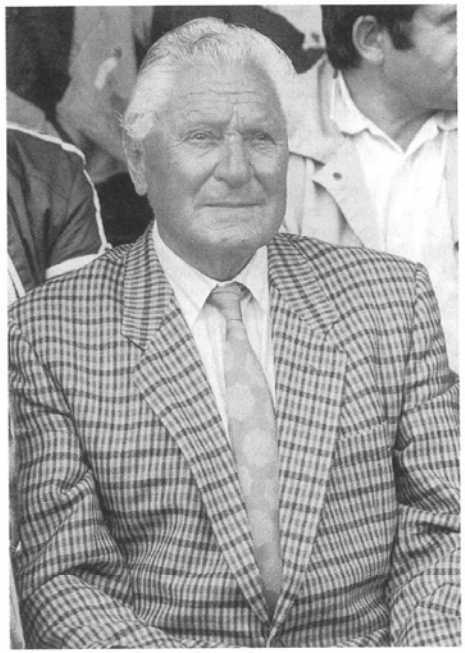
Lieblingsposition: Mittelstürmer, Halblinks

Vereinszugehörigkeit:
1923-1928: SC Hertha Wien (Österreich)
1928-1929: Schustek Wien (Österreich)
1929-1930: Farbenlutz Wien (Österreich)
1930-1935: SK Rapid Wien (Österreich)
1935-1937: Wiener SC Admira (Österreich)
1937-1948: SK Slavia Praha (Československo)
1949-1952: Vítkovické železárny (Československo)
1952-1953: Spartak Hradek Králové (Československo)
1953-1955: Dynamo Praha (Československo)

A-Länderspiele:
Österreich: 19 (29. November 1933 – 8. November 1936)
14 Länderspieltore (≙ ø 0,74 Goals pro Match)
Tschechoslowakei: 14 (7. August 1938 – 4. September 1949)
dabei 10mal Kapitän
12 Länderspieltore (≙ ø 0,86 Goals pro Match)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1934 (4. Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Mitropa Cup-Sieger: 1938
Österreichischer Meister: 1934/35, 1935/36, 1936/37
Österreichischer Vizemeister: 1932/33, 1933/34
Österreichischer Pokalfinalist: 1933/34
Tschechoslowakischer Meister: 1946/47, 1948
Tschechoslowakischer Vizemeister: 1937/38, (1938/39), 1945/46, 1947/48
Tschechischer Meister: 1939/40, 1940/41, 1941/42, 1942/43
Tschechischer Vizemeister: 1938/39, 1943/44



Der 82jährige »Pepi« Bican versäumt kein Match von Slavia Prag. **Foto: Karel Novák**

Auch der kleine Josef Bican (sprich: Bizan) erlernte im »Zehnten«, wie man in Wien zum 10. Bezirk Favoriten sagt, einem Fußball-Eldorado für Buben, das Spielen mit dem Ball. Dort in der Quellenstraße No. 101 wohnte die Familie Bican und Vater Franz spielte bis 1920 im Liga-Team des Sport-Club Hertha zusammen mit den vier Brüdern der Familie Tanzer, deren Vater dazu noch Präsident dieses Erst-Ligisten war. Der SC Hertha rangierte in der II. Dekade meist hinter den Bezirksrivalen Rudolfshügel.

Die Bevölkerungsentwicklung – und mit ihr der Fußball – explodierte schier zu Beginn des Jahrhunderts. Der Zuzug in die Hauptstadt des Vielvölkerstaates der Habsburgmonarchie wirkte sich am stärksten am Südrand von Wien aus, in Favoriten, wo große, weite Flächen für die Einbürgerung und für die kickende Arbeiterjugend bereits seit 1890 freigegeben wurden. Auch »Pepi« Bican's Eltern und Großeltern waren eingewanderte Tschechen. 1919 wäre Favoriten im Falle einer Eigenständigkeit, bereits die drittgrößte Stadt Österreichs gewesen und beherbergte schon mehr als ein Dutzend Fußballvereine. In diesem »Fußball-Brutkasten« entwickelte sich der kleine »Pepi« Bican vom Straßenfußballer zu einem hochklassigen Talent.

Der frühe Tod seines Vaters und die äußerst ärmlichen Verhältnisse, in denen er aufwuchs, erlaubten ihm weder einen weiteren Schulbesuch, noch eine Berufsausbildung. Die Armut zwang ihn noch 15jährig den Verein Hertha zu verlassen, um in jener Firmenmannschaft (Schustek) zu spielen, wo er einen Job gefunden hatte. Längst war sein riesiges Talent erkennkar, da bot ihm eine andere Firmen-Elf (Farbenlutz) mehr Geld und einen besser bezahlten Job. So wechselte er wieder.

Trotz seiner Superveranlagung war er ein schüchterner, bescheidener Bub geblieben, zumal sein älterer Bruder 17jährig starb und sein jüngerer seine Unterstützung benötigte. Die Details darüber und wie er dann zu Rapid Wien kam, schildert er selbst im nachfolgenden Interview. Niemand wußte, daß »Pepi« Bican so arm war, daß er die riesige Strecke von Favoriten nach Hütteldorf und zurück stundenlang zu Fuß laufen mußte, da das Geld zur Straßenbahn fehlte. Kapp 17jährig setzte er dann im Junioren-Team des Sport-Klub Rapid seine Laufbahn in einem richtigen Verein fort.

Entscheidenden Anteil zu diesem Wechsel hatte der bekannte internationale Verteidiger Roman Schramseis, der zum »Wunderteam« gehörte. Er erkannte das noch schmächtige Ausnahmetalent »Pepi« Bican, überredete es zum Wechsel und half es auch mit formen. Vom Junioren-Team über die Amateur-Mannschaft gelangte er bis ins Reserve-Team. Überall glänzte er mit einer Unzahl von Toren und technisch brillantem Spiel. Auch harmonierte er dort mit den anderen neu hinzugekommenen Stürmern Franz Binder und Hans Pesser gut zusammen.

So folgte dann noch 17jährig die Einstufung ins Liga-Team, in dem er am 6.September 1931 sein Liga-Debüt gab, wo er vor 16.000 Zuschauern auf der »Hohen Warte« beim 5:3-Erfolg gegen FK Austria mit seinen vier Goals eine sensationelle Premiere hatte. »Edi« Bauer, der umsichtige Rapid-Trainer hatte ihn bereits zu einem Jungstar ohne Allüren aufgebaut. Das Reserve-Team hatte in der vorangegangenen Saison 263 Tore erzielt, mit der Angriffs-Besetzung Kirbes, Kaburek, Bican, Binder, Pesser.

Nun drängten all diese Youngster ins Liga-Team, doch die Konkurrenz war groß, einen Stammplatz zu erspielen, war schwer. So absolvierte Josef Bican in der Saison 1931/32 rund die Hälfte der Punktspiele in der höchsten nationalen Spielklasse und war darüber nicht unzufrieden. Doch der Sport-Klub Rapid bestritt eine Unmenge nationaler und vor allem internationaler Freundschaftsspiele, und so kam »Pepi« Bican in dieser Saison dennoch 35mal in der »Ersten« zum Einsatz.

Bald hatte Rapid wieder ein ausgezeichnetes Team zusammen, doch die vielen Gastspielreisen in viele Länder, mit denen zwar viel Geld eingespielt wurde, waren den Titel-Ambitionen sicher nicht dienlich. So langte es für Rapid in den folgenden beiden Saisons jeweils nur zur Vizemeisterschaft, nachdem man in der Saison 1931/32 Meisterschaftsdritter geworden war.

Doch der schnelle Josef Bican hatte sich bald als Mittelstürmer etabliert, während Ostermann und Kaburek den rechten sowie Binder und Vytlačil den linken Flügel bildeten. Nachdem 1932/33 »Bimbo« Binder mit 25 Treffern Österreichs Liga-Torschützenkönig geworden war, wurde Josef Bican in der folgenden Saison nationaler Torkönig (28 Treffer). Doch im Cupfinale gab es ein 0:8-Debakel gegen den Rivalen Admira.

Auch Österreichs Teamchef Hugo Meisl konnte auf »Pepi« Bican nicht verzichten und stellte ihn für das Länderspiel am 29. November 1933 in Glasgow gegen Schottland (2:2) erstmals auf, wo er als Halbrechter zwischen Karl Zischek und Matthias Sindelar debütierte. Fünf Tage später auf der Heimreise trat das österreichische Team in London noch gegen den Arsenal Football Club an und verlor mit dem Innentrio Bican – Sindelar – Schall (2:4).

In seinem zweiten Ländermatch, in Amsterdam gegen die Niederlande (1:0) erzielte er sein erstes Länderspieltor. Nach der Rückkehr von dieser Tournee und dem glanzvollen 4:2-Erfolg in Torino gegen Italien war der 19jährige Bican auf Anhieb Titular im Nationalteam geworden, erzielte auch immer mehr Treffer im Nationaltrikot und nahm an der Weltmeisterschaft 1934 in Italien teil, wo er nach Franz Wagner der beste österreichische Spieler war.

Im Sommer 1935 faßte »Pepi« Bican den Entschluß, nach Prag zu den »Rotsternen« wechseln zu wollen. Doch der SK Rapid verweigerte ihm die Freigabe und der Manager der »Grün-Weißen«, Dionys Schönecker, war darüber sehr erzürnt, daß sein Lieblingsspieler den Verein verlassen wollte. Kurz nach Saisonbeginn verletzte sich Josef Bican, danach verstärkte Bican seine Wechselabsichten. Schließlich verbreitete der Rapid-Manager das Märchen von der Disziplinlosigkeit des Torjägers Bican.

Die Öffentlichkeit erfuhr den wahren Grund seiner neunmonatigen Vereinssperre nicht und Josef Bican sah keinen Grund, diesen auszuplaudern, da er selbst mit dem Wiener SC Admira einen Geheimpakt abgeschlossen hatte, der ihn nach zwei Jahren »Dienst« nach Prag weiterziehen lassen wollte. So wechselte ein Weltklassespieler innerhalb einer Profi-Liga, ohne daß sein vorheriger Verein einen Groschen dafür bekam.

Hugo Meisl verzichtete jedoch nicht auf »Pepi« Bican, so daß er auch während seiner Sperre einige Male für Österreich spielte. Mit Josef Bican schien der ohnehin bereits starke SC Admira unschlagbar geworden zu sein. In der Tat wurden die »Admiraner« in der Saison 1935/36 souverän Landesmeister und stellten mit Willy Hahnemann auch den Liga-Torschützenkönig.

In der folgenden Saison vermochte Admira den Titel auch zu verteidigen und erzielte zum 2. Mal in Folge 77 Liga-Tore. In einem Liga-Match zauberte 1936 der Angriff der Floridsdorfer mit Vogl II – Hahnemann – Stoiber – Bican – Schall einmal mehr, so daß Admira gegen den WAC bereits nach fünf Spielminuten 5:0 führte.

Josef Bican hatte nach Saisonbeginn 1935/36 wieder zu alter Form zurückgefunden und demonstrierte seine Weltklasse in den Länderspielen, wo er inzwischen meist als Mittelstürmer eingesetzt wurde. Niemand in Österreich wußte, daß »Pepi« Bican in der Saison 1936/37 neben seinem Gehalt von Admira monatlich zusätzlich das Vierfache davon von Slavia Praha bekam, obgleich er noch gar nicht für diesen tschechischen Top-Club spielte.

Dem Teamchef Hugo Meisl hatte »Pepi« Bican privat noch 1936 erklärt, warum er im Sommer 1937 nach Prag wechseln werde. So wußten beide, daß er am 8. November 1936 in Zürich gegen die Schweiz (3:1) das letzte Mal für Österreich das Nationaltrikot trug. Als dann das Frühjahr nahte, wollte sich Admira nicht mehr an die geheime Absprache halten und Josef Bican nicht mehr freigeben. Doch Admira hatte finanzielle Probleme und Slavia Prag war weitaus finanzkräftiger (zudem hatte die tschechische Krone ein weitaus höheres Gewicht als der österreichische Schilling) und kaufte »Pepi« Bican schlichtweg frei.

Den Floridsdorfern war diese Situation peinlich und so erfand man das Märchen von der Nichtteilnahme am Training und mehr. Offiziell wurde Josef Bican dann am 14. Februar 1937 wegen Verletzung der Berufsspielerpflichten für vier Jahre vom ÖFB gesperrt, der die Strafe dann im April jedoch auf zwei Jahre reduzierte. Der Journalist und Karikaturist M. J. Leuthe, ein legendäres Urgestein des österreichischen Fußballs, schrieb damals:

»Bican, einer der größten Fußballer, die Österreich je hervorgebracht hat, ist abtrünnig geworden. Man weiß zur Genüge wie sich die 'Grande Affaire Bican' entwickelt hat, der Spieler sitzt nun in Prag und wartet ab, bis die mehrjährige Sperre abgelaufen ist, die über ihn verhängt wurde.«

Doch in all dem steckte wenig Wahrheit, »Pepi« Bican war von tschechoslowakischer Seite bald die Spielgenehmigung erteilt worden und wurde in der Saison 1937/38 mit 22 Toren tschechoslowakischer Torschützenkönig. Er befand sich in einer phantastischen Form und wäre sicher eine ganz große Attraktion bei der Weltmeisterschafts-Endrunde 1938 in Frankreich geworden, wenn nicht ein Prager Beamter seine Einbürgerung verschlampt hätte. Er erhielt sie erst zwei Wochen nach der WM-Endrunde, obgleich er den Antrag bereits im Dezember 1937 gestellt hatte.

Noch Jahrzehnte später schwärmten die österreichischen Fans von Bican's Gala-Vorstellungen im Rapid-, Admira- und Nationaltrikot. So hieß es im Mai 1936 nach dem Länderspiel-Erfolg gegen England (2:1): »Das Innentrio Stroh – Sindelar – Bican zermürbte mit seinem hochklassigen, gepflegten Flachpaß Englands Hintermannschaft ... ein mit allen Salben geschmiertes Innentrio«.

Der Ex-Fußballer, -Funktionär, -Fachjournalist und ehemalige österreichische Teamchef Josef Argauer, der schon die »Wunderteam«-Zeit miterlebte, bezeichnete »Pepi« Bican als einen »Gottbegnadeten«, der zwei oder drei Gegenspieler auf einem Quadratmeter düpierte, um dann noch den Keeper zu täuschen. Dieser Zeitzeuge gab kürzlich noch jene Geschichte frei, die ihm Bican's Zimmerkollege bei den Admira-Reisen, »Tscharry« Leopold Vogel, einst erzählt hatte:

»Kaum auf Malta gelandet, steckte man den Floridsdorfern die Sensation, ein englischer Berufsfußballer (»Dixie« Dean/Everton FC) habe hier gegen ein Insel-Team innerhalb von 90 min. dem Gegner neun Goals aufgepelzt. Nun, für Bican und seine Admira war dies ein Signal, diesen Giganten zu übertreffen. Am nächsten Tag beim ersten Gastspiel der Schwarz-Weißen fielen die Treffer wie die reifen Früchte. Am Ende waren es 12 oder 13, aber Josef Bican hatte 10 davon allein erzielt und wurde daraufhin von seinen Mitspielern in der 85. min. hinausgetragen«.

Nach dem II.Weltkrieg war »Pepi« Bican öfter in Wien, in der Hauptsache fußballspielend. Am 27. Oktober 1946 kam er gar als Kapitän der tschechoslowakischen National-Elf, im 18. Vergleich vor 57.000 Zuschauern im Prater-Stadion, und traf dort auf Franz Binder, seinen einstigen Rapid-Kollegen, der das österreichische Team anführte. »Bimbo« Binder erzielte zwar zwei Tore, aber Josef Bican war der große Spielmacher und führte seine Elf zum Sieg (4:3). Beim Sieger stürmte auf Halbrechts der gebürtige Ungar Ladislav Kubala, der inzwischen in Bratislava spielte.

»Pepi« Bican kam auch in den folgenden Jahrzehnten mit dem Team der tschechoslowakischen Altinternationalen oder anderen Oldtimer-Teams nach Wien. Jeder seiner Auftritte war für alle Beteiligten und Zuschauer stets ein Genuß. Nach der politischen Wende ist Josef Bican noch häufiger in Wien, das er mit all seinen Eigenarten und Freunden ins Herz geschlossen hat. Doch blenden wir zurück in das Jahr 1937, als Josef Bican in die Tschechoslowakei zur Slavia kam.

Zunächst hatte der WSC Admira von der letzten Auslandsreise seinem Spieler Josef Bican den Reisepaß nicht wieder ausgehändigt. Erst durch eine Klage erhielt er diesen zurück, und so konnte er am 15. April 1937 ins Land seiner Ahnen zurückkehren. Doch die finanziellen Abwicklungen von Slavia mit Admira und dem ÖFB zogen sich hin. So dauerte es bis zum 27. August 1937, ehe er sein Debüt in der tschechoslowakischen Elite-Liga geben konnte, das jedoch in Kladno (0:1) daneben ging.

Doch bereits drei Tage später in einem Pokalmatch gegen AFK Bohemians Praha (7:1, 4 Bican-Treffer) und am folgenden Wochenende im Punktspiel gegen SK Náchod (4:1, 4 Bican-Treffer) hatte er sich eingeschossen und jeder konnte erkennen, welch große Verstärkung er für die »Rotsterne« war. In seinem ersten großen Ortsderby zwischen Sparta und Slavia, dem jeweiligen Hit der Serie, verlor seine Elf trotz eines Treffers von ihm (1:5). Doch am Saisonende war »Pepi« Bican Torschützenkönig der Tschechoslowakei geworden.

In den Sommer-Monaten 1938 verhalf Josef Bican dem SK Slavia Praha zu einem spektakulären Erfolg, als im Mitropa-Cup u.a. Ambrosiana-Inter Milano mittels vier Bican-Goals sensationell hoch (9:0) besiegt wurde und im Semifinale gegen Genua (4:0) erzielte er gar alle Treffer allein. Im Finale wurde dann Ferencvárosi TC Budapest bezwungen.

In der Saison 1938/39 kam es zu gravierenden, gewaltsamen politischen Veränderungen, zur Zerschlagung der Tschechoslowakei durch Hitler-Deutschland und die Besetzung des tschechischen Teils des Landes durch die faschistische deutsche Armee. So mußte die tschechoslowakische Meisterschaft nach dem 3. Spieltag der Rückrunde abgebrochen werden, als Slavia auf Rang 2 in der Tabelle der höchsten Spielklasse lag. Der tschechische Teil wurde nun unter dem »Protektorat Böhmen & Mähren« an Deutschland angegliedert, während der slowakische Teil ein »unabhängiger« Staat wurde.

Zwar konnte ab 15. März 1939 eine tschechische Meisterschaft unter Ausschluß der slowakischen Vereine fortgesetzt werden, doch einen internationalen Spielverkehr oder gar Länderspiele wurden nach der deutschen Okkupation nicht mehr gestattet. Die jährlichen Höhepunkte waren so die beiden Vergleiche zwischen den beiden Auswahlteams von Böhmen und Mähren sowie die Duelle zwischen den beiden Prager Top-Clubs Slavia und Sparta, die zur europäischen Elite gehörten.

Nicht zuletzt durch eine geradezu märchenhafte Anzahl an Liga-Toren von Josef Bican war Slavia in den Kriegsjahren die dominierende Prager Elf. Fünfmal in Folge war »Pepi« Bican tschechischer Torschützenkönig, in der Saison 1943/44 gar mit 57 Goals in 23 Liga-Spielen. Die Saison 1944/45 konnte dann wegen den zunehmenden Kriegswirren nicht mehr ausgespielt werden.

Die Faschisten wollten, daß Josef Bican seine Tore für Deutschland schießt, doch er hatte den Mut, dies abzulehnen und begründete dies u.a. damit, daß er Tscheche sei und als solcher fühle. Nach der Befreiung der Tschechoslowakei von Deutschland dachte der 32jährige Bican nicht ans Aufhören, wie andere Fußballer in diesem Alter, sondern trug weiterhin das »zusammengenähte« rot-weiße Trikot von Slavia – und schoß wieder Tore wie am Fließband. Er wurde in der Saison 1945/46 wieder tschechoslowakischer Torschützenkönig, ebenso im folgenden Spieljahr, wo er gar 43mal ins Schwarze traf. In der Saison 1947/48 erzielte er gar 7 (!) Tore in einem Liga-Spiel.

1948 übernahmen mit sowjetischer Hilfe die Kommunisten die Macht in der Tschechoslowakei und griffen gravierend in alle Belange des Lebens, auch in den Sport, ein. Der bürgerliche Verein SK Slavia Praha wurde nach sowjetischem Muster in einen Polizei-Club (Dynamo) umgewandelt, und ein so großes und populäres, aber politisch widerspenstiges Fußball-Genie wie Josef Bican paßte da weder in diesen Verein, noch in ihren sozialistischen Sport. So begann man ihn zu schikanieren, wo immer es ging, und man vertrieb ihn permanent von einem zum anderen Verein.

So spielte er bei einem Zweitligisten bei Ostrava, den er meisterhaft in die höchste Spielklasse katapultierte, mit einer sagenhaften Trefferausbeute. Bei diesem Verein des Eisenhüttenwerkes Vítkovické železárny erhielt er zunächst Rückendeckung. Doch bald hatten die Polit- und Sportführer in Prag die Oberhand und es begann ein langer, schmerzlicher Leidensweg des populärsten und besten tschechischen Fußballers aller Zeiten. Als dann 1953 zum 1. Mai er zur Demonstration genötigt wurde, schrien Zehntausende in Hradek Králové »Es lebe der Bican, es lebe der Bican« anstatt wie vorgeschrieben die Machthaber hochleben zu lassen, sah die kommunistische Führung in Prag »rot« im doppelten Sinne.

Er konnte mache, was er wollte, nachdem man ihm bereits sein ganzes Vermögen weggenommen hatte, immer wieder und jederorts schlug die Staats- und Sportführung seines Landes knüppelhart dazwischen. Seine letzten Erst-Liga-Tore erzielte er fast 42jährig am 21. August 1955 gegen Jiskra Liberec (7:2), wo er vier Goals erzielte, exakt so viel wie 18 Jahre zuvor bei seinem 2. Punktspiel. Auch als Trainer schikanierte man ihn permanent. Erst im belgischen Tongeren konnte er zeigen, was er auch auf diesem Gebiet konnte, als er in zwei Jahren zweimal aufstieg.

Josef Bican zählt trotz zweier langer Sperren wegen Vereinswechsels, des Verlustes eines Kriegsjahres und politischer Disqualifikation nach 1948 zu den allerbesten und erfolgreichsten Goalgettern der Welt in diesem Jahrhundert. Allein 10mal wurde er tschechoslowakischer bzw. tschechischer Torschützenkönig, ihr Liga-Rekordschütze aller Zeiten ohnehin. »Pepi« Bican ist nicht nur eine tschechische, sondern auch internationale Fußball-Legende und zugleich Volksheld und Vorbild, das sich weder von den Faschisten noch von den Kommunisten hat bändigen lassen.

Interview mit Josef Bican

Wo wurden Sie am 25.September 1913 in Wien genau geboren?
Das war in Favoriten, im X.Bezirk.

Ihr Vater Franz Bican spielte beim Sport-Club Hertha Wien. Haben Sie ihn noch spielen sehen ?
Mein Vater hat an der Quellenstraße bei dem armen Verein Hertha gespielt. Wir haben auch in der Quellenstraße gewohnt und vis-à-vis hat Matthias Sindelar gewohnt. Mein Vater war damals im Krieg und kam jährlich nur ein- oder zweimal nach Hause. Spielen gesehen habe ich ihn nicht, aber ich kann mich erinnern, daß er mich als sechsjähriger einmal auf dem Hertha-Platz trainiert hat. Nach Kriegsende wurde er für Hertha in einem Liga-Spiel gegen Rapid von einem Gegenspieler mit dem Knie in die Nierengegend schwer verletzt. Mein Vater hatte als armer Mann Angst vor und kein Geld für die Operation. So ist er später daran verstorben, als ich acht Jahre alt war. Ich hatte zwei Brüder, Franz war zwei Jahre älter, Wilhelm war zwei Jahre jünger. Hertha versprach zwar unserer Familie zu helfen und uns Kinder studieren zu lassen, doch nach einigen Wochen erwies sich das alles als haltlose Versprechungen.

In welchem Alter begannen Sie eigentlich Fußball zu spielen ?
Bereits von kleinauf auf der Straße. In unserem Bezirk gab es zehntausende Kinder, die regelmäßig kickten, da sie kein Spielzeug oder andere Dinge hatten, womit sie spielen konnten. All diese haben von früh bis abends nur mit dem Ball gespielt, meist war es aber nur ein Fetzenball aus alten Klamotten oder Strümpfen. Brachte einer einmal einen Gummiball, dann haben wir mit diesem 100mal oder 1000mal Kopfball geübt. Wir waren richtige Straßenfußballer geworden.

Mit vieviel Jahren haben Sie dann bei Hertha in einem Verein zu spielen begonnen?
10jährig, mein Trainer Fabian hatte noch mit meinem Vater im Liga-Team zusammengespielt. Er hat uns alles gezeigt, vordemonstriert und auch kritisiert, was wir nicht richtig machten.

Wie kamen Sie zu Ihren Spitznamen »Pepi« ?
In Wien wird jeder Josef »Pepi« genannt.

Warum zog es Sie 15jährig zur Firmenmannschaft Schustek? Hing dies mit Ihrer Berufsausbildung zusammen?
Ich habe in der Schülermannschaft von Hertha gespielt. Da kam eines Tages ein vornehmer Herr namens Singer, den ich nicht kannte, und sagte zu mir, er habe mit meinem Vater zusammengespielt. Schau »Pepi«, sagte er weiter zu mir, für jedes Goal bekommst einen Schilling. Ich schoß an diesem Tag als 11jähriger zwei Goals, bekam zwei Schilling und gab sie meiner Mutter. Das war viel Geld für uns.

Als ich dann 15 Jahre alt war, wurde mir ein guter Job bei der Firma Schustek angeboten, mit der Verpflichtung, auch bei dieser Firmenmannschaft zu spielen. Unsere Familie war sehr arm und ich nahm an, zumal mein älterer Bruder 17jährig verstarb. Aber in dieser Firmenmannschaft gab es gute Fußballer, alte Liga-Spieler. Es war zu jener Zeit schwer, eine Arbeit zu finden. Bei dieser Firma, die Fußböden produzierte, war ich ein Jahr.

Dann kam die Firma Farbenlutz und machte für mich und meine Mutti ein gutes, besseres Angebot. So habe ich dann bei der Firmenmannschaft Farbenlutz gespielt, wo es auch sehr gute Spieler gab. Beide Firmen waren übrigens im Stadtteil Favoriten zu Hause. Wir haben übrigens immer vormittags gespielt, und bei jedem Match war der berühmte Roman Schramseis, ein weltberühmter Verteidiger, als Beobachter anwesend.

Wie gelangten Sie dann zum SK Rapid ?
Offensichtlich habe ich Herrn Schramseis gefallen, denn eines Tages sprach er mich an und sagte: »'Pepi' willst du nicht zu Rapid zu unserer Jugendmannschaft kommen?« Ich habe ihm nicht geglaubt, denn Rapid war für uns Kinder und Jugendliche etwas Großes, Unglaubliches. Ich sagte zu ihm, Herr

Josef Bican trug sich bei seinem 80. Geburtstag im Rathaus in das »Goldene Buch« der Stadt Praha ein. **Foto: Karel Novák**

1932 war der SK Rapid Wien wieder einmal auf Tournee (u.a.Polen). St. v.l. Trainer »Edi« Bauer, Raftl, Schenner, Pecharc, M.Kaburek; m.v.l. Toman, Vytlaöil, Ceyka, Skoumal, Luef; v.v.l. polnische Reiseführer, Hierath (Funktionär), Weselik, Bican, Bugala, Wagner. **Foto: Franta-Archiv**

Schramseis, ich bin doch gar nicht so gut. Darauf antwortete er: »Wos, du wirst der Beste sein!«

Ich bin dann mit einem Freund, der auch ein guter Spieler war, von Favoriten bis nach Hütteldorf diese lange Strecke zu Fuß gegangen. Dort haben gerade die Jugend und die Amateure trainiert. Bei den Amateuren spielten immer talentierte Spieler, die noch keinen Vertrag hatten. Da habe ich zu meinem Freund Ferdinand gesagt, du, da können wir nicht spielen, die sind doch alle unglaublich gut. Da haben wir uns umgedreht und sind wieder zurück nach Favoriten gelaufen.

Als wir dann am folgenden Wochenende wieder in der Firmenmannschaft gespielt haben, kam Roman Schramseis wieder zu mir und fragte, warum ich nicht nach Hütteldorf gekommen war. Da habe ich ihm gesagt, daß wir dort waren und dort so gute Spieler gesehen haben, da sind wir vor Angst gleich wieder weggelaufen. Nein sagte er, du kommst nächste Woche wieder und mußt mir versprechen, in die Kabine zu kommen.

Als ich mit Ferdinand dann dort ankam, wurde ich gefragt, »wos will'sten da?«. Als ich dann sagte, Herr Schramseis hat mich herbestellt, wußten sie Bescheid. Da habe ich dann ein Trainingsspiel (Jugend gegen Amateure) mitgemacht, das meine Partei 7:5 gewann. Obwohl ich die Mitspieler nicht kannte, habe ich alle sieben Goals gegeben (erzielt).

Daraufhin wurde ich für den Sonntag zur A-Jugend-Mannschaft eingeladen, doch in der Nacht hatte es sehr geregnet. So sagte unser Trainer Rigo Kuthan (einst ein berühmter Stürmer), daß die wir nicht spielen werden, da der Rasen für die Liga-Elf am Nachmittag geschont werden müsse. Aber nach uns spielte noch die Reserve. Plötzlich holte mich Kuthan von der Tribüne und sagte mir, daß ich dort mitspiele.

Die Amateure eines jeden Vereins waren das dritte Glied nach der Liga-Elf und der Reserve. Er gab mir Fußballstiefeln, die drei Nummern zu groß waren, aber ich habe mir nicht getraut, dies zu sagen. Mir war das als armer Bua gleichgültig. Wir gewannen 3:1 und ich machte davon zwei Tore. Manager Schönecker und Trainer »Edi« Bauer haben mich dann zum Essen eingeladen und nachmittag beim Liga-Spiel durfte ich auf der Tribüne Platz nehmen. Fortan habe ich dann als knapp 17jähriger mit den Amateuren trainiert, bei denen Leopold Nitsch der Trainer war. Dort habe ich drei Spiele noch mitgemacht und dabei sehr viele Tore erzielt.

Daraufhin wurde ich in das Reserve-Team befördert, das wie die Liga-Elf analog um die Meisterschaft spielte. Dort konnte ich mich gut entwickeln, auch war ich mit 18 Jahren ein bißchen schnell, und in einem Match habe ich einmal neun Tore erzielt. Ich spielte immer Mittelstürmer.

Wie gelangten Sie dann in große Liga-Team von Rapid ?
Diese Reserve-Mannschaft war groß in Form, während die Liga-Elf eine schlechte Phase hatte. Jeden Donnerstag gab es nach dem Training eine Besprechung. Da hat der Schönecker immer zu den einzelnen Spielern gesagt, du warst gut oder schlecht und bekommst kein Geld. Es gab ja den Berufsfußball. Er legte auch fest, wer bei der Reserve eingesetzt wurde und zum Liga-Aufgebot gehörte. Obwohl ich im vorangegangenen Match sieben Tore erzielt hatte, stellte er mich nicht für die Erste auf.

Innerlich habe ich mir gesagt, eigentlich ist jener Spieler, der auf meiner Position bisher im Liga-Team vorgezogen wurde, auch gut. Heute, wo jeder nur sich kennt und eifersüchtig ist, da fehlt unter den Fußballern diese Fairness. Am folgenden Wochenende fand auf der Hohen Warte dann eine Doppelveranstaltung statt, wo zunächst Rapid gegen Austria und dann Admira gegen Vienna spielten. Da bekam ich endlich die Chance. Für mich selbst war das alles fast unglaublich, dieser Aufstieg innerhalb von so kurzer Zeit.

Schönecker sagte mir, spiel so wie in der Reserve, und gegenwärtig spielt der Kaburek schlecht, schlechter kannst du gar nicht spielen. Ich war nicht nervös, aber meine Mutti, die nichts vom Fußball verstand, aber das Geld benötigte, was ich ver-

SK Rapid Wien im Jahre 1933: V.l. Torwart »Rudi« Raftl (kaum auf dem Foto), Karl Jestrab, Franz Wagner, Johann Luef, »Bimbo« Binder, »Pepi« Bican, »Pepi« Smistik, »Rudi« Vytlacil, Franz Weselik, Stefan Skoumal, Johann Ostermann, »Motzl« Kaburek (Reservist). Foto: Karel Novák

dienen könnte. Meine Freunde waren auch perplex und die Presse sagte voraus, daß Austria gewinnen würde, denn da verglich man den großen, weltberühmten Matthias Sindelar, den König der Fußballer, als Centerstürmer mit dem unbekannten Jugendspieler Josef Bican auf der anderen Seite.

Ich habe das erste Goal in diesem Match gemacht und die Zuschauer glaubten, dies wäre ein Zufall gewesen. Ich war phantastisch schnell und habe dann das zweite und dritte Goal gemacht, so daß wir vor einer großen Kulisse 3:0 führten. Nachdem Austria auf 2:3 herankommen war, lief ich allen davon und wurde gefoult. Den fälligen Freistoß verwandelte »Blitz« Wessely. Dann bin ich dem Walter Nausch und Karl Gall wieder einmal davon gelaufen, wurde aber von letzterem niedergemacht, wobei ich mir die Hand anbrach. Schönecker sagte zu mir, du mußt weiterspielen, worauf ich antworte, daß die Hand sehr wehr tut. »Dos mocht nix«, war seine Reaktion. Dann habe ich aus 20 Metern noch das 5:2 geschossen. Dies geschah, nachdem ich acht Matches in der Reserve gespielt hatte, zu Saisonbeginn 1931/32.

Hatte Dionys Schönecker (»Mister Rapid«) einen Einfluß auf Ihre Laufbahn, und was hielten Sie von dieser damaligen Persönlichkeit ?

Sicherlich, er war sehr, sehr streng. Er verstand auch viel vom Fußball, hatte zuvor selbst gespielt und wir hatten alle Respekt vor ihm. Vor allem aber habe ich Trainer »Edi« Bauer, den Ex-Internationalen, viel zu verdanken. Er war ein sehr guter Spieler gewesen und hat mir auch alles vorgemacht, obgleich ich schon zu dieser Zeit ein guter Spieler war.

Es ist niemals passiert, daß ein Profi am 10., 20. oder 30. des Monats zum Training zu spät kam. Da war der Sekretär da und zahlte die Gehälter aus.

Der Rapid-Angriff mit Ostermann – Kaburek – Bican – Binder – Vytlacil (Pesser) sorgte in der Saison 1932/33 für die Vizemeisterschaft. Was war insbesondere der Linksverbinder »Bimbo« Binder für ein Spielertyp ?

Er war ein großer, schlanker, fescher Mann von 1,90 Meter Größe, schön braun gebrannt, ein großer Kopfballspieler – einer der besten der Welt – und hatte einen linken und rechten Fuß. Er war der einzige Spieler der Welt, der Tore aus 30, 40 und 50 Meter Entfernung machte, »Bimbo« besaß ein unglaubliches Schußvermögen. Er war auch ein Reißer, technisch nicht so besonders gut, aber für das Rapid-Team phantastisch gut.

In der Saison 1933/34 wurden Sie als 20jähriger mit 28 Treffern Österreichs Torschützenkönig. Auf welche Weise erzielten Sie die Mehrzahl der Tore?

Zunächst hatte ich gute Mitspieler, denn das Innentrio »Motzl« Kaburek – »Pepi« Bican – »Bimbo« Binder spielte im Nationalteam für Österreich gegen Italien wenige Monate vor der WM-Endrunde, wo wir dort 4:2 gewannen. Ich habe 100 %ig rechts wie links geschossen, sehr viele Kopfballtore gemacht und vor allem Soli. Die Wiener Fans haben immer geschrien: »'Pepi' Solo, 'Pepi' Solo!«

Ich bin die 100 m in 10,8 sec. gelaufen. Ja, das war eine phantastische Zeit. Ich bin mehrfach mit den besten Leichtathleten gelaufen und diese haben diese Zeit in den Zeitungen veröffentlicht und hinzugefügt, auf den ersten 10 bis 30 Metern ist er noch schneller als wir Sprinter. Der »Pepi« Bican sei unglaublich schnell! Ja, diesen Antritt braucht man als besonders guter Fußballer.

Ich glaube auch sehr ballgewandt und trickreich gewesen zu sein. Alles was es damals auf der Welt fußballerisch gab, habe ich versucht zu beherrschen. Ich war ein relativ universal einsetzbarer Spieler und konnte alle fünf Stürmerpositionen spielen. Man muß in jeder Spielszene auch vorausdenken und im richtigen Moment sich vom Ball trennen können. Schließlich muß man auch wissen, was die Mitspieler wollen und können.

Wie konnte es 1934 im österreichischen Pokalfinale passieren, daß Ihre »Rapidler« gegen die Admira (0:8) so hoch verloren ?

Der Herr Schönecker hat etwas ausprobiert, als wir im Pokal und Meisterschaft zweimal innerhalb einer Woche auf Admira trafen. Aber das ging daneben. Es war ein sehr faires Spiel und unsere Spieler haben nicht 100 % gegeben.

Sie gaben unter dem Verbandskapitän Hugo Meisl am 29.November 1933 gegen Schottland Ihr Länderspieldebüt. Was war Meisl für ein Coach, Mensch und Experte ?

Hugo Meisl war früher selbst ein Spieler gewesen. Er war sehr intelligent und sprach sieben oder acht Sprachen, auch hat er den Fußball richtig verstanden. Er war in seinem Verhalten immer konstant und hatte immer einen Schirm bei sich. Ich

»Pepi« Bican 1937 im Slavia-Trikot. Foto: Karel Novák

glaube aber, daß er sich manchmal von der Wiener Presse beeinflussen ließ.

Eines Tages, im April 1936, sagte mir Trainer »Edi« Bauer: »Pepi«, der Hugo Meisl will, daß du zu ihm nach Hause kommst. Das ist noch nie passiert, daß ein Spieler zu ihm nach Hause kommen durfte. Er sagte mir noch, wo er wohnte. Als ich zu ihm kam, sagte er »Setzen Sie sich!« (es gab nichts zu trinken und fuhr fort) »Wissen Sie, daß wir in zwei Wochen gegen England spielen, 'Pepi', Sie werden Centerstürmer spielen«. Ich fragte darauf, und was der Herr Sindelar? »Der 'Sindi' spielt nicht, Sie sind besser!« Ich antwortete, nein Herr Meisl, aber ich glaube, daß es besser ist, wenn Sie niemanden haben, daß ich Linksverbinder spielen kann, wenn es möglich ist. Daraufhin sagte er: »Nein, Sie sind schneller, außerdem müssen wir gegen England gewinnen.« Ich sagte dann nochmals, Herr Meisl, ich kann Linksverbinder spielen und gebe alles in diesem Spiel und ich sage Ihnen, wir werden gewinnen. »Glauben Sie das?« Ich antwortete, ja Herr Meisl.

Wir haben dann mit Sindelar als Mittelstürmer und mir als Halblinken 2:1 gegen England am 6.Mai 1936 gewonnen. Aber ich habe mit niemanden darüber gesprochen, daß obiges Gespräch stattgefunden hatte.

Ihr erstes Tor im Nationaltrikot erzielten Sie in Ihrem 2.Länderspiel am 10.12.1933 in Amsterdam gegen die Niederlande (1:0). Erinnern Sie sich noch daran ?

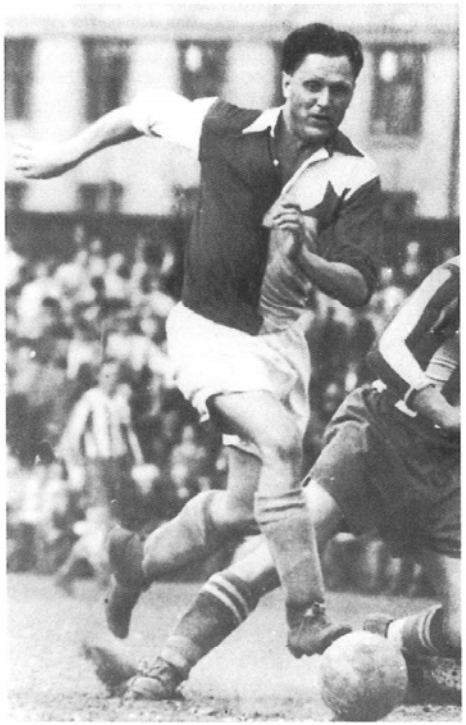
Der Sindelar hat mir ins »Loch« gespielt und ich war schneller als der Abwehrspieler und habe aus etwa 12 Metern abgezogen.

Das Rapid-Innentrio bildete Ende 1933 und Anfang 1934 auch den Innensturm in Österreichs Nationalteam. Warum spielten Matthias Kaburek und Franz Binder dann nicht bei der WM-Endrunde 1934 in Italien ?

Es gab einen großen Druck auf Hugo Meisl von seiten der Presse. Er sagte schon damals, daß er damals nachgab, war ein

Josef Bican (rechts) erzielte in diesem Match auf dem alten Slavia-Platz beim 11:2 gegen Plzeń in der ersten Halbzeit allein 7 (!) Tore. Foto: Karel Novák

SK Slavia Praha 1937/38: St.v.l. Alois Bureš, Bohouš Jezbera, Ferdinand Daučík, Karel Průcha, Ladislav Šimunek, Josef Bican, Karel Čerby, Antonín Puč, Vojtech Bradáč; v.v.l. Václav Bouška, Sklenička. **Foto: Karel Novák**



»Pepi« Bican übersprang alle Hürden auf dem Weg zum gegnerischen Tor. Foto: Karel Novák

Fehler von ihm. Das war sicher sein einziger großer Fehler, den er gemacht hat. Der Kaburek war sogar noch der bessere Fußballer von beiden. Die Italiener waren selbst überrascht, daß wir bei der Weltmeisterschaft mit Sindelar und Schall und nicht mit dem Rapid-Innentrio wie beim 4:2-Sieg am 11.Februar 1934 in Turin antraten. Aber die Presse forderte Sindelar und Schall.

Als dann Matthias Sindelar ins »Wunderteam« zurückkehrte wechselten Sie auf die Position des Halbstürmers. Was war eigentlich Ihre Lieblingsposition und wie war das Spielverständnis mit Sindelar ?

Na, phantastisch, er war ein großer Spieler! Aber er konnte niemals soviel Tore machen wie ich, da ich viel schneller war. Ich habe viel gelernt von ihm und auch viele Pässe von ihm bekommen. Ich habe aber auch mit Karl Zischek und Adolf Vogel hervorragende Mitspieler gebabt. Meine Lieblingsposition war Mittelstürmer.

In der WM-Qualifikation gegen Bulgarien (6:1) wurde Kapitän Walter Nausch schwer verletzt. Was bedeutete der Ausfall von ihm für das »Wunderteam« ?

Walter Nausch war ein sehr intelligenter Spieler und 100 %iger Sportsmann, aber ich glaube, Karl Gall war besser. Für den Hugo Meisl war es vielleicht nicht so entscheidend, da er guten Ersatz hatte. Franz Wagner war zwei Klassen besser als Nausch und ein phantastischer Spieler.

Was wurde bei der Dokumentation (die FWZ No.29 liegt Ihnen vor) des Achtelfinalmatchs gegen Frankreich am 27.5.1934 in Torino vergessen ?

Das war alles gut und richtig, aber in dieser Zeit war es in Italien sehr heiß. Die Franzosen waren dieses Wetter gewöhnt.

Warum tat sich das »Wunderteam« so schwer gegen die Franzosen?

Wir waren fußballerisch schon besser, aber die Franzosen waren im Durchschnitt alle sehr schnell. So hatten wir wirklich Mühe, um sie zu besiegen. Normalerweise hätten wir Frankreich klar besiegen müssen, aber diese Temperaturen.

Das Nationalteam der Tschechoslowakei 1938 nach der WM: St.v.l. Karel Průcha, Jan Říha, Karel Burkert, Josef Ludl, Josef Bican, Jaroslav Bouček, Josef Košťálek, Ferdinand Daučík; v.v.l. Vastimil Kopecký, Karel Senecký, Oldřich Nejedlý. **Foto: Karel Novák**

Im Viertelfinale gab es das ewige Derby gegen Ungarn, das das Match mit nur neun Akteuren beendete. War dieser Fight so hart ?

Der ungarische Linksverbinder Géza Toldi war schon ein strenger, harter Bursche und brachte auch Härte ins Spiel. Aber die Ungarn hatten wirklich phantastische Spieler, vor allem Dr.Sárosi. Da gab es auch eine große Rivalität, da wir jedes Jahr zweimal gegeneinander spielten. Aber in diesem Match waren wir ein bißchen besser, Toldi hatte wieder einmal angefangen, mit dem Knie und über den Ball gehalten, er war manchmal wie ein Berber.

Im Semifinale traf Österreich auf den Gastgeber Italien. Wußten Sie und Ihre Teamkameraden, daß mit Luis Monti, Enrique Guaita und Raimundo Orsi drei Argentinier bei den Italienern mitspielten, von denen zwei (Torschütze Guaita, Monti) gar nicht spielberechtigt waren ?

Das war ein Betrug! Das hat der Hugo Meisl alles gewußt und hat es uns auch gesagt! Er hat uns gesagt: »Bei den Italienern spielen drei, vier Spieler, die gar nicht spielen dürften. Aber wir werden nach dem Match sehen, wie das weitergeht.« Aber wir haben auch gewußt, daß der schwedische Referee von Mussolini eingeladen war. Der Eklind hat alles dafür getan, damit die Italiener nicht verlieren. Das war unglaublich, was der mit uns gemacht hat, das hatte ich noch nie erlebt. Der hat uns während des ganzen Spieles betrogen.

Ich erinnere mich an eine Szene, als eine Flanke auf den rechten Flügel zu Karl Zischek kam, der allein auf das italienische Tor laufen konnte. Da hat der Schiedsrichter, der gerade dort stand, den Ball absichtlich mit einem Kopfball weggeköpft. Unglaublich! Eine Riesenchance vergab jedoch Matthias Sindelar, als er völlig freistehend nach einem Alleingang von mir eine Eingabe vom linken Flügel an die Latte des leeren italienischen Tores knallte, statt den Ball ins Tor zu schieben. Das war sein größter Fehler in seinem Leben.

Und bei dem italienischen Tor waren ein, zwei Spieler klar im Abseits gewesen. Die daraus resultierende Eingabe hat Peter Platzer gefangen, aber mehrere Italiener sind auf ihn vor dem Tor gegangen und haben ihn drei Meter vor der Torlinie umgestoßen und dann hat der Schwede das Goal gegeben. Unglaublich!

Dem schwedischen Referee Ivan Eklind wurde auch international der Vorwurf gemacht, sehr mussolini-freundlich gepfiffen zu haben.

Sicher, das war offensichtlich, wie er betrogen hat. Auch im Finale gegen die Tschechoslowakei hat er so gepfiffen und die Italiener bevorzugt.

Was waren weitere Ursachen, warum Österreich dieses Semifinale gegen die Gastgeber (0:1) verlor ?

Neben dem unberechtigten Tor hat der Schiedsrichter immer zugusten der Italiener gepfiffen. Ich traf noch bei torlosem Stande aus 20 Metern nur die Stange (Pfosten), aber ich bin sicher, selbst wenn wir 2:0 geführt hätten, der Schwede hätte alles getan, damit wir noch verlieren. Der Luis Monti war ein grober Spieler, der hat mich schon zu Spielbeginn derart umgehauen, daß er vom Spielfeld runter müßte. Aber der Schwede reagierte nicht und der Argentinier wiederholte diese groben Fouls.

Vittorio Pozzo hatte sich schon in Anwesenheit von mir und einigen Spielern im Februar 1934 mit Hugo Meisl unterhalten und gesagt, die Italiener dürfen niemals verlieren, sonst wird das italienische Volk gegen Mussolini sein. Auch im Viertelfinale der Weltmeisterschaft haben die Italiener nur mit Glück und Betrug gegen Spanien gewonnen.

Im Spiel um Platz 3 in Napoli gegen Deutschland kam es für Österreich zu einer unerwarteten 2:3-Niederlage. Wie konnte dies geschehen ?

Die Deutschen waren da gut, obgleich wir besser spielten. Aber unsere Mannschaft war mit den beiden Verbindern Johann Horvath und Georg Braun nicht gut aufgestellt. Hugo Meisl hat fest mit dem 3.Platz gerechnet. Die Deutschen haben gekämpft, waren schnell und hart. Wir waren noch böse auf die Italiener, da fehlte wohl auch etwas Konzentration auf das nächste Spiel.

Was ist Ihnen als damals 20jähriger von der WM 1934, von diesen Titelkämpfen noch in Erinnerung geblieben ?

Josef Bican beim Torschuß auf dem Prager Bohemians-Platz.
Foto: Karel Novák

Die meisten Mannschaften haben nicht nur gespürt, sondern gewußt, daß die Italiener einen großen Betrug gemacht haben. Alle haben gewußt, daß nur Italien gewinnen darf. Da hat Mussolini politischen Druck ausgeübt. Wenn Mussolini und Hitler wollten, die hätten doch damals die halbe Welt gekauft. Wir haben dies auch gewußt.

Es gab bei diesem Turnier auch viele gute Fußballer, auch in der italienischen Mannschaft, vor allem die Südamerikaner. Aber diese Südamerikaner waren nicht alle spielberechtigt. Die italienischen Verantwortlichen haben bewußt betrogen, weil sie wußten, Mussolini ist der Größte. Auch wir wußten, daß die Südamerikaner für Italien spielen mußten. Das war alles so unglaublich, alles war in den Händen von Mussolini.

Können Sie bitte fußballerisch und menschlich Ihre damaligen WM-Teamkameraden im einzelnen etwas charakterisieren ?
Peter Platzer:
War ein Künstler. Ich habe ihn manchmal in Wien auf der Straße getroffen, da hat er im Gehen die Rollen laut gelernt. Da ich anfangs nicht wußte, daß er Schauspieler war, habe ich gedacht, der ist ein bißchen auf den Kopf gefallen. Er war ein großartiger Torhüter, aber Hiden war noch besser. Er war vielseitig und kam schnell aus seinem Tor heraus.

Franz Cisar:
Er war zuvor Rechtsaußen, ehe er rechter Verteidiger wurde. In der Abwehr war er weitaus besser als im Sturm. Aber Sesta war um eine Klasse besser.

Karl Sesta:
Er war ein harter, kleiner Muskelmann, der ursprünglich auch Innenstürmer war.

Franz Wagner:
War einer der besten Läufer, die es gab, er war sehr anständig, spielte nie grob oder foul. Er konnte die Pässe auch über 30 Meter ganz exakt spielen, flach oder halbhoch, wie er wollte. Er hat sehr wenig Fehler gemacht.

Josef Smistik:
War körperlich sehr groß, spielte beidfüßig und war sehr kopfballstark. Rapid wollte ursprünglich nur seinen schnelleren Bruder Franz haben, den »Pepi« haben sie nur so mitgegeben – und dann entwickelte sich alles anders, aber diese Geschichte kennen Sie ja bereits. »Pepi« wurde dann einer der besten Stopper der Welt.

Johann Urbanek:
Er war ein fleißiger, technisch guter Spieler.

Karl Zischek:
Das war einer der besten Rechtsaußen, die ich je gekannt habe, der auch viele Goals gemacht hat. Der hatte ein gutes Stellungsspiel, konnte gut flanken, mit ihm konnte man gut zusammenspielen.

Matthias Sindelar:
Der konnte alles und besaß auch Regiequalitäten. Er war das Gegenteil eines britischen Centers und Tanks. Er war ein ruhiger Typ, aber empfindlich gegen Härte, da wurde er böse. Er war ein schlanker Typ, beidfüßig, auch im Kopfballspiel gut, spielte phantastisch genaue Pässe in die Gasse und war uneigennützig. Er war wirklich technisch der beste Spieler, hat auch viele Tore selbst gemacht.

Anton Schall:
Er war ein kleiner, aber guter Spieler, ein schöner Bursche, beidfüßig, sehr schnell auf den ersten 20 Metern und hatte vor allem eine 90 %ige Chancenverwertung. Er schoß den Ball immer in die richtige Torecke. Aber 1934 bei der Weltmeisterschaft war er nicht in Form, da hätte er nicht spielen sollen. Doch die Presse hatte ihn gefordert.

Rudolf Viertel:
Er war ein sehr kleiner, schneller Spieler, aber bei weitem nicht so gut wie Adolf Vogel, der einer der besten Linksaußen der Welt war.

Johann Horvath:
Er war noch kleiner als der Viertel und auch älter. Er war sehr beliebt, weil er so klein war und sich immer auf dem Boden in die Eingaben hineinwarf und dadurch Tore erzielte. Er war auch ein guter Kamerad.

Georg Braun:
Er war ein langsamer Spieler, der guten Durchschnitt verkörperte. Meist spielte er rechten Half.

Walter Nausch:
Kein Künstler mit dem Ball, aber fleißig und spielintelligent.

Leopold Hofmann:
Er war nach Smistek der zweitbeste Stopper, war aber ein noch besserer Kopfballspieler.

Im Liga-Match Rapid gegen First Vienna im September 1934 wurden Sie bei einem Zusammenprall mit Willibald Schmaus verletzt und es wurde gemeldet, daß Sie lange im Hospital lagen?
Nein, ich habe nach drei Wochen schon wieder trainiert und gespielt, ich war nicht sehr verletzt. Ich hatte nur eine Muskelverletzung und hatte auch nicht im Hospital gelegen.

Was war denn die eigentliche Ursache für diese Falschmeldung ?
Ich wollte zu Slavia Praha, aber Rapid hat mich nicht freige-

Eine Szene aus dem 1940er Prager Ortsderby zwischen Sparta und Slavia. Drei »Spartaner« versuchten »Pepi« Bican beim Kopfball zu stören. V.l. Jaroslav Burger, Josef Bican, Vojtech Věchet, Josef Košťálek.
Foto: Karel Novák

Josef Bican (rechts) während des II. Weltkrieges in einem Freundschaftsspiel in Karlin.
Foto: Karel Novák

geben. So hatte mir Admira versprochen, daß ich zwei Jahre für sie spiele und danach geben sie mich für Prag frei. Aber das hat Rapid nicht gewußt, die dachten, ich wollte für immer zu Admira.

Wie war eigentlich Ihr persönliches Verhältnis zu »Bimbo« Binder ?

Sehr gut! Ich war der Jüngste und zu mir haben sie immer gesagt »Skrop«.

Sie galten laut den österreichischen Medien nicht gerade als pflegeleicht und Ihnen wurde mehrfach Disziplinlosigkeit vorgeworfen. Was ist daran wahr ?

Nichts! Nein, ich habe niemals irgendetwas gehabt. Ich habe niemals einen Feldverweis bekommen oder Ärger mit einem Teamkameraden gehabt. Ich war doch auch viel jünger als die meisten Mitspieler.

Pflegeleicht war ich in so fern nicht, da ich nach Prag wollte. Im Präsidium von Slavia waren sehr reiche Leute, verstanden aber nichts vom Fußball. So haben sie den Ingenieur Pecher nach Wien geschickt, der »Bimbo« Binder nach Prag holen sollte. Doch in diesem Match, das er zunächst beobachtete, habe ich fünf oder mehr Tore geschossen. Mit mir hat der nicht gesprochen, aber er ist nach Prag schnell zurückgefahren, wo man ihn fragend erwartete: »Wo hast Du Binder?« Ingenieur Pecher antwortete seinem Präsidium: »Kein Binder, aber dort ist ein Bican, der ist jung und spricht Tschechisch, den müssen wir kaufen.« So hat man mir es später geschildert. Von dieser Zeit an gab es Differenzen zwischen Rapid und Slavia sowie mit mir.

Die Hauptursache, warum Sie zu Jahresbeginn 1935 von Rapid zum Ortsrivalen Admira wechselten, war also das Fernziel Prag mit der internen Abmachung mit Admira ?

Ja, genau so war es. Deshalb wurde ich dann von Rapid auch neun Monate gesperrt, da ich nicht nachgab. Niemand wußte aber von meiner Abmachung mit Admira.

Neun Monate Sperre ist eine lange Zeit ?

Ja, aber ich habe in dieser Zeit öfter in der Nationalmannschaft gespielt. Hugo Meisl hat zu mir gehalten. Da kann ich nicht schlecht gewesen sein, wenn ich im Verein nicht spielen durfte, aber für das »Wunderteam« nominiert wurde.

War Ihnen bewußt, daß Sie schon Mitte der 30er Jahre als der beste Halblinke auf dem europäischen Festland angesehen wurden ?

Ja, überall wo ich hingekommen bin, habe ich davon gehört. In einigen Ländern haben sie mich sogar als den besten Spieler der Welt bezeichnet.

Mit Admira wurden Sie noch zweimal Meister. Was war in den 30er Jahren das bessere Team, Rapid, Austria oder Admira, und was unterschied die Clubs ?

Wien hatte damals vier phantastische Teams, die zu den besten Europas gehörten: Austria, Rapid, Vienna und Admira. Dort waren auch die besten Spieler, aus denen das »Wunderteam« entstand. Rapid war eine harte Mannschaft, die einige sehr gute Spieler hatte, aber nicht so viel wie Austria oder Admira. Rapid Wien war wie Sparta Praha und Austria wie Slavia Praha. Die letzteren waren fußballerisch besser.

Sie bestritten am 8. November 1936 Ihr 19. und letztes Länderspiel für Österreich. War Ihnen dies an diesem Tage schon bewußt ?

Ja, denn ich hatte zuvor mit Hugo Meisl gesprochen. Er war ein Fan von Slavia Praha und seine Frau war aus Mähren und hieß Bican. Ich wußte das nicht, bis er zu mir sagte, »Wiss'ns daß wir bereits 'Verwandte' sind, denn meine Frau ist Bicanova«. Damals habe ich zu ihm gesagt: Schau'n Sie Herr Meisl, Sie haben Slavia Prag ein bißchen lieb und ich will zu Slavia, können Sie mir da nicht etwas helfen, denn ich selber geh sowieso weg. Da hat er zu mir gesagt: »Wiss'ns 'Pepi', daß Sie noch gegen die Schweiz im November in Zürich spielen werden.«

Eine Szene von einem Liga-Spiel während des Krieges auf dem alten Slavia-Platz (Letna). »Pepi« Bican (links) beim Kopfballversuch vor dem gegnerischen Torhüter. Vlastimil Kopecký beobachtete diese Aktion.
Foto: Karel Novák

Dann gab es wohl noch neue Schwierigkeiten ?

Ich wollte 100 %ig sicher sein, daß ich ab Sommer 1937 bei Slavia spielen kann. Admira hatte mir versprochen, mich freizugeben, doch plötzlich wollten sie nicht mehr und mich behalten, da ich ihr Bester war. Der Schäfer von Admira hat mir gesagt, ohne Bican würden sie pro Freundschaftsspiel im Ausland 15-20.000 Schilling weniger bekommen. Slavia Prag hat mir während der letzten Saison bei Admira bereits monatlich 5.000 Kronen, das waren etwa 2.500 Schilling bezahlt. Bei Admira verdiente ich monatlich 600 Schilling. 600 Schilling verdienten damals in Wien nur Sindelar und Bican, und nur einige Spieler 300-400 Schilling im Monat.

Was war das erlebnisreichste Länderspiel im österreichischen Trikot für Sie ?

Für mich war es das erste Länderspiel gegen Schottland. An den Beginn erinnert man sich immer, aber in diesem Match war ich auch wirklich gut.

Was bewog Sie 1937 außer der Spielkunst und des weitaus besseren Verdienstes noch zu Slavia Praha zu wechseln ?

Meine Großmutter, mein Großvater und mein Vater wurden in Plattna in Tschechien, etwa hundert Kilometer westlich von Prag geboren. Weil mein Vater dort keine Arbeit fand, ist er mit 18 Jahren nach Wien gegangen. Er ist mit seinem Großvater zu Fuß nach Wien gegangen und beide haben dort sieben, acht Monate gearbeitet und über den Winter sind sie dann wieder zurück in die Tschechoslowakei gegangen. In Wien hat mein Vater meine Mutti kennengelernt, die auch eine Tschechin war, aber bereits Deutsch konnte. In Wien haben sie geheiratet und dort wurde ich dann auch geboren. So war es auch eine Frage der Nationalität, daß ich nach Prag ging.

Bei dem Wechsel zu Slavia Praha habe ich auf die Hand 150.000 Kronen bekommen. Dafür hätte ich mir damals drei neue, teure Autos kaufen können. Ich habe bei Slavia dann sehr viel Geld verdient.

Als Sie im April 1937 nach Prag kamen, waren Sie noch Österreicher. Was waren die Gründe, daß Sie erst 1938 die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft annahmen ?

Ich habe die Unterlagen gleich eingereicht, um ein Tscheche zu werden, doch diese Beamten wußten nicht, daß ich bereits bei der Weltmeisterschaft 1938 in Frankreich spielen sollte, denn ich war damals in Höchstform. Die Beamten haben dies versäumt, hatten keine Ahnung vom Fußball und ich bekam die Einbürgerung erst vierzehn Tage nach der Weltmeisterschaft. In Italien oder Deutschland wäre das an einem Tag erledigt gewesen, in der Tschechoslowakei nicht einmal in Monaten. Wegen dieser Schlamperei konnte ich nicht in Frankreich spielen.

Wir haben 1938 mit Slavia 4:0 gegen Juventus Torino gewonnen. Da habe ich alle vier Tore gemacht. Für diese Tore habe ich von Slavia 8.000 Kronen bekommen. Ein Generaldirektor von einer Bank sagte mir vor diesem Spiel gegen »Juve«, für jedes Tor bekommst du 1.000 Kronen. Diese kamen noch dazu, so brachten mir diese vier Tore insgesamt 12.000 Kronen. Ein guter Arbeiter verdiente damals im Monat 800 Kronen.

Ihr Start in der tschechoslowakischen National-Liga war sensationell, Sie wurden mit 22 Treffern auf Anhieb (1937/38) Torschützenkönig ?

»Pepi« Bican (vorn) erzielte hier eines seiner vielen Goals gegen Baťa Zlín im Jahre 1946.
Foto: Karel Novák

SK Slavia Praha 1945/46: St.v.l. Josef Bican, Vlastimil Kopecký, Rudolf Vytlačil, Jindra Holman, Karel Průcha, Jan Říha, Karel Finek; v.v.l. Miroslav Luka, Otto Hemele, Jindra Vycpálek, Karel Žďárský.
Foto: Karel Novák

19. September 1946: Tschechoslowakei – Schweiz (3:2): Mit einem Spagat versuchte der Schweizer »Goalie« Erwin Ballabio den schnellen »Pepi« Bican (links) aufzuhalten. Foto: Karel Novák

Ja, das war alles phantastisch, auch die ganze Mannschaft, auch haben wir 1938 den Mitropa Cup gewonnen.

Auch Ihr Einstand im tschechoslowakischen Nationalteam verlief als Mittelstürmer sensationell, Sie erzielten am 7.August 1938 beim 6:2-Sieg in Stockholm gegen Schweden drei Tore ?

Ja, und noch zwei Vorlagen habe ich gegeben. Da haben noch Oldřich Nejedlý und Antonín Puč mitgespielt.

In Ihrem 3.Länderspiel für die Tschechoslowakei erzielten Sie beim letzten Vorkriegs-Länderspiel gar vier Tore gegen Rumänien, während Oldřich Nejedlý leer ausging. Wie war Ihr Verhältnis zu ihm ?

Er war ein feiner Mensch, auch intelligent, später war er auch Direktor des Bahnhofs. Er war ein guter Spieler, feiner Bursche, hat nicht getrunken, sehr fair. Fast unglaublich alles. Er war in Prag sehr beliebt.

Sind Sie auch von den Prager Spielern und Publikum gut aufgenommen worden?

Ja, die haben mich alle gemocht und geliebt. Es gab nur einen Spieler, der sehr böse auf mich war, Josef Ludl von Viktoria Žižkov, der als Halblinker am 4.Dezember 1938 in Praha beim Länderspiel gegen Rumänien (6:2) zu den Mitspielern gerufen hatte, nachdem ich die ersten von insgesamt vier Toren erzielt hatte, »Spielt den Ball nicht mehr zu dem deutschen Schwein zu«! Er war offensichtlich eifersüchtig. Offensichtlich wollte er, daß die Leute sagten, daß er der Beste sei, dabei war ich viel besser.

Durch den Einmarsch der Deutschen und den II.Weltkrieg gingen Ihnen über ein halbes Jahrzehnt in der tschechoslowakischen Elite-Liga und im Nationaltrikot verloren. Als Torjäger hätten Sie da eine Unmenge Tore mehr erzielen können, denn die Liga-Meisterschaft wurde nach 1939 nicht mehr als offiziell betrachtet?

Wir haben aber auch ab der Saison 1939/40 wie eine normale Liga weitergespielt, wir hatten jede Saison 22 Liga-Spiele und es gab auch immer Absteiger und Aufsteiger in bzw. aus der II.Liga. Der Berufsfußball war aber von Adolf Hitler abgeschafft worden.

Haben Sie es während des Krieges bereut, nicht in Wien geblieben zu sein, denn auch dort wurde in der Liga (wenn auch unter dem Namen Ostmark) weitergespielt, zudem wären Sie sicher ins »großdeutsche Team« berufen worden ?

Im Jahre 1942, ein Jahr nachdem ich meine Frau Jarmela kennengelernt habe, sie war sehr gebildet und kam aus reichem Haus, da wurde ich von den Deutschen in die Luzerner Bar (Prag) »eingeladen«. Der deutsche Nationalspieler »Rudi« Gramlich war hier in Prag der größte SS-Führer. Er war mit anderen SS-Führern immer zu den Spielen von Slavia gekommen. Dort hatte er mich auch nach einem Spiel angesprochen und mich aufgefordert am folgenden Dienstag in die Luzerner Bar zu kommen.

Als ich dorthin kam, waren nur Deutsche dort, Generale mit Ritterkreuz, alles SS und alle grüßten blitzschnell im Hitlergruß, ich aber nicht. Ich war mit meiner Geliebten dort, die damals noch nicht meine Frau war, die vor so viel Nazis Angst hatte. Da sagte Rudolf Gramlich zu mir: »Hitler, der oberste Sportchef der Deutschen und ich möchten, daß du Deutscher wirst«. Ich antwortete, nur, daß muß ich mir überlegen. Darauf sagte Gramlich, »Gut, dann kommst du nächste Woche wieder«.

Meine Jarmela hatte viel Angst, so bin ich allein hingegangen. Ich habe dann zu »Rudi« Gramlich gesagt: Mein Vater ist Tscheche, meine Mutter ist Tschechin und die sind schon gestorben. Sie würden mir sehr böse sein, wenn ich als Tscheche das machen würde. Da war dort plötzlich eine Ruhe wie in der Kirche. Mir war Gramlich als Fußballer sehr sympathisch und ich fügte hinzu, daß er nicht traurig darüber, nicht böse zu mir sein solle. Nun mußte ich jeden Tag damit rechnen, daß die Gestapo zu mir kommt und mir den Kopf abreißt. Offensichtlich hat »Rudi« Gramlich dafür gesorgt, daß ich in Ruhe gelassen wurde.

Eine Szene aus dem Prager Orsderby Sparta – Slavia nach Kriegsende auf dem Letna. Hier erzielte »Pepi« Bican ein Kopfballtor. V.l. Karel Senecký, Josef Bican, Jindra Vycpálek, Otto Hemele. Foto: Karel Novák

Haben Sie danach während des Weltkrieges einmal bereut, nicht mehr Österreicher gewesen zu sein?

Nein, als Österreicher hätte ich einrücken müssen. Sehen Sie, Franz Cisar war Soldat, ist auf einen Baum geklettert, um nach dem Feind Ausschau zu halten. Als er vom Baum runtersprang, landete er auf einer Mine und war tot.

Als Tschechoslowake brauchte man von 1939-1945 nicht Soldat sein?

Ja, so war es, niemand war Soldat. Ich war als Beamter in einem großen Stahlwerk tätig.

Haben Sie die österreichische Staatsbürgerschaft noch?

Nein, die habe ich im Laufe der politischen Ereignisse irgendwann verloren.

Bei der ersten Nachkriegs-Meisterschaft wurden Sie in der Saison 1945/46 als 32jähriger mit 31 Toren wieder Torschützenkönig. Wie konnten Sie über soviel Jahre Ihre Form konservieren ?

Wir haben ja während der ganzen Kriegsjahre hindurch immer einen Liga-Wettbewerb ausgespielt. Wir haben auch wie unmittelbar nach dem Krieg dreimal in der Woche trainiert und wöchentlich einmal gespielt. Während der deutschen Besatzungszeit durften wir aber nicht im Ausland spielen, selbst gegen deutsche Vereine durften wir nicht spielen.

In der Saison 1946/47 wurden Sie mit Slavia erstmals Meister und zudem mit phänomenalen 43 Toren Torschützenkönig. Was zeichnete dieses Team der »Rotsterne« aus ?

Das waren aber keine roten Sterne im politischen Sinne. In diesem Spieljahr war Slavia schon wieder gut, da brauchten wir nur noch einige Spieler kaufen, um noch besser zu werden. Da

Der große Torkönig »Pepi« Bican in der Saison 1946/47 im Nationaltrikot. Foto: Karel Novák

Begrüßung der beiden Kapitäne Bican (links) und Gerard Cieślik vor dem Länderspiel Tschechoslowakei – Polen (6:3) am 31. August 1947.
Foto: Karel Novák

waren auch noch hervorragende Spieler aus der Zeit vor und während des Krieges im Team.

Slavia war ein Club der Intelligenz und Geschäftswelt, ein bürgerlich reicher Verein. Der Ortsrivale Sparta war der Arbeiter-Verein. Als dann 1948 die Kommunisten kamen, hatte es Sparta bei denen ganz gut, aber für Slavia war das ganz schlecht.

In der Saison 1948 (Kalenderrhythmus) wiederholte sich beides. Der Slavia-Angriff spielte damals von rechts mit Ladislav Hlaváček, Vojtech Bradáč, Josef Bican, Vlastimil Kopecký und Antonín Bradáč. Das war doch ein toller Sturm ?

Ja, wir waren sehr stark, vor allem das Innentrio, und Kopecký war der beste tschechoslowakische Techniker, den es gab. Antonín war der jüngere Bruder der beiden Bradáč. Hlaváček war ein extrem schneller Rechtsaußen. Unser Angriff war der beste Mannschaftsteil von Slavia. Aber Slavia war nicht immer so gut und hätte vielleicht manchmal verloren, aber wir hatten einen Bican, der viel Tore machte, weil er jede Chance verwertet hat. Das ist unglaublich mit dem – so sprachen die Mitspieler, Gegner und Zeitungen zuweilen.

Als die Tschechoslowakei nach dem Krieg am 7. April 1946 in Paris ihr erstes Länderspiel gegen Frankreich (0:3) absolvierte, fungierten Sie als Kapitän. Machte Sie das besonders stolz ?

Ich finde das normal, denn in jeder Mannschaft muß ein Kapitän sein und ich glaube, es ist immer besser, wenn dies ein besserer Spieler des Teams ist. Das sollte kein schlechter und unintelligenter Spieler sein.

Sie waren auch noch bis zum 4. September 1949 Kapitän der National-Elf, wechselten aber Anfang 1949 bereits zum Zweitligisten Vítkovické železárny. Warum ?

Die Kommunisten haben uns, mir und meiner Frau und ihren Eltern alles weggenommen, Häuser, Fabrik, Gasthaus usw. Wir haben über 50 Millonen Kronen verloren! Dann wollten Sie uns diese Wohnung auch noch wegnehmen, die damals sehr modern war. Obwohl sie unserer früheren Firma gehörte, mußten wir plötzlich viel Miete bezahlen und hatten kein Geld.

Da war Ladislav Ženíšek, der bekannte Nationalverteidiger vor dem Krieg, der in Vítkovice Trainer war. Er sagte, ich hörte von deinen Schwierigkeiten, ich kann dir helfen. Wir haben in Vitkovice einen großen Betrieb und wollen aufsteigen. Mit dir schaffen wir es und die Menschen werden dich lieben. Er hat dann in diesem Werk durchgesetzt, daß ich eine Viertelmillion Kronen bekam und dadurch unsere Wohnung behalten konnte. Auch hatte er der Werksleitung versprochen, aufzusteigen.

Sie sind dann mit Vitkovice tatsächlich sofort aufgestiegen. Wieviel Liga-Tore haben Sie in der Saison 1949 in der II.Liga erzielt?

76 Goals von insgesamt knapp über ein hundert Treffern in 22 Liga-Spielen.

Nachdem Sie mit diesem Provinz-Club Vítkovice (bei Ostrava) auf Anhieb den Aufstieg geschafft hatten, wurden Sie 1950 im Trikot dieses Aufsteigers mit 22 Treffern nochmals Torschützenkönig der höchsten Spielklasse. Hätten Sie das zuvor für möglich gehalten ?

Nun ja, ich war inzwischen 37, 38 Jahre alt.

Was bewegte Sie zu Saisonbeginn 1952/53 bei Spartak Hradek Králové zu spielen ?

Wir haben einen Brief von der kommunistischen Behörde bekommen, daß wir in zwei Wochen aus der Prager Wohnung ausziehen müssen. Da habe ich zu Ladislav Ženíšek gesagt, ich muß mich von dir verabschieden, denn wenn ich weiterhin in Vítkovice spiele, muß ich in Prag aus meiner Wohnung ausziehen. Doch kurze Zeit später erhielt ich wieder ein Einschreiben, wo ich mit Herr Genosse Bican angesprochen

wurde, dabei war ich nie in einer Partei. Da teilte man mir mit, daß es ein Fehler war, mir meine Wohnung wegnehmen zu wollen. Das hatten die Leute in Vítkovice durchgestellt. So konnte ich zunächst dort weiterspielen.

Aber es war eine große Belastung für mich, denn ich mußte jede Woche 720 km mit dem Zug reisen. Dann kam nach drei Jahren Hradek Králové zu mir und diese Stadt lag nicht so weit von Prag entfernt. Dort habe ich noch ein kappes Jahr, von Sommer 1952 bis zum nächsten Frühjahr gespielt.

Warum kehrten Sie noch vor Saisonende 39jährig nach Prag zu Ihrem alten Club zurück, der inzwischen Dynamo hieß ?

Die sind zu mir gekommen und haben gesagt, es ist möglich, daß wir absteigen, kannst Du uns als alter Slavia-Spieler nicht helfen. Über Nacht hatte man denen die drei besten Spieler weggenommen, die nun für die Soldatenmannschaft Dukla spielen mußten.

Alle Clubs mußten nun eine Firma haben und aus Slavia wurde Dynamo, die Mannschaft der Polizei, alles wie bei den Russen.

Wieviel Liga-Tore in wieviel Liga-Spielen haben Sie von 1931-1937 in der österreichischen Elite-Liga erzielt ?

Das weiß ich nicht, aber von der Tschechoslowakei steht es in den Büchern, obgleich die Jahre 1939-1945 fehlen.

Sie fungierten in der Folgezeit als Trainer bei Slavia Praha (bis 1956), Slovan Liberec (1956-1957), Spartak Brno (1957-1958), Baník Pribam (1958-1959), SK Kladno (1959-1960), Spartak Hradec Králové (1960) und schließlich drei Jahre in Belgien bei Tongeren (1969-1972). Was waren Ihre größten Ereignisse als Trainer ?

Als Trainer war ich bei den Spielern, Vereinen und Fans sehr beliebt. 1955 war ich in Prag noch Spielertrainer. Meinetwegen hat der Verband dann festgelegt, daß Erst-Liga-Trainer nicht mehr selbst mitspielen durften, so war meine aktive Laufbahn fast 42jährig beendet. Ich wurde dann bei jedem tschechoslowakischen Verein auf Befehl oder Anordnung der Kommunisten in Prag nach spätenstens einer Saison entlassen, auch wenn ich von der III. in die II. Liga (Pribam) oder von der II. in die I. Liga (Hradec Králové) aufgestiegen bin. Die Vereine haben mir diese Weisungen aus Prag gezeigt und die Verantwortlichen im Verein wehrlos geweint.

Der Erst-Ligist Kladno lag weit abgeschlagen als Tabellenletzter zurück, da wollten die Kommunisten mich fertig machen und haben denen gesagt, ihr müßt den Bican holen, der kann alles. Die waren sich in Prag 100 %ig sicher, daß ich dort nichts bewegen kann. Da hat mir meine Frau gut zugeredet, dennoch nach Kladno zu gehen. Am Saisonende sind wir dann noch bis auf den 6.Tabellenplatz vorgestoßen.

Die kommunistische Regierung hat Sie wahrlich nicht gemocht. Gab es dafür einen besonderen Anlaß?

Als ich in Hradec Králové war, sollten wir zum 1. Mai marschieren. Ich wollte nicht, aber meine Frau hat mir zugeredet, bitte geh, die Leute mögen dich dort so sehr. So habe ich mich ins Auto gesetzt und bin hingefahren und mußte dann sogar in der ersten Reihe mitmarschieren. Die Leute an der Straße wurden vorher instruiert, dann zu schreien, »Es lebe der Präsident... usw.« Als wir dann durch die Straßen marschierten haben sie alle gerufen »Es lebe der Bican, es lebe der Bican!« Und dies wurde auch noch live übertragen.

Am folgenden Dienstag wurde über das Radio gemeldet, der Bican soll in die Prager Kanzlei kommen. Dort hat man mir vorgeworfen, daß die Menschenmenge mir und nicht dem Präsidenten zugejubelt und hochleben haben lassen. Ich habe denen gesagt, daß ich die vielen Tausend Leute gar nicht kenne und ob sie glauben würden, daß ich von einer Partei zur anderen rennen und fordern würde, daß sie »Es lebe der Bican« schreien sollen?

Das tschechoslowakische Nationalteam im Jahre 1949: St.v.l. Gejza Šimanský, Jiří Rubáš, Vlastimil Pokorný, Josef Bican, Emil Pažický, Jozef Marko, Ladislav Hlaváček; v.v.l. Stanislav Kocourek, Vlastimil Preis, Jiří Trnka, Václav Morávek.
Foto: Karel Novák

Die Obrigkeit meinte aber weiterhin, daß das Geschehene eine Schande sei. Man forderte mich auf, einen von etwa 500 daliegenden Briefen zu lesen. Ich griff hinein und tat dies, es stand darin, daß die Straße zum Stadion künftig Josef-Bican-Straße heißen sollte. Auch hatte es viele Schilder gegeben, auf denen geschrieben stand: »Es lebe der Bican!« In diesen Minuten mußte ich Hradec Králové verlassen, das war ein Befehl von oben.

Das Volk hat mich wahrlich geliebt, aber die Politiker waren böse auf mich.

Wenn Sie im Nachhinein einmal die Spielstärke und Spielweise des österreichischen und tschechoslowakischen Nationalteams vergleichen, was unterschied sie, wer spielte den besseren und schöneren Fußball ?

Erstens hatte jede der beiden Mannschaften einige sehr gute, ja phantastische Spieler gehabt. Auch haben sich die Spieler jeweils untereinander sehr gut gekannt. Ich habe erst gegen die Tschechoslowakei und dann gegen Österreich gespielt. Schauen Sie, die Österreicher hatten Linksaußen Adolf Vogel, die Tschechoslowaken Antonín Puč, die einen Matthias Sindelar, die anderen Jiří Sobotka und so war es auf fast allen Positionen. Das waren zwei Teams von höchster Klasse, da gab es kaum einen Leistungsunterschied. Jeder kannte das andere Team und die Matchs gingen immer knapp aus. Übrigens wenn ich mit Österreich gegen die Tschechoslowakei oder mit der Tschechoslowakei gegen Österreich gespielt habe, habe ich nie verloren!

Wenn Sie ein europäisches All-Star-Team der 30er und 40er Jahre erstellen müßten, wie würde es namentlich lauten ?

Hiden (Österreich) – Sesta (Österreich), De Quincoces (Spanien) – Wagner (Österreich), Dr.Sárosi (Ungarn), Szepan (Deutschland) – Matthews (England), Meazza (Italien), R.Braine (Belgien), Puskás (Ungarn), Vogel (Österreich), (Red. seinen eigenen Namen verschwieg er).

Wer waren für Sie die besten Torhüter der Welt aller Zeiten ?

František Plánička hat Linksverbinder gespielt, bevor er Torhüter wurde und wußte so genau, wann er aus dem Tor herauslaufen mußte. Aber vorher gab es bei Admira einen Torhüter namens Friedrich Franzl, der auch für Österreich im Tor stand, der spielte wie ein dritter Back. Die besten Torhüter waren wohl Rudolf Hiden, Ricardo Zamora, František Plánička und nach dem Krieg Lev Jashin, Ivo Viktor und Michel Preud'homme.

Wenn Sie den Fußball der 30er Jahre mit jenem von heute vergleichen, zu welchem Urteil würden Sie kommen ?

Früher waren die Spieler technisch besser, kreativer. Aber die Spieler hatten früher nicht so eine Kondition wie sie jetzt haben. Früher gab es nur wenige Profis, die meisten waren im Berufsspielertum nur bezahlte Halbamateure. Heute trainieren sie nur noch, selbst schon die Spieler der II. Liga in vielen Ländern arbeiten nicht mehr.

Das Spiel ist heute nicht schneller, obwohl mehr einzelne Spieler individuell schneller sind. Die Spieler haben heute soviel Schwierigkeiten mit dem Ball, daß nur wenige richtig direkt spielen können, was bei uns die Regel war. Früher wurde hart gespielt, heute spielen sie nicht selten gemein, hinterlistig und unehrlich.

Wann haben Sie geheiratet und welche Rolle spielte Ihre Frau während Ihrer aktiven Laufbahn ?

Wir, Jarmila und ich, haben 1943 geheiratet und wir haben zwei Söhne, Josef (geb. 6. Januar 1944) und Ivan (geb. 15. März 1946). Sie war selbst Sportlerin (Gymnastik, Tennis, Skilauf) und hatte mit den Buben auch selbst Fußball gespielt. Ich habe Jarmila kennengelernt, als sie 17jährig war, sie ist ein Jahrzehnt jünger und sie verstand schon viel vom Sport und auch vom Fußball. Sie hat mir immer geholfen und positiv auf meine sportliche Karriere gewirkt.

Waren Ihre Söhne sportlich aktiv ?

Unsere beiden Söhne haben in der Schülermannschaft von Slavia Praha Fußball zu spielen begonnen. Josef war dann später mit uns in Mechelen, wo er dort für den KV gespielt hat, bis er nach einem Autounfall Sportinvalide wurde. Ivan war zunächst ein Fußballkünstler, galt als eines der größten tschechoslowakischen Talente, spielte dann im Juniorenalter für Dukla Praha, doch fehlte ihm der nötige Wille und Trainingseifer. Am Schluß spielte er noch beim SK Kladno, ehe er ganz aufhörte und vor einem Jahrzehnt in die USA auswanderte.

»Pepi« Bican als Trainer bei Hradec Králové.
Foto: Karel Novák

»Pepi« Bican mit seinen beiden Söhnen Ivan (links) und Josef (rechts) im Jahre 1950. **Foto: Karel Novák**

Welche Hobbies pflegen Sie seit Jahren?

Fischen, Pilze sammeln und bei jedem Heimspiel von Slavia Praha sitze ich mit meiner Frau gratis auf der Tribünenloge.

Hätten Sie je gedacht, daß Sie nach der Niederschlagung des »Prager Frühlings 1968« noch die politische Wende (1989/90) erleben ?

Daran habe ich mit meiner Frau schon vier Jahrzehnte geglaubt. Wir haben uns dieses kommunistische Ende gewünscht, und daß wir wieder wie freie Menschen leben können. Politik hat uns niemals interessiert, und wir wollen auch nicht von der Politik profitieren. Wir wollen nur, daß alles normal und ehrlich zugeht.

Haben Sie noch Kontakt zu Ihrem alten Verein SK Slavia Praha?

Ja, natürlich! Ich habe sogar einen sehr guten Kontakt, stets loyal, aber ich fühle noch immer wie ein Spieler, bin zum Funktionär nicht geschaffen.

In Europa fühlt man, daß der tschechoslowakische Fußball in den letzten zwei Jahren wiedererstarkt ist. Stimmen Sie dem zu?

Ja, die Spieler und Jugend hat erkannt, welche Möglichkeiten der Fußballsport bietet, viel Geld zu verdienen. Ich glaube, dieser Trend wird sich in den nächsten Jahren noch verstärken.

Was machen Sie heute und wie geht es Ihnen gesundheitlich ?

Als 60jähriger bin ich in Pension gegangen, jetzt werde ich bald 83 Jahre alt, bin körperlich fit und gesund und fahre noch Auto.

Haben Sie noch einen besonderen Wunsch ?

Ich wäre so gern 60 Jahre jünger und hätte dann die Möglichkeit gehabt, in England bei der EM-Endrunde etwas Phantastisches vorführen zu können.

Josef Bican, herzlichen Dank für das Interview!

(Mit »Pepi« Bican sprach am 5. Juli 1996 in Praha Dr. Alfredo W. Pöge)

Josef Bican, der seinen Vater und älteren Bruder frühzeitig verlor und die Bitterkeit einer extremen Armut im täglichen Leben spüren mußte, wurde von seiner Mutter dennoch zweisprachig erzogen. Im Fußballsport sah er die beste Lösung, sich von den alltäglichen Sorgen und Nöten zu befreien und spielte leidenschaftlich. Hinzu kam sein außergewöhnliches Talent und seine angeborene Grundschnelligkeit. Entscheidend dafür, daß er ein Weltstar wurde, war aber letztlich sein täglich stundenlanger Umgang mit dem Ball seit seiner Kindheit.

Er mochte Wien und die Österreicher sehr, beherrscht noch heute den Wiener Dialekt. Doch als er dann Mitte der 30er Jahre sein »tschechisches Herz« zeigte, hatten die österreichischen Vereine wenig Verständnis für ihn. So legten sie ihm manchen Stein in den Weg. Verständlich war die Haltung der Wiener Vereine schon, denn wer läßt schon einen solchen Weltklassespieler mit einer solch ungeheuren Anziehungskraft auf das Publikum und bei so viel Toren gern ziehen. Die Österreicher hatten zwar 1924 den Berufsfußball legalisiert, doch die Bezahlung war so dürftig, daß 80-90 % der Spieler zusätzlich noch einer Arbeit nachgehen mußten. »Pepi« Bican befand sich aufgrund seines außergewöhnlichen Könnens unter den wenigen Prozent, die das nicht brauchten.

Schon als Bub war er konsequent, hatte er einen festen Willen und Durchsetzungsvermögen. Diese Eigenschaften demonstrierte er dann nicht nur auf dem Spielfeld, sondern auch außerhalb. Und letzteres gefiel den Wiener Vereinen ganz und gar nicht. So wurden über ihn immer wieder Dinge in die Öffentlichkeit gestreut, die frei erfunden waren. Ihn hat das nicht gestört, da das Publikum ihn als Fußballer sehr mochte und er die Funktionäre (Manager) selbst austrickste, ohne daß dies je ein Dritter erfahren hat. So störten ihn die in der letzten österreichischen Saison (1936/37) ausgesprochenen Sperren nicht mehr, da stand er längst auf der Gehaltsliste von Slavia Prag und fand beim Fußballweisen und Teamchef Hugo Meisl auch Sympathien.

Als er 1937 in die Tschechoslowakei umsiedelte, war er bereits ein Weltstar und war fortan dort der Torkönig. Da kommt ein Fußballer fast 24jährig in ein »neues« Land, verliert sechs Jahre durch den II. Weltkrieg und wird dann dennoch der erfolgreichste Erst-Liga-Torschütze aller Zeiten dieses neuen Heimatlandes. Das ist unglaublich, geradezu märchenhaft. Aber es waren nicht nur seine Tore, sondern noch mehr sein fußballerisches Können, was die Massen so faszinierte. Auch außerhalb des Spielfeldes war sein Verhalten vorbildlich. Da lernte er 1941 das 1924 geborene attraktive und gebildete Sportler-Girl Jarmila kennen und hielt ihr bis heute die Treue. Da wollten die deutschen SS-Schergen ihn während des Krieges zum »Germanen« machen, damit er für »Großdeutschland« Tore erzielt. Doch »Pepi« Bican hatte den Mut, der Aufforderung der Nazis zu widersprechen und lehnte dies ab.

1948 erhielt er ein märchenhaftes Angebot von Juventus Torino und zudem zeitgleich eines von den Züricher »Grasshoppers«. Seine Frau Jarmila, die stets fest zu ihm hielt, riet ihm davon ab. So lehnte er ab. Zwei Wochen später kamen über Nacht die Kommunisten in der Tschechoslowakei an die Macht, und die Familie Bican verlor alles, zwei Häuser, ein Gasthaus, eine Fabrik und sehr viel Geld. Bis heute hat er lediglich das Gasthaus zurück erhalten, das auf Kredit renoviert werden mußte und aus Altersgründen verpachtet wurde.

Wo immer »Pepi« Bican als Trainer in der Tschechoslowakei fungierte, ging es mit dem jeweiligen Team schnell bergauf, da erweckte er große Hoffnungen und wurde von den Fans über-

»Pepi« Bican war auch im fortgeschrittenen Alter noch in Oldtimer-Teams aktiv, wie hier bei seinem 75.Geburtstag. Foto: Karel Novák

Bei Fratišek Plánička's (rechts) 88. Geburtstag war auch Josef Bican dabei. Foto: Karel Novák

Ehrung in Prag 1994: V. l. Josef Bican, František Plánička, Václav Ježek. Der ehemalige Nationaltrainer Ježek verstarb inzwischen 1995, Ex-Nationalkeeper Plánicka 1996 ebenfalls. Foto: Karel Novák

schwenglich verehrt. Doch nirgendswo durfte er länger als eine Saison trainieren, jeder Verein wollte ihn behalten – und dennoch wurde er stets auf Weisung der Sport- und Verbandsobrigkeit in Prag zum Teil sogar über Nacht als Trainer entlassen. Er war ein Volksidol und zum Antipol zu den kommunistischen Machthabern geworden. Das mochten die Machthabenden ganz und gar nicht. Und so haßten sie ihn wie die Pest, schädigten und demütigten ihn, wo es nur ging. Doch Josef Bican ließ sich nicht entmutigen!

Nach der politischen Wende in der Tschechoslowakei begann der nationale Fußballverband sein feindseliges Verhalten gegenüber Josef Bican zu korrigieren und hatte ihn zur EM-Endrunde nach England eingeladen. Was er gern entgegen genommen hat. »Pepi« Bican ist heute eine lebende Legende, fast jeder Tscheche kennt ihn, selbst Frauen, die sich nicht für den Fußballsport interessieren.

Einst spielte »Pepi« Bican noch mit Ladislav Kubala (damals Bratislava) und Ferdinand Daučik im Nationalteam zusammen. In Spanien trafen sich beide bei »Barça« wieder, der gebürtige Ungar als Stürmerstar und der Slowake als Trainer. Als Kubala in einem Match sein 6. Goals erzielt hatte, rannte er zur Trainerbank und fragte Daučik: »Bin ich jetzt so gut wie Bican?« Des Trainers Antwort lautete: »Du bist der Beste der Welt, aber nicht so gut wie Bican!« In einem späteren Match als Kubala wieder einmal sechs Treffer erzielte, wiederholte sich zwischen beiden das gleiche Zwiegespräch.

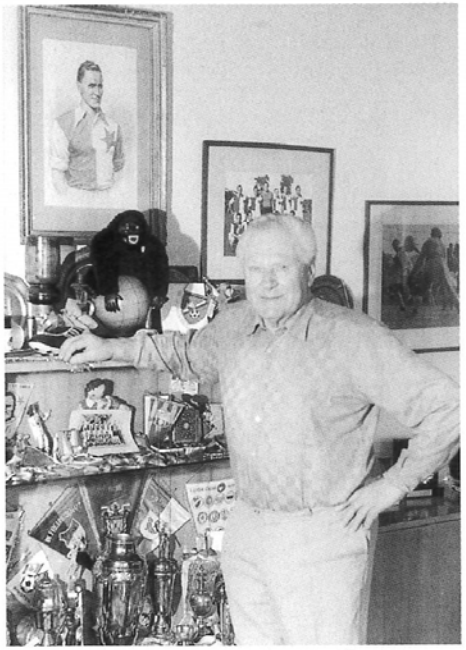
Worüber Josef Bican noch heute den Kopf schüttelt, ist der Fakt, daß Beamte seine Einbürgerung eine Ewigkeit verschlamperten, so daß er erst vierzehn Tage nach der 1938er Weltmeisterschaft offiziell Tscheche wurde. Er befand sich damals in einer Superform und hätte das tschechoslowakische Team sicher weiter nach vorn gebracht.

»Pepi« Bican gibt heute unumwunden zu, daß er die Wiener liebe und jene Freunde, die ihm altersbedingt dort noch geblieben sind, mag. Obgleich er seit über einem halben Jahrhundert als Tscheche fühle, ist seine Liebe und Bindung zu Wien nie erloschen. Er brauchte als Tscheche nicht in den Krieg als Soldat zu ziehen, aber sein Bruder Wilhelm mußte dies als Österreicher als Pilot. Als er dann desertierte und zu den »Sowjets« überlief, wollte man ihn erschießen. Die Rettung für ihn war, daß er Tschechisch sprach. Es war sein doppeltes Glück, den seine Luftstaffel wurde kurz danach vernichtet.

Die alten und uralten »Rapidler« treffen sich noch immer jeden Donnerstag in Wien ohne ihre Frauen zum Kicken mit anschließendem Plaudern und Kartenspielen. Seit es die politische Lage wieder erlaubt wurde Josef und Jarmila Bican jährlich von diesen ein bis zwei Wochen eingeladen. Jarmila ist auch die einzige Frau, die bei dieser Runde bis heute Zugang hat.

Heute wohnt »Pepi« Bican mit seiner Frau Jarmila noch immer im nordöstlichen Prager Stadtteil Holešovice, um den die Moldau (Vltava) einen Bogen zieht. Östlich davon liegt Libeń, westlich Bubeneč und Letna (berühmt durch seine hohe Lage und Sportplätze), sowie südlich Josefov, Karlin und Žižkov, wo der berühmte Verein Viktoria zu Hause ist. Sein ältester Sohn ist mit einer Tschechin verheiratet, lebt aber weiterhin in Belgien. Ihn hatte ein vorbeirasender Autofahrer beim Aussteigen aus dem Auto 28jährig ein Knie zertrümmert.

Über den jüngeren Sohn sagt der Vater, daß der die Fähigkeit gehabt hat, um durch den Fußballsport Millionen zu verdienen.



Josef Bican vor seiner Trophäen-Sammlung in seiner Wohnung im Prager Stadtteil Holešovice. Foto: Karel Novák

Aber ihm hat einfach der Wille und Trainingsfleiß gefehlt. Auch sind die Eltern zur Erkenntnis gekommen, daß es ein Fehler war, ihn während der drei Jahre Belgien-Aufenthalt beim Großvater in Prag zu lassen, anstatt ihn mit nach Mechelen zu nehmen. Seit er in den USA lebt hat sich bei Ivan die Einstellung gewandelt, versucht er früher Versäumtes nachzuholen und widmet sich der Computer-Branche.

Es war ein großes Vergnügen, sich mit »Pepi« Bican sechs Stunden non-stop zu unterhalten. Da steht er plötzlich auf und demonstriert, wie er oder andere es früher gemacht haben. Sein Fundus ist unerschöpflich und seine Details nach solch langer Zeit faszinierend. Er ist nicht verbittert, aber er nennt die Dinge beim Namen. Den Humor hat er auch nicht verloren und seine Freundlichkeit ist beeindruckend. Alles fand in jener Wohnung statt, die man ihm wiederholt wegnehmen wollte.

Während der kommunistischen Epoche gab es in der Tschechoslowakei ein Gesetz, daß jeder, der sechs Wochen oder länger keiner Arbeit nachging, eine einjährige Gefängnisstrafe erhielt. Als »Pepi« Bican nicht mehr als Trainer tätig war, suchte er irgendeine Beschäftigung. Es gab Betriebe, die ihn gern eingestellt hätten, doch am folgenden Tag kam stets von »oben« die Ablehnung. Letztlich mußte er in einem Transportunternehmen Steine und Hölzer jahrelang mit den Händen abladen – und dies bei schlechter Verpflegung.

Wieviel Unrecht hat ein Land einem seiner populärsten Bürger angetan, der anderen soviel Freude bereitet hatte? Josef Bican verdient für seine sportlichen Leistungen und seine bewundernswerte Haltung wahrlich die Hochachtung der gesamten internationalen Fußballwelt!

Dr.Alfredo W.Pöge (Wiesbaden)

»Pepi« Bican mit seiner Frau Jarmila auf der Slavia-Tribüne. Foto: Karel Novák

Offizielle Weltmeisterschafts-Rekorde 1930-1934

Official World Cup Record
1934: Marathon table

	country Land	matches Spiele	wins Siege	draws Remis	losts Niederl.	goals Tore	points Punkte
1.	Italia	6	5	1	–	16: 3	11:1
2.	Deutschland	5	4	–	1	20: 9	8:2
3.	Ceskoslovensko	5	4	–	1	11: 7	8:2
4.	España	5	3	1	1	15: 4	7:3
5.	Magyarország	4	3	–	1	13: 6	6:2
6.	México	4	3	–	1	14: 7	6:2
	Sverige	4	3	–	1	12: 6	6:2
8.	Österreich	5	3	–	2	13: 8	6:4
9.	Cuba	6	2	1	3	13:14	5:7
10.	Egypt	3	2	–	1	13: 6	4:2
11.	Nederland	3	2	–	1	11: 7	4:2
12.	Schweiz	4	1	2	1	9: 9	4:4
13.	România	3	1	1	1	5: 5	3:3
14.	France	2	1	–	1	8: 4	2:2
15.	USA	2	1	–	1	5: 9	2:2
16.	Jugoslavija	2	–	1	1	3: 4	1:3
17.	Ireland	2	–	1	1	6: 9	1:3
18.	Belgique	3	–	1	2	8:13	1:5
19.	Haïti	3	–	1	2	2:10	1:5
20.	Argentina	1	–	–	1	2: 3	0:2
21.	Polska	1	–	–	1	1: 2	0:2
22.	Brasil	1	–	–	1	1: 3	0:2
23.	Lietuva	1	–	–	1	0: 2	0:2
24.	Eesti	1	–	–	1	2: 6	0:2
25.	Greece	1	–	–	1	0: 4	0:4
26.	Palestine	2	–	–	2	2:11	0:4
27.	Luxembourg	2	–	–	2	2:15	0:4
28.	Portugal	2	–	–	2	1:11	0:4
29.	Bulgaria	3	–	–	3	3:14	0:6

Bei Punktgleichheit entscheidet das bessere Torverhältnis – nach dem damals gültigen Divisionsverfahren – über die bessere Plazierung. Dies gilt auch für andere Ranglisten.

Official World Cup Record
1930-1934: Venues

number of matches Zahl der Spiele	name of stadium Stadionname	town Stadt
10	Estadio Centenario	Montevideo
6	Parque Central	Montevideo
4	Stadio Calcistico di San Siro	Milano
4	Stadio Nazionale del PNF	Roma
3	Stadio Comunale »Giovanni Berta«	Firenze
3		Port-au-Prince
2	Estadio Pocitos	Montevideo (Peñarol)
2	Parque Necaxa	Ciudad de México
2	Stade Municipal	Luxembourg-Ville
2	Stadio del Littoriale	Bologna
2	Stadio Municipal »Benito Mussolini«	Torino
2	Stadio Comunale »Giorgio Ascarelli«	Napoli
1	Olympisch Stadion	Amsterdam
1	Stadion BSK	Beograd
1	Stadion Wankdorf	Bern
1	Hungária körut	Budapest
1	ONEF Stadion	Bucureşti
1	Army Ground	Cairo
1	Parque España	Ciudad de México
1	Boschuil	Deurne (Antwerpen)
1	Dalymount Park	Dublin
1	Stadio Comunale »Luigi Ferrais«	Genova
1	Kariuomenés stadionas	Kaunas
1	Estádio Lumiar	Lisboa
1	Estadio Charmatín	Madrid
1	Stadium AS 23	Sofia
1	Stockholms Stadion	Stockholm
1	Stadio del Littorio	Trieste
1	Hapoel Ground	Tel-Aviv
1	Stadion Legii	Warszawa
1	Prater-Stadion	Wien

Die Liste dieser offiziellen Rekorde der Weltmeisterschaft 1934 bzw. 1930-1934 wurde von folgenden Autoren erstellt:

Dr.Alfredo W.Pöge (Wiesbaden/Deutschland), Alfonso Spadoni (Milano/Italia), Atilio Garrido (Montevideo/Uruguay), Luboš Jeřábek (Kralupy/Česká Republika), Julio Héctor Macías (Mar del Plata/Argentina), José del Olmo (Valencia/España), Sándor Szabó (Budapest/Magyarország), Carlos F.Ramírez (Ciudad de México/México), Nils E.Johansson (Göteborg/Sverige), Jean-Norbert Fraipont ('sGravenwezel/ Belgique), Daniel Tsukalas (Wien/ Österreich), Pierre Cazal (Caluire/France), Dan Cristea (Bucureşti/România), Colin Jose (Hamilton/Ontario/Canada), Vasa Stojković (Beograd/Jugoslavija), Dr.Alaa Sadek (Cairo/Egypt), Gilberto Goday Oyarce (Santiago/Chile), John van den Elsen (Nuenen/Nederland), Dimitar Popdimitrov (Sofia/Bulgaria), Clovis Martins da Silvo Filho (Rio de Janeiro/Brasil), Homero Serpa (Lisboa/Portugal), Seán Ryan (Dublin/Ireland), Kurt Trefzer (Lyss/Schweiz), Manuel Doria Martínez (Lima/Perú), George Kusunelos (Athens/Greece), Henri Bressler (Luxembourg-Ville/Luxembourg), Algimantas Bertasius (Kaunas/Lietuva), Lembik Koik (Tallinn/Eesti), Peter Vogelsang (Zürich/ Schweiz), Marius Grzelak (Nowa Sól/Polska), Joseph Dagan (Tel-Aviv/Israel), Dr.Miguel Angel Bestard (Asunción/Paraguay) & Lorenzo Carri (La Paz/Bolivia).

marathon table / Marathon-Tabelle

venues / Spielorte

red card (sent off) / Feldverweis
(player, country, date, town, result at sent off, minute of the sent off, opponent, final score, referee, country / Spieler, Land, Datum, Stadt, Zwischenstand bei Feldverweis, Spielzeit des Feldverweises, Gegner, Endresultat, Schiedsrichter, Land)

qualification / Qualifikation
final round (group match) / Endrunde (Gruppenspiel)
1/8 final / Achtelfinale
quarter final / Viertelfinale
3rd place play-off / Spiel um Platz 3
semi final / Halbfinale
final / Endspiel

Attilio Ferraris zählte zu den defensiven und kampfstarken Italienern. Foto: Olimpia

Official World Cup Record
1930-1934: Marathon table

	country Land	matches Spiele	wins Siege	draws Remis	losts Niederl.	goals Tore	points Punkte
1.	Italia	6	5	1	–	16: 3	11:1
2.	Uruguay	4	4	–	–	15: 3	8:0
3.	Deutschland	5	4	–	1	20: 9	8:2
4.	Československo	5	4	–	1	11: 7	8:2
5.	Argentina	6	4	–	2	20:12	8:4
6.	España	5	3	1	1	15: 4	7:3
7.	Magyarország	4	3	–	1	13: 6	6:2
8.	Sverige	4	3	–	1	12: 6	6:2
9.	Österreich	5	3	–	2	13: 8	6:4
10.	USA	5	3	–	2	12:15	6:4
11.	México	7	3	–	4	18:20	6:8
12.	Jugoslavija	5	2	1	2	10:11	5:5
13.	România	5	2	1	2	8:10	5:5
14.	Cuba	6	2	1	3	13:14	5:7
15.	Egypt	3	2	–	1	13: 6	4:2
16.	Chile	3	2	–	1	5: 3	4:2
17.	Nederland	3	2	–	1	11: 7	4:2
18.	Schweiz	4	1	2	1	9: 9	4:4
19.	France	5	2	–	3	12: 7	4:6
20.	Paraguay	2	1	–	1	1: 3	2:2
21.	Brasil	3	1	–	2	6: 5	2:4
22.	Ireland	2	–	1	1	6: 9	1:3
23.	Haïti	3	–	1	2	2:10	1:5
24.	Belgique	5	–	1	4	8:17	1:9
25.	Polska	1	–	–	1	1: 2	0:2
26.	Lietuva	1	–	–	1	0: 2	0:2
27.	Eesti	1	–	–	1	2: 6	0:2
28.	Greece	1	–	–	1	0: 4	0:2
29.	Perú	2	–	–	2	1: 4	0:4
30.	Palestine	2	–	–	2	2:11	0:4
31.	Luxembourg	2	–	–	2	2:15	0:4
32.	Portugal	2	–	–	2	1:11	0:4
33.	Bolivia	2	–	–	2	0: 8	0:4
34.	Bulgaria	3	–	–	3	3:14	0:6

Bei Punktgleichheit entscheidet das bessere Torverhältnis – nach dem damals gültigen Divisionsverfahren – über die bessere Plazierung. Dies gilt auch für andere Ranglisten.

		number of red cards *Zahl der Feldverweise*
1930:	qualification	–
	final round	1
	total	1
1934:	qualification	2
	final round	1
	total	3

qualification / Qualifikation, final round / Endrunde

Official World Cup Record
1930-1934: Red cards (Sent off)

Plácido Reynaldo Galindo Prado (Perú) 14.7.1930, Montevideo 1:1 (70.) – România (1:3)
referee: Alberto Warnken (Chile)

Borislav Gabrovski (Bulgaria 25.4.1934, Wien 1:6 (71.) – Österreich (1:6)
referee: František Čejnar (Československo)

Antonio Azpiri (México) 24.5.1934, Roma 1:2 (58.) – USA (2:4)
referee: Youssof Mohammed (Egypt)

Imre Markos (Magyarország) 31.5.1934, Bologna 1:2 (63.) – Österreich (1:2)
referee: Francesco Mattea (Italia)

Official Worl Cup Record
1934: Highest attendance

1. 10.June 1934 (final)
Italia – Československo 2:1 (0:0;1:1) a.e.t.
55.000, Stadio Nazionale del PNF, Roma

2. 11.March 1934 (qualification)
España – Portugal 9:0 (3:0)
50.000, Estadio Charmatín, Madrid

3. 3.June 1934 (semifinal)
Italia – Österreich 1:0 (1:0)
48.000, Stadio Calcistico di San Siro

4. 29.April 1934 (qualification)
Belgique – Nederland 2:4 (0:0)
42.000, Boschuil, Deurne (Antwerpen)

Official World Cup Record
1930-1934: Highest attendance

1. 30.July 1930 (final)
Uruguay – Argentina 4:2 (1:2)
60.000, Estadio Centenario, Montevideo

2. 27.July 1930 (semifinal)
Uruguay – Jugoslavija 6:1 (3:1)
55.000, Estadio Centenario, Montevideo

10.June 1934 (final)
Italia – Československo 2:1 (0:0;1:1) a.e.t.
55.000, Stadio Nazionale del PNF, Roma

4. 19.July 1930 (final round, group match)
Argentina – México 6:3 (3:1)
50.000, Estadio Centenario, Montevideo

21.July 1930 (final round, group match)
Uruguay – România 4:0 (4:0)
50.000, Estadio Centenario, Montevideo

26.July 1930 (semifinal)
Argentina – USA 6:1 (1:0)
50.000, Estadio Centenario, Montevideo

11.March 1934 (qualification)
España – Portugal 9:0 (3:0)
50.000, Estadio Charmatín, Madrid

8. 19.July 1930 (final round, group match)
Chile – France 1:0 (0:0)
48.000, Estadio Centenario, Montevideo

3.June 1934 (semifinal)
Italia – Österreich 1:0 (1:0)
48.000, Stadio Calcistico di San Siro, Milano

10. 18.July 1930 (final round, group match)
Uruguay – Perú 1:0 (0:0)
45.000, Estadio Centenario, Montevideo

22.July 1930 (final round, group match)
Argentina – Chile 3:1 (2:1)
45.000, Estadio Centenario, Montevideo

Official World Cup Record
1934: Lowest attendance

1. 6.April 1934 (qualification)
Palestine – Egypt 1:4 (0:4)
5.000, Hapoel Ground, Tel-Aviv

2. 29.June 1933 (qualification)
Lietuva – Sverige 0:2 (0:0)
6.000, Kariuomenés stadionas, Kaunas

3. 27.May 1934 (1/8 final)
Deutschland – Belgique 5:2 (1:2)
7.000, Stadio Comunale »Giovanni Berta«, Firenze

7.June 1934 (3rd place play-off)
Deutschland – Österreich 3:2 (3:1)
7.000, Stadio Comunale »Giorgio Ascarelli«, Napoli

5. 27.May 1934 (1/8 final)
Československo – România 2:1 (0:1)
8.000, Stadio del Littorio, Trieste

6. 11.June 1933 (qualification)
Sverige – Eesti 6:2 (4:0)
8.123, Stockholms Stadion, Stockholm

Es ist sehr wahrscheinlich, daß bei den drei Qualifikationsspielen zwischen Haïti und Cuba (1934) jeweils weniger als 5.000 Zuschauer anwesend waren, doch ihre exakte Zahl konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Official World Cup Record
1930-1934: Lowest attendance

1. 14.July 1930 (final round, group match)
România – Perú 3:1 (1:0)
2.000, Estadio Pocitos, Montevideo (Peñarol)

2. 6.April 1934 (qualification)
Palestine – Egypt 1:4 (0:4)
5.000, Hapoel Ground, Tel-Aviv

3. 13.July 1930 (final round, group match)
France – México 4:1 (3:0)
6.000, Estadio Pocitos, Montevideo (Peñarol)

29.June 1933 (qualification)
Lietuva – Sverige 0:2 (0:0)
6.000, Kariuomenés stadionas, Kaunas

5. 27.May 1934 (1/8 final)
Deutschland – Belgique 5:2 (1:2)
7.000, Stadio Comunale »Giovanni Berta«, Firenze

7.June (3rd place play-off)
Deutschland – Österreich 3:2 (3:1)
7.000, Stadio Comunale »Giorgio Ascarelli«, Napoli

7. 16.July 1930 (final round, group match)
Chile – México 3:0 (1:0)
8.000, Parque Central, Montevideo

27.May 1934 (1/8 final)
Československo – România 2:1 (0:1)
8.000, Stadio del Litorio, Trieste

Official World Cup Record
1930-1934: Record development of attendance

13.July 1930
(final round, group match)
France – México 4:1 (3:0)
6.000, Estadio Pocitos,
Montevideo (Peñarol)

13.July 1930
(final round, group match)
USA – Belgique 3:0 (2:0)
25.000, Parque Central,
Montevideo

14.July 1930
(final round, group match)
Jugoslavija – Brasil 2:1 (2:0)
30.000, Parque Central,
Montevideo

15.July 1930
(final round, group match)
Argentina – France 1:0 (0:0)
30.000, Parque Central,
Montevideo

18.July 1930
(final round, group match)
Uruguay – Perú 1:0 (0:0)
45.000, Estadio Centenario,
Montevideo

19.July 1930
(final round, group match)
Chile – France 1:0 (0:0)
48.000, Estadio Centenario,
Montevideo

19.July 1930
(final round, group match)
Argentina – México 6:3 (3:1)
50.000, Estadio Centenario,
Montevideo

21.July 1930
(final round, group match)
Uruguay – România 4:0 (4:0)
50.000, Estadio Centenario,
Montevideo

26.July 1930
(semifinal)
Argentina – USA 6:1 (1:0)
50.000, Estadio Centenario,
Montevideo

27.July 1930
(semifinal)
Uruguay – Jugoslavija 6:1 (3:1)
55.000, Estadio Centenario,
Montevideo

30.July 1930
(final)
Uruguay – Argentina 4:2 (1:2)
60.000, Estadio Centenario,
Montevideo

Die Zuschauer-Rekord-Entwicklung bei WM-Spielen.

Official World Cup Record
1934: Attendance

	number of matches Zahl der Spiele	*total number of gate Gesamtzahl der Zuschauer*	*ø spectators per match ø Zuschauer pro Spiel*
Qualification	26 (23)*	457.623	19.897
round before the quarter-final (1/8)	8	153.000	19.125
quarter-final (1/4)	5	119.000	23.800
semifinal (1/2)	2	61.000	30.500
3rd place play-off & final	2	62.000	31.000
total	43 (40)*	852.623	21.316

Official World Cup Record
1930-1934: Attendance

	number of matches Zahl der Spiele	*total number of gate Gesamtzahl der Zuschauer*	*ø spectators per match ø Zuschauer pro Spiel*
1930: qualification	–	–	–
final round	18	568.000	31.555
total	18	568.000	31.555
1934: qualification	26 (23)*	457.623	19.897
final round	17	395.000	23.235
total	43 (40)*	852.623	21.316

qualification = Qualifikation, final round = Endrunde
attendance / Zuschauer (Anwesenheit)

** Die exakten Zuschauerzahlen von den drei Qualifikationsspielen Haïti – Cuba (1934) konnte bisher noch nicht ermittelt werden.*

Viertelfinalmatch zwischen Italien und Spanien (1:1) am 31.Mai 1934 in Florenz: In dieser Szene erwehren sich fünf Spanier (dunkle Spielkleidung) eines italienischen Angriffs. Foto: Olimpia

Official World Cup Record
1930-1934: Own goals

Manual Rosas (México) 16.7.1930,
Montevideo 0:2 (51.) – Chile (0:3)

Evald Tipner (Eesti) 11.6.1933,
Stockholm 0:1 (7.) – Sverige (2:6)

player of the own goal, country, date, town, result after the own goal, play time at the own goal, opponent, final score / Schütze des Eigentores, Land, Datum, Stadt, Resultat nach dem Eigentor, Spielminute des Eigentores, Gegner, Endresultat

Official World Cup Record
1934: Penalties

Sven Andersson (Sverige) 11.6.1933, Stockholm 6:2 (79.) -Eesti (6:2)
goalkeeper: Evald Tipner (Eesti) – goal/Tor
referee: Reidar Randers-Johansen (Norge)

Henryk Martyna (Polska) 15.10.1933, Warszawa 1:1 (52.) -Československo (1:2)
goalkeeper: František Plánička (Československo) – goal/Tor
referee: Dionisie-Nicolae Xifando (România)

Ernst Hufschmid (Schweiz) 29.10.1933, Bern 2:2 (80.) -România (2:2)
goalkeeper: Adalbert Püllock (România) – goal/Tor
referee: »Hans« Samuel Broekmann (Nederland)

(Cuba) 28.1.1934, Port-au-Prince 1:0 (20.) – Haïti (3:1)
goalkeeper: Edouard Esper (Haïti) – goal/Tor
referee: Williams (USA)

Robert St. Fort (Haïti) 28.1.1934, Port-au-Prince 1:3 (85.) – Cuba (1:3)
goalkeeper: Juan Ayra (Cuba) – goal/Tor
referee: Williams (USA)

Robert St. Fort (Haïti) 1.2.1934, Port-au-Prince 1:0 ( ) – Cuba (1:1)
goalkeeper: Juan Ayra (Cuba) – goal/Tor
referee: Williams (USA)

Isidro Lángara (España) 11.3.1934, Madrid 3:0 (12.) -Portugal (9:0)
goalkeeper: Manuel Soães dos Reis (Portugal) – goal/Tor
referee: Raphaël Van Prag (Belgique)

Juan Carreño (México) 11.3.1934, Ciudad de México 3:0 (62.) -Cuba (5:0)
goalkeeper: Juan Ayra (Cuba) – saved/gehalten
referee: Edward Joseph Donaghy (USA)

Gábor P.Szabó (Magyarország) 25.3.1934, Sofia 2:1 (61.) -Bulgaria (4:1)
goalkeeper: Nikola Savov (Bulgaria) – goal/Tor
referee: Dionisie-Nicolae Xifando (România)

Asen Panchev (Bulgaria) 25.3.1934, Sofia 1:2 (63.) -Magyarország (1:4)
goalkeeper: Antal Szabó (Magyarország) – saved/gehalten
referee: Dionisie-Nicolae Xifando (România)

Daniil Danelian (Greece) 25.3.1934, Milano 0:4 (78.) -Italia (0:4)
goalkeeper: Carlo Ceresoli (Italia) – missed/verschossen
referee: René Mercet (Schweiz)

Théophile Speicher (Luxembourg) 15.4.1934, Luxembourg-Ville 1:2 (51.) -France (1:6)
goalkeeper: Alexis Thépot (France) – saved/gehalten
referee: Marc Turfkruyer (Belgique)

Jean Nicolas (France) 15.4.1934, Luxembourg-Ville 6:1 (90.) -Luxembourg (6:1)
goalkeeper: Camille Leger (Luxembourg) – goal/Tor
referee: Marc Turfkryer (Belgique)

Aldo Donelli (USA) 24.5.1934, Roma 2:1 (66.) -México (4:2)
goalkeeper: Rafael Navarro (México) – saved/gehalten
referee: Youssof Mohammed (Egypt)

José Iraragorri (España) 27.5.1934, Genova 1:0 (17.) -Brasil (3:1)
goalkeeper: Roberto Gomes »Pedroso« (Brasil) – goal/Tor
referee: Alfred Birlem (Deutschland)

Waldemar de Brito (Brasil) 27.5.1934, Genova 1:3 (60.) -España (1:3)
goalkeeper: Ricardo Zamora (España) – saved/gehalten
referee: Alfred Birlem (Deutschland)

Georges Verriest (France) 27.5.1934, Torino 2:3 (113.) -Österreich (2:3)
goalkeeper: Peter Platzer (Österreich) – goal/Tor
referee: John van Moorsel (Nederland)

Dr.György Sárosi (Magyarország) 31.5.1934, Bologna 1:2 (62.) -Österreich (1:2)
goalkeeper: Peter Platzer (Österreich) – goal/Tor
referee: Francesco Mattea (Italia)

penalty player, country, date, town, result after the penalty, playtime at the penalty, opponents, final score – goalkeeper: name, country, goal/saved/missed – referee: name, country/Elfmeterschütze, Land, Datum, Stadt, Spielstand nach dem Elfmeter, Spielzeit beim Elfmeter, Gegner, Endresultat – Torhüter: Name, Land, Tor/gehalten/verschossen – Schiedrichter: Name, Land

Der einzige Torhüter der Welt bis dato, der beim »World Cup« mehr als einen Penalty hielt, war der Franzose Alexis Thépot, der am 19.Juli 1930 in Montevideo einen Elfmeterball von dem Chilenen Carlos Vidal und am 15.April 1934 in Luxembourg-Ville einen von Théophile Speicher aus dem Großherzogtum hielt. Bis 1934 trat kein Spieler mehr als einmal zum Penalty an, folglich gab es auch keinen Spieler, der zwei Penalties verwandelte.

*

Zweimal auf den Elfmeterpunkt zeigten die beiden Unparteiischen Alfred Birlem (Deutschland) und Marc Turfkryer (Belgien). Die einzigen Referees der Welt, die bei WM-Spielen bis dato 3mal einen Penalty verhängten, waren der Rumäne »Denis« Xifando und der US-Amerikaner Williams.

	total number of penalties Gesamtzahl der Elfmeter	*goal Tor*	*saved gehalten*	*missed verschossen*
1930: qualification	–	–	–	–
final round	4	1	3	0
total	4	1 (25 %)	3 (75 %)	0
1934: qualification	14	9	4	1
final round	4	3	1	0
total	18	12 (66,7%)	5 (27,8 %)	1 (5,5%)

Official World Cup Record
1934: Referees

1.	Rinaldo Barlassina (Italia)	3	matches
	Edward Joseph Donaghy (USA)	3	"
	Ivan Eklind (Sverige)	3	"
	René Mercet (Schweiz)	3	"
	Williams (USA)	3	"
6.	Alois Beranek (Österreich)	2	"
	John Langenus (Belgique)	2	"
	Francesco Mattea (Italia)	2	"
	Raphaël Van Praag (Belgique)	2	"
	Dionisie-Nicolae Xifando (România)	2	"
11.	Louis Baert (Belgique)	1	"
	Eugen Braun (Österreich)	1	"
	Alfred Birlem (Deutschland)	1	"
	»Hans« Samuel Broekmann (Nederland)	1	"
	Albino Carrero (Italia)	1	"
	František Čejnar (Československo)	1	"
	Thomas Crewe (England)	1	"
	Johannes Hendrikus de Wolf (Nederland)	1	"
	Hans Frankenstein (Österreich)	1	"
	Goodski (England)	1	"
	Youssof Mohammed (Egypt)	1	"
	John van Moorsel (Nederland)	1	"
	Otto Ohlsson (Sverige)	1	"
	Reidar Randers-Johansen (Norge)	1	"
	Sir Stanley Rous (England)	1	"
	August Silber (Eesti)	1	"
	Marc Turfkruyer (Belgique)	1	"
	Wells (England)	1	"

Sechs der 17 Endrunden-Spiele wurden von Italienern geleitet. Auch die Paarungen, in denen die italienischen Gegner für das Semifinale und Finale ermittelt wurden, wurden von italienischen Referees geleitet.

Official World Cup Record
1930-1934: Referees

	referee / *Schiedsrichter*	*country* / *Land*	*period of time* / *Periode*	*number of the World Cup matches* / *Zahl der WM-Spiele*
1.	John Langenus (Belgique)		1930-1934	6
2.	Gilberto de Almeida Rêgo (Brasil)		1930	3
	Rinaldo Barlassina (Italia)		1934	3
	Edward Joseph Donaghy (USA)		1934	3
	Ivan Eklind (Sverige)		1934	3
	René Mercet (Schweiz)		1934	3
	Williams (USA)		1934	3
7.	José Bartolomé Macías (Argentina)		1930	2
	Aníbal Tejada (Uruguay)		1930	2
	Alois Beranek (Österreich)		1933-1934	2
	Dionisie-Nicolae Xifando (România)		1933-1934	2
	Francesco Mattea (Italia)		1934	2
	Raphaël Van Praag (Belgique)		1934	2

Keine positive Rolle spielte der schwedische Referee Ivan Eklind, der den politischen Verhältnissen sehr ergeben war. Dafür wurde er mit dem Finale belohnt. Vor dem Finale war er einer Einladung von »Duce« Benito Mussolini gefolgt.
Foto: Archiv

Official World Cup Record
1930-1934: Highest wins & matches with highest goals total

10 Goals:	Luxembourg-Ville, 11.3.1934 (qualification) Luxembourg – Deutschland 1:9 (1:5)
9 Goals:	Montevideo, 19.7.1930 (final round, group match) Argentina – México 6:3 (3:1)
	Madrid, 11.3.1934 (qualification) España – Portugal 9:0 (3.0)
8 Goals:	Stockholm, 11.6.1933 (qualification) Sverige – Eesti 6:2 (4:0)
	Dublin, 25.2.1934 (qualification) Ireland – Belgique 4:4 (1:2)
	Cairo, 16.3.1934 (qualification) Egypt – Palestine 7:1 (4:0)
	Roma, 27.5.1934 (1/8 final) Italia – USA 7:1 (3:0)
7 Goals:	Montevideo, 26.7.1930 (semifinal) Argentina – USA 6:1 (1:0)
	Montevideo, 27.7.1930 (semifinal) Uruguay – Jugoslavija 6:1 (3:1)
	Amsterdam, 8.4.1934 (qualification) Nederland – Ireland 5:2 (1:1)
	Luxembourg-Ville, 15.4.1934 (qualification) Luxembourg – France 1:6 (0:2)
	Wien, 25.4.1934 (qualification) Österreich – Bulgaria 6:1 (3:0)
	Firenze, 27.5.1934 (1/8 final) Deutschland – Belgique 5:2 (1:2)

Highest wins & matches with highest goals total / Die höchsten Siege & torreichsten Spiele (bei der Weltmeisterschaft)

Official World Cup Record
1934: Trainer (Coach, Manager)

1.	Vittorio Pozzo (Italia)	6	matches
	Károly Katzer (Cuba) *	6	"
3.	Hugo Meisl (Österreich)	5	"
	Dr.Otto Nerz (Deutschland)	5	"
	Karel Petrů (Československo)	5	"
	Amadeo García Salazar (España)	5	"
7.	Rafael Garza Gutiérrez (México)	4	"
	Henry Müller (Schweiz)	4	"
9.	Károly Fogl (Bulgaria) *	3	"
	Hector Goetinck (Belgique)	3	"
	Robert Glendening (Nederland) **	3	"
	James McCray (Egypt) ***	3	"
	Ödön Nádas (Magyarország)	3	"
	(Haïti)	3	"
15.	Paul Feierstein (Luxembourg)	2	"
	David L.Gould (USA)	2	"
	Shimon Lumek (Palestine)	2	"
	József Nagy (Sverige) *	2	"
	Costel Rădulescu (România)	2	"
	Ing.Boško Simonović (Jugoslavija)	2	"
	Ribeiro dos Reis (Portugal)	2	"
	Ricardo Ornellas (Portugal)	2	"
23.	Gaston Barreau (France)	1	"
	Max Gold (Lietuva) ****	1	"
	Józef Kałuża (Polska)	1	"
	George Kimpton (France) **	1	"
	Konstandinos Negrepondis (Greece)	1	"
	Felipe Pascucci (Argentina) *****	1	"
	Bernhard Rein (Eesti)	1	"
	Josef Uridil (România) ****	1	"
	Luis Vinhaes (Brasil)	1	"

5mal trat ein Nationalteam zu einem WM-Qualifikations-Match ohne einen Trainer an.

nationality / Nationalität
* *Hungary / Ungarn*
** *England / England*
*** *Scotland / Schottland*
**** *Austria / Österreich*
***** *Italy / Italien*

Official World Cup Record
1930-1934: Trainer (Coach, Manager)

	coach/manager / *Trainer*	*country* / *Land*	*period of time* / *Periode*	*number of the World Cup matches* / *Zahl der WM-Spiele*
1.	Vittorio Pozzo (Italia)		1934	6
	Károly Katzer (Cuba)		1934	6
3.	Francisco Olazar (Argentina)		1930	5
	Jean José Tramutola (Argentina)		1930	5
	Hector Goetinck (Belgique)		1930-1934	5
	Ing.Boško Simonović (Jugoslavija)		1930-1934	5
	Hugo Meisl (Österreich)		1934	5
	Dr.Otto Nerz (Deutschland)		1934	5
	Karel Petrů (Československo)		1934	5
	Amadeo García Salazar (España)		1934	5
11.	Alberto Suppici (Uruguay)		1930	4
	Costel Rădulescu (România)		1930-1934	4
	Henry Müller (Schweiz)		1933-1934	4
	Rafael Garza Guriérrez (México)		1934	4

Official World Cup Record
1934: Captains

1.	František Plánička (Československo)	5	matches
2.	Giampiero Combi (Italia)	4	"
	Josef Smistik (Österreich)	4	"
	Fritz Szepan (Deutschland)	4	"
	Ricardo Zamora (España)	4	"
6.	Mahmoud Mokhtar (Egypt)	3	"
	Guillermo Ortega (México)	3	"
	Arsen Panchev (Bulgaria)	3	"
	László Sternberg (Magyarország)	3	"
	Geradus Henricus van Heel (Nederland)	3	"
	Emerich Vogl (România)	3	"
12.	Max Abegglen II (Schweiz)	2	"
	Mathias Becker (Luxembourg)	2	"
	Peadar Gaskins (Ireland)	2	"
	Blagoje Marjanović (Jugoslavija)	2	"
	Severino Minelli (Schweiz)	2	"
	Jules Pappaert (Belgique)	2	"
	Nils Rosén (Sverige)	2	"
	Augusto Silva (Portugal)	2	"
	Alexis Thépot (France)	2	"
	Félix Welkenhuysen (Belgique)	2	"
22.	Ernst Albrecht (Deutschland)	1	"
	Luigi Allemandi (Italia)	1	"
	Jerzy Bulanov (Polska)	1	"
	Victor Carlund (Sverige)	1	"
	Jacinto Fernández de Quincoces (España)	1	"
	Alfredo Devincenzi (Argentina)	1	"
	Knut Kroon (Sverige)	1	"
	Filipos Kurandis (Greece)	1	"
	Gyula Mándi-Mandl (Magyarország)	1	"
	Romualdas Marcinkus (Lietuva)	1	"
	Martim Mércio da Silveira (Brasil)	1	"
	George Moorhouse (USA)	1	"
	Walter Nausch (Österreich)	1	"
	Asen Peshev (Bulgaria)	1	"
	Avraham Resnik (Palestine)	1	"
	Manuel Rosas (México)	1	"
	Virginio Rosetta (Italia)	1	"
	Francis Ryan (USA)	1	"
	Evald Tipner (Eesti)	1	"
	Yacob Zelivanski (Palestine)	1	"

In vier WM-Spielen schied der Kapitän verletzt aus, wodurch sich vier weitere Kapitäne ergaben. Offen sind noch die Kapitäne von Cuba (6) und Haïti (3).

Official World Cup Record
1930-1934: Captains

	player / *Spieler*	*country* / *Land*	*period of time* / *Periode*	*matches as a captain* / *Spiele als Kapitän*
1.	František Plánička (Československo)		1933-1934	5
2.	Manuel Ferreira (Argentina)		1930	4
	José Nasazzi (Uruguay)		1930	4
	Giampiero Combi (Italia)		1934	4
	Josef Smistik (Österreich)		1934	4
	Fritz Szepan (Deutschland)		1934	4
	Ricardo Zamora (España)		1934	4

Kein Kapitän der I.Weltmeisterschaft 1930 fungierte 1934 bei der II.Weltmeisterschaft wieder als Spielführer und nur zwei von ihnen nahmen überhaupt am 2nd World Cup Competition teil, der US-Amerikaner »Tom« Florie und der Serbe Dr.Milutin Ivkovic. Theoretisch könnte sich noch ein Kubaner in dieser Rangliste plazieren.

Official World Cup Record
1930-1934: Most appearances

1.	Luis Felipe Monti (Argentina/Italia)	1930-1934	10	matches
2.	Juan Carreño (México)	1930-1934	6	"
	Filipe Rosas (México)	1930-1934	6	"
	Luigi Allemandi (Italia)	1934	6	"
	Giuseppe Meazza (Italia)	1934	6	"
6.	José Della Torre (Argentina)	1930	5	"
	Ing.Milorad Arsenijević (Jugoslavija)	1930-1934	5	"
	Edmond Delfour (France)	1930-1934	5	"
	Thomas Florie (USA)	1930-1934	5	"
	William Gonsalves (USA)	1930-1934	5	"
	Blagoje Marjanović (Jugoslavija)	1930-1934	5	"
	Etienne Mattler (France)	1930-1934	5	"
	Dionisio Mejía (México)	1930-1934	5	"
	George Moorhouse (USA)	1930-1934	5	"
	Alexis Thépot (France)	1930-1934	5	"
	Emerich Vogl (România)	1930-1934	5	"
	Djordje Vujadinović (Jugoslavija)	1930-1934	5	"
	Štefan Čambal (Československo)	1933-1934	5	"
	Josef Čtyřoký (Československo)	1933-1934	5	"
	Rudolf Krčil (Československo)	1933-1934	5	"
	Oldřich Nejedlý (Československo)	1933-1934	5	"
	František Plánička (Československo)	1933-1934	5	"
	Antonín Puč (Československo)	1933-1934	5	"
	Josef Bican (Österreich)	1934	5	"
	Leonardo Cilaurren (España)	1934	5	"
	Franz Cisar (Österreich)	1934	5	"
	Giampiero Combi (Italia)	1934	5	"
	Jacinto Fernández de Quincoces (España)	1934	5	"
	Giovanni Ferrari (Italia)	1934	5	"
	Enrique Guaita (Italia)	1934	5	"
	Eraldo Monzeglio (Italia)	1934	5	"
	Raimundo Orsi (Italia)	1934	5	"
	Peter Platzer (Österreich)	1934	5	"
	Karl Sesta (Österreich)	1934	5	"
	Fritz Szepan (Deutschland)	1934	5	"
	Franz Wagner (Österreich)	1934	5	"
	Rudolf Viertl (Österreich)	1934	5	"
	Karl Zischek (Österreich)	1934	5	"
39.	José Leandro Andrade (Uruguay)	1930	4	"
	Enrique Ballestrero (Uruguay)	1930	4	"
	Pedro Cea (Uruguay)	1930	4	"
	Manuel Ferreira (Argentina)	1930	4	"
	Juan Evaristo (Argentina)	1930	4	"
	Marino Evaristo (Argentina)	1930	4	"
	Lorenzo Fernández (Uruguay)	1930	4	"
	Alvaro Gestido (Uruguay)	1930	4	"
	Santos Iriarte (Uruguay)	1930	4	"
	José Nasazzi (Uruguay)	1930	4	"
	Fernando Paternóster (Argentina)	1930	4	"
	Carlos Peucelle (Argentina)	1930	4	"
	Guillermo Stábile (Argentina)	1930	4	"
	Francisco Varallo (Argentina)	1930	4	"
	Dr.Milutin Ivković (Jugoslavija)	1930-1933	4	"
	Aleksandar Tirnanić (Jugoslavija)	1930-1933	4	"
	James Gallagher (USA)	1930-1934	4	"
	Nicolae Kovacs I (România)	1930-1934	4	"
	Ernest Liberati (France)	1930-1934	4	"
	Manuel Rosas (México)	1930-1934	4	"
	Louis Versyp (Belgique)	1930-1934	4	"
	Sven Andersson (Sverige)	1933-1934	4	"
	Siverino Minelli (Schweiz)	1933-1934	4	"
	Frank Séchehaye (Schweiz)	1933-1934	4	"
	Willy von Känel (Schweiz)	1933-1934	4	"
	Luigi Bertolini (Italia)	1934	4	"
	Edmund Conen (Deutschland)	1934	4	"
	Guillermo Gorostiza (España)	1934	4	"
	Siegmund Haringer (Deutschland)	1934	4	"
	Stanislaus Kobierski (Deutschland)	1934	4	"
	Josef Košťálek (Československo)	1934	4	"
	František Junek (Československo)	1934	4	"
	Isidro Lángara (España)	1934	4	"
	Ernst Lehner (Deutschland)	1934	4	"
	Luis Regueiro (España)	1934	4	"
	José Ruvalcaba (México)	1934	4	"
	Angelo Schiavio (Italia)	1934	4	"
	Otto Siffling (Deutschland)	1934	4	"
	Matthias Sindelar (Österreich)	1934	4	"
	Josef Smistik (Österreich)	1934	4	"
	Jiří Sobotka (Československo)	1934	4	"
	Antal Szabó (Magyarország)	1934	4	"
	Johann Urbanek (Österreich)	1934	4	"
	Ricardo Zamora (España)	1934	4	"
	Paul Zielinski (Deutschland)	1934	4	"

most appearances / Die meisten Einsätze (in WM-Spielen). Hinzu kommen noch einige Kubaner.

Official World Cup Rekord
1930-1934: Players with most consecutive matches

	players / *Spieler*	*country* / *Land*	*period of time* / *Periode*	*number of World Cup matches in sequence* / *Zahl der WM-Spiele in Serie*
1.	Luis Felipe Monti (Argentina/Italia)		22. 7.1930-10.6.1934	9
2.	Luigi Allemandi (Italia)		25. 3.1934-10.6.1934	6
	Guiseppe Meazza (Italia)		25. 3.1934-10.6.1934	6
4.	José Della Torre (Argentina)		15. 7.1930-30.7.1930	5
	Juan Carreno (México)		13. 7.1930-11.3.1934	5
	Felipe Rosas (México)		13. 7.1930-11.3.1934	5
	Ing.Milorad Arsenijević (Jugoslavija)		14. 7.1930-29.4.1934	5
	Blagoje Marjanović (Jugoslavija)		14. 7.1930-29.4.1934	5
	Djordje Vujadinović (Jugoslavija)		14. 7.1930-29.4.1934	5
	Edmond Delfour (France)		13. 7.1930-27.5.1934	5
	Thomas Florie (USA)		13. 7.1930-27.5.1934	5
	William Gonsalves (USA)		13. 7.1930-27.5.1934	5
	Etienne Mattler (France)		13. 7.1930-27.5.1934	5
	George Moorhouse (USA)		13. 7.1930-27.5.1934	5
	Alexis Thépot (France)		13. 7.1930-27.5.1934	5
	Emerich Vogl (România)		14. 7.1930-27.5.1934	5
	Leonardo Cilaurren (España)		11. 3.1934- 1.6.1934	5
	Jacinto Fernández de Quincoces (España)		11. 3.1934- 1.6.1934	5
	Fritz Szepan (Deutschland)		11. 3.1934- 7.6.1934	5
	Josef Bican (Österreich)		25. 4.1934- 7.6.1934	5
	Franz Cisar (Österreich)		25. 4.1934- 7.6.1934	5
	Peter Platzer (Österreich)		25. 4.1934- 7.6.1934	5
	Karl Sesta (Österreich)		25. 4.1934- 7.6.1934	5
	Rudolf Viertl (Österreich)		25. 4.1934- 7.6.1934	5
	Franz Wagner (Österreich)		25. 4.1934- 7.6.1934	5
	Karl Zischek (Österreich)		25. 4.1934- 7.6.1934	5
	Štefan Čambal (Československo)		15.10.1933-10.6.1934	5
	Josef Čtyřoký (Československo)		15.10.1933-10.6.1934	5
	Rudolf Krčil (Československo)		15.10.1933-10.6.1934	5
	Oldřich Nejedlý (Československo)		15.10.1933-10.6.1934	5
	František Plánička (Československo)		15.10.1933-10.6.1934	5
	Antonín Puč (Československo)		15.10.1933-10.6.1934	5
	Giampiero Combi (Italia)		27. 5.1934-10.6.1934	5
	Raimundo Orsi (Italia)		27. 5.1934-10.6.1934	5

players with the most consecutive matches / Die Spieler mit den meistern (WM)-Spielen in Folge. Theoretisch könnten noch einige Kubaner hinzukommen.

Official World Cup Record
1930-1934: Record development of appearances

record number / *Rekordzahl*	*record period of time* / *Rekordzeit*	*record holder* / *Rekordhalter*	*nationality* / *Nationalität*
1 – 5	15.7.1930 – 17.3.1934	José Della Torre	Argentina
6	18.3.1934 – 30.5.1934		Cuba *
7 – 10	31.5.1934 – > 1936	Luis Felipe Monti	Argentina/Italia

** some players common / einige Spieler gemeinsam*

Die Rekordentwicklung der WM-Einsätze.

Official World Cup Record
1930-1934: Goal proportion

		matches / *Spiele*	*goals* / *Tore*	*ø goals per match* / *ø Tore pro Spiel*	
1930:	qualification	–	–	–	Qualifikation
	final round	18	70	3,89	Endrunde
	total	18	70	3,89	insgesamt
1934:	qualification	26	141	5,42	Qualification
	final round	17	70	4,12	Endrunde
	total	43	211	4,91	insgesamt

Kurioserweise wurden bei der Endrunde 1934 in Italien exakt so viel Tore erzielt wie vier Jahre zuvor bei der Endrunde in Uruguay.

Official World Cup Record
1930-1934: Jubilee scorers

1.Goal:	Lucien Laurent (FC de Sochaux) Montevideo, 13.7.1930; France – México 4:1 1:0 (19.), Estadio Pocitos, 6.000 spectators
25.Goal:	Ivan Bek (FC de Sète) Montevideo, 17.7.1930; Jugoslavija – Bolivia 4:0 3:0 (67.), Parque Central, 20.000 spectators
50.Goal:	Marino Evaristo (CA Boca Juniors Buenos Aires) Montevideo, 22.7.1930; Argentina – Chile 3:1 3:1 (51.), Estadio Centenario, 45.000 spectators
75.Goal:	Leonhard Kass (FC Sport Tallinn) Stockholm, 11.6.1933; Sverige – Eesti 6:2 4:1 (47.), Stockholms Stadion, 8.123 spectators
100.Goal:	Port-au-Prince, 4.2.1934; Haïti – Cuba 0:6 0:5 (.),
150.Goal:	Isidro Lángara (Oviedo FC) Lisboa, 18.3.1934; Portugal – España 1:2 1:1 (13.), Estádio Lumiar, 40.000 spectators
200.Goal: *	Laurent Grimmonprez (Royal Racing Club de Grand) Deurne (Antwerpen), 29.4.1934; Belgique – Nederland 2:4 1:0 (51.), Boschuil, 42.000 specttators
250.Goal: **	Edmond Conen (FV Saarbrücken) Firenze, 27.5.1934; Deutschland – Belgique 5:2 5:2 (85.), Stadio Comunale »Giovanni Berta«, 7.000 spectators

Der Argentinier Luis Felipe Monti hielt 1934 mehrere World Cup-Rekorde und war der erste Spieler der Welt, der zweimal in einem WM-Finale stand, sogar im Trikot zwei verschiedener Länder. Foto: Archiv

Der Deutsche »Ed« Conen erzielte am 27.Mai 1934 in Florenz das 250.Tor in der Historie der Weltmeisterschaften. Foto: Dr.Sachse-Archiv

Das 300.WM-Tor fiel bei der WM-Qualifikation 1937/38.

** Am gleichen Tag fanden auch in Bucuresti und Budapest WM-Qualifikationsspiele statt, doch sind die Zeitzonen und Anstoßzeiten zu berücksichtigen.*

*** Die Spiele des Achtelfinales 1934 fanden zeitgleich statt, so daß die Spielzeiten, in denen die Tore fielen, entscheidend waren.*

Official World Cup Record

1930-1934: First goal scorer of each country

France: 13.7.1930, 1:0 (19.)
Lucien Laurent (FC de Sochaux)
Montevideo, Estadio Pocitos
France – México 4:1

México: 13.7.1930, 3:1 (70.)
Juan Carreño (Atlante FC Ciudad de México)
Montevideo, Estadio Pocitos
France – México 4:1

USA: 13.7.1930, 1:0 (41.)
Bartholomew McGhee (New York Nationals SC)
Montevideo, Parque Central
USA – Belgique 3:0

Jugoslavija: 14.7.1930, 1:0 (21.)
Aleksandar Tirnanić (BSK Beograd)
Montevideo, Parque Central
Jugoslavija – Brasil 2:1

Brasil: 14.7.1930, 2:1 (62.)
João Coelho Neto *Preguinho* (Fluminense FC Rio de Janeiro)
Montevideo, Parque Central
Jugoslavija – Brasil 2:1

România: 14.7.1930, 1:0 (1.)
Adalbert Deşu (Uzinele de Fier si ale Domeniilor Resita)
Montevideo, Estadio Pocitos
România – Perú 3:1

Perú: 14.7.1930, 1:1 (60.)
Luis Alfonso Souza Ferreira (Universitario de Deportes Lima)
Montevideo, Estadio Pocitos
România – Perú 3:1

Argentina: 15.7.1930, 1:0 (80.)
Luis Felipe Monti (CA San Lorenzo de Almagro Buenos Aires)
Montevideo, Parque Central
Argentina – France 1:0

Chile: 16.7.1930, 1:0 (4.)
Carlos Vidal (Atlético Italiano Schwager)
Montevideo, Parque Central
Chile – México 3:0

Uruguay: 18.7.1930, 1:0 (60.)
Héctor Castro (Club Nacional de Football Montevideo)
Montevideo, Estadio Centenario
Uruguay – Perú 1:0

Paraguay: 20.7.1930, 1:0 (40.)
Luis Vargas Peña (Club Olimpia Asunción)
Montevideo, Parque Central
Paraguay – Belgique 1:0

Sverige: 11.6.1933, 2:0 (10.) *
Lennart Bunke (Hälsingborgs IF)
Stockholm, Stockholms Stadion
Sverige – Eesti 6:2

Eesti: 11.6.1933, 4:1 (47.)
Leonhard Kass (FC Sport Tallinn)
Stockholm, Stockholms Stadion
Sverige – Eesti 6:2

Schweiz: 24.9.1933, 2:1 (76.)
Alessandro Frigerio (FC Young Fellows Zürich)
Beograd, Stadion BSK
Jugoslavija – Schweiz 2:2

Československo: 15.10.1933, 0:1 (35.)
Josef Silný (AC Sparta Praha)
Warszawa, Stadion Legii
Polska – Československo 1:2

Polska: 15.10.1933, 1:1 (52.)
Henryk Martyna (Legia Warszawa)
Warszawa, Stadion Legii
Polska – Československo 1:2

Cuba: 28.1.1934, 0:1 (20.) 11m

Port-au-Prince,
Haïti – Cuba 1:3

Haïti: 28.1.1934, 1:3 (85.) 11m
Robert St.Fort ( )
Port-au-Prince,
Haïti – Cuba 1:3

Ireland: 25.2.1934, 1:2 (27.)
Patrick Moore (Aberdeen FC)
Dublin, Dalymount Park
Ireland – Belgique 4:4

Belgique: 25.2.1934, 0:1 (13.)
Jean Capelle (Royal Standard Club Liégeois)
Dublin, Dalymount Park
Ireland – Belgique 4:4

Deutschland: 11.3.1934, 0:1 (3.)
Josef Rasselnberg (VfB Benrath)
Luxembourg-Ville, Stade Municipal
Luxembourg – Deutschland 1:9

Luxembourg: 11.3.1934, 1:3 (27.)
Ernest Mengel (Union Sportive Dudelange)
Luxembourg-Ville, Stade Municipal
Luxembourg – Deutschland 1:9

España: 11.3.1934: 1:0 (5.)
Eduardo González *Chaco* (Club Deportivo de La Coruña)
Madrid, Estadio Charmatín
España – Portugal 9:0

Egypt: 16.3.1934, 1:0 (.)
Mahmoud Mokhtar (National Sporting Club Cairo)
Cairo, Army Ground
Egypt – Palestine 7:1

Palestine: 16.3.1934, 6:1 (.)
Avraham Nudelman (Hapoel Tel-Aviv)
Cairo, Army Ground
Egypt – Palestine 7:1

Portugal: 18.3.1934, 1:0 (11.)
Vítor Silva (Sport Lisboa e Benfica)
Lisboa, Estádio Lumiar
Portugal – España 1:2

Bulgaria: 25.3.1934, 1:0 (27.)
Dimitar Baykushev (SK Slavia Sofia)
Sofia, Stadium AS 23
Bulgaria – Magyarország 1:4

Magyarország: 25.3.1934, 1:1 (29.)
Dr.György Sárosi (Ferencvárosi TC Budapest)
Sofia, Stadium AS 23
Bulgaria – Magyarország 1:4

Italia: 25.3.1934, 1:0 (40.)
Amphilóquio Marques *Filó* (SS Lazio Roma)
Madrid, Stadio Calcistico di San Siro, Milano
Italia – Greece 4:0

Nederland: 8.4.1934, 1:0 (41.)
Johannes Chrishostinus Smit (HFC Haarlem)
Amsterdam, Olympisch Stadium
Nederland – Ireland 5:2

Österreich: 29.4.1934, 1:0 (19.)
Johann Horvath (FC Wien)
Wien, Prater-Stadion
Österreich – Bulgaria 6:1

** Das 1:0 (7.) war ein Eigentor von Evald Tipner (Estland).*
That 1:0 (7.) was an own goal of Evald Tipner (Estonia).

Official World Cup Record

1934: Top goal scorer

1.	Isidro Lángara (España)	9	Goals
2.	Dionisio Mejía (México)	7	"
3.	Aldo Donelli (USA)	5	"
	Patrick Moore (Ireland)	5	"
	Jean Nicolas (France)	5	"
6.	Karl Hohmann (Deutschland)	5	"
	Johann Horvath (Österreich)	5	"
	Mahmoud Mokhtar (Egypt)	5	"
9.	Oldřich Nejedlý (Československo)	5	"
10.	Josef Rasselnberg (Deutschland)	4	"
11.	Elisa Hendrik Bakhuys (Nederland)	4	"
	Johannes Chrishostinus Smit (Nederland)	4	"
13.	Edmund Conen (Deutschland)	4	"
	Angelo Schiavio (Italia)	4	"
15.	Giuseppe Meazza (Italia)	4	"
16.	Manuel Alonso (México)	3	"
	Leopold Kielholz (Schweiz)	3	"
	Bernard Voorhoof (Belgique)	3	"
19.	Ştefan Dobay (România)	3	"
	Abdel Rahman Fawzy (Egypt)	3	"
	Mohamed Latif (Egypt)	3	"
	Mario López (Cuba) *	3	"
	Gábor P.Szabó (Magyarország)	3	"
	Géza Toldi (Magyarország)	3	"
	Leendert Roelof Vente (Nederland)	3	"
26.	Luis Regueiro (España)	3	"
27.	Giovanni Ferrari (Italia)	3	"
	Raimundo Orsi (Italia)	3	"

Es folgen 13 Spieler mit je zwei Toren.
There follows 13 players with two goals in each case.
Bei gleicher Trefferzahl ist jener Spieler besser plaziert, der die Tore in weniger Spielen erzielte.
At the same number of goals: It is better placed those player which scored the goals in fewer matches.

** ohne die Tore gegen Haïti / without the goals versus Haïti.*

Die beiden belgischen Stürmerasse Laurent Grimmonprez (links) und Jean Capelle, der auch das erste WM-Tor für sein Land erzielte.
Foto: Fraipont-Archiv

Der Spanier Isidro Lángara ist der wahre Torschützenkönig der Weltmeisterschaft 1934.
Foto: Del Olmo-Archiv

Official World Cup Rekord
1930-1934: Quickest goals

goal/min. Tor/min.		goal scorer Torschütze	country Land	date Datum	venue Spielort		opponent/result Gegner/Resultat
1:0	(1.) *	Ernst Lehner (Deutschland)		7.6.1934	Napoli	–	Österreich (3:2)
1:0	(1.) **	Adalbert Deşu (România)		14.7.1930	Montevideo	–	Perú (3:1)
1:0	(3.)	Josef Rasselnberg (Deutschland)		11.3.1934	Luxembourg	–	Luxembourg (9:1)
1:0	(3.)	Mahmoud Mokhtar (Egypt)		6.4.1934	Tel-Aviv	–	Palestine (4:1)
1:0	(3.)	Ernesto Antonio Belis (Argentina)		27.5.1934	Bologna	–	Sverige (2:3)
1:0	(4.)	Carlos Vidal (Chile)		16.7.1930	Montevideo	–	México (3:0)
1:0	(4.)	Djordje Vujadinović (Jugoslavija)		27.7.1930	Montevideo	–	Uruguay (1:6)
1:0	(4.)	Alfred Aston (France)		15.4.1934	Luxembourg	–	Luxembourg (6:1)
1:0	(5.)	Eduardo González *Chaco* (España)		11.3.1934	Madrid	–	Portugal (9:0)
1:0	(5.)	Johann Horvath (Österreich)		31.5.1934	Bologna	–	Magyarország (2:1)

** already scored after 25 seconds/bereits nach 25 Sekunden erzielt*
*** scored after 50 seconds/nach 50 Sekunden erzielt*

Official World Cup Record
1930-1934: Highest individual scoring per match

5 Goals: Isidro Lángara (Oviedo FC)
Madrid, 11.3.1934: España – Portugal 9:0

4 Goals: Patrick Moore (Aberdeen FC)
Dublin, 25.2.1934: Ireland – Belgique 4:4

Josef Rasselnberg (VfL Benrath)
Luxembourg-Ville, 11.3.1934:
Luxembourg – Deutschland 1:9

Jean Nicolas (FC de Rouen)
Luxembourg-Ville, 15.4.1934: Luxembourg – France 1:6

Aldo Donelli (Curry Silver Tops)
Roma, 24.5.1934: USA – México 4:2

Der deutsche Rechtsaußen Ernst Lehner erzielte am 7.Juni 1934 in Napoli das schnellste WM-Tor in der WM-Historie, bereits 25 Sekunden nach dem Kick-off. **Foto: Dr.Sachse-Archiv**

Official World Cup Record
1930-1934: Hat-tricks

player Spieler	country Land	date datum	hat-trick goals/min. Hat-trick-Tore/min.			opponent/result Gegner/Resultat
Dionisio Mejía	(México)	4.3.1934	1:0 (12.),	2:0 (14.),	3:0 (16.)	– Cuba (3:2)
Johann Horvath	(Österreich)	25.4.1934	1:0 (19.),	2:0 (22.),	3:0 (33.)	– Bulgaria (6:1)
Edmond Conen	(Deutschland)	27.5.1934	3:2 (66.),	4:2 (69.),	5:2 (85.)	– Belgique (5:2)

Dionisio Mejía erzielte den Hat-trick innerhalb von 5 min., Johann Horvath innerhalb von 15 min. und Edmond Conen innerhalb von 20 min. / Dionisio Mejía scored the hat-trick within of 5 min., Johann Horvath within of 15 min. and Edmond Conen within of 20 min.

Einen Quadro-Trick (4 Tore in Folge) gab es nicht. / There was no Quadro-trick (4 goals in sequence).

Official World Cup Record
1930-1934: Record goal scorers

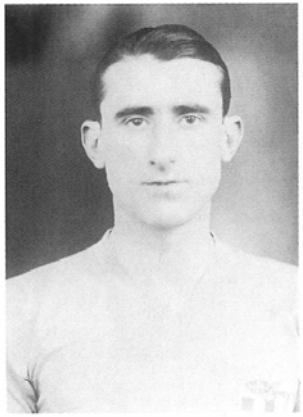
	player Spieler	country Land	number of matches Zahl der Spiele	period of time Periode	number of goals Zahl der Tore
1.	Isidro Lángara (España)		4	1934	9
2.	Guillermo Stábile (Argentina)		4	1930	8
3.	Dionisio Mejía (México)		5	1930-1934	7
4.	Aldo Donelli (USA)		2	1934	5
	Patrick Moore (Ireland)		2	1934	5
	Jean Nicolas (France)		2	1934	5
7.	Karl Hohmann (Deutschland)		3	1934	5
	Johann Horvath (Österreich)		3	1934	5
	Mahmoud Mokhtar (Egypt)		3	1934	5
10.	Pedro Cea (Uruguay)		4	1930	5
11.	Oldřich Nejedlý (Československo)		5	1933-1934	5
12.	Josef Rasselnberg (Deutschland)		1	1934	4
13.	Bertram Patenaude (USA)		3	1930	4
	Elisa Hendrik Bakhuys (Nederland)		3	1934	4
	Johannes Chrishostinus Smit (Nederland)		3	1934	4
16.	Edmond Conen (Deutschland)		4	1934	4
	Angelo Schiavio (Italia)		4	1934	4
18.	Giuseppe Meazza (Italia)		6	1934	4
19.	Peregrimo Anselmo (Uruguay)		2	1930	3
	João Coelho Neto *Preguinho* (Brasil)		2	1930	3
	Manuel Alonso (México)		2	1934	3
	Leopold Kielholz (Schweiz)		2	1934	3
23.	Ivan Bek (Jugoslavija)		3	1930	3
	Bernard Voorhoof (Belgique)		3	1930-1934	3
	Ştefan Dobay (România)		3	1933-1934	3
	Abdel Rahman Fawzy (Egypt)		3	1934	3
	Mohamed Latif (Egypt)		3	1934	3
	Mario López (Cuba) *		3	1934	3
	Gábor P.Szabó (Magyarország)		3	1934	3
	Géza Toldi (Magyarország)		3	1934	3
	Leendert Roelof Johan Vente (Nederland)		3	1934	3
32.	Carlos Desidero Peucelle (Argentina)		4	1930	3
	Luis Regueiro (España)		4	1934	3
34.	Giovanni Ferrari (Italia)		5	1934	3
	Raimundo Orsi (Italia)		5	1934	3

** ohne die Tore gegen Haïti / without the goals versus Haiti.*

Der Argentinier Guillermo Stábile war 1934 der zweiterfolgreichste Torjäger nach zwei ausgespielten Weltmeisterschaften. **Foto: Macias-Archiv**

Official World Cup Record
1930-1934: Scored in consecutive matches

number of consecutive matches Zahl der aufeinander folgenden Spiele	player Spieler	country Land	period of time Periode	total number of goals Gesamtzahl der Tore
4	Guillermo Stábile (Argentina)		19. 7.1930 – 30.7.1930	8
3	Pedro Cea (Uruguay)		21. 7.1930 – 30.7.1930	5
3	Dionisio Mejía (México)		4. 3.1934 – 24.5.1934	7
3	Ştefan Dobay (România)		29.10.1933 – 27.5.1934	3
3	Isidro Lángara (España)		11. 3.1934 – 27.5.1934	9
3	Johannes Chr. Smit (Nederland)		8. 4.1934 – 27.5.1934	4
3	Leendert R.Johan Vente (Nederland)		8. 4.1934 – 27.5.1934	3
3	Giovanni Ferrari (Italia)		25. 3.1934 – 31.5.1934	3
3	Oldřich Nejedlý (Československo)		27. 5.1934 – 3.6.1934	5
3	Johann Horvath (Österreich)		25. 4.1934 – 7.6.1934	5

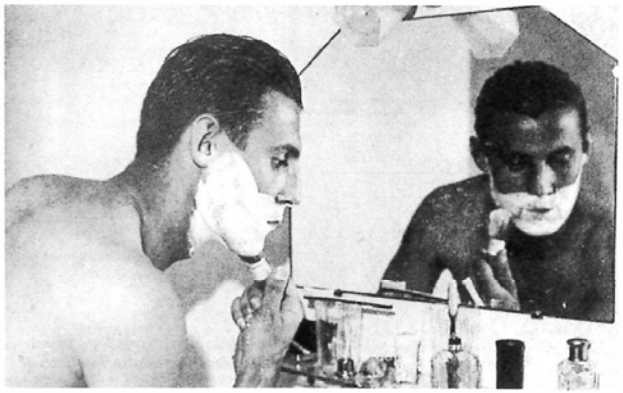


Der italienische Mittelstürmer Angel Schiavio gehörte zu den erfolgreichsten WM-Torschützen. **Foto: Olimpia**

Official World Cup Record

1930-1934: Most effective goal scorers

	player Spieler	country Land	period of time Periode	goal quotient Torquotient	goals/matches Tore/Spiele
1.	Josef Rasselnberg (Deutschland)	1934		4,00	(4/1)
2.	Aldo Donelli (USA)	1934		2,50	(5/2)
	Patrick Moore (Ireland)	1934		2,50	(5/2)
	Jean Nicolas (France)	1934		2,50	(5/2)
5.	Isidro Lángara (España)	1934		2,25	(9/4)
6.	Guillermo Stábile (Argentina)	1930		2.00	(8/4)
7.	*Moderator* Visintainer (Brasil)	1930		2,00	(2/1)
	Adolfo Zumelzú (Argentina)	1930		2,00	(2/1)
	Bertil Ericsson (Sverige)	1933		2,00	(2/1)
	Knut Hansson (Sverige)	1933		2,00	(2/1)
	François Vanden Eynden (Belgique)	1934		2,00	(2/1)
	József Solti (Magyarország)	1934		2,00	(2/1)
13.	Karl Hohmann (Deutschland)	1934		1,67	(5/3)
	Johann Horvath (Österreich)	1934		1,67	(5/3)
	Mahmoud Mokhtar (Egypt)	1934		1,67	(5/3)
16.	Peregrimo Anselmo (Uruguay)	1930		1,50	(3/2)
	João Coelho Neto *Preguinho* (Brasil)	1930		1,50	(3/2)
	Manuel Alonso (México)	1934		1,50	(3/2)
	Leopold Kielholz (Schweiz)	1934		1,50	(3/2)
20.	Dionisio Mejía (México)	1930-1934		1,40	(7/5)
21.	Bertram Patenaude (USA)	1930		1,33	(4/3)
	Elisa Hendrik Bakhuys (Nederland)	1934		1,33	(4/3)
	Johannes Chrishostinus Smit (Nederland)	1934		1,33	(4/3)
24.	Pedro Cea (Uruguay)	1930		1,25	(5/4)
25.	Oldřich Nejedlý (Československo)	1933-1934		1,00	(5/5)
26.	Edmond Conen (Deutschland)	1934		1,00	(4/4)
	Angel Schiavio (Italia)	1934		1,00	(4/4)
28.	Ivan Bek (Jugoslavija)	1930		1,00	(3/3)
	Bernard Voorhoof (Belgique)	1930-1934		1,00	(3/3)
	Stefan Dobay (România)	1933-1934		1,00	(3/3)
	Abdel Rahman Fawzy (Egypt)	1934		1,00	(3/3)
	Mohamed Latif (Egypt)	1934		1,00	(3/3)
	Mario López (Cuba)	1934		1,00	(3/3)
	Gábor P.Szabó (Magyarország)	1934		1,00	(3/3)
	Géza Toldi (Magyarország)	1934		1,00	(3/3)
	Leendert Roelof Johan Vente (Nederland)	1934		1,00	(3/3)
37.	Héctor Castro (Uruguay)	1930		1,00	(2/2)
	André Maschinot (France)	1930		1,00	(2/2)
	Willy Jäggi (Schweiz)	1933-1934		1,00	(2/2)
	Vladimir Kragić (Jugoslavija)	1933-1934		1,00	(2/2)
	Sven Jonasson (Sverige)	1934		1,00	(2/2)
	Dr.György Sárosi (Magyarország)	1934		1,00	(2/2)



Der Ungar Dr.György Sárosi, hier bei der morgentlichen Rasur, gehörte zu den europäischen Top-Stars. Foto: Szabó-Archiv

Der Deutsche »Jupp« Rasselnberg stellte einen Fabel-World Cup-Rekord auf.
Foto: Rasselnberg-Archiv

Official World Cup Rekord

1930-1934: Record match time without conceding a goal *

	goalkeeper Torhüter	country Land	period of time Periode	unbeaten playtime (min.) unbezwungene Zeit (min.)
1.	Giampiero Combi (Italia)		31.5.1934 – 10.6.1934	344
2.	James Douglas (USA)		13.7.1930 – 26.7.1930	199
3.	Roberto Cortés (Chile)		16.7.1930 – 22.7.1930	191
4.	Enrique Ballestrero (Uruguay)		18.7.1930 – 27.7.1930	183
5.	Milovan Jakšić (Jugoslavija)		14.7.1930 – 27.7.1930	135
6.	Ricardo Zamora (España)		18.3.1934 – 27.5.1934	133
7.	Alfonso Riestra (México)		4.3.1934 – 18.3.1934	131
8.	Willibald Kreß (Deutschland)		27.5.1934 – 31.5.1934	127
9.	Angel Bossio (Argentina)		15.7.1930 – 19.7.1930	126
10.	František Plánička (Československo)		3.6.1934 – 7.6.1934	111
11.	Alexis Thépot (France)		13.7.1930 – 15.7.1930	106

** Torhüter, die in WM-Spielen am längsten ohne Gegentor blieben. Es ist möglich, daß Juan Ayra (Cuba) mit > 107 min. hinzukommt.*

Official World Cup Record

1930-1934: Goal keeping aggregate record without conceding a goal *

	goalkeeper Torhüter	country Land	number of matches without conceding a goal Zahl der Spiele ohne Gegentor	total number of matches Gesamtzahl der Spiele	period of time Periode
1.	Roberto Cortés (Chile)		2	(3)	1930
	James Douglas (USA)		2	(3)	1930
3.	Enrique Ballestrero (Uruguay)		2	(4)	1930
4.	Giampiero Combi (Italia)		2	(5)	1934

** Torhüter, die bei WM-Spielen am häufigsten ohne Gegentor blieben.*

Official World Cup Record

1930-1934: Most effective Goalkeeper

	goalkeeper Torhüter	country Land	period of time Periode	number of against goals/matches Zahl der Gegentore/Spiele	goal quotient Tor-quotient
1.	Pedro Benítez (Paraguay)		1930	0/1	0,00
	Osvaldo de Barros *Velloso* (Brasil)		1930	0/1	0,00
	Gottfrid Carlsson (Sverige)		1933	0/1	0,00
	Carlo Ceresoli (Italia)		1934	0/1	0,00
5.	Lajos Juhász (Magyarország) *		1934	0/1	0,00
6.	József Háda (Magyarország) **		1934	0/1	0,00
7.	Giampiero Combi (Italia)		1934	3/5	0,60
8.	Enrique Ballestrero (Uruguay)		1930	3/4	0,75
	Ricardo Zamora (España)		1934	3/4	0,75
10.	Alexis Thépot (France) ***		1930-1934	5/5	1,00
11.	Roberto Cortés (Chile)		1930	3/3	1,00
	Alfonso Riestra (México)		1934	3/3	1,00
13.	William Zombory (România) ****		1933-1934	2/2	1,00
14.	Jorge Padrón (Perú)		1930	1/1	1,00
	Aziz Fahmy (Egypt)		1934	1/1	1,00
	Fritz Buchloh (Deutschland)		1934	1/1	1,00
	Juan José Nogués (España)		1934	1/1	1,00
18.	Angel Bossio (Argentina)		1930	4/3	1,33
19.	František Plánička (Československo)		1933-1934	7/5	1,40
20.	Antal Szabó (Magyarország) *****		1934	6/4	1,50
21.	Peter Platzer (Österreich)		1934	8/5	1,60

Der italienische Keeper und Kapitän Giampiero Combi stellte einen World Cup-Rekord auf.
Foto: Karel Novák

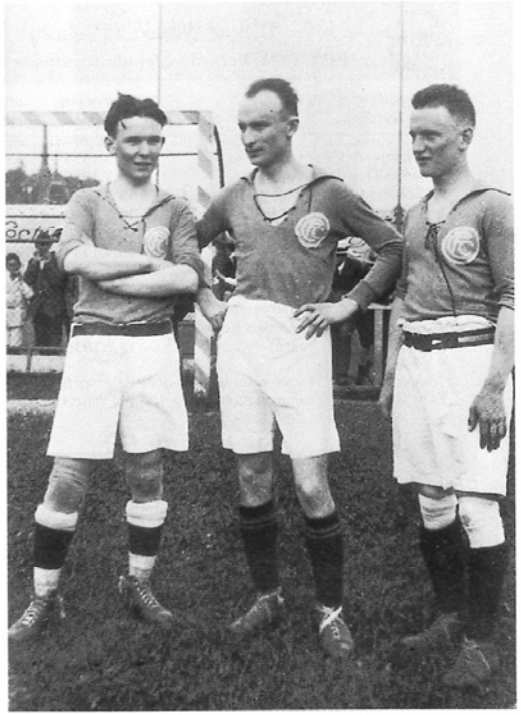
** has played only 28 min. / hat nur 28 min. gespielt*
*** has played only 25 min. / hat nur 25 min. gespielt*
**** dropped out because of concussion after 26 min. on the 13.7.1930 / schied am 13.7.1930 nach 26 min. mit einer Gehirnerschütterung aus.*
***** has played only 139 min. / hat nur 139 min. gespielt*
****** has played only 307 min. / hat nur 307 min. gespielt*

Official World Cup Record
1930-1934: Brothers *

brother Brüder	country Land	period of time Periode	matches/goals Spiele/Tore
Juan Evaristo	Argentina	1930	4/-
Marino Evaristo	Argentina	1930	4/1
Rafael Garza Guriérrez	México	1930	3/-
Francisco Garza Gutiérrez	México	1930	1/-
Lucien Laurent	France	1930	2/1
Jean Laurent	France	1930	reserve
Felipe Rosas	México	1930-1934	6/1
Manuel Rosas	México	1930-1934	4/2
Torsten Bunke	Sverige	1933	1/1
Lennart Bunke	Sverige	1933	1/1
Jan Kotlarczyk	Polska	1933	1/-
Józef Kotlarczyk	Polska	1933	1/-
Max Abegglen	Schweiz	1933	2/-
André Abegglen	Schweiz	1934	2/1
Max Weiler	Schweiz	1933	2/-
Walter Weiler	Schweiz	1934	2/-
Evelio Morales	Cuba	1934	3/-
Francisco Morales	Cuba	1934	3/-
Fritz Berrouet	Haïti	1934	3/-
Charles Berrouet	Haïti	1934	1/-
Ernest Mengel	Luxembourg	1934	2/1
Florian Mengel	Luxembourg	1934	1/-

* *Brüder, die in WM-Spielen zum Einsatz kamen.*

Beim kubanischen Brüderpaar könnten theoretisch noch drei weitere WM-Spiele hinzukommen.



Die drei fußballspielenden Abegglen-Brüder, von denen André (links) und Max (rechts) für die Schweiz WM-Spiele bestritten, in der Mitte der älteste Jean Abegglen. Foto: Weltwoche

Official World Cup Record
1930-1934: Played for different countries *

player Spieler	countries Land	number of World Cup matches/goals Zahl der WM-Spiele/Tore	period of time Periode	total number of World Cup matches/goals Gesamtzahl der WM-Spiele/Tore
Luis Felipe Monti	Argentina	4/2	1930	
	Italia	6/-	1934	
				10/2

* *Spieler, die bei Weltmeisterschaften (einschließlich der Qualifikation) für verschiedene Länder spielten. / only in World Cup matches*

Official World Cup Record
1930-1934: Players who remained unbeaten for their Countries *

	player Spieler	country Land	period of time Periode	number of World Cup matches Zahl der WM-Spiele	wins/draws Siege/Remis
1.	Luis Allemandi (Italia)		25.3.1934 – 10.6.1934	6	(5/1)
	Giuseppe Meazza (Italia)		25.3.1934 – 10.6.1934	6	(5/1)
3.	Giovanni Ferrari (Italia)		25.3.1934 – 10.6.1934	5	(4/1)
	Enrique Guaita (Italia)		25.3.1934 – 10.6.1934	5	(4/1)
	Eraldo Monzeglio (Italia)		25.3.1934 – 10.6.1934	5	(4/1)
	Giampiero Combi (Italia)		27.5.1934 – 10.6.1934	5	(4/1)
	Raimundo Orsi (Italia)		27.5.1934 – 10.6.1934	5	(4/1)
8.	José Leandro Andrade (Uruguay)		18.7.1930 – 30.7.1930	4	(4/-)
	Enrique Ballestrero (Uruguay)		18.7.1930 – 30.7.1930	4	(4/-)
	Pedro Cea (Uruguay)		18.7.1930 – 30.7.1930	4	(4/-)
	Lorenzo Fernández (Uruguay)		18.7.1930 – 30.7.1934	4	(4/-)
	Alvaro Gestido (Uruguay)		18.7.1930 – 30.7.1934	4	(4/-)
	Santos Iriarte (Uruguay)		18.7.1930 – 30.7.1934	4	(4/-)
	José Nasazzi (Uruguay)		18.7.1930 – 30.7.1930	4	(4/-)
	Guillermo Gorostiza (España)		11.3.1934 – 31.5.1934	4	(3/1)
	Isidro Lángara (España)		11.3.1934 – 31.5.1934	4	(3/1)
	Ricardo Zamora (España)		11.3.1934 – 31.5.1934	4	(3/1)
	Luigi Bertolini (Italia)		27.5.1934 – 10.6.1934	4	(4/-)
	Angelo Schiavio (Italia)		27.5.1934 – 10.6.1934	4	(3/1)

* *Spieler, die in all ihren WM-Spielen ungeschlagen blieben (in 4 und mehr WM-Spielen).*

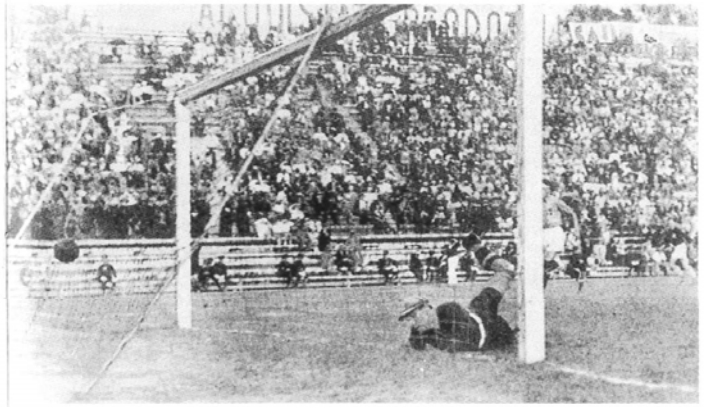
Der Italiener Giuseppe Meazza blieb in all seinen WM-Spielen unbesiegt. Foto: Olimpia

Official World Cup Record
1930-1934: Players who never finished on the winning team *

players Spieler	country Land	period of time Period	number of World Cup matches Zahl der WM-Spiele	draws/losts Remis/ Niederlagen
Louis Versyp (Belgique)		13.7.1930 – 29.4.1934	4	(1/3)

There follows many players with 3 matches without win. /
Es folgen viele Spieler mit 3 WM-Spielen ohne Sieg.

* *Spieler, die in all ihren WM-Spielen sieglos blieben.*



In diesem Moment schienen die Tschechoslowaken Weltmeister zu werden, als Antonín Puč aus spitzem Winkel Italiens Keeper Giampiero Combi zur 1:0-Führung im 1934er WM-Finale überraschte. Foto: Karel Novák

Official World Cup Record

1930-1934: Clubs who have furnished the World Cup teams with most players *

	club / Verein	country / Land	period of time / Periode	number of World Cup players / appearances / Zahl der WM-Spieler / Einsätze
1.	SK Slavia Praha	Československo	1933-1934	7 / 34
2.	FC Juventus Torino	Italia	1934	7 / 27
3.	BSK Beograd	Jugoslavija	1930-1934	9 / 26
4.	Atlante FC Ciudad de México	México	1930-1934	7 / 25
5.	Necaxa FC Ciudad de México	México	1930-1934	8 / 22
6.	CSD Colo Colo Santiago	Chile	1930	8 / 19
7.	SK Levski Sofia	Bulgaria	1934	7 / 18
	AC Sparta Praha	Československo	1933-1934	6 / 18
9.	Ripensia Timişoara	România	1933-1934	8 / 16
	Újpesti TE Budapest	Magyarország	1934	7 / 16
11.	AS Ambrosiana-Inter Milano	Italia	1934	6 / 16
	Athletic Club Bilbao	España	1934	5 / 16
13.	CF América Ciudad de México	México	1930-1934	8 / 15
	Hapoel Tel-Aviv	Palestine	1934	8 / 15
	Club Nacional de Football Montevideo	Uruguay	1930	6 / 15
	Madrid FC	España	1934	4 / 15
17.	Union Royale Saint-Gilloise	Belgique	1934	6 / 14
	SK Rapid Wien	Österreich	1934	3 / 14
19.	Mokhtalat Sporting Club Cairo	Egypt	1934	5 / 13
20.	Grasshopper-Club Zürich	Schweiz	1933-1934	5 / 12
	Racing Club de France Paris	France	1930-1934	4 / 12
22.	FC do Porto	Portugal	1934	7 / 11
	Debreceni Bocskai FC	Magyarország	1934	5 / 11
	Düsseldorfer TuSV Fortuna	Deutschland	1934	5 / 11
	Red Star Olympique de Paris	France	1930-1934	4 / 11
	Wiener SC Admira	Österreich	1934	3 / 11
	Wiener Athletik Sport-Club		1934	3 / 11
28.	Club Alianza Lima	Perú	1930	7 / 10
	Racing Club Avellaneda	Argentina	1930	4 / 10
	CA Peñarol Montevideo	Uruguay	1930	3 / 10
	Bologna Sportiva	Italia	1934	3 / 10
	FK Austria Wien	Österreich	1934	3 / 10
33.	Ferencvárosi TC Budapest	Magyarország	1934	6 / 9
	Universitario de Deportes Lima	Perú	1930	5 / 9
	Hälsingborgs IF	Sverige	1933-1934	5 / 9
	Servette FC Genève	Schweiz	1933-1934	4 / 9
	New York Nationals SC	USA	1930	3 / 9
	FC Juventus Bucureşti	România	1930-1934	3 / 9
	FC de Sochaux(-Montbéliard)	France	1930-1934	3 / 9
40.	FC Olimpia Asunción	Paraguay	1930	6 / 8
	National Sporting Club Cairo	Egypt	1934	5 / 8
	CA Boca Juniors Buenos Aires	Argentina	1930	4 / 8
	Hungária FC Budapest	Magyarország	1934	4 / 8
	AS Roma	Italia	1934	2 / 8
45.	FC Sport Tallinn	Eesti	1933	7 / 7
	FBC Libertad Asunción	Paraguay	1930	5 / 7
	Marte FC Ciudad de México	México	1930-1934	4 / 7
	IFK Göteborg	Sverige	1933-1934	4 / 7
	Stix, Baer and Fuller FC St.Louis	USA	1934	4 / 7
	FC Barcelona	España	1934	3 / 7
	CS Sportivo Buenos Aires	Argentina	1930	2 / 7
	CA Bella Vista Montevideo	Uruguay	1930	2 / 7
	BASK Beograd	Jugoslavija	1930-1933	2 / 7
54.	Sporting Clube de Portugal Lisboa	Portugal	1934	4 / 6
	FC Basel	Schweiz	1933-1934	3 / 6
	SK Slavia Sofia	Bulgaria	1934	3 / 6
	Fall River FC Marksmen FC	USA	1930	2 / 6
	New York Giants FC	USA	1930	2 / 6
	FC de Sète	France	1930	2 / 6
	Excelsior AC de Roubaix	France	1930-1934	2 / 6
	FC Biel	Schweiz	1933-1934	2 / 6
	Olympic Club Alexandria	Egypt	1934	2 / 6
63.	Olympiakos Pireas	Greece	1934	5 / 5
	Royal Antwerp FC	Belgique	1930-1934	4 / 5
	Ögryte IS Göteborg	Sverige	1933	4 / 5
	Cork FC	Ireland	1934	4 / 5
	FA Red Boys Differdange	Luxembourg	1934	4 / 5
	América FC Rio de Janeiro	Brasil	1930	3 / 5
	CR Vasco da Gama Rio de Janeiro	Brasil	1930	3 / 5
	CD Oruro Royal	Bolivia	1930	3 / 5
	SK Jugoslavija Beograd	Jugoslavija	1930-1934	3 / 5
	GAIS Göteborg	Sverige	1933-1934	3 / 5
	Sport Lisboa e Benfica	Portugal	1934	3 / 5
	CA Spora Luxembourg	Luxembourg	1934	3 / 5
	OSK AS 23 Sofia	Bulgaria	1934	3 / 5
	Royal Standard Club Liégois	Belgique	1934	3 / 5
	Pawtucket Rangers FC	USA	1934	3 / 5
	Egyptian Athletic Club Port Said	Egypt	1934	3 / 3
	Club Sportivo Palermo Buenos Aires	Argentina	1930	2 / 5
	CA Estudiantes de La Plata	Argentina	1930	2 / 5
	Royal Football Club Brugeois	Belgique	1930-1934	2 / 5
	Oviedo FC	España	1934	2 / 5
	FC Schalke 04	Deutschland	1934	1 / 5
	SC Wacker Wien	Österreich	1934	1 / 5

* *Vereine, die die meisten Spieler und Spiel-Einsätze bei den WM-Spielen stellten. Die Clubs von Cuba und Haiti sind noch nicht berücksichtigt. There are still not taken into consideration the clubs of Cuba and Haiti.*

Official World Cup Record

1930-1934: Most experienced teams *

experience quotient / Erfahrungsquotient	country / Land	date / Datum	venue / Spielort		opponent/result / Gegner/Resultat
24,91	Československo	3. 6.1934	Roma	–	Deutschland (3:1)
24,64	Italia	10. 6.1934	Roma	–	Československo (2:1)
24,55	Československo	10. 6.1934	Roma	–	Italia (1:2)
23,91	Italia	27. 5.1934	Roma	–	USA (7:1)
23,64	Italia	3. 6.1934	Milano	–	Österreich (1:0)
22,91	Československo	27. 5.1934	Trieste	–	România (2:1)
22,64	Československo	31. 5.1934	Torino	–	Schweiz (3:2)
20,18	Bulgaria	25. 4.1934	Wien	–	Österreich (1:6)
19,73	Italia	1. 6.1934	Firenze	–	España (1:0)
19,67	Bulgaria	29. 4.1934	Budapest	–	Magyarország (1:4)
19,18	Italia	31. 5.1934	Firenze	–	España (1:1)
19,09	Jugoslavija	24. 9.1933	Beograd	–	Schweiz (2:2)
19,00	Československo	15.10.1933	Warszawa	–	Polska (2:1)
18,55	Uruguay	30. 7.1930	Montevideo	–	Argentina (4:2)
18,55	Nederland	27. 5.1934	Milano	–	Schweiz (2:3)
17,82	Schweiz	24. 9.1933	Beograd	–	Jugoslavija (2:2)
17,58	Eesti	11. 6.1933	Stockholm	–	Sverige (2:6)
17,09	Uruguay	18. 7.1930	Montevideo	–	Perú (1:0)
16,82	Österreich	31. 5.1934	Bologna	–	Magyarország (2:1)
16,45	Uruguay	27. 7.1930	Montevideo	–	Jugoslavija (6:1)
16,27	Österreich	25. 4.1934	Wien	–	Bulgaria (6:1)
16,27	Österreich	3. 6.1934	Milano	–	Italia (0:1)
15,82	Schweiz	29.10.1933	Bern	–	România (2:2)
15,82	Österreich	7. 6.1934	Napoli	–	Deutschland (2:3)
15,58	Bulgaria	25. 3.1934	Sofia	–	Magyarország (1:4)
15,45	Uruguay	21. 7.1930	Montevideo	–	România (4:0)
14,36	Österreich	27. 5.1934	Torino	–	France (3:2)
14,36	Schweiz	31. 5.1934	Torino	–	Československo (2:3)
14,27	Sverige	31. 5.1934	Milano	–	Deutschland (1:2)
14,09	Belgique	13. 7.1930	Montevideo	–	USA (0:3)
13,73	Belgique	20. 7.1930	Montevideo	–	Paraguay (0:1)
13,27	România	27. 5.1934	Trieste	–	Československo (1:2)
13,27	Sverige	27. 5.1934	Bologna	–	Argentina (3:2)
13,18	Jugoslavija	29. 4.1934	București	–	România (1:2)
12,64	Schweiz	27. 5.1934	Milano	–	Nederland (3:2)
11,45	España	31. 5.1934	Firenze	–	Italia (1:1)
11,27	France	15. 4.1934	Luxembourg	–	Luxembourg (6:1)
11,00	France	27. 5.1934	Torino	–	Österreich (2:3)

* *Die an Länderspielen erfahrensten Teams bei WM-Spielen. Die zuvor für andere Länder absolvierten Länderspiele wurden mitberechnet.*

Official World Cup Record

1930-1934: Less experienced Teams *

experience quotient / Erfahrungsquotient	country / Land	date / Datum	venue / Spielort		opponent/result / Gegner/Resultat
0,00	Palestine	16.3.1934	Cairo	–	Egypt (1:7)
0,27	Brasil	27.5.1934	Genova	–	España (1:3)
0,64	Argentina	27.5.1934	Bologna	–	Sverige (2:3)
0,73	Ireland	25.2.1934	Dublin	–	Belgique (4:4)
0,73	México	18.3.1934	Ciudad de México	–	Cuba (4:1)
0,73	Palestine	6.4.1934	Tel-Aviv	–	Egypt (1:4)
0,82	México	13.7.1930	Montevideo	–	France (1:4)
0,82	USA	13.7.1930	Montevideo	–	Belgique (3:0)
0,82	Brasil	20.7.1930	Montevideo	–	Bolivia (4:0)
0,91	Brasil	14.7.1930	Montevideo	–	Jugoslavija (1:2)
0,91	México	4.3.1934	Ciudad de México	–	Cuba (3:2)
1,00	Perú	14.7.1930	Montevideo	–	România (1:3)
1,50	Ireland	8.4.1934	Amsterdam	–	Nederland (2:5)
1,55	México	16.7.1930	Montevideo	–	Chile (0:3)
1,73	USA	24.5.1934	Roma	–	México (4:2)
1,82	USA	17.7.1930	Montevideo	–	Paraguay (3:0)
1,82	México	11.3.1934	Ciudad de México	–	Cuba (5:0)
2,00	México	19.7.1930	Montevideo	–	Argentina (3:6)
2,27	USA	27.5.1934	Roma	–	Italia (1:7)
2,64	México	24.5.1934	Roma	–	USA (2:4)
2,82	USA	26.7.1930	Montevideo	–	Argentina (1:6)
3,00	Perú	18.7.1930	Montevideo	–	Uruguay (0:1)

* *Die an Länderspielen unerfahrensten Team in WM-Spielen.*

Official World Cup Records
1930-1934: Illegal substitution *

Montevideo, 14.7.1930: România – Perú 3:1
Lizandro Nué Rodríguez (Perú) from 80. min. for Luis Alfonso Souza Ferreira (outside left)
reason/Grund: slight injury / leichte Verletzung

Stockholm, 11.6.1933: Sverige – Eesti 6:2
Arnold Laasner (Eesti) from 46. min. for Friedrich Karm (centre forward)
reason: poor form / Formschwäche

Bern, 29.10.1933: Schweiz – România 2:2
Adalbert Püllock (România) from 50. min. for William Zombory (goalkeeper)
reason: injury

Madrid, 11.3.1934: España – Portugal 9:0
Augusto Amaro (Portugal) from 15. min. for Manuel Soãres dos Reis (goalkeeper)
reason: poor form

Madrid, 11.3.1934: España – Portugal 9:0
Joaquim Serrano (Portugal) from 46. min. for João Jurado (left full-back)
reason: poor form

Madrid, 11.3.1934: España – Portugal 9:0
Carlos Alvaro Pereira (Portugal) from 46. min. for Augusto Silva (centre half-back)
reason: injury

Lisboa, 18.3.1934: Portugal – España 1:2
Artur Dyson (Portugal) from 46. min. for Augusto Amaro (goalkeeper)
reason: poor form

Milano, 25.3.1934: Italia – Greece 4:0
Giovanni Ferrari (Italia) from 46. min. for Nereo Rocco (inside left)
reason: poor form

Luxembourg-Ville: 15.4.1934: Luxembourg – France 1:6
Eugène Kremer (Luxembourg) from 46. min. for Arnold Kieffer (centre full-back)
reason: slight injury

Dublin, 25.2.1934: Ireland – Belgique 4:4
François Vanden Eynden (Belgique) from 35. min. for Stanley Vanden Eynde (outside left)
reason: compound fraction of leg / doppelter Beinbruch

Sofia, 25.3.1934: Bulgaria – Magyarország 1:4
Nikola Savov (Bulgaria) from 30. min. for Todor Dermonski (goalkeeper)
reason: poor form

Sofia, 25.3.1934: Bulgaria – Magyarország 1:4
József Háda (Magyarország) from 66. min. for Antal Szabó (goalkeeper)
reason: injury

Amsterdam, 8.4.1934: Nederland – Ireland 5:2
Alfred Horlacher (Ireland) from 42. min. for William Jordan (inside left)
reason: injury of ankle / Knöchelverletzung

Budapest, 29.4.1934: Magyarország – Bulgaria 4:1
Lajos Juhász (Magyarország) from 63. min. for Antal Szabó (goalkeeper)
reason: slight injury

Budapest, 29.4.1934: Magyarország – Bulgaria 4:1
Vladimir Todorov (Bulgaria) from 32. min. for Asen Panchev (outside left)
reason: fracture of the hand / Handbruch

Deurne (Antwerpen), 29.4.1934: Belgique – Nederland 2:4
Frans Van Dessel (Belgique) from 25. min. for Jules Pappaert (right full-back)
reason: injury

* *unerlaubte Spielerwechsel in WM-Spielen*

Laut FIFA-Reglement hätten wegen unerlaubten Spielerwechsels disqualifiziert werden müssen:

Perú (1930)	–	already the last of the group / bereits Gruppenletzter
Eesti (1933)	–	already dropped out / bereits ausgeschieden
România (1933)	–	already lost the point because of a player which was not eligible / verlor bereits den Punkt wegen Mitwirkens eines nicht spielberechtigten Spielers
Portugal (1934) (4x)	–	already dropped out / bereits ausgeschieden
Italia (1934)	–	not carried out / erfolgte nicht
Luxembourg (1934)	–	already dropped out / bereits ausgeschieden
Ireland (1934)	–	already dropped out / bereits ausgeschieden
Belgique (1934) (2x)	–	not carried out / erfolgte nicht
Bulgaria (1934) (2x)	–	already dropped out / bereits ausgeschieden
Magyarország (1934) (2x)	–	not carried out / erfolgte nicht

Without legitimacy taken part on the World Cup final round 1934 / Unberechtigt nahmen an der Weltmeisterschafts-Endrunde 1934 teil:

– Belgique	(Belgium)
– Magyarország	(Hungary)
– Italia	(Italy)

Fazit & World Cup 1934 – Allstarteam

Bei der WM-Endrunde 1934 in Italien fielen exakt genau so viel Treffer wie 1930 in Montevideo – und dies sogar bei einem Spiel weniger. 4,12 Tore pro Endrunden-Match lassen einen offensiven Fußball vermuten. Die Mehrzahl der Teams bemühte sich auf italienischem Boden zweifelsohne um eine offensive Spielweise mit ihren jeweils fünf nominellen Stürmern. Doch den größten Erfolg hatten letztlich jene Teams, die sich nicht bedingungslos der Offensive widmeten, sondern primär ihr Abwehrspiel betonten. Viele hatten nochmals ein richtiges Aufflammen des »Wiener Wunderteams« erhofft oder erwartet, doch der 31jährige Sturmführer Matthias Sindelar befand sich nicht in Superform und ihr Torjäger vom Dienst, »Toni« Schall gar außer Form. Letztlich machte sich das verletzungsbedingte Fehlen des Kapitäns und Regisseurs Walter Nausch bemerkbar. Auch hatten die beiden Wiener Außendecker mit quirligen, trickreichen und schnellen Stürmern ihre liebe Not. So mußten sich die Österreicher mit Rang 4 begnügen, für sie kamen wohl die Welttitelkämpfe ein, zwei Jahre zu spät.

Vergleicht man, mit welch länderspielerfahrenen Akteuren die Italiener, Tschechoslowaken und Österreicher spielten, so war das deutsche Team international regelrecht unerfahren. Auch aus der Sicht des fußballerischen Könnens glich der 3.Platz international einer Sensation. Man hatte diesen eher den Spaniern zugetraut, doch diese trafen bereits im Viertelfinale auf Italien und lieferten sich dort eine gigantische Schlacht, bei der die »Iberer« regelrecht zusammen getreten wurden.

Der deutsche Reichstrainer Dr.Otto Nerz, international bestens orientiert, betonte die Defensive mit vier kampfstarken und taktisch diszipliniert spielenden Akteuren und postierte seinen besten Spieler (Fritz Szepan) als defensiven Mittelläufer (im WM-System). Das spielerische Manko im deutschen Mittelfeld überbrückte der Trainer durch den taktischen Schachzug, auch noch auf beide Halbstürmer zu verzichten und dafür mit drei Mittelstürmern zu spielen, die notfalls auf eigene Faust für die entscheidenden Tore sorgen sollten. In drei von vier Fällen ging dies gut, doch die Tschechoslowaken hatten dies erkannt.

Die spielintelligenten Tschechoslowaken, eine Kombination der beiden berühmten Prager Vereine Slavia und Sparta, besaßen eine blendende Harmonie, beherrschten das Kurzpaßspiel, verfielen nicht in Panik und kamen mit ihrer Ballsicherheit und Routine auch zum Ziel. Auch im Endspiel sah das Prager Team bereits wie der Sieger aus, hatte aber in der Schlußphase viel Pech. Die sieben (acht) »Rotsterne«, ergänzt durch vier (drei) »Spartaner«, boten die Voraussetzung für eine ausgezeichnete Homogenität.

Das Motto der Italiener lautete: Sieg um jeden Preis! Die Überlegenheit der faschistischen Ideologie sollte mittels des Sports weltweit sichtbar werden. Diese Vorgabe führte dazu, daß Trainer Vittorio Pozzo die Devise ausgab: »safety first«. Mit dem routinierten und nahezu fehlerlos haltenden Giampiero Combi sowie dem sagenhaften argentinischen Mittelläufer Luis Felipe Monti hatte er die entscheidenden Pole neben den ohnehin vorhandenen erstklassigen Verteidigern dazu.

Wie bei den Deutschen war auch bei den Italienern das Mittelfeld nur mit Kämpfertypen besetzt. Zudem mußte der sonstige Mittelstürmer Giuseppe Meazza, als Halbstürmer aufgeboten, überall aushelfen, wo es brannte, und das Spiel zu ordnen versuchen. Beides gelang ihm glänzend auf ungewohnter Position. Doch im italienischen Team standen stets zwei fabelhafte, trickreiche und auf eigene Faust handelnde südamerikanische Flügelstürmer, die von den europäischen Abwehrspielern nur schwer zu bändigen waren.

So war es eine Weltmeisterschaft, bei der die Defensive, Taktik und Härte allzuoft dominierten und die erwartete Fußball-Gala ausblieb. Die italienischen Zuschauer hatten dafür ein Gespür und blieben trotz der wochenlangen faschistischen Propaganda vielen Spielen fern. So gab es bei nicht wenigen Spielen eine klägliche Kulisse. Es gibt keinen Zweifel, ohne die Südamerikaner, von denen viele gar nicht spielberechtigt waren, wäre die »Squadra Azzurra« nicht Weltmeister geworden.

Ricardo Zamora *(España)*

Eraldo Monzeglio *(Italia)* — Jacinto de Quincoces *(España)*

Luis Felipe Monti *(Argentina/Italia)*

Franz Wagner *(Österreich)* — Fritz Szepan *(Deutschland)*

Giuseppe Meazza *(Italia)* — Oldřich Nejedlý *(Československo)*

Enrique Guaita *(Argentina/Italia)* — Jiří Sobotka *(Československo)* — Antonín Puč *(Československo)*

Reserve:

Goalkeeper:	František Plánička *(Československo)* & Giampiero Combi *(Italia)*
Full-back:	Luigi Allemandi *(Italia)* & *Ciriaco* Errasti *(España)*
Half-back:	Josef Smistik *(Österreich)* & Štefan Čambal *(Československo)*
Forwards:	Raimundo Orsi *(Italia)* Isidro Lángara *(España)* Karl Hohmann *(Deutschland)* Josef Bican *(Österreich)*

Official World Cup Record
1930-1934: Youngest goalkeepers *

age/Alter years Jahre	days Tage	goalkeeper Torhüter	country Land	date Datum	venue Spielort
18	38	Nikola Savov (Bulgaria)		25.3.1934	Sofia
19	189	Théodore Loesch (Luxembourg)		11.3.1934	Luxembourg-Ville
19	226	Mostafa Kamel Mansour (Egypt)		16.3.1934	Cairo
19	287	Augusto Amaro (Portugal)		11.3.1934	Madrid
20	69	Juan Valdivieso (Perú)		14.7.1930	Montevideo
20	112	Franja Glazer (Jugoslavija)		29.4.1934	Bucureşti
20	211	Jorge Padón (Perú)		18.7.1930	Montevideo
20	296	Milovan Jakšić (Jugoslavija)		14.7.1930	Montevideo
20	323	Roberto Gomes *Pedroso* (Brasil)		27.5.1934	Genova
20	332	Gösta Krusberg (Sverige)		11.6.1933	Stockholm
21	18	Arnold Badjou (Belgique)		13.7.1930	Montevideo
21	218	Ion Lăpusneanu (România)		14.7.1930	Montevideo
21	289	James Foley (Ireland)		25.2.1934	Dublin
21	326	Osvaldo de Barros Velloso (Brasil)		20.7.1930	Montevideo

* *Die jüngsten WM-Torhüter der Welt.*

Official World Cup Record
1930-1934: Youngest Captains *

age/Alter years Jahre	days Tage	player Spieler	country Land	date Datum	venue Spielort
24	127	Plácido Reynaldo Galindo Pardo (Perú)		14.7.1930	Montevideo
24	133	Dr.Milutin Ivković (Jugoslavija)		17.7.1930	Montevideo
24	<198	Luis Vargas Peña (Paraguay)		17.7.1930	Montevideo
24	239	Peadar Gaskins (Ireland)		25.2.1934	Dublin
24	263	Severino Minelli (Schweiz)		27.5.1934	Milano
24	266	Manuel Ferreira (Argentina)		15.7.1930	Montevideo

* *Die jüngsten Kapitäne in den WM-Spielen. Die Nächstplazierten sind 25 Jahre und älter.*

Official World Cup Record
1930-1934: Oldest goal scorers *

age/Alter years Jahre	days Tage	player Spieler	country Land	date Datum	venue Spielort
32	310	Thomas Florie (USA)		13. 7.1930	Montevideo
32	190	Raimundo Orsi (Argentina)		10. 6.1934	Roma
31	265	Josef Silný (Československo)		15.10.1933	Warszawa
31	237	Héctor Scarone (Uruguay)		21. 7.1930	Montevideo
31	197	Gábor P.Szabó (Magyarország)		29. 4.1934	Budapest
31	164	Rudolf Viertl (Österreich)		25. 4.1934	Wien
31	136	Laurent Grimmonprez (Belgique)		29. 4.1934	Deurne (Antwerpen)
31	106	Matthias Sindelar (Österreich)		27. 5.1934	Torino
31	74	Bartholomew McGhee (USA)		13. 7.1930	Montevideo
31	18	Johann Horvath (Österreich)		7. 6.1934	Napoli

* *Die ältesten WM-Torschützen.*

Der jüngste WM-Torhüter war einst der Bulgare Nikola Savov, im Hintergrund Mihail Lozanov. Foto: Popdimitrov-Archiv

Der älteste WM-Torschütze war einst der US-Amerikaner Thomas Florie. Foto: Jose-Archiv

Official World Cup Record
1930-1934: Youngest goal scorers *

age/Alter years Jahre	days Tage	player Spieler	country Land	date Datum	venue Spielort
18	197	Nicolae Kovacs (România)		14. 7.1930	Montevideo
18	313	Alessandro Frigerio (Schweiz)		24. 9.1933	Beograd
19	198	Edmund Conen (Deutschland)		27. 5.1934	Firenze
19	207	James Brown (USA)		26. 7.1930	Montevideo
19	364	Aleksandar Tirnanić (Jugoslavija)		14. 7.1930	Montevideo
20	93	Manuel Rosas (México)		19. 7.1930	Montevideo
20	122	Jean Capelle (Belgique)		25. 2.1934	Dublin
20	164	Francisco Varallo (Argentina)		19. 7.1930	Montevideo
20	192	Richard Kuremaa (Eesti)		11. 6.1933	Stockholm
20	<195	Adalbert Deşu (România)		14. 7.1930	Montevideo
20	223	Djordje Vujadinović (Jugoslavija)		17. 7.1930	Montevideo
20	244	Josef Bican (Österreich)		27. 5.1934	Torino
20	251	Bertram Patenaude (USA)		13. 7.1930	Montevideo
20	258	Ivan Bek (Jugoslavija)		14. 7.1930	Montevideo
20	263	*Leônidas* da Silva (Brasil)		27. 5.1934	Genova
20	267	Ernst Hufschmid (Schweiz)		29.10.1933	Bern
20	303	Gratian Sepi (România)		29.10.1933	Bern
20	310	Jean Nicolas (France)		15. 4.1934	Luxembourg-Ville
20	349	Ernest Mengel (Luxembourg)		11. 3.1934	Luxembourg-Ville

* *Die jüngsten WM-Torschützen.*

Der jüngste WM-Torschütze war einst der Rumäne Nicolae Kovacs. Foto: Cristi Alexiu

Official World Cup Record
1930-1934: Yougest debutantes

age/Alter years Jahre	days Tage	player Spieler	country Land	date of début Datum des Debüts	venue Spielort
18	25	Carlos Dobbert de *Carvalho Leite* (Brasil)		20. 7.1930	Montevideo
18	38	Nikola Savov (Bulgaria)		25. 3.1934	Sofia
18	122	Segundo Durandal (Bolivia)		17. 7.1930	Montevideo
18	197	Nicolas Kovacs (România)		14. 7.1930	Montevideo
18	<302	Jean-Pierre Rochat (Schweiz)		29.10.1933	Bern
18	313	Alessandro Figerio (Schweiz)		24. 9.1933	Beograd
19	39	José María Lavalle (Perú)		14. 7.1930	Montevideo
19	67	Alberto Luis Irañeta (Argentina)		27. 5.1934	Bologna
19	137	Momčilo Djorić (Jugoslavija)		14. 7.1930	Montevideo
19	189	Théophile Loesch (Luxembourg)		11. 3.1934	Luxembourg-Ville
19	194	James Brown (USA)		17. 7.1930	Montevideo
19	198	Edmund Conen (Deutschland)		27. 5.1934	Firenze
19	198	Albert Guinchard (Schweiz)		27. 5.1934	Milano
19	226	Mostafa Kamel Mansour (Egypt)		16. 3.1934	Cairo
19	256	Eduardo Herrera *Herrerita* (España)		18. 3.1934	Lisboa
19	266	Delfín Benítez Cáceres (Paraguay)		17. 7.1934	Montevideo
19	287	August Amaro (Portugal)		11. 3.1934	Madrid
19	318	Lizardo Nué Rodríguez (Perú)		14. 7.1934	Montevideo
19	352	Stefan Georgiev (Bulgaria)		25. 3.1934	Sofia
19	364	Aleksandar Tirnanić (Jugoslavija)		14. 7.1930	Montevideo
20	38	Bartholomeus Marinus Weber (Nederland)		8. 4.1934	Amsterdam
20	57	Felice Placido Borel (Italia)		1. 6.1934	Firenze
20	64	Bernard Voorhoof (Belgique)		13. 7.1930	Montevideo
20	69	Juan Valdivieso (Perú)		14. 7.1930	Montevideo
20	87	Manuel Rosas (México)		13. 7.1930	Montevideo
20	87	Tomás Ojeda (Chile)		16. 7.1930	Montevideo
20	112	Franja Glazer (Jugoslavija)		29. 4.1934	Bucureşti
20	122	Jean Capelle (Belgique)		25. 2.1934	Dublin
20	160	Francisco Varallo (Argentina)		15. 7.1930	Montevideo
20	162	Mirko Kokotović (Jugoslavija)		24. 9.1933	Beograd
20	191	Ljubiša Stefanović (Jugoslavija)		14. 7.1930	Montevideo
20	192	Richard Kuremaa (Eesti)		11. 6.1933	Stockholm

* *Die jüngsten WM-Debütanten.*

Der jüngste WM-Spieler war einst der Brasilianer *Carvalho Leite*. Foto: Journal dos Sports

Official World Cup Records
1930-1934: Oldest debutantes

age/Alter years Jahre	days Tage	player Spieler	country Land	date of début Datum des Debüts	venue Spielort
34	350	James Harold Chatton (Ireland)		8. 4.1934	Amsterdam
34	289	Gyula Mándi-Mandl (Magyarország)		29. 4.1934	Budapest
34	72	Otto Reinlo (Eesti)		11. 6.1933	Stockholm
33	212	Rafael Garza Gutiérrez (México)		13. 7.1930	Montevideo
33	164	Uliser Poirier (Chile)		16. 7.1930	Montevideo
33	49	Ricardo Zamora (España)		11. 3.1934	Madrid
32	364	Max Weiler (Schweiz)		24. 9.1933	Beograd
32	324	Gunnar Rydberg (Sverige)		29. 6.1933	Kaunas
32	310	Thomas Florie (USA)		13. 7.1930	Montevideo
32	200	Karl Biesler (Schweiz)		24. 9.1933	Beograd
32	176	Raimundo Orsi (Italia)		27. 5.1934	Roma
32	155	William Lehmann (USA)		24. 5.1934	Roma
32	91	Virginio Rosetta (Italia)		27. 5.1934	Roma
32	13	James Douglas (USA)		13. 7.1930	Montevideo
32	5	Nils Rosén (Sverige)		27. 5.1934	Bologna
31	354	Augusto Silva (Portugal)		11. 3.1934	Madrid
31	265	Josef Silný (Československo)		15.10.1933	Warszawa
31	237	Héctor Scarone (Uruguay)		21. 7.1930	Montevideo
31	188	Giampiero Combi (Italia)		27. 5.1934	Roma
31	166	Max Abegglen (Schweiz)		24. 9.1933	Beograd
31	164	Rudolf Viertl (Österreich)		25. 4.1934	Wien
31	162	Gábor P.Szabó (Magyarország)		25. 3.1934	Sofia
31	136	Laurent Grimmonprez (Belgique)		29. 4.1934	Deurne (Antwerpen)
31	125	Ramón Mutters (Argentina)		15. 7.1930	Montevideo
31	124	Ageaus Yme van der Meulen (Nederland)		27. 5.1934	Milano
31	85	Anders Rydberg (Sverige)		27. 5.1934	Bologna
31	74	Bartholomew McGhee (USA)		13. 7.1930	Montevideo
31	74	Matthias Sindelar (Österreich)		25. 4.1934	Wien
31	70	Julius Hjulian (USA)		24. 5.1934	Roma
30	356	Domingo Tejeda (Uruguay)		18. 7.1930	Montevideo
30	340	Johann Horvath (Österreich)		25. 4.1934	Wien

* *Die ältesten WM-Debütanten.*

Official World Cup Record
1930-1934: Oldest players *

age Years Alter Jahre	days Tage	player Spieler	country Land	date of the last World Cup match Datum des letzten WM-Spieles	venue Spielort
36	263	Thomas Florie (USA)		27. 5.1934	Roma
34	350	James Harold Chatton (Ireland)		8. 4.1934	Amsterdam
34	289	Gyula Mándi-Mandl (Magyarország)		29. 4.1934	Budapest
34	72	Otto Reinlo (Eesti)		11. 6.1933	Stockholm
33	218	Rafael Garza Gutiérrez (México)		19. 7.1930	Montevideo
33	164	Ulises Poirier (Chile)		16. 7.1930	Montevideo
33	130	Ricardo Zamora (España)		31. 5.1934	Firenze
33	53	George Moorhouse (USA)		27. 5.1934	Roma
33	34	Max Weiler (Schweiz)		29.10.1933	Bern
33	26	Luis Felipe Monti (Italia)		10. 6.1934	Roma
32	351	James Gallagher (USA)		24. 5.1934	Roma
32	324	Gunnar Rydberg (Sverige)		29. 6.1933	Kaunas
32	235	Karl Biesler (Schweiz)		29.10.1933	Bern
32	190	Raimundo Orsi (Italia)		10. 6.1934	Roma
32	155	William Lehmann (USA)		24. 5.1934	Roma
32	124	Josef Silný (Československo)		27. 5.1934	Trieste
32	91	Virginio Rosetta (Italia)		27. 5.1934	Roma
32	26	James Douglas (USA)		26. 7.1930	Montevideo
32	9	Nils Rosén (Sverige)		31. 5.1934	Milano
31	361	Augusto Silva (Portugal)		18. 3.1934	Lisboa
31	246	Héctor Scarone (Uruguay)		30. 7.1930	Montevideo
31	225	Gábor P.Szabó (Magyarország)		27. 5.1934	Napoli
31	207	Rudolf Viertl (Österreich)		7 .6.1934	Napoli
31	202	Giampiero Combi (Italia)		10. 6.1934	Roma
31	201	Max Abegglen (Schweiz)		29.10.1933	Bern
31	164	Laurent Grimmonprez (Belgique)		27. 5.1934	Firenze
31	125	Ramón Muttis (Argentina)		15. 7.1930	Montevideo
31	124	Ageaus Yme van der Meulen (Nederland)		27. 5.1934	Milano
31	113	Matthias Sindelar (Österreich)		3. 6.1934	Milano
31	89	Anders Rydberg (Sverige)		31. 5.1934	Milano
31	87	Bartholomew McGhee (USA)		26. 7.1930	Montevideo
31	73	Julius Hjulian (USA)		27. 5.1934	Roma
31	18	Johann Horvath (Österreich)		7. 6.1934	Napoli
30	356	Domingo Tejera (Uruguay)		18. 7.1930	Montevideo

* *Die ältesten WM-Spieler*

Der Ire James Harold Chatton war einst der älteste WM-Debütant. Foto: Ryan-Archiv

Der Ungar Gyula Mándi-Mandl gehörte einst zu den ältesten WM-Debütanten und WM-Spielern. Foto: Szabó-Archiv

Der Este Otto Reinfeldt-Reinlo gehörte einst zu den WM-Oldtimern. Foto: Koik-Archiv

Official World Cup Record
1930-1934: Youngest teams *

average age years Durchschnittsalter Jahre	days Tage	team (country) Mannschaft (Land)	date Datum	venue Spielort	opponent/result Gegner/Resultat
21	274	Jugoslavija	17. 7.1930	Montevideo	– Bolivia (4:0)
21	319	Jugoslavija	14. 7.1930	Montevideo	– Brasil (2:1)
21	332	Jugoslavija	27. 7.1930	Montevideo	– Uruguay (1:6)
23	~ 18	România	21. 7.1930	Montevideo	– Uruguay (0:4)
23	~ 91	România	14. 7.1930	Montevideo	– Perú (3:1)
23	~111	Greece	25. 3.1934	Milano	– Italia (0:4)
23	168	Deutschland	27. 5.1934	Firenze	– Belgique (5:2)
23	178	France	19. 7.1930	Montevideo	– Chile (0:1)
23	227	Deutschland	7. 6.1934	Napoli	– Österreich (3:2)
23	230	Bulgaria	25. 3.1934	Sofia	– Ungarn (1:4)
23	243	Jugoslavija	29. 4.1934	Bucureşti	– România (1:2)
23	~266	România	29.10.1934	Bern	– Schweiz (2:2)
23	286	Deutschland	3. 6.1934	Roma	– Československo (1:3)
23	297	Argentina	27. 5.1934	Bologna	– Sverige (2:3)

Official World Cup Record
1930-1934: Oldest teams *

average age years Durchschnittsalter Jahre	days Tage	team (country) Mannschaft (Land)	date Datum	venue Spielort	opponent/result Gegner/Resultat
29	~202	USA	24.5.1934	Roma	– Mexico (4:2)
29	74	Italia	27.5.1934	Roma	– USA (7:1)
28	349	Italia	10.6.1934	Roma	– Československo (2:1)
28	342	Italia	3.6.1934	Milano	– Österreich (1:0)
28	~226	USA	27.5.1934	Roma	– Italia (1:7)
28	170	Italia	31.5.1934	Firenze	– España (1:1)
28	17	Italia	1.6.1934	Firenze	– España (1:0)
27	314	Uruguay	18.7.1930	Montevideo	– Perú (1:0)
27	275	Sverige	31.5.1934	Milano	– Deutschland (1:2)
27	271	Sverige	27.5.1934	Bologna	– Argentina (3:2)
27	107	Československo	27.5.1934	Trieste	– România (2:1)
27	73	Uruguay	27.7.1930	Montevideo	– Jugoslavija (6:1)
27	67	Uruguay	21.7.1930	Montevideo	– România (4:0)
26	364	USA	26.7.1930	Montevideo	– Argentina (1:6)
26	356	Uruguay	30.7.1930	Montevideo	– Argentina (4:2)
26	355	USA	17.7.1930	Montevideo	– Paraguay (3:0)
26	351	USA	13.7.1930	Montevideo	– Belgique (3:0)
26	339	Československo	10.6.1934	Roma	– Italia (1:2)
26	329	Československo	31.5.1934	Torino	– Schweiz (3:2)

Official World Cup Record
1930-1934: Longest World Cup career *

	player Spieler	country Land	number of the World Cup matches Zahl der WM-Spiele	period of time periode	difference between first and last World Cup matches years days Differenz zwischen erstem und letztem WM-Spiel Jahre	Tage
1.	Luis Felipe Monti (Argentina/Italia)		10	15.7.1930-10.6.1934	3	330
2.	Edmond Delfour (France)		5	13.7.1930-27.5.1934	3	318
	Thomas Florie (USA)		5	13.7.1930-27.5.1934	3	318
	William Gonsalves (USA)		5	13.7.1930-27.5.1934	3	318
	Etienne Mattler (France)		5	13.7.1930-27.5.1934	3	318
	George Moorhouse (USA)		5	13.7.1930-27.5.1934	3	318
	Alexis Thépot (France)		5	13.7.1930-27.5.1934	3	318
	Bernard Voorhoof (Belgique)		3	13.7.1930-27.5.1934	3	318
9.	Emerich Vogl (România)		5	14.7.1930-27.5.1934	3	317
	Nicolae Kovacs (România)		4	14.7.1930-27.5.1934	3	317
11.	Juan Carreño (México)		6	13.7.1930-24.5.1934	3	315
	Filipe Rosas (México)		6	13.7.1930-24.5.1934	3	315
	Dionisio Mejía (México)		5	13.7.1930-24.5.1934	3	315
	James Gallagher (USA)		4	13.7.1930-24.5.1934	3	315

Verteidiger George Moorehouse war eine Stütze der US-Amerikaner. Foto: National Soccer Hall of Fame

↖ * *Die jüngsten WM-Teams.*

← * *Die ältesten WM-Teams.*

Es ist deutlich erkennbar, daß sowohl 1930 als auch 1934 ein Team mit einem höheren Durchschnittsalter gegenüber seinen Kontrahenten Weltmeister wurde. Der Vizeweltmeister Tschechoslowakei untermauert diesen Trend.

Emerich Vogl gehörte zu den großen Persönlichkeiten des rumänischen Fußballs. Foto: Cristea-Archiv

* *Die längsten WM-Karrieren.*

Official World Cup Record
1930-1934: Longest unbeaten run of matches

country / Land	period of time / Periode	goals / Tore	number of unbeaten matches in serie / Zahl der unbesiegten Spiele in Serie	wins/draws / Siege/Remis
1. Italia	25. 3.1934 – 10. 6.1934	16:3	6	(5/1)
2. Argentina	15. 7.1930 – 26. 7.1930	16:5	4	(4/-)
Uruguay	18. 7.1930 – 30. 7.1930	15:3	4	(4/-)
España	11. 3.1934 – 31. 5.1934	15:3	4	(3/1)
Československo	15.10.1933 – 3. 6.1934	10:5	4	(4/-)
6. Cuba	28. 1.1934 – 4. 2.1934	10:2	3	(2/1)
México	4. 3.1934 – 18. 3.1934	12:3	3	(3/-)
Sverige	11. 6.1933 – 27. 5.1934	11:4	3	(3/-)
Schweiz	24. 9.1933 – 27. 5.1934	7:6	3	(1/2)
Magyarország	25. 3.1934 – 27. 5.1934	12:4	3	(3/-)
Deutschland	11. 3.1934 – 31. 5.1934	16:4	3	(3/-)
Österreich	25. 4.1934 – 31. 5.1934	11:4	3	(3/-)

Official World Cup Rekord
1930-1934: Longest run of matches without of a win

country / Land	period of time / Periode	goals / Tore	number of matches in the non-winning serie / Zahl der Spiele der sieglosen Serie	draws/ losts Remis/ Niederlagen
1. Belgique	13.7.1930 – 27.7.1934	8:17	5	(1/4)
2. México	13.7.1930 – 19.7.1930	4:13	3	(-/3)
Haïti	28.1.1934 – 4.2.1934	2:10	3	(1/2)
Cuba	4.3.1934 – 18.3.1934	3:12	3	(-/3)
Jugoslavija	27.7.1930 – 29.4.1934	4:10	3	(1/2)
Bulgaria	25.3.1934 – 29.4.1934	3:14	3	(-/3)

Official World Cup Record
1934: Match balance

home wins	15	Heimsiege
draws	5	Remis
away wins	10	Auswärtssiege
wins on the neutral ground	13	Siege auf neutralem Boden
draws on the neutral ground	0	Remis auf neutralem Boden

Official World Cup Record
1930-1934: Match balance

home wins	19	Heimsiege
draws	5	Remis
away wins	10	Auswärtssiege
wins on the neutral ground	27	Siege auf neutralem Boden
draws on the neutral ground	0	Remis auf neutralem Boden

The record serie of the »Squadra Azzurra«
Die Rekordserie der »Squadra Azzurra«

Milano, 25.3.1934
Italia – Greece 4:0

Roma, 27.5.1934
Italia – USA 7:1

Firenze, 31.5.1934
Italia – España 1:1 a.e.t.

Firenze, 1.6.1934
Italia – España 1:0

Milano, 3.6.1934
Italia – Österreich 1:0

Roma, 10.6.1934
Italia – Cescoslovensko 2:1 a.e.t.

The negative record serie of the »Diable Rouges«
Die negative Rekordserie der »Diable Rouges«

Montevideo, 13.7.1934
USA – Belgique 3:0

Montevideo, 20.7.1930
Paraguay – Belgique 1:0

Dublin, 25.2.1934
Ireland – Belgique 4:4

Deurne (Antwerpen), 29.4.1934
Belgique – Nederland 2:4

Firenze, 27.5.1934
Deutschland – Belgique 5:2

Longest unbeaten run of matches / Die längsten ungeschlagenen Serien

Longest run of matches without a win / Die längsten sieglosen Serien

match balance / Bilanz der Spiele

Die offizielle Weltmeisterschafts-Rekorde (official World Cup Records) erfassen jeweils alle WM-Spiele von der Qualifikation bis zum Finale.

* *Wurde meist nur »Navarrito« oder »El Portero de Goma« (Gummi-Torhüter) genannt und im Stadtteil Jalisco von Guadalajara geboren. Mit seiner Familie zog er 1923 in die mexikanische Hauptstadt, wo er sich 1928 dem Club América anschloß. Bei einem Freundschaftsspiel 1929 in Ciudad de México, wo er den Ortsrivalen Real Club España gegen Bella Vista Montevideo (Uruguay) verstärkte, erlitt er eine schwere Schädelverletzung. Vier Monate später mußte ihm eine Metallplatte in den Kopf implantiert werden, die er noch heute trägt. Seit Ende 1930 gehörte er dem Nationalteam an, gab aber erst 1934 in Roma gegen die USA sein Länderspieldebüt. Trotz einer Rückenverletzung, die er damals verschwiegen hatte, war er als Reservist mit nach Italien gefahren, wo er dann anstelle des noch stärker verletzten Alfonso Riestra zum Einsatz kam. Rafael Navarro wollte damals unbedingt mit nach Europa reisen. 1937 und 1938 bestritt er weitere Länderspiele und war danach 40 Jahre Sportinstrukteur an Méxicos größter Privat-Universität (Instituto Tecnologico) in Monterrey, wo er noch heute mit seinen fünf Kindern, die alle eine Universitäts-Karriere machten, lebt. Er besitzt noch ein erstaunliches Erinnerungsvermögen. Selbstkritisch gesteht er heute, daß er gesund zwei Tore bei der WM 1934 gegen die USA hätte verhindern können.*

Bei Redaktionsschluß waren noch folgende Spieler am Leben, die aktiv an der II.Weltmeisterschaft teilnahmen:

	born/geboren	lives abroad /lebt im Ausland
Gabriele Gilardoni (Schweiz)	29.12.1903	
László Sternberg (Magyarország)	28. 5.1905	USA
Jacinto Fernández de Quincoces (España)	17. 7.1905	
Albert Heremans (Belgique)	13. 4.1906	
Célestin Delmer (France)	15. 2.1907	
Fernand Jaccard (Schweiz)	8.10.1907	
Nikola Nikolov (Bulgaria)	25. 1.1908	
Bertil Ericsson (Sverige)	6.11.1908	
Juan José Nogués (España)	28. 3.1909	
Eduard Hundt (Deutschland)	3. 8.1909	
Ivan Belošević (Jugoslavija)	12. 9.1909	
William Jordan (Ireland)	12. 9.1909	
Fritz Buchloh (Deutschland)	26.11.1909	
George Rose (France)	30. 4.1910	
Athileas Gramatikopoulos (Greece)	28. 9.1910	
Vasile Deheleanu (România)	12.10.1910	
Henrikus Adriaan Pellikaan (Nederland)	10.11.1910	
Hristo Minkovski (Bulgaria)	4. 5.1911	
Leonidas Andrianopoulos (Greece)	10. 8.1911	
Andonis Miyakis (Greece)	23.10.1911	
Robert Geib (Luxembourg)	2.11.1911	
Alfred Aston (France)	16. 5.1912	
Cornelis Lambert Mijnders (Nederland)	28. 9.1912	
Josef Rasselnberg (Deutschland)	18.12.1912	
Roger Rio (France)	13. 2.1913	
Svetislav Glišović (Jugoslavija)	6. 3.1913	USA
Aristidas Hrisafopoulos (Greece)	14. 6.1913	
Dimitrios Baltasis (Greece)	3. 8.1913	
Fritz Keller (France)	21. 8.1913	
Josef Bican (Österreich)	25. 9.1913	Česká Republica
Franja Glazer (Jugoslavia)	7. 1.1914	
Mostafa Kamel Mansour (Egypt)	2. 8.1914	
Fernando Marcos (México)	17. 6.1912	
Rafael Navarro Corona* (México)	4. 3.1911	

World Champion 1934

first name / Vorname	family name / Familienname	matches / Spiele	goals / Tore	born / geboren		died / gestorben
Luigi Allemandi		6	–	18.11.1903	–	25. 9.1978
Giuseppe Meazza		6	4	23. 8.1910	–	21. 8.1979
Luigi Felipe Monti	– *Argentino* –	6	–	15. 5.1901	–	9. 9.1983
Giampiero Combi		5	–	20.11.1902	–	13. 8.1956
Giovanni Ferrari		5	3	6.12.1907	–	2.12.1982
Enrique Guaita	– *Argentino* –	5	1	15. 7.1910	–	2. 5.1959
Eraldo Monzeglio		5	–	5. 6.1906	–	3.11.1981
Raimundo Orsi	– *Argentino* –	5	3	2.12.1901	–	6. 4.1986
Luigi Bertolini		4	–	13. 9.1904	–	11. 2.1977
Angelo Schiavio		4	4	15.10.1905	–	17. 9.1990
Attilio Ferraris		3	–	26. 3.1904	–	8. 5.1947
Aphilóquio Marques	*Filó* – *Brasilão* –	2	1	26.12.1905	–	(†)
Mario Pizziolo		2	–	8.12.1909	–	30. 4.1990
Felice Placido Borel		1	–	5. 4.1914	–	21. 2.1993
Armando Castellazzi		1	–	7. 2.1904	–	4. 1.1968
Carlo Ceresoli		1	–	14. 6.1910	–	22. 4.1995
Atilio Demaría	– *Argentino* –	1	–	13. 3.1909	–	(†)
Octavio Fantoni	– *Brasilão* –	1	–	4. 4.1908	–	8. 2.1935
Mario Montesanto		1	–	1. 8.1909	–	. .1987
Nereo Rocco		1	–	20. 5.1912	–	20. 2.1979
Virginio Rosetta		1	–	25. 2.1902	–	29. 3.1975
Pietro Serantoni		1	–	11.12.1906	–	6.10.1964

Verteidiger Eraldo Monzeglio gehörte 1934 zu den Stützen der Italiener. **Foto: Olimpia**

Spieler, die nach dem damals geltenden FIFA-Reglement unberechtigt an der Weltmeisterschaft teilnahmen (einschließlich Qualifikation)

29.10.1933, Bern
Schweiz – România 2:2
*/** Iuliu Baratky (Magyarország) --> România
(álias Gyula Barátky)

25.2.1934, Dublin
Ireland – Belgique 4:4
*/** Patrick Moore (Northern Ireland) —> Ireland
*/** James Kelly (Northern Ireland) —> Ireland

25.3.1934, Milano
Italia – Greece 4:0
*/** Luis Felipe Monti (Argentina) —> Italia
** Amphilóquio Marques *Filhó* (Brasil) —> Italia
(álias Anfilogino Guarisi)
*/** Enrique Guaita (Argentina) —> Italia
(álias Enrico Guaita)

8.4.1934, Amsterdam
Nederland – Ireland 5:2
*/** Patrick Moore (Northern Ireland) —> Ireland

27.5.1934, Roma
Italia – USA 7:1
*/** Luis Felipe Monti (Argentina) —> Italia
** Amphilóquio Marques *Filhó* (Brasil) —> Italia

27.5.1934, Genova
España – Brasil 3:1
*** *Silvio* Hoffmann Mazzi (FBF) —> CBD
*** *Luiz* dos Santos *Luz* (FBF) —> CBD
*** Alfredo Alves *Tinoco* (FBF) —> CBD
*** Luiz Mesquita de Oliveira *Luzinho* (FBF) —> CBD
*** *Waldemar* de Brito (FBF) —> CBD
*** Armando dos Santos *Armandinho* (FBF) —> CBD
*** *Leônidas* da Silva (FBF) —> CBD
*** Rodolpho Barteczko *Patesko* (FBF) —> CBD

27.5.1934, Bologna
Sverige – Argentina 3:2
*/** Constantino Urbieta Sosa (Paraguay) —> Argentina

31.5.1934, Firenze
Italia – España 1:1 a.e.t.
*/** Luis Felipe Monti (Argentina) —> Italia
*/** Enrique Guaita (Argentina) —> Italia

1.6.1934, Firenze
Italia – España 1:0
*/** Luis Felipe Monti (Argentina) —> Italia
*/** Enrique Guaita (Argentina) —> Italia
*/** Atilio Demaria (Argentina) —> Italia
(álias Attilio De Maria)

3.6.1934, Milano
Italia – Österreich 1:0
*/** Luis Felipe Monti (Argentina) —> Italia
*/** Enrique Guaita (Argentina) —> Italia

10.6.1934, Roma
Italia – Československo 2:1 a.e.t.
*/** Luis Felipe Monti (Argentina) —> Italia)
*/** Enrique Guaita (Argentina) —> Italia

* *Was not legitimated to play for this country because he had played for an other country within of 3 years (1095 days) before that. / War nicht spielberechtigt für dieses Land, da er innerhalb 3 Jahre (1095 Tage) zuvor für ein anderes Land gespielt hatte.*
That Italy has let play the South Americans in other full internationals before the World Cup 1934 was no acquittal./Daß Italien die Südamerikaner zuvor bereits in anderen Länderspielen einsetzte, war kein Freispruch.
** *He not lived 3 years (1095 days) before that in the new country already. / Er lebte nicht bereits 3 Jahre (1095 Tage) zuvor in diesem neuen Land.*
*** *The player belonged to the professional association (Federação Brasileira de Football), which was not a member of the FIFA. / Der Spieler gehörte einem Profi-Verband (FBF) an, der nicht Mitglied der FIFA war.*

Folglich hätten disqualifiziert werden müssen:
Italien (14mal)
Brasilien (8mal) +
Ireland (3mal) ++
Rumänien (1mal) +++
Argentinien (1mal) +

\+ *Schied durch Niederlage im Achtelfinale aus, so daß durch die Regelverstöße kein Vorteil entstand.*
++ *Schaffte die Qualifikation für die WM-Endrunde nicht, so daß durch die Regelverstöße kein Vorteil entstand.*
+++ *Die FIFA wertete das 2:2-Remis nach Schweizer Protest für die Rumänien als verloren und für die Gastgeber (Schweiz) als gewonnen.*

So geht das damals faschistische Italien als Betrugs-Weltmeister in die Fußball-Historie ein, und der FIFA muß der massive Vorwurf gemacht werden, damals nicht nur fachlich insuffizient gewesen zu sein, sondern auch mit zweierlei Maß gemessen und mit den italienischen Faschisten intensiv kollaboriert zu haben.

Die FIFA trat den Weltfußball mit Füßen, praktizierte genau das Gegenteil, zu dem sie statuarisch verpflichtet war. Es spricht auch nicht für die Moral der heutigen FIFA-Führung, daß sie nach dem Bekanntwerden und Vorliegen dieser Fakten, sich vom Fehlverhalten ihrer früheren Amtskollegen bisher nicht öffentlich distanzierte.

Den italienischen Medien muß der Vorwurf gemacht werden, daß sie auch nach einem halben Jahrhundert sich noch nicht von den gefälschten Namen der Südamerikaner gelöst haben und noch immer jene von den Faschisten vorgenommenen italienisierten Namen verwenden. Die meisten Südamerikaner wurden durch die italienischen Faschisten politisch gezwungen, für Italien zu spielen. Je unerträglicher für sie die politische Lage und je näher die Kriegsgefahr rückte, in je größerer Zahl kehrten sie nach Südamerika zurück. Nicht wenige spielten danach auch wieder für ihre südamerikanische Heimat im Nationalteam. Auch die beiden Flügelstürmer Enrique Guaita und Raimundo Orsi, ohne die Italien niemals Weltmeister geworden wäre, kehrten 1935 in ihre südamerikanische Heimat zurück und spielten auch wieder für Argentiniens National-Elf.

Fortsetzung Meazza von Seite 10

und perfekt am Ball. In den folgenden fünf Spieljahren war »Balilla« Meazza stets unter den vier erfolgreichsten Liga-Torschützen der Serie A zu finden und erzielte mit den Blau-Schwarz-Gestreiften einen »Vize« -Hat-trick.

Giuseppe Meazza war ein Naturtalent, das sich auf dem Spielfeld von allein in Szene setzte. Sein zarter Körperbau glich auch seiner Spielweise, er war leichtfüßig, hob sich förmlich in die Luft ab und war in vielen Dingen unnachahmlich. Er wurde schnell der Sturmführer von »Inter« , entwickelte sich zu einem außergewöhnlichen Strategen und war auch bald der Kopf der »Squadra Azzurra« .

Sein Länderspieldebüt gab Giuseppe Meazza am 9. Februar 1930 in Roma gegen die Schweiz (4:2), wo er binnen drei Minuten zwei Tore erzielte und die Italiener damit auf die Siegerstraße brachte. Er spielte so beeindruckend gut, daß er im Nationalteam blieb, am 2. März 1930 in Frankfurt am Main gegen Deutschland das 2:0 besorgte und am 11. Mai des gleichen Jahres beim sensationellen 5:0-Erfolg in Budapest gegen Ungarn die ersten drei Treffer markierte. Damit hatten die Italiener den mitteleuropäischen Länderpokal gewonnen, der auch »International Cup« genannt wurde, aber korrekt »Svehla Cup« hieß.

Am 25. Januar 1931 erzielte Giuseppe Meazza beim 5:0 gegen Frankreich einen klassischen Hat-trick. Ab 1932 bekam er dann mit dem wiedererstarkten Angelo Schiavio aus Bologna eine ernsthafte Konkurrenz auf der Mittelstürmerposition, so daß ihn Nationalcoach Vittorio Pozzo im Nationalteam immer häufiger auf der halbrechten Position spielen ließ, da sich auf der halblinken der Turiner Giovanni Ferrari fest etabliert hatte und glänzend mit dem Ex-Argentinier Raimundo Orsi auf dem linken Flügel harmonierte.

So kristallisierte sich langsam die folgende italienische Angriffsformation heraus: Raffaele Constantino (Roma) – Giuseppe Meazza – Angelo Schiavio – Giovanni Ferrari – Raimundo Orsi. Doch zu Jahresbeginn 1934 hatten die Südamerikaner Filó (alias Guarisi) und Enrique Guaita den Römer vom rechten Flügel verdrängt.

Dem spielintelligenten Meazza bereitete die permanente Umstellung vom Mittelstürmer oder Halblinks (im Club) auf Halbrechts (National-Elf) keine Schwierigkeiten. Er bildete mit Ferrari in der »Squadra Azzurra« nicht nur ein markantes Halbstürmerpaar, sondern opferte sich für die Auswahl, indem er während der WM-Endrunde 1934 viele taktische Aufgaben übernahm und auch weite Wege ging. Der Erfolg gab ihm und seinem Trainer letztlich recht und eine Befriedigung.

Bei Giuseppe Meazza vereinigten sich taktisches Geschick, balltechnisches Können, hohe Spielintelligenz, die Jagd nach Toren und die Fähigkeit zu dirigieren in geradezu phänomenaler Art und Weise. Er wurde zum berühmtesten italienischen Spieler der 30er Jahre. Er war eine große Figur geworden, der als Spieler das Spiel schnell zu lesen im Stande war und dadurch im nächsten Moment taktisch-strategische Änderungen selbst traf, die sich positiv auf sein Team auswirkten. (Fortsetzung seiner Biographie: World Cup 1938)

Zur WM-Qualifikation 1934 zwischen Haïti und Cuba

Diese Qualifikations-Spiele waren für die Haitianer zugleich die Länderspielpremiere in ihrer Fußball-Historie. In Haïti, wo seit Ende des ersten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts Fußball gespielt wurde, konzentrierte sich das Fußballgeschehen nicht nur auf die Hauptstadt Port-au-Prince, wo die großen Vereine FC Melbourne, Violette und Racing Club zu Hause waren. Die großen Kontrahenten der Hauptstädter kamen aus den Provinzstädten Gonaives, am Golfe de la Gonâve gelegen, und Cap-Haïtien an der Atlantik-Küste im Norden.

Die Kubaner mußten wegen des auf ihrer Insel herrschenden Bürgerkrieges auf einen Heimvorteil verzichten, hatten dafür jedoch bereits Länderspiel-Erfahrungen gesammelt. Im Rahmen der II.Zentralamerikanischen Spiele (einschließlich Karibik), die vom 15.März – 5.April 1930 in der kubanischen Hauptstadt La Habana stattfanden, absolvierten sie ihre ersten fünf Länderspiele. Das erste Match gegen Haïti war folglich bereits ihr 6. Länderkampf, jedoch ihr erster auswärtiger.

In den ersten beiden Begegnungen der WM-Qualifikation hielten die Haitianer erstaunlich gut mit, aber ihr Angriff scheiterte immer wieder am verteidigenden kubanischen Brüderpaar Evelio und Francisco Morales, das auf der »Zucker-Insel« nur »Mayari« genannt wurde. Haïti hatte jedoch im ersten Vergleich das Pech, über eine längere Zeit mit einem numerisch dezimierten Team spielen zu müssen, da ihr linker Seitenläufer Ludovic Jean Joseph mit einer Armfraktur ausschied. So kam der 3:1-Auswärts-Erfolg der Kubaner nicht unerwartet.

Wie im ersten Vergleich gelangten die Haitianer auch im zweiten zu keinem Feldtor, denn ihr Treffer resultierte erneut aus einem vom Verteidiger Robert St.Fort verwandelten Penalty. Die Kubaner waren jedoch heilfroh, daß ihnen fünf Minuten vor dem Abpfiff noch der Ausgleichstreffer zum 1:1-Endstand gelang.

Die »Equipe Haïtien«, mit dem Brüderpaar Fritz und Charles Berrouet als Außenläufer, schöpften für den dritten und letzten Vergleich nochmals Hoffnungen, die sich jedoch nicht erfüllten. Die Kubaner spielten an diesem 4.Februar 1934 wie aus einem Guß und kamen zu einem unerwartet, fast sensationell hohen 6:0-Auswärtssieg. Damit hatten sich die Kubaner nicht nur für die zweite Qualifikationsrunde gegen México qualifiziert, sondern auch ihren Ruf bestätigt, die No.1 im karibischen Fußball zu sein.

Der IFFHS liegen von diesen drei Qualifikationsspielen viele, aber nicht alle Details vor. Jene Daten, die authentisch sind, wurden bereits in den WM-Rekordlisten berücksichtigt, die anderen noch nicht. Da die IFFHS ausschließlich authentische Daten publiziert, werden die statistischen Daten von diesen drei Spielen erst nach ihrer Absicherung zu gegebener Zeit publiziert. Durch den damals herrschenden Bürgerkrieg und die späteren radikalen politischen Veränderungen in Cuba sowie Unterentwicklung der Printmedien und des Sportjournalismus im damaligen Haïti sind diese Daten in beiden Ländern nicht auf übliche Art und Weise auffindbar und abzusichern.

IFFHS

Nationale Fußball-Historie

Ceylon

(von seinen Anfängen bis 1920)

von Asoka Goonetilleke
(Colombo/Sri Lanka)

Das frühere Ceylon, das sich seit 1972 Democratic Socialist Republic of Sri Lanka nennt, südöstlich von Indien gelegen, galt als die Perle oder das Paradies des Indischen Ozeans. Ein Fußballparadies war diese 65.610 Quadratkilometer große Insel aber nicht, obgleich es dort bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bemerkenswerte Fußballaktivitäten gab. Ceylon, einst von den Portugiesen (1505-1658) und danach von den Niederländern (1658 - 1796) beherrscht, war seit Ende des 18. Jahrhunderts eine britische Kronkolonie geworden. Die Briten hatten Ceylon 1796/97 militärisch erobert und durch ihre permanente Präsens (bis 1948) auch ihre sportlichen Leidenschaften auf dieser großen Insel praktiziert.

Die Anfänge des Fußballsports soll es in und um Colombo bereits in den 60er und 70er Jahre gegeben haben, doch wurden diese in der damals noch trüben literarischen Verfassung des Landes nicht im einzelnen festgehalten. Dies geschah erst seit 1879. So ist bekannt, daß auf den riesigen Sandflächen von Galle Face Green die britischen Dienstleute, die in und um Colombo stationiert waren, mit freiem Oberkörper kickten.

In der Metropole Colombo an der Westküste der Insel kam es 1880 zur Gründung des Colombo Football Club, dessen Führung E. Cave Browne, G. Plaxton, H. W. Bradhurst (zugleich Regierungsvertreter der Western Province), E. C. Davies (ein Fabrikingenieur) und etwas später Ralph Tatham (ein Hauptmann der Armee) angehörten.

»Ferguson Directory« von 1883/84 erwähnte auf Seite 548 die Existenz des Colombo Football Club mit seinem Sekretär G.Vanderspar. Die analoge Ausgabe von 1893 berichtete auf Seite 787, daß V.A.Julius Sekretär dieses Vereins war, und im Nachtrag auf Seite 831 wurde erwähnt, daß H. H. Capper als Präsident fungiert sowie J. A. MacDonald, Black, Bremmer, Kirkpatrick und Neaven dem Vorstand des Colombo FC angehörten.

Trotz des klimatischen Nachteils war der »Rugby Football« von Beginn an in Ceylon populärer als der »Association Football«. Die wichtigsten Begegnungen auf der großen Insel im Stillen Ozean in den wichtigsten Sportarten, zu denen dort noch Cricket gehörte, waren jene alljährlichen ausgetragenen zwischen Colombo und seinem Umland mit den vielen Kleinstädten.

Ende der 80er Jahre schien der Colombo FC ziemlich untätig geworden zu sein. Erst als der Verein 1890 stabiler geworden war und später unter den Präsidenten H.H.Capper Fortschritte machte, hatte er einen größeren Einfluß. Der Chirurg Pike war der Kapitän der Elf und sorgte so für ein zusätzliches Ansehen.

Um 1896/97 wurde in Ceylon der Hockeysport eingeführt. Dies belebte die sportliche Szene insgesamt und es entstand nun der Colombo Hockey and Football Club, in dem die drei Sportarten »Rugger«, »Soccer« und Hockey dominierten. Die Fußballsektion dieses Vereins leitete E. St. C. Archdal als Sekretär und S. Cooke war der Kapitän des Teams.

Das öffentliche Interesse, vor allem beim alljährlichen Großkampf Colombo – Up-Country war seit 1898 größer geworden. Im Jahre 1901 wurde seine Exzellenz der Gouverneur als Patron des Colombo Hockey & FC gewählt und V. A. Julius als Präsident, L. O. L. Leefe war Sekretär, J. Ingram sein Assistent sowie A. J. Hyde und F. J. Tothil gehörten den Präsidium an. Der Kapitän der Elf war J. A. Symons.

Auch ist bekannt, daß es bereits eine Art Spielfelder gab, und zwar auf dem Echelon Square, wo heute das Galadari Meridien Hotel steht, und die Sport Club Grounds, auf denen sich heute das Taj Samudra-Hotel befindet. Die Vorteile einer regelmäßigen Übung hatte ab 1902 vor allem der Colombo Hockey & FC.

In der Region um Colombo bildeten die Plantagenbesitzer ihre eigenen Teams und bestritten untereinander Spiele. Dennoch war der Rugby dem »Soccer« längst enteilt, denn in dieser Sportart gab es bereits Interdistrict-Matches zwischen Colombo, Kandy, Dikoya und Dimbula zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Als 1897 der Colombo Hockey & FC gebildet worden war, wurde »Soccer« noch relativ selten gespielt. Aber die verschiedenen Regimenter, die in Colombo stationiert waren, bemühten sich sehr, diese Sportart populärer zu machen. So demonstrierten zwei Army-Teams beim Krönungsfest 1902 vor über 5.000 Zuschauern ein Fußballspiel. Zu den besten Fußballern um die Jahrhundertwende zählten C. W. MacKie, J. A. Symons, W. A. Cole, W. E. M.Paterson, A. G. G. Hyde, W. H. M.Davies, R. H. Williams, A. F. West, A. Warden, A. J. Lintott, J. Moir und F. C. Doyle.

Seit 1903 gab es beim alljährlichen Vergleich zwischen Colombo und dem Umland auch regelmäßig einen im Fußball. Unter dem Ceylonesen fand der Fußballsport nun schnell Anklang und es gab bald nur noch wenige Städte, in denen die Jugend nicht eifrig dem Fußballsport nachging. In Colombo wuchs auch die Zahl der Vereine, und Chums SC, Bloomfield Club, Colombo Rovers und Ramblers gehörten zu den neuen.

College Soccer

Der Schulfußball, insbesondere der der höheren Schulen, geht in Ceylon bis ins Jahr 1881 zurück, als dieser im St.Patrick's College in der Stadt Jaffna ganz im Norden Ceylons eingeführt wurde. Doch dies waren anfangs immer wieder nur vereinzelte Versuche, von der britischen Lehrkörperschaft inszeniert, die oft nicht von langer Dauer waren, zumal auch in den höheren Schulen Rugby und Cricket bevorzugt wurden.

Eine Kontinuität im Schulfußball gab es anfangs lange Zeit nur in Jaffna. Im Jahre 1917 hatte dieses College-Team bereits eine beachtliche Stärke und in Walter G. Perera einen vor-

Die topographische Abbildung zeigt das frühere Ceylon und heutige Sri Lanka mit den markierten Fußballzentren vor 1920. **Foto: Goonetilleke-Archiv**

züglichen Spielführer. Dieses vielfältige Sporttalent war sehr populär, erlitt aber am 12. November 1917 eine ernsthafte Verletzung, an der er 12 Tage danach verstarb. Diese Tragik wurde zu einem patriotischen Erinnerungstag.

Auch im gleichfalls in Jaffna befindlichen College Vadukkodai wurde seit 1914 regelmäßig Fußball gespielt und das Team verkörperte bald ein hohes Niveau. An der Südküste Ceylons, in der Stadt Matara wurde der Fußballsport im dortigen St. Thomas College Perseverando Vinces gefördert und viele sehr gute Spieler entwickelten sich dort.

An der Westküste in der etwa 40 km nördlich von Colombo gelegenen Stadt Negombo begann die Fußballbewegung im St. Mary College Viam Supientie Monstrabo Libi im Jahre 1900. Dort waren Neville Emmanuel, Stanley Mellawa und Paul Perea die ersten großen Fußballpioniere. Im Zentrum der Insel begann der Fußballsport erst Ende der 20er Jahre Fuß zu fassen, in den weniger entwickelten Regionen der gesamten Ostküste noch später.

Auch in der Metropole Colombo, der größten Stadt des Landes, dem kulturellen, geistigen und staatlichen Mittelpunkt der Insel, wurde die Entwicklung des Fußballsports zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch den Schulfußball beschleunigt. Vor allem das St.Benedict College, wo Ladislaus, Albert und Joseph Fernando die ersten großen Pioniere waren. Dieses College-Team verkörperte bald nationales Niveau. Aber auch das Royal College, St.Thomas College, St. Joseph College und Wesley College pflegten und förderten in Colombo den Fußballsport.

Liga-Fußball

Britische Diensteinheiten wie die Royal Navy, Royal Artillery, Royal Garnison, Royal Engineers und später Royal Air Force waren die Pioniere des Wettbewerbsfußballs in Ceylon. Die britischen Verwaltungsbehörden und die in den Fabriken tätigen Briten nahmen den Sport schließlich mit in den Süden, in das Zentrum und in entlegenere Orte des Landes, wo sie diesem mit Begeisterung und Inbrunst selbst nachgingen.

Langsam wurde der Fußballsport für die einheimische Jugend als Wettkampfsport erkannt und populär. Die einheimischen Burschen stellten sich bald als sehr geschickte Kicker heraus, hatten jedoch weder eine Sportkleidung noch ein entsprechendes Schuhwerk. Doch sie spielten barfuß.

Einige wenige gutbegüterte Enthusiasten in Colombo unter Leitung von H. French und W. C. Pritchett waren nicht nur bereit, verschiedene Vereine zu unterstützen, sondern organisierten auch ein Meeting mit dem Ziel der Bildung einer Liga. Dieses Meeting fand am 4. April 1911 im »Bristol Hotel« statt, mit dem Resultat, daß eine »Colombo Association Football League« gebildet wurde.

H.French wurde als Chairman gewählt und die anderen Mitglieder des gebildeten Liga-Komitees waren Vertreter von den einzelnen Vereinen (Teams): McCaffery (Royal Garrison Artillery), Redding (Staff & Department SC), W. C. Pritchett (Fort FC), S. I. Emms (Police SC), J. Forster (Royal Engineers), N. M. Christofels (YMCA), L. R. Barrow (Ramblers), P. C. Raffel (Chums SC), J. Stewart (Wallawatte FC), W. E. Schokman (Clarendons SC), B. M. Adjeie (Imperial FC), A. Sheringham, W. T. Gresswell (Colombo Hockey & FC) sowie einige weitere Persönlichkeiten. Als Liga-Sekretär fungierte Crosskey.

Diese »Colombo Association Football League« setzte sich zunächst aus folgenden Vereinen zusammen: Fort FC, Colombo Hockey & FC, Police SC, Royal Garrison Artillery, Royal Engineers, Staff & Department SC und YMCA. Durch Wahlentscheid wurden Chums SC und Ramblers vorerst nicht aufgenommen. In einer weiteren Sitzung wurden die Regeln fixiert, ebenso ein Spielplan.

Das erste Liga-Spiel in der ceylonesischen Fußball-Historie bestritten die Teams von YMCA und Police. Die Polizei-Elf unterlag durch ein Hesse-Goal 0:1. Unter Leitung von Referee H.French traten beide wie folgt an. YMCA: M. M. Christoffels – B. Raffel, E.Hesse – Ridean, W. A. Cole, Jackson – B. Hesse, L. D. Mortier, J. C. Christoffels, A.B.Henricus, E. J. Melder. Police SC: R. G. B. Spicer – Emms, Ellis – M.Christoffels, Jackson, Gray – Barber, T. B. S. Ahamath, A. Sheringham, V. S. de Krester, Saldin.

Diese erste Stadtmeisterschaft von Colombo gewann 1911 das Team der Royal Artillery-Garnison mit 12:0 Punkten vor dem Colombo Hockey and Football Club, der auf 9:3 Punkte kam. Dabei hatte jeder gegen jeden einmal zu spielen. Obgleich YMCA die meisten der vorgeschriebenen Spiele absolviert hatte, entschloß das Liga-Komitee am 1. Dezember 1911 YMCA aus der Liga (Colombo Association Football League) auszuschließen. Die Resultate dieses Teams wurden daraufhin gestrichen.

Bald wurde Major R. L. Muspratt Williams neuer Liga-Präsident und Mitte der 2. Dekade des 20. Jahrhunderts gehörten dieser Liga folgende neue Vereine zusätzlich an: Cargills, Police Volunteer Instructors, YMCA und Chums SC. Chums SC gab sein Liga-Debüt mit einem bemerkenswerten Sieg über den Colombo Hockey & FC, wobei D. Van Langburg beide Treffer zum 2:0-Erfolg beisteuerte, den folgendes Team errang: J. Smith – B. Raffel, D. C. Kelaart – M. H. Jaldeen, C. Kelaart, S. Jackson – B. Thiedman, K. Van Lanberg, A. B. Henricus, D. Van Lanburg, E. Melder.

Zu dieser Zeit wurde jedoch in der ceylonesischen Hauptstadt die »Colombo Amateur Football League« gegründet, die versuchte, beiden Seiten gerecht zu werden, den Ausländern, die mit Schuhen spielten, und den Einheimischen, die in der Regel gezwungen waren, barfüßig zu spielen. So standen nunmehr in Colombo zwei verschiedene Ligen an der Spitze der Fußballbewegung, bis schließlich 1922 noch eine dritte, die »City Football League« hinzu kam, die ausschließlich für barfüßige Spieler (Einheimische) war. Dafür hatte sich Sir Henry de Mel eingesetzt, der als Wohltäter und Menschenfreund galt.

Doch bereits 1918 war es noch zur Gründung der »Colombo Mercantile Association Football League« gekommen, und 1920 war noch die »Goverment Service Soccer Association« geschaffen worden, die als ein Vorläufer einer staatlichen Körperschaft betrachtet werden kann und den Fußballsport als eine Hauptsportart adoptierte.

Während in Colombo eine Vielfalt dominierte, deren Übersicht langsam verloren ging, kam es in anderen Regionen von Ceylon erst in den 20er Jahren zur Bildung von Ligen. An eine nationale Liga war noch lange nicht zu denken. Aber in Colombo schien eine Konzentrierung und ein Zusammenschluß der Ligen bereits zwingend erforderlich zu sein.

Nationale Fußball-Historie

Jugoslawien

(von seinen Anfängen bis 1920)

von Vasa Stojković
(Beograd/Jugoslavija)

Die Entwicklung des »Association Football« auf dem ehemaligen jugoslawischen Territorium kann man in einige Etappen einteilen. Anfangs waren es die Ausländer allein, die untereinander Fußball spielten. Später spielten vor allem britische Jungen mit ihren jugoslawischen Freunden und Bekannten zusammen. Und in der letzten Phase waren es die einheimischen Schüler und Studenten, die lange Zeit ohne Verein und ohne Kenntnis der genauen Regeln untereinander spielten.

Erst nachdem zwei Jahrzehnte »wild« Fußball gespielt worden war, kam es zu Beginn des 20. Jahrhunderts zur Gründung der ersten Vereine, ebenso zu Übersetzungen der englischen Fußball-Regeln. Die Keime waren im jugoslawischen Vielvölkerstaat jedoch vielerorts, wenn auch nicht zeitgleich, gesetzt worden.

Nach Beendigung der Besatzung von Bosnia i Hercegovina durch die Österreichisch-Ungarische Monarchie im Jahre 1878 haben die Engländer am bosnischen Teil des Flußes Sava in Županja, am östlichen Ufer südlich von Vinkovci gelegen, eine Holzfabrik erbaut. Nach vierjähriger Bauzeit war diese Fabrik 1884 fertig und die jungen englischen Männer hatten aus ihrer Heimat viele Sportartikel mitgebracht. Die Briten spielten in Zupanja vor allem Fußball, bis sie 1921 zur Rückkehr in ihre Heimat aufgefordert wurden.

In der Zeitung »Il Dalmata«, die in Zadar in der Region Dalmacija herausgegeben wurde, erschien am 28.September 1887 ein Bericht, wonach 50 britische Marine-Offiziere auf einem Soldaten-Spielfeld in dieser Stadt an der Adria-Küste ihr geliebtes Spiel mit dem Ball (Soccer) gespielt hatten. Dort hatten am letzten Samstag die Einwohner von Zadar die Gelegenheit, den Briten beim Fußballspielen zuzuschauen.

Die Tageszeitung »Obzor«, in Zagreb, der Metropole von Hrvatska (Croatia) herausgegeben, unterstützte die gymnastische Organisation »Hrvatski sokol« (kroatischer Falke), die für die Schüler und Jugendlichen Übungen in Lawn Tennis, Fußball, Cricket und Croquet organisierte. Der Leiter dieser Organisation war Franjo Bučan, der das Diplom an der Sporthochschule in Stockholm (Schweden) erworben hatte.

Mit etwa 30 Teilnehmern organisierte er von 1894-1896 einen zweijährigen Kurs für schwedische Gymnastik und auch Fußball. Der Assistent von Bučan war der Lehrer Mirko Kovačić, der auch dafür sorgte, daß die ersten Fußball-Regeln im Jahre 1896 in der Zeitschrift »Sport« (Zagreb) publiziert wurden. Diese stammten von dem deutschen Professor Konrad Koch.

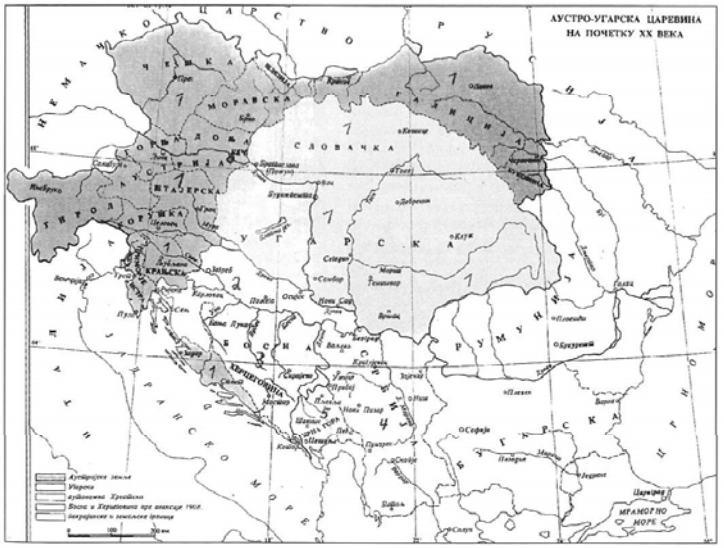
Im kroatischen Städtchen Nova Gradiška, einige Kilometer vom Ostufer der Sava gelegen, kam es am 28. März 1897 zur Gründung des Gimnastički i športski klub (Gymnastischer & Sport Club), der bereits am Ostermontag des gleichen Jahres vor 2.500 Zuschauern ein Fußballspiel demonstrierte.

In der damaltinischen Kleinstadt Trogir, etwa 30 km westlich von Split an der Adria-Küste gelegen, waren 1897 Mitglieder von »Hrvatski sokol« zu einem Demonstrationsspiel gekommen. Und am 27. November des gleichen Jahres demonstrierte der erst einige Monate zuvor gegründete Hrvaski Akademiski Športski Klub (HAŠK) in seiner Heimatstadt Zagreb ein Fußballspiel.

Die Hauptrolle bei der Sportentwicklung in Srbija (Serbien) spielte die gymnastische Organisation »Sokol«. Die Mitglieder von »Sokol« hatten am 26. Mai 1896 die erste öffentliche Veranstaltung betreffs Fußballsport propagiert und organisiert. »Prvo srpsko društtvo za igranje loptom« (1. serbische Verein für Spiele mit Ball) wurde aber erst am 13. Mai 1899 gegründet. Auf dem Spielfeld »Guberevac« hatten am 4. Juni 1899 zwei Mannschaften dieses Vereins ein offizielles Match durchgeführt.

Den ersten Fußball nach Beograd hatte der Student Hugo Buli Anfang 1896 von Berlin mitgebracht, der dort beim Berliner FC Germania 1888 gespielt hatte. Erstmals Fußball gekickt wurde dann am Sonntag, dem 19. Mai 1896, in Beograd auf einem freien Platz neben der Festung Kalemegdan am Ufer des Flußes Sava.

Nach der Jahrhundertwende kamen in der serbischen Metropole weitere Vereine hinzu: Sokol Beograd (gegr. 1903),



Die politisch-geographische Aufteilung Jugoslawiens im Jahre 1900: Österreich-Ungarn (1), Autonomes Kroatien (2), Bosnien-Hercegovina (3), Serbien (4), Montenegro (5).
Foto: Archiv

Auf diese Art und Weise beförderten die Kroaten und Serben nach der Jahrhundertwende die Sport-Utensilien zum Training und Spiel. **Foto: Stojković-Archiv**

Spieler und Vereinsvorstand 1911 bei der Gründung des Beograndski sport klub (BSK)
Foto: Stojković-Archiv

Die Ehrentribüne »Čardak« im alten SK Jugoslavija-Stadion in Beograd. **Foto: Stojković-Archiv**

Srpski mač Beograd (1906), dessen »Dissidenten« 1911 den berühmten Beogradski Sport Klub (BSK) gründeten. Im gleichen Jahr wurde in Kragujevac der SK Šumadija gegründet, und 1919 erhielt Velika Sbija einen neuen Namen, SK Jugoslavija Beograd.

In der Epoche, als Ex-Jugoslawien vom Fußballsport infiziert wurde, gab es viele politische Probleme und Grenzverschiebungen. Slovenija, Istra und Dalmacija unterstanden der österreichischen Regierung, Hrvaska (Croatia) und Slavonija waren als »Banovina Hrvatska« zusammengefaßt und unterstanden Ungarn. Durch das »Diktat von Budapest« stand zeitweise die Hafenstadt Rijeka an der Adria-Küste unter Budapester Verwaltung.

Bosnia i Hercegovina war bis 1908 von der Österreichisch-Ungarischen Monarchie okkupiert und danach als Kolonie annektiert worden. Die heutige Region Vojvodina stand unter ungarischer Herrschaft und mußte den Druck der Ungarisierung ertragen. Vor dem Balkan-Krieg litten die Serben und Montenegriner unter dem Druck der Türken, Österreicher und Ungarn, und schließlich war Makedonija (Mazedonien) ein Teil des großen türkischen Reiches geworden.

In der »schwarz-gelben« Monarchie Tschechien gab es die gleichen Schwierigkeiten wie in Kroatien. 1907 hatte der große »V. Svesokolski slet« die kroatische Auswahl eingeladen. Dies geschah auch als gemeinsamer Protest gegen Österreich-Ungarn, das alle sportlichen Aktivitäten der Tschechen und Kroaten stoppen wollte. Eine Kombination von HAŠK und dem »1. nogometni šport klub« Zagreb spielte auf dem Prager Letna und verlor am 23. Juni 1907 gegen den SK Slavia Praha 0:15. Drei Tage später endete der zweite Vergleich gar 0:20 aus kroatischer Sicht. Diese Spiele betrachtet man als die Anfänge des jugoslawischen Fußballs auf internationaler Bühne.

HAŠK Zagreb hatte die Spieler aus Serbien am 11. und 12. Juni 1911 zu zwei Wettkämpfen eingeladen. HAŠK traf quasi auf die Nationalmannschaft des Königreichs Serbien (Reprezentacija Kraljevine Srbije). Die Kroaten gewannen 8:0 und 6:0 und am 1. Oktober des gleichen Jahres gewann HAŠK Zagreb gegen Sokol Beograd gar 16:1.

Doch im selben Jahr war auch ein tschechisches Team (Českí svaz Footballowi« zu Gast in Zagreb und gewann gegen HAŠK locker mit 8:0 bzw. 7:1. Dies läßt Rückschlüsse auf die damaligen Leistungsunterschiede zwischen den Kroaten und Serben einerseits, aber auch zwischen den »Jugos« und Mitteleuropäern andererseits zu.

Im Jahre 1912 errichtete sich HAŠK in Zagreb ein schönes, modernes Spielfeld und in der Saison 1912/13 kam es erstmals zur Ausspielung einer Meisterschaft von Kroatien und Slavonien. Die fünf Teilnehmer kamen alle aus Zagreb und waren die folgenden Vereine: HAŠK, Concordia, Croatia, Gradjanski und NK Zagreb. Diese Titelkämpfe wurden jedoch nicht beendet, da es beim Spiel Concordia gegen HAŠK zu Zwischenfällen gekommen war. So wurde die »Abschlußtabelle« quasi am »grünen« Tisch« entschieden. Die Plazierung erfolgte in der aufgeführten Reihenfolge der Vereine.

Am 23. Februar 1910 gründete eine Gruppe junger, aus Frankreich zurückgekehrter, serbischer Offiziere in Beograd den »Srpski olimpijski klub« (Serbische Olympia Club). Zwei Jahre später war das Serbische Olympia-Komitee bereits als IOC-Mitglied registriert.

1912 entsandte das kleine Serbien dann zu den Olympischen Spielen in Stockholm einige Sportler. So den 100 m-Sprinter Dušan Pavlović und den Marathon-Läufer Dragutin Tomašević, außerdem wurde der hohe serbischen Offizier Svetomir Djukić IOC-Mitglied. Erst Ende 1919 vereinten sich der »Srpski olimpijski klub« und »Hrvatski sportski savez« (Kroatische Sportverband) zum »Jugoslovenski olimpijski odbor«.

Durch den Balkan-Krieg und den unmittelbar folgenden I. Weltkrieg sind die sportlichen Aktivitäten und insbesondere der Spielverkehr, vor allem in Serbien, fast völlig unterbunden worden. Es gab einfach wichtigere Dinge, oft stand sogar die Frage des Überlebens im Vordergrund.

In der nordöstlichsten Region Vojvodina hatten zu Beginn des 20. Jahrhunderts die »Magyaren« und die sehr mächtige deutsche Minderheit alles unter Kontrolle. So waren auch die ersten Sportvereine in den größeren Städten wie Subotica, Temišvar, Sombor, Novi Sad, Pančevo und Vršac alle ungarischer oder deutscher Natur. Im Jahre 1901 war in Subotica der Sportverein Bačka gegründet worden, der als ältester Fußballverein Ex-Jugoslawiens gilt.

Erstmals war in Vojvodina, einem heute autonomen Gebiet Serbiens, 1896 vom Fußballsport in der Zeitung berichtet worden. Drei Jahre später hatte der Student Zoltan Varga von der Technischen Universität in Budapest zu einer Veranstaltung des Gymnastischen Vereins Subotica einen richtigen Fußball aus Budapest mitgebracht. Er wurde auch in der Folgezeit zum großen Fußballpropagandisten in Subotica. Als ehemaliger Spieler in Budapest wurde er auch zum ersten Trainer in Vojvodina.

Zoltan Varga wurde zum eigentlichen Pionier des Fußballsports in dieser Region und stand auch selbst noch in den Reihen des am 3. August 1901 gegründeten SK Bačka Subotica, der 4mal Meister der südungarischen Liga-Meisterschaft (1908/09, 1911/12, 1912/13, 1918/19) wurde.

In Novi Sad, der heutigen Hauptstadt von Vojvodina, wurde 1910 mit NAK der erste Fußballverein gegründet. Noch im gleichen Jahr kam es im Norden dieser Region zur Gründung des AK Sloga Kikinda. Der erste Nationalspieler, der aus

Die politisch-geographische Aufteilung Jugoslawiens im Jahre 1912: Ungarn-Österreich (1), Serbien (2), Montenegro (3), Bulgarien (4), Griechenland (5) und die Türkei (11) mit Altes Serbien (6), Albanien (7), Mazedonien (8), Nordgriechenland (9), Trakien (10). **Foto: Archiv**

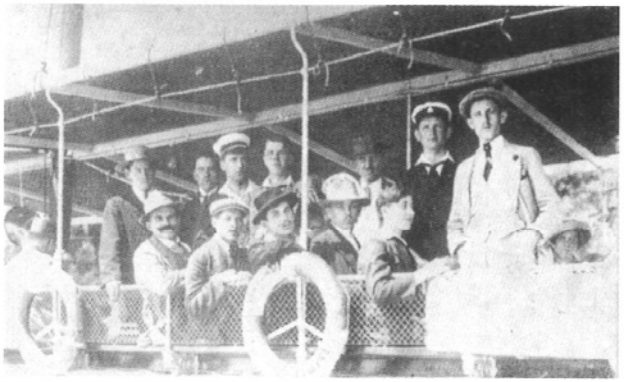
Vojvodina kam, war Andrija Kujundžić (1899-1970), genannt »Čiča«, der von 1912-1929 für SK Bačka spielte und dann diesen Verein noch 12 Jahre trainierte. Der Verteidiger debütierte am 28. Oktober 1921 in Praha gegen die Tschechoslowakei (1:6) im jugoslawischen Nationalteam.

Unter türkischer Kontrolle befand sich seit 1891 Mazedonien, wo bereits 1896 im südlich gelegenen Bitola erstmals mit einem Ball auf vier bis fünf Meter breite Tore gespielt wurde. Das erste offizielle Fußballspiel in dieser Region fand aber erst 1909 auf dem Spielfeld »Zaadaija« zwischen zwei Mannschaften von türkischen Soldaten statt.

Im gleichen Jahr war es in der Stadt Strumica, östlich des Flußes Vadar gelegen, zu einem Vergleich mit einer Mannschaft von Thessaloniki gekommen. 1911 hatte eine durch Mitglieder des englischen Konsulats in Bitola verstärkte Mannschaft gegen ein Team der türkischen Garnison (2:0) gewonnen.

In Mostar (Hercegovina) hatte 1903 der Bankdirektor Bernard Leichner aus Budapest einen Fußball für seine Söhne Alfred

Der erste jugoslawische Nationalspieler aus Vojvodina war der Verteidiger »Čiča« Andrija Kujundžić. **Foto: Stojković-Archiv**



Die erste Tournee führte Gradjanski Zagreb 1913 nach Rijeka, das zu jener Zeit Italien unterstand und »Fiume« hieß. **Foto: Stojković-Archiv**

Das Liga-Team von HŠK Gradjanski Zagreb im Jahre 1913: St.v.l. Matković, Jurčeć, Kinort, Granoc, Šifor; m.v.l. Augustinčić, Horvat, Stary; v.v.l. Šefranek, Vrdjuka, Ofak.
Foto: Vereins-Archiv

und Oscar mitgebracht. Dies waren die ersten Zeichen dieser Sportart in diesem Gebiet.

Im Jahre 1908 war in der großen Metropole dieser Region, in Sarajevo der »Srednjoškolski sportski klub« (Mittelschule Sport-Club) gegründet worden, aus dem später »Osman« hervorging. Von Mostar und Sarajevo verpflanzte sich der Fußballsport weiter nach dem nordöstlicher gelegenen bosnischen Tuzla, wo 1911 der Verein »Maksim Gorki« gegründet wurde, aber bald wieder wegen seines kommunistischen Namens »Maksim Gorki« verboten wurde. Später erhielt er dann den kroatischen Namen »Zrinjski«. 1912 war es in Derventa noch zur Gründung des Vereins »Dečko« (der Bube) gekommen.

Großen Einfluß auf den Fußballsport in Jugoslawien hatte 1913 der SK Slavia Praha genommen. Die Prager »Rotsterne« spielten in Zagreb, Ljubljana und Split und beeindruckten mit ihrem spielerischen Vermögen die jeweiligen Gastgeber sehr.

Schließlich sei noch auf die Anfänge des Fußballsports in der Region Montenegro hingewiesen, die nördlich von Albanien liegt. Die Anfänge gehen dort auf das Jahr 1910 zurück. Der erste Fußballverein wurde in diesem Gebiet 1913 mit Lovćen Cetinje gegründet. Cetinje war bis 1910 die Hauptstadt von Montenegro (Crna Gora) und liegt geographisch zwischen der Adria-Küste und Podgorica (Titograd). Montenegro war ein Fürstentum (Fürst Nikola Petrović) und von 1910-1918 ein Königreich, das am 26. November 1918 in Serbien integriert wurde.

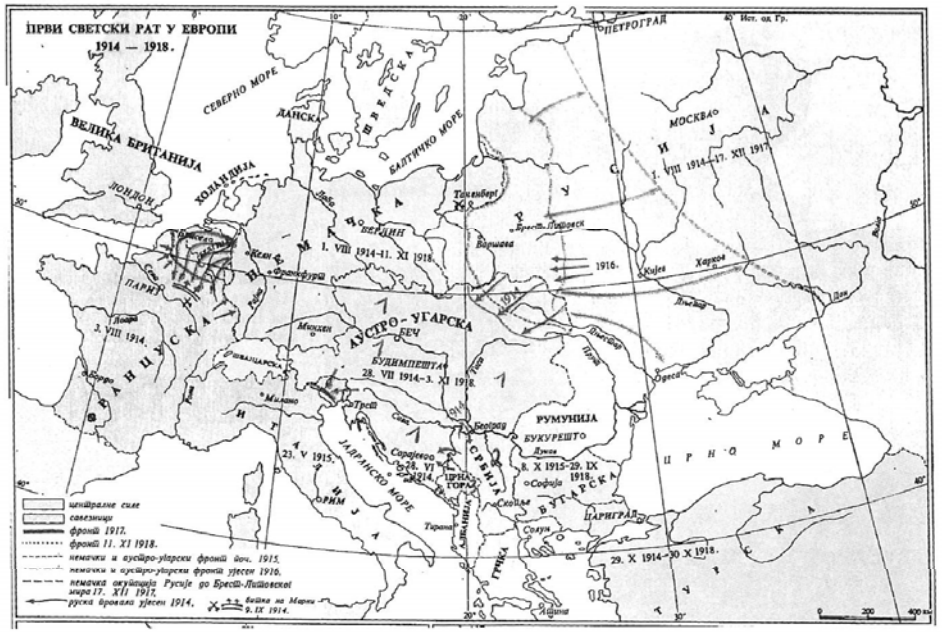
Im ersten Jahr nach dem I.Weltkrieg wurde der beste Fußball auf dem exjugoslawischen Boden in Kroatien gespielt. Der »1. Kroatische bürgerliche Klub Gradjanski«, so lautete der komplette Vereinsname, in Jugoslawien als »Purgeri« (Bürger/serbisch: Gradjanin) bekannt, wurde 1919 in Zagreb gebildet. Anfangs trugen deren Spieler ein himmelblaues Trikot, dann ein orangenes mit gelben Kragen und schließlich mit blau-gelben Streifen.

Nach dem I. Weltkrieg blühten viele alte Vereine neu auf, es gab aber auch Neugründungen. Bei der Gründung des jugoslawischen Fußballverbandes »Jugoslovenski nogometni savez« am 15.April 1919 in Zagreb verfügte Jugoslawien bereits über 80 Fußballvereine mit etwa 2.000 Mitgliedern. Verbandspräsident wurde der Kroate Hinko Würth (er war der Gründer von HAŠK Zagreb) aus Zagreb und auch der Verbandskapitän Veljko Urginić war ein Kroate aus Zagreb.

Im Jahre 1919 kam es nach dem Krieg wieder zu ersten Kontakten zwischen den beiden größten Vereinen aus Beograd und Zagreb. So gewann Gradjanski Zagreb am 8. und 9. Juni mit 4:0 bzw. 3:0 gegen BSK. Am 11. und 12. April 1920 traf man sich erneut in Beograd, wo Gradjanski mit 3:0 bzw. 10:0 die Oberhand behielt. Der Beograndski SK hatte in vier Spielen kein Tor gegen diesen kroatischen Spitzenverein zustande gebracht.

Gradjanski Zagreb hatte 1919 26 offizielle Spiele bestritten und dabei nur zwei Niederlagen erlitten, am 20.April gegen HAŠK (0:1) und am 27.September gegen SK Slavia Praha (2:3) sowie am 8. Juli gegen SK Bačka Subotica (1:1) remis gespielt. 1919 und 1920 gastierte Gradjanski Zagreb auch in der Tschechoslowakei und Österreich.

Die Mitglieder von SK Slavija Beograd und Gründer des SK Velika Srbija Beograd im Jahre 1913. St.v.l. Milan Vučo, Jovan Ružić, Branko Natošević, Mika Radosavljević, Sreten Jakić, Milan Dimitrijević, Dušan Pečanac, Bora Čortanović; v.v.l. Veca Dimić, Dušan Glišić, Ante Radosavljević, Aleksandar Rajković, Bora Javanović, Aleksandar Vučo. **Foto: Stojković-Archiv**



Die politisch-geographische Aufteilung Jugoslawiens während des I.Weltkrieges (1914-1918): Österreich-Ungarn (1), Serbien mit Mazedonien (2) und Montenegro (3). **Foto: Archiv**

SK Jugoslavija Beograd spielte 1914 in Timisoara. In einer Szene vor dem Belgrader Tor sind von rechts zu erkennen: Dušan Miloševič, Javan Viktorovič, Vlada Kstič, Petar Radojkovič.
Foto: Stojkovič-Archiv

Im Frühjahr 1914 erfreuten sich die Spieler vom SK Velika Srbija Beograd erstmals an einem Rasenplatz, den hier einige Spieler gleich liegend austesteten. Foto: Stojkovič-Archiv

Das Team von HŠK Gradjanski Zagreb im Jahre 1918: St.v.l. Dujan. Kinert, Granec, Šifer, Vrdjuka, Jurčeč, Vrbanič, Stary; v.v.l. Golner, Vragovič, Pejnovič, Benič. Foto: Stojkovič-Archiv

Das Team von SK Velika Srbija Beograd 1919 vor dem Match gegen NTK Novi Sad (4:1): V.l. Ružič, Ilič, Furka, Mahek, Mifek, »Čika Dača« Stojanovič, Radojkovič, Jovanovič, Najdanovič, Ivanovič, Stefanovič. Foto: Stojkovič-Archiv

Das Königreich SHS (Serbien, Kroatien, Slowenien) im Jahre 1921: Slowenien (1), Kroatien und Dalmatien (2), Bosnien und Hercegovina (3), Montenegro (4), Serbien und Mazedonien (5), Bačka (6), Banat (7). Foto: Archiv

◀ Eine topografische Übersicht der ersten jugoslawischen Fußballvereine, primär geordnet nach ihrer städtischen Herkunft und sekundär nach ihren Gründungsjahren. Foto: Stojkovič-Archiv

Nationale Fußball-Historie

Lettland

(von seinen Anfängen bis 1920)

von Valery Karpoushkin (Riga/Latvija) &
Dr. Juri Baldunčik (Riga/Latvija)

Lettland gehört zum Baltikum und liegt geographisch zwischen Litauen (südlich) und Estland (nördlich). Östlich grenzt Lettland an Rußland und Belorußland, während westlich die Ostsee die Grenze bildet. Das lettische Territorium, von Einwohnern des baltischen Ursprungs bewohnt, wurde im 13. Jahrhundert von Kreuzrittern erobert. In den folgenden Jahrhunderten gab es zahlreiche Kriege in diesem Gebiet. So wurde dieses Territorium mehrfach durch die übermächtigen Nachbarn geteilt und wieder vereint.

Ende des 18. Jahrhunderts wurde Lettland gewaltsam in das russische Imperium einverleibt. Erst im Jahre 1918 erlangten die Letten ihre Unabhängigkeit, die sie bis 1940 genossen. Als Folge des geheimen sowjetisch-deutschen Pakts wurde Lettland dann von der Sowjetunion annektiert. Erst durch den Zerfall der UdSSR und des Kommunismus erlangte 1991 Lettland seine Unabhängigkeit zurück. Latvija hat heute etwa 2,5 Millionen Einwohner, die auf einer Fläche von 64.600 km² leben.

Lettland hat eine relativ reiche Sport-Historie und beteiligte sich an der olympischen Entwicklung. Die ersten Gruppen von Sportenthusiasten und Sportvereine erschienen bereits Mitte des 19. Jahrhunderts. Der Jagd-Verein Riga wurde 1859 gegründet und es folgten bald weitere Vereine für Gymnastik, Rudern und Segeln in Riga, das am Bodden Rishski Saliv liegt. Allmählich entstand ein Netzwerk von Sportmöglichkeiten in Liepaja (Libau), Jelgava (Mitau) und vor allem in Riga.

Zur letzten Jahrhundertwende waren in Riga, der größten Stadt in der baltischen Provinz von Rußland, die Radrennen und Ruderregatten bereits sehr bekannt und es folgten die ersten Schritte im Gewichtheben, Ringen und in der Leichtathletik. Riga sowie Liepaja und Jelgava hatten ihre britischen Kolonien, deren Mitglieder in ihrer Freizeit hauptsächlich ihren traditionellen Gebräuchen nachgingen, der Fußballsport gehörte zu diesen.

Riga war zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine relativ internationale Stadt. Die Mehrzahl der Bewohner waren Letten, aber es gab auch einflußreiche deutsche und russische Minderheiten sowie britische Kolonien. Die Amtssprache war Russisch, aber halboffiziell wurde auch Deutsch gesprochen. Mit der Eröffnung der »Salamander«-Stahlwerke 1899 in Riga, nahmen die Fußballaktivitäten der dort lebenden Briten einen regelmäßigeren Charakter an.

»Salamander« war in britischem Besitz, und es gab eine Vielzahl britischer Angestellte in diesem Stahlwerk, in dessen Nähe sich ein Fußballfeld befand,

Der British FC Riga in der Saison 1907: St.v.l. Valentine, Crawshaw, Garten, Bramham, Sculthoorpe; m.v.l. Smith, Hall (Captain), Jeffriess; v.vl. Bernhoff, Velch, Jones, Dickenson, Pilgrim.
Foto: Karpoushkin-Archiv

R.-V. „UNION".

Sonnabend, den 26. Juli, von 6 Uhr Abends an und Sonntag, den 27. Juli, von 3 Uhr Nachm. an in Majorenhof, Ende der Flussstrasse:

Grosse Fussball-Wettkämpfe

St. Petersburg contra Riga.

Entrée 50 Kop., Schüler und Kinder 30 Kop.

Musik.

Dies war die erste Anzeige in einer lettischen Zeitung über ein Fußballspiel im Jahre 1908.
Foto: Karpoushkin-Archiv

auf dem dann Fußball gespielt wurde. Die Fußballer der britischen Kolonie in Riga spielten gewöhnlich gegen Matrosen von britischen Handelsschiffen, die in Riga anlegten.

Trotz einer nur spärlichen Registrierung der Sportereignisse in den lettischen Vereinen kann die Sport-Historie anhand von damals erschienenen Jahrbüchern und anderer Quellen jener Epoche nachvollzogen werden. Die ersten nennenswerten Fußballaktivitäten gehen auf das Jahr 1905 zurück, als beim SV Kaiserwald Riga für Mitglieder eine Sektion für Spiele im Freien gebildet wurde und auch wiederholt ein Fußballtraining den Mitgliedern demonstriert wurde.

Im Jahre 1906 führte der Sport-Verein Kaiserwald Riga bei einem Sportfest ein internes Fußballspiel durch, das jedoch in der Presse unerwähnt blieb. Ein richtiger organisierter Fußball wurde 1907 registriert. Verschiedene Rigaer Zeitungen publizierten, daß sich am 30. April dieses Jahres Vertreter der in Riga lebenden Briten und andere interessierte Personen im Hotel »Imperial« treffen und über eine sehr wichtige Frage diskutieren, der Gründung des ersten Fußball-Clubs von Riga. Einige Tage später wurde dann annonciert, daß der neue Verein (Mannschaft) gebildet worden sei, und man bat den SV Kaiserwald, dieses Team als eine seiner Sektionen aufzunehmen. Doch der SV Kaiserwald wies die Bitte ab. Dennoch blieb das Team ohne richtigen Verein längere Zeit bestehen.

Im Herbst 1907 erschien ein neuer Sportverein in Riga, der sich British Football Club (BFC) nannte. Ihr Vorsitzender war ein ehemaliges Mitglied des SV Kaiserwald, Harold Trevenen Hall (1884-1943), ein britischer Industrieller und Initiator des BFC, des ersten Fußballvereins auf lettischem Boden. Er wird als der »Vater« des lettischen Fußballs angesehen und spielte auch selbst bis 1921 aktiv in Riga.

Als jedoch im Januar 1908 ein Rückblick auf die Sportereignisse des Jahres 1907 publiziert wurde, blieb nicht unerwähnt, daß dieser neue Verein der Briten noch sehr wenig für die Förderung des Fußballs in Lettland getan habe. Im 1. Halbjahr 1908 gab es auch sehr wenig Fußballereignisse, erst im Juli berichteten die Zeitungen über eine fast sensationelle Nachricht: Die Radfahrer-Vereins Union hätten zwei Fußballspiele zwischen Riga und Sport St. Petersburg vereinbart.

Harold Hall war damit einverstanden, die Union-»Fußballer« zu trainieren und wurde für drei Jahre auch ihr Kapitän. Beide Begnungen wurden in Majori, dem Zentrum von Jurmala gespielt, einem kleinen Städtchen etwa 20 km westlich von Riga, gleichfalls an der Bucht gelegen. Am 8. August 1908 (26. Juli alter russischer Zeitrechnung) standen sich so die lokalen Briten und die St. Petersburger vor nur wenigen Zuschauern gegenüber.

Die »Rigaer« erwiesen sich als langsamer, besaßen aber eine bessere Schlagtechnik und bedienten sich auch weiter Bälle. Sport St. Petersburg war davon sichtlich überrascht. Dennoch gewann der St. Petersburger Meister des gleichen Jahres noch 6:2. Einen Tag später gab es zwischen beiden Teams vor mehr Zuschauern ein besseres Match, das die Russen wieder gewannen (3:1). Riga war komplett durch den BFC vertreten und spielte mit Schultze – Wood, Tyler – Smith, Hall, Jeffries – Kennan, Welch, Jones, Dickensen, Crawshaw. Sport St. Petersburg spielte mit I. Gakshteder – I. Popov, B. Ganch – A. Stieglitz, K. Shients, A. Uversky – I. Egorov, P. Sorokin, G. Nikitin, M. Evangulov, A. Danker.

Obgleich Riga zwei Niederlagen erlitten hatte, verlor der Fußballsport nicht an Interesse. Die lokalen Zeitungen schrieben Artikel über den Fußball, seine Regeln und gaben neuste Informationen aus St. Petersburg und Moskau. Im August 1908 stiftete der SV Kaiserwald Riga einen Challenge Cup, dessen Sieger sich Meister von Riga nennen durfte. Diese Konkurrenz wurde auch Adolf Agthe-Pokal genannt, in Anerkennung eines Gründers des SV Kaiserwald. Am 13. September (31. August alter russischer Zeitrechnung) fand dann das erste Pokalspiel dieser Art zwischen dem British FC und RV Union (5:0) statt. Damit waren die in Riga lebenden Briten bereits Stadtmeister.

Beide Teams traten wie folgt an: RV Union Riga: Ador – Farnast, K. Schulz – V. Jakobsohn, H. T. Hall, Lonergan – H. Bauman, O. Lieth, Adler, J. Munthal, J. Jakobsohn. British FC Riga (in blau-weißen Trikots): Schultze – Tyler, Addison – Jeffries, Wood, Smith – Crawshaw, Dickenson, Jones, Garten (trat nur mit zehn Akteuren an). Am 18. Oktober 1908 trafen beide Teams wieder aufeinander und Union (1:2) mußte erneut eine Niederlage hinnehmen.

Im Jahre 1909 begann die Saison erst im Juli, als sich der RV Union und der British FC auf dem neutralen H. Addison-Spielfeld in Jurmala begegneten und die Briten die Oberhand (4:0) behielten. Nun trainierten die Unioner intensiver und im August des gleichen Jahres gab es ein öffentliches Match zwischen der I. und II. Mannschaft dieses Vereins. Mit Laumann erhielt der Verein zudem in der Abwehr bald eine Verstärkung aus St. Petersburg.

Am 26. September 1909 standen sich der British FC und RV Union ein weiteres Mal im Kampf um den »Adolf Agthe Cup« gegenüber. Das Team von Union dominierte diesmal unerwartet und besiegte erstmals die Briten (4:1). Zu diesem Match traten beide Teams wie folgt an: RV Union Riga: Nikitin – Farnast, Laumann – Snaidowsky, Hall, Jakobsohn – Bauman, Strungs, Held, Lieth, Suvorov. British FC Riga: Hodson – Loffler, Addison – Pool, Wood, Hudson – Crawshaw, Hawksworthy, Jones, Smith, Tyler.

Am Saisonende 1909 gab es noch zwei bemerkenswerte Ereignisse. Da wurde die neu organisierte Fußballsektion des SV Kaiserwald Riga bekanntgegeben, die sich 1910 auch am Adolf Agthe-Pokal beteiligte. Schließlich stiftete G. F. Hutton-Hall einen silbernen Pokal für einen Junioren-Wettbewerb (unter 22 Jahre).

RV Union Riga war der zweite Fußballverein auf lettischem Boden, hier das Team der Saison 1908. St.v.l. Lieth, Farnast, Ador, Šulcs; m.v.l. V. Jacobsohn, Hall (Captain), Lonergan; v.v.l. Bauman, Lieth, Adler, Munthal, J. Jakobsohn. Foto: Karpoushkin-Archiv

Das Team vom RV Union Riga der Saison 1909. Foto: Karpoushkin-Archiv

Der Hutton-Hall Cup. Foto: Karpoushkin-Archiv

Sport-Verein „Kaiserwald".

Fussball-Sektion.

Sonntag, den 26. August, u. d
Montag, den 27. August:

„Finnland—Riga".

Grosse Fussball-Wettkämpfe.

Sonntag, 4 Uhr nachm.:

Finnland gegen Rigaer Fussball-Liga (Elite).

Montag, 5 Uhr nachm.:

Finnland gegen Fussball-Sektion Kaiserwald I.

Preise der Plätze:

Sonntag: I. Platz 1 Rbl., II. Platz 50 Kop., II. Platz (Schuler 30 Kop

Montag: ohne Platzunterschied 50 Kop., Schüler 30 Kop.

Mitglieds-Karten haben keine Gültigkeit.

Die Ankündigung der Spiele gegen die finnische Auswahl in der Presse. Foto: Karpoushkin-Archiv

Das Jahr 1910 war ein besonderes im lettischen Fußballsport. Am 25. Februar gründeten die drei Rigaer Vereine RV Union, SV Kaiserwald und British FC die »Riga Football League« (RFL), die erste Fußballorganisation in Lettland. Der RFL-Vorstand setzte sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Laumann (RV Union), 2. Vorsitzender Tyler (BFC), 1. Sekretär Werkenthin (SV Kaiserwald), 2. Sekretär Jakobsohn (RV Union), Kassierer Porter (BFC), Ehrenpräsident G. F. Hutton-Hall.

Die Saison begann offiziell am 8. Mai 1910 mit dem Match RV Union gegen SV Kaiserwald (1:2) um den Hutton-Hall-Pokal (Liga-Wettbewerb) vor 740 Fans. 1910 gab es das zweihundertjährige Jubiläum von Peter des Großen's Sieg in der Schlacht von Riga. So wurde durch Persönlichkeiten der Stadt ein zusätzlicher Pokal gestiftet und ausgespielt. Dabei trafen am 7. August 1910 der RV Union und der British FC auf dem Addison-Spielfeld aufeinander. Union gewann 1:0 und damit diesen Extra-Pokal. Allerdings mußte der British FC mit einigen Reservisten antreten.

In der Liga-Konkurrenz, die am 4. September 1910 eröffnet wurde, hatten die Briten zwar den SV Kaiserwald und RV Union besiegt, sowie gegen letzteren in der Rückrunde unentschieden gespielt, und lagen uneinholbar in Führung, traten aber zum letzten Match gegen den SV Kaiserwald nicht an. Daraufhin drohten die anderen beiden Vereine mit ihrem Rückzug aus der Liga. So gab es drakonische Strafen, zunächst erhielt Kaiserwald kampflos die Punkte und dann wurde der Britisch Football Club disqualifiziert und auf Rang 3 gesetzt, während der zweitplazierte Verein RV Union den Agthe-Pokal erhielt.

Am Saisonende annoncierte der Hagensberger Turn- und Sportverein, sich 1911 am Liga-Wettbewerb zu beteiligen. Außerdem waren weitere Provinz-Teams entstanden, gegen die vor allem das Junioren-Team des SV Kaiserwald spielte. Dazu gehörten Berzaine (Gymnasium Birkenruh) und Liepaja. Auch wurde über die ersten Fußballaktivitäten in Jelgava (Mitau) berichtet.

Die Saison 1911 war durch verschiedene Besonderheiten gekennzeichnet. Die Liga-Meisterschaft wurde in zwei Divisionen, einer ersten und zweiten ausgespielt. Der RV Union spielte in beiden, mit der I. bzw. II. Mannschaft. Rigas Bildungseinrichtungen spielten ihre eigene Meisterschaft aus. Daran beteiligten sich vor allem die Gymnasien und die Handelsschule. Insgesamt unterhielten die Rigaer Vereine einen lebhaften Spielverkehr mit den Provinz-Vereinen.

Nach der Disqualifikation im Herbst 1910 hatte sich der British FC nicht ganz unbegründet vom Liga-Wettbewerb zurückgezogen, doch die britischen Spieler vereinten sich unter dem Namen Britannia Football Club Riga wieder zu einem neuen Team und Verein, der in roten Trikots spielte. Sie taten es sogar mit großem Erfolg, denn sie gewannen die Liga-Meisterschaft und den Pokalwettbewerb, der inzwischen in Riga City Cup (städtischer Pokal von Riga) umbenannt worden war.

Auch wurde die Liga-Meisterschaft nunmehr in einer Frühjahr- und Herbstrunde ausgespielt, ebenso auf vier verschiedenen Rigauer Fußballplätzen. Nur der City-Cup wurde weiterhin auf dem Addison-Spielfeld in Jurmala ausgespielt. Der neugewählte RFL-Vorstand setzte sich wie folgt zusammen: Präsident Walker (Britannia FC), Vizepräsident Werkenthin (SV Kaiserwald), 1. Sekretär Jakobsohn (RV Union), 2. Sekretär Gotz (Hagensberger TuSV) und Kassierer Hall (Britannia FC).

In der Saison 1912 gab es die ersten internationalen Fußballkontakte. Der SV Kaiserwald Riga wurde von dem finnischen

Nationalteam besucht, das kurz zuvor am olympischen Fußballturnier in Stockholm teilgenommen hatte. Der erste Vergleich fand am 8. August auf dem Spielfeld des SV Kaiserwald Riga statt. Die Finnen spielten gegen eine RFL-Auswahl, die wie folgt formiert war:

Alsleben (Hagensberger TuSV) – Strauch (RV Union), Tyler (Britannia FC) – Theile (Hagensberger TuSV), Rehm (SV Kaiserwald), Hall (Britannia FC) – Strungs (RV Union), Larson (Britannia FC), Nichol (Britannia FC), Pilp (SV Kaiserwald), Kreisler (Britannia FC). Beide Teams boten ein gutes und interessantes Match. Bei Halbzeit stand es noch torlos, danach vergab Riga einen Penalty. Erst gegen Spielende setzten sich die Finnen durch und gewannen (3:1). Am folgenden Tag spielten die Finnen gegen den SV Kaiserwald Riga und gewannen hoch (9:1).

Die Liga-Meisterschaft wurde unerwartet vom RV Union Riga gewonnen, da Britannia FC mit seiner Angriffsreihe Probleme hatte, da einige Stürmer der Briten infolge Geschäftsreisen abwesend waren. Der SV Kaiserwald verletzte das Liga-Reglement, setzte nicht spielberechtigte Akteure ein und verlor so die Punkte von zwei Siegen. Das neue Liga-Mitglied Hagensberger TuSV verlor zwar alle Spiele in der I. Division, war aber sehr erfolgreich in der II. Division (mit seiner II. Mannschaft) und im Hutton-Hall Cup. Schließlich gab es eine Sensation, als der SV Kaiserwald zweimal vom Team der Landesschule Jelgava besiegt wurde. Im Herbst 1912 wurde noch ein neuer hauptstädtischer Verein namens Sport Klub Amateur ins Leben gerufen, dessen Team hauptsächlich lettische Spieler angehörten.

1913 brachte einige Änderungen in den Strukturen der Liga-Meisterschaft. Das Junioren-Turnier wurde abgeschafft und deren Trophäe ging in die II. Division über. Die Sieger des Hutton-Hall Cup bis dato waren:

1910: Junioren-Team des SV Kaiserwald Riga
1911: Junioren-Team des RV Union Riga
1912: Junioren-Team des Hagensberger TuSV
1913: II. Mannschaft des Hagensberger TuSV (II. Division)

Der »Pokal der Stadt Riga« wurde 1913 gar letztmalig ausgespielt. Die Sieger bis dato waren: (in Riga gab es bis 1915 zwei offizielle Sprachen: Deutsch und Russisch, nicht aber Lettisch)

1910: RV Union Riga
1911: Britannia FC Riga
1912: SV Kaiserwald Riga
1913: SV Kaiserwald Riga

Der Fußballsport wurde auf lettischem Boden dennoch mehr und mehr populär und 1913 mußte gar eine III. Division in Riga gebildet werden. Auch gab es immer mehr Freundschaftsspiele, aber die Krönung war die Tour eines Studenten-Teams aus København. Die Dänen spielten gegen eine Auswahl von Riga. Den 1. Vergleich am 28. April 1913 gewannen die dänischen Gäste nur 4:3, nachdem die Rigaer bereits 0:4 im Rückstand gelegen hatten. Die 2. Begegnung endete mit einem 2:0-Sieg der Dänen, und im 3. Match gab es ein Remis (2:2).

Im Juni 1913 verlor eine Kombination Hagensberg/Union gegen die Besatzung des dänischen Kriegsschiffes »Herluf Trolle« (1:4 & 2:6) zweimal. 1913 wurde die RFL zudem in die allrussische Fußball-Union einverleibt und ein neues Team aus Akademikern namens Sport Klub Akademikum von der Riga Polytechnic (der heutigen Techn. Universität in Riga) kündigte an, sich ab 1914 an der Stadt-Meisterschaft zu beteiligen. Im Volksmund wurde es »Akademikum« genannt

1913 gab es auch die ersten innerbaltischen Vergleiche im Fußballsport. In Tartu (Dorpat) bestritt SK Akademikum zwei Begegnungen gegen den dortigen Studentenverein Sport. Beide Spiele gewannen die gastgebenden Esten (2:1 & 3:0).

Das Jahr 1914 versprach eine Menge an lettischen Fußballaktivitäten, doch wegen des Ausbruchs des I. Weltkrieges kam alles anders. Im Mai besuchte eine Rigaer Stadt-Auswahl Moskau und spielte am 22. und 24.5.1914 gegen die Moskauer Liga-Auswahl und erlitt zwei Niederlagen (1:4 & 1:4). Der Rigaer Torwart Yakovkin blieb unter seinen Möglichkeiten.

Im Juli 1914 war Riga Gastgeber der 2. Allrussischen Olympiade, bei der jedoch nur ein Fußballturnier mit drei Teilnehmern stattfand. Es waren jene von Moskau, Riga und Tallinn (Reval). Da aus Moskau die bindende Nachricht kam, daß nichtrussischen Spielern eine Teilnahme nicht erlaubt sei (aus Moskauer Sicht galten die Letten jedoch als »Russen«), war die Rigaer Auswahl geschwächt. So verlor Riga gegen Moskau (0:5), gewann aber gegen Tallinn (5:0). Die Rigaer Stadt-Auswahl spielte mit: Graupner – Kauke, Strauch – Aull, Theile, Bobkov – Busarov, Suitin, Pilp, Strungs, Plautz.

Nachdem im August und September 1914 noch einzelne Spiele auf lettischem Boden stattgefunden hatten, konnten dann erst im Frühjahr 1915 die Fußballaktivitäten fortgesetzt werden. Die Rigaer Liga erhielt mit dem 2. Rigaer Radfahrer-Bund (2. RRB/2. Rígas Ritenbraucéju Biedríba) sogar Zuwachs. Die Frühjahrs-Runde der Liga wurde ausgespielt, aber dann wurde die Meisterschaft wegen des deutschen Angriffs an der Front abgebrochen. Es gab in der Folgezeit nur noch wenige Freundschaftsspiele, bis alle Fußballaktivitäten schließlich ganz eingestellt wurden.

Diese wurden dann erst im Jahre 1919 in den Einheiten der lettischen Armee wieder aufgenommen. Bis Ende 1920 begannen verschiedene Vorkriegsvereine wieder mit ihren sportlichen Aktivitäten, auch mit dem Fußball. Einige Spiele zwischen lokalen Teams und jenen der British Navy gab es zudem. Im Herbst 1920 wurden in Riga die lettischen olympischen Spiele abgehalten, bei denen es auch ein Fußballturnier gab.

Die richtige Erneuerung des Fußballsports in Lettland vollzog sich erst 1921 mit der Gründung des lettischen Fußballverbandes (Latvijas Futbola Savienība) und mit der Ausspielung der ersten nationalen Meisterschaft von Lettland.

Rigaer Stadt-Meisterschaft *(Riga Football League)*

1910

1. British FC Riga *	4	2	1	1	6:2	5:3
2. RV Union Riga	4	1	2	1	7:5	4:4
3. SV Kaiserwald Riga	4	1	1	2	2:8	3:5

** Der BFC wurde disqualifiziert und auf Rang 3 gesetzt und Union als Sieger proklamiert.*

	RV Union	SV Kaiserwald	British FC
RV Union		4:1	2:3
SV Kaiserwald	1:1		0:3
British FC	0:0	*	

** Punkte kampflos für den SV Kaiserwald.*

Der Rigaer Stadt-Meister von 1911: Britannia FC Riga **Foto: Karpoushkin-Archiv**

1911

1. Britannia FC Riga	6	5	–	1	16: 4	10: 2
2. RV Union Riga	6	4	1	1	6: 3	9: 3
3. SV Kaiserwald Riga	5	1	1	3	6:10	3: 7
4. Hagensberger TuSV	5	–	–	5	0:11	0:10

	Britannia FC	RV Union	SV Kaiserwald	Hagensberger TuSV
Britannia FC		2:1	5:0	4:0
RV Union	1:0		0:0	1:0
SV Kaiserwald	2:3	1:2		3:0
Hagensberger TuSV	0:2	0:1	*	

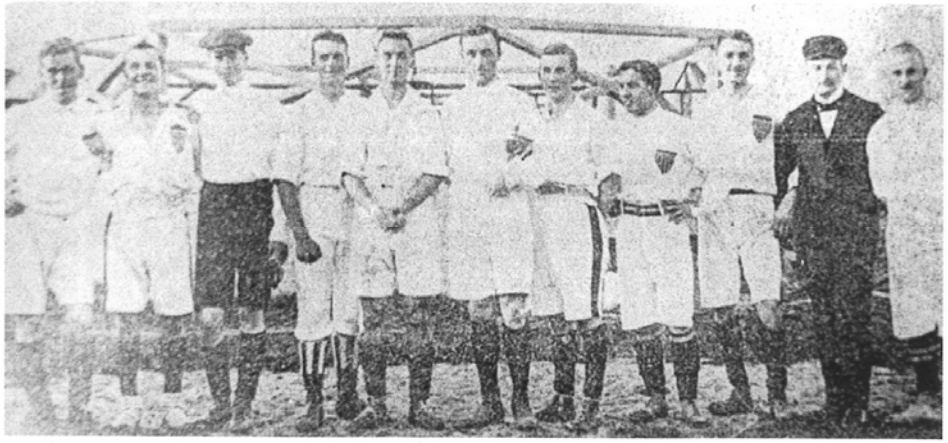
** Spiel fand nicht statt.*

1912

1. RV Union Riga	6	5	–	1	12:10	10: 2
2. SV Kaiserwald	6	3	1	2	18: 9	7: 5
3. Britannia FC Riga	6	2	1	3	17:11	5: 7
4. Hagensberger TuSV	6	1	–	5	5:22	2:10

	RV Union	SV Kaiserwald	Britannia FC	Hagensberger TuSV
RV Union		*	4:1	3:1
SV Kaiserwald	0:2		3:2	3:2
Britannia FC	7:0	3:3		4:1
Hagensberger TuSV	1:3	0:9	*	

** Die Punkte erhielt der jeweilige Gastgeber kampflos.*



Das Team des SV Kaiserwald Riga der Saison 1912.
Foto: Karpoushkin-Archiv

1913

1. SV Kaiserwald Riga	8	7	–	1	28:10	14: 2
2. Britannia FC Riga	8	7	–	1	33:12	14: 2
3. Hagensberger TuSV	8	4	–	4	13:16	8: 8
4. RV Union Riga	8	–	2	6	9:13	2:12
5. SK Amateur Riga	8	–	2	6	9:41	2:12

Entscheidungsspiel um die Stadt-Meisterschaft:
SV Kaiserwald Riga – Britannia FC Riga 3:2

	SV Kaiserwald	Britannia FC	Hagensberger TuSV	RV Union	SK Amateur
SV Kaiserwald		4:6	2:0	2:1	11:0
Britannia FC	1:2		3:1	2:1	7:0
Hagensberger TuSV	1:2	2:4		3:2	2:1
RV Union	1:2	*	*		2:2
SK Amateur	0:3	2:10	2:4	2:2	

** Die Gegner von Union erhielten kampflos die Punkte.*

1914 (Frühjahrs-Serie)

1. Britannia FC Riga	5	4	–	1	19: 5	8:2
2. SV Kaiserwald Riga	5	3	1	1	13: 7	7:3
3. SK Akademikum Riga	5	2	2	1	9: 7	6:4
4. RV Union Riga	5	3	–	2	10:10	6:4
5. Hagensberger TuSV	5	1	–	4	11:17	2:8
6. SK Amateur Riga	5	–	1	4	1:17	1:9

	Britannia FC	SV Kaiserwald	SK Akademikum	RV Union	Hagensb. TuSV	SK Amateur
Britannia FC		3:1	2:3	4:1	3:0	7:0
SV Kaiserwald			1:1	4:0	4:3	3:0
SK Akademikum				0:3	4:0	1:1
RV Union					6:2	*
Hagensberger TuSV						6:0
SK Amateur						

** Punkte kampflos für den Gastgeber.*

1915 (Frühjahrs-Serie)

1. Britannia FC Riga	5	4	–	1	27: 9	8: 2
2. RV Union Riga	5	4	–	1	16: 6	8: 2
3. Hagensberger TuSV	5	3	1	1	9: 8	7: 3
4. 2.R.R.B.	5	2	–	2	13: 9	4: 4
5. SK Akademikum Riga	5	1	–	4	13:15	2: 8
6. SK Amateur Riga	5	–	–	5	4:35	0:10

	Britannia FC	RV Union	Hagensb. TuSV	2.R.R.B.	SK Akademikum	SK Amateur
Britannia FC		2:4	6:1	2:1	5:2	12:1
RV Union			0:2	4:0	6:1	2:1
Hagensberger TuSV				2:2	*	4:0
2.R.R.B.					2:1	8:0
SK Akademikum						9:2
SK Amateur						

** Punkte kampflos für den Gastgeber.*

Nationale Fußball-Historie

USA

(1900 – 1920)

von Roger Allaway
(Philadelphia/Pennsylvania/USA)

Während der Periode 1900-1920 durchschritt der Fußballsport in den Vereinigten Staaten von Amerika die gleichen Aktivitäten und Entwicklungsstufen wie in vielen anderen Ländern der Welt. Die Bildung von national regierenden Organisationen im Soccer, wie man den europäischen Fußball in Nordamerika nennt, die Herauskristallisierung von nationalen Wettbewerben zwecks Ermittlung nationaler Meister und der Beginn eines internationalen Spielverkehrs auf Club- und Auswahlbasis waren die dominanten Herausforderungen dieser Jahre. Aber der Soccer befand sich in jener Periode in den USA in einer viel besseren Position, als dies von heute aus gesehen in den letzten Jahrzehnten der Fall war.

Als ein Resultat der europäischen Einwanderungswellen im 19. Jahrhundert war der Soccer zur Jahrhundertwende gar eine der zwei Hauptsportarten in den USA. Von den heute führenden vier US-amerikanischen Sportarten (Baseball, American Football, Basketball, Eishockey) war damals einzig der Baseball bereits professionell etabliert. American Football war noch eine Sportart, die primär von Colleges gespielt wurde, deren nationale Liga in den ersten beiden Dekaden des 20.Jahrhundert noch nicht existierte. Eishockey war zu Beginn unseres Jahrhunderts noch eine kanadische Sportart. Und der nationale Basketball-Verband war gar von allem noch Jahrzehnte entfernt. So waren die ersten beiden Dekaden dieses Jahrhunderts eine sehr fruchtbare Zeit des Soccers in den USA.

Die Gründung der USFA und ihre Aufnahme in der FIFA:

Zu Beginn des 20.Jahrhunderts gab es keine zentrale, landesweit fungierende Organisation im Soccer. Dies war in den USA wie in vielen europäischen Ländern analog. Zwar gab es eine Organisation namens »American Football Association« (AFA), aber diese existierte nur bis 1899. Sie war 1884 gegründet worden und hatte u.a. die ersten Länderspiele 1885 und 1886 gegen Canada organisiert.

Die AFA hatte auch einen Pokalwettbewerb organisiert, den »American Cup«, aber der ruhte, nachdem er von 1884 bis 1899 alljährlich ausgespielt worden war, gleichfalls. Die beiden US-amerikanischen Nationalteams der Jahre 1885 und 1886 sowie die erwähnte Periode des »American Cup« waren dominant gewesen und hatten auch einige hervorragende Teams hervorgebracht.

Allen voran ONT, ein von Clarke Thread Mills gesponsertes Team aus Kearny (New Jersey). Fünf von den elf Spielern, die 1885 gegen Canada spielten, gehörten ONT an, und ein Jahr später waren es gar sechs. ONT Clarke Kearny hatte auch den in den Saisons 1884/85 bis 1886/87 erstmals ausgespielten »American Cup« dreimal in Folge gewonnen.

Samuel T.N.Foulds und Paul Harris hatten 1978 in ihrem Buch »America's Soccer Heritage« die American Football Association« (AFA) wie folgt beschrieben:

»Die AFA war eine sehr locker gebundene Organisation, die eine einheitliche Regelinterpretation vermittelte und einen alljährlichen Pokalwettbewerb durchführte. Ihr Einzugsbereich umfaßte das ganze östliche Soccer-Gebiet. Obgleich die einzelnen Ligen und Regionalverbände ihre Autonomie aufrecht erhielten, leistete die AFA Basisarbeit für eine potentiell nationale Struktur. Sie half dem Wachstum des Soccers bis 1899, ehe eine Serie von Umständen ihre Aktivitäten zum Halt brachte.

Den allgemeinen Arbeiterunruhen in Fall River (Massachusetts) und in anderen Industriezentren folgte 1894 die Depression in den USA. Tausende von Arbeitern wurden arbeitslos. Unter diesen Bedingungen konnten viele Clubs in New England nicht mehr existieren. In New York, New Jersey und Pennsylvania hatte der Professionalismus einen verheerenden Schaden unter etablierten Clubs und ihren Spielern verursacht. Die räuberischen Taktiken von vielen Club-Verantwortlichen beim Spielererwerb hatten die Strukturen für ein ordentliches und effizientes Funktionieren zerstört.

Nach sieben Jahren, im Jahre 1906, war die AFA aus der Asche der Desillusion wieder auferstanden. Die Besuchstourneen von britischen Teams hatte das Interesse am Soccer wieder geweckt, so daß landesweit viele neue Vereine entstanden. Das Wiederaufleben des College-Soccers mit der Bildung einer »Inter-Collegiate-Association« half auch den Enthusiasmus im Sport zu verbreiten. Die AFA setzte in der Saison 1905/06 ihren Pokalwettbewerb fort und produzierte damit auch eine Kraft, an der sich alle messen konnten.

Ursprünglich hatte die AFA eine starke Amateur-Orientierung, aber nach der Wiedergeburt wurde dieser Verband auch eine Alternative für den inzwischen professionell orientierten Osten.«

Trotzdem gab es in den USA viele Elemente des Sports, die zu jener Zeit nicht fühlten, daß ihr Interesse wirklich durch die AFA vertreten wurde. Foulds und Harris beschrieben dieses Problem wie folgt:

»Über die Jahre entwickelte die AFA eine inoffizielle Alliance mit den britischen Fußballverbänden in England und Schottland weitaus schneller als zur kurz zuvor gegründeten FIFA. Dieser Respekt der AFA gegenüber der britischen Fußballkraft stieß vielen Soccer-Players in den Vereinigten Staaten sauer auf. Diese Kritiker vertraten die Meinung, daß eine nationale Körperschaft der USA keine Bindung mit einem anderen Land eingehen sollte, nur wenn dies ganz im gegenseitigen Interesse liegt.

Auch zeigte sich, daß die AFA trotz ihrer Sorge um den Soccer im Osten des Landes sehr wenig Interesse für eine nationale Ausdehnung ihres

Tätigkeitsbereiches hatte. Diese konservative Einstellung der AFA führte unter den Vereinen und rivalisierenden Gruppen zu wachsender Opposition gegenüber der AFA. Da gab es bald betreffs einer nationalen Soccer-Administration progressive und phantasievolle Vorstellungen.«

Außerdem gab es ein Problem wie in einigen anderen Ländern, in denen auch Soccer gespielt wurde. Dies war der Unterschied zwischen Amateuren und Profis. Nach dem Wiederaufleben im Jahre 1906 sah man die AFA als führende Kraft von professioneller Seite an, die im Soccer gerade dabei war, in einigen wenigen Orten zu gedeihen. Dies war vor allem im Norden von New Jersey und im Südosten von New England der Fall.

Diese Trennung zwischen Amateur und Profi sowie die unzufriedene Situation schien sich dann im Jahre 1912 mit der Gründung der »American Amateur Football Association« (AAFA) von allein zu lösen. Die AAFA war quasi eine Folge der »Southern New York State Association«, die nicht mit der AFA liiert war, aber mit Verbänden in Nachbarstaaten sympathisierte.

Die Bildung der AAFA war ein erster Schritt nach vorn, denn es galt den Sport in den United States of America (USA) zu regieren. Heute ist diese unter dem Namen »United States Soccer Federation« bekannt. Bei der Gründung im Jahre 1912 wurde der New Yorker Arzt Dr.G.Randolph Manning als AAFA-Präsident gewählt. Dr.Manning war in England geboren und hatte an der Heidelberger Universiität in Deutschland studiert. Während seiner Studienzeit in Deutschland war es 1900 zur Gründung des DFB gekommen.

Einer der ersten Schritte dieser neuen nationalen Organisation war es, die Anerkennung der FIFA zu erlangen. Deshalb wurde Thomas W.Cahill, der AAFA-Sekretär prompt nach Stockholm (Schweden) zum FIFA-Kongreß beordert. Aber dort wurden die Interessen der USA bereits durch den Sekretär der »Football Association« (England), Sir Frederick J.Wall, im Sinne der AFA vertreten. Aber Wall's Absicht war es nicht, für die AFA die FIFA-Mitgliedschaft zu erlangen.

Vielmehr wurde der FIFA empfohlen, der AAFA die Mitgliedschaft zu ermöglichen. Aber es wurde aufgezeigt, daß diese nationale Organisation nicht für den professionellen Soccer in den USA zuständig sei. So empfahl die FIFA einen Zusammenschluß der AAFA und AFA und schickte Cahill mit dieser Order frühzeitig nach Hause.

Richard Henshaw schrieb in seinem 1979 erschienenen Buch »The Encyclopedia of World Soccer«:

»Nach Cahill's Rückkehr nach New York, bestimmten die beiden Verbände AAFA und AFA je ein Komitee, die dann nach einer Lösung und Überwindung aller Schwierigkeiten suchten. So fand eine Serie von Konferenzen zwischen beiden Komitees statt, beginnend am 12.Oktober 1912 im Astor House in New York City. Als man kurz vor einem Agreement stand, zog sich die AFA von den Verhandlungen zurück und gab auf. Die AFA löste auch ihr Komitee auf.

Diese unpopuläre Aktion brachte der AAFA Sympathien und vor allem Vorteile sowie viel Unterstützung von den lokalen und regionalen Verbänden. Im März 1913 übertrug die »Allied American Football Association« von Philadelphia und auch die »Football Association« von Philadelphia ihre Rechte und Treue der AAFA. Es war plötzlich eine gefundene Stärke vorhanden, die der AAFA und dem ganzen Soccer-Land eine Stimulanz gab.

Am 5.April 1913, inzwischen hatten sich viele regionale Soccer-Organisationen auf die Seite der AAFA gestellt, trafen sich im Astor House (New York City) viele Verantwortliche (nicht nur von der AAFA), um die »United State Football Association« (USFA) zu gründen. Diese nationale Organisation fand schnell allerorts Anerkennung und sollte den Soccer in den USA bis zum heutigen Tag fördern, beaufsichtigen und führen.

Die USFA änderte aber 1945 ihren Namen zunächst in »United States Soccer Football Association« und dann 1974 nochmals in »United States Soccer Federation« um. Das Gründerdatum 1913 erhielt einen festen Platz in der US-amerikanischen Soccer-Historie, ähnlich wie im englischen Fußball jenes Meeting 1863 im Londoner Freemason's Tavern.

Die bereits existierenden regionalen Soccer-Verbände in elf Bundesstaaten wurden der USFA unterstellt. Dies waren jene von New Hampshire, Massachusetts, Rhode Island, New York, New Jersey, Pennsylvania, Ohio, Michigan, Illinois, Missouri und Utah.

Eine Serie von Meetings folgten diesem historischen Tag mit dem Ergebnis, daß in vielen Belangen feste Regeln formuliert wurden. All diese Verordnungen wurden angenommen und schließlich auch ein Präsidium gewählt. Letzteres geschah am 21.Juni 1913 und wie ein Jahr zuvor bei der Gründung der AAFA wurde Dr.Manning als USFA-Präsident gewählt.

Anders als 1912 war die USFA nunmehr fähig an die FIFA heranzutreten, mit einer einheitlichen, landesweiten Organisation und beantragte eilig ihre Mitgliedschaft beim Kongreß 1913 in København (Dänemark). Doch der USFA-Antrag erreichte den FIFA-Kongreß erst nach dessen Ende. So wurde ein neuer Antrag an das Emergency Committee der FIFA gestellt. Der Antrag wurde angenommen.

Am 15.August 1913 erhielt die USFA von der FIFA ein Telegramm, in dem die provisorische Mitgliedschaft gewährt wurde. Die AFA hatte einige Tage zuvor noch versucht, dies zu verhindern. Doch als die Nachricht von der FIFA ankam, gab die AFA ihren Kampf auf und trat der USFA quasi bei. Im folgenden Jahr wurde beim FIFA-Kongreß die provisorische in eine volle Mitgliedschaft geändert. Die nächste Aufgabe der Geschäftsordnung war, die Frage eines nationalen Pokal-Wettbewerbs zu lösen, der den AFA's »American Cup« ablösen sollte. Dies gelang dann 1914. Antonio Cirino schrieb in seinem 1983 erschienenen Buch »US Soccer vs. the World« dazu:

»Die USFA installierte den 'National Challenge Cup' nach englischem Pokal-Muster und er war offen für Amateure und Profis. Die Teams spielten um die Dewar's Trophy, benannt nach seinem Stifter Sir Thomas R.Dewar, einem internationalen Sportsmann und Besitzer einer Brennerei für Scottish Wisky. Die erste Konkurrenz, die vom Yonkers SC gewonnen wurde, war noch 1913 von der AAFA organisiert worden, wo nur Amateure zugelassen waren. Doch ein Jahr später ging es dann richtig offiziell los, unter der Obhut der neuen USFA wurde dieser Wettbewerb schnell zu einem Symbol der Einheit. 40 Teams hatten sich bei der Premiere eingeschrieben, aus der letztlich der Brooklyn Field Club als Sieger hervorging.«

Der nationale Pokal-Wettbewerb:

Der vor der Gründung der USFA ausgespielte »American Cup«, organisiert von der AFA, kam vom Namen her einer nationalen Meisterschaft sehr nahe, doch in der Praxis nahmen daran primär nur die Teams aus dem Nordosten der USA teil, vor allem jene aus dem nördlichen Raum von New Jersey und dem Süden von New England.

Von den 14 Wettbewerben des »American Cup«, die vor 1899 ausgespielt wurden, kamen 13 Finalsieger aus diesen beiden Gebieten. Vier Teams gewannen diese Trophäe sogar mehrfach. Nachfolgend die Siegerliste des »American Cup«, der von der Saison 1898/99 bis 1904/05 nicht ausgespielt worden ist:

1884/85: ONT Clarke Newark (New Jersey)
1885/86: ONT Clarke Newark (New Jersey)
1886/87: ONT Clarke Newark (New Jersey)
1887/88: Fall River Rovers (Massachusetts)
1888/89: Fall River Rovers (Massachusetts)
1889/90: Pawtucket Olympics (Rhode Island)
1890/91: Fall River East Ends (Massachusetts)
1891/92: Fall River East Ends (Massachusetts)
1892/93: Pawtucket Free Wanderers (Rhode Island)
1893/94: Pawtucket Olimpics (Rhode Island)
1894/95: Newark Caledonians (New Jersey)
1895/96: Paterson True Blues (New Jersey)
1896/97: Philadelphia Manz (Pennsylvania)
1897/98: Arlington FC (New Jersey)
1898/99 – 1904/05: no played
1905/06: West Hudsons Harrison (New Jersey)
1906/07: East Newark Clarke AA (New Jersey)
1907/08: West Hudsons Harrison (New Jersey)
1908/09: Paterson True Blues (New Jersey)
1909/10: Tacony FC (Pennsylvania)
1910/11: Howard & Bullough Pawtucket (Rhode Island)
1911/12: West Hudsons Harrison (New Jersey)
1912/13: Paterson True Blues (New Jersey)
1913/14: Bethlehem Steel (Pennsylvania)
1914/15: Scots-Americans Kearney (New Jersey)
1915/16: Bethlehem Steel (Pennsylvania)
1916/17: Bethlehem Steel (Pennsylvania)
1917/18: Bethlehem Steel (Pennsylvania)
1918/19: Bethlehem Steel (Pennsylvania)
1919/20: Robbins Drydock Brooklyn (New York City)
1920/21: Robbins Drydock Brooklyn (New York City)
1921/22: no played
1922/23: Fleischer Yarn Philadelphia (Pennsylvannia)
1923/24: Bethlehem Steel (Pennsylvania)

Nachdem diese Konkurrenz in der Saison 1905/06 wieder aufgenommen worden war, dominierten die Teams aus Northern New Jersey. Die Teams aus dem Raum Kearny – Harrison – Newark – Paterson schienen zu jener Zeit besonders spielstark zu sein. Der Sieger von 1907, Clarke AA aus East Newark, war ein Nachfolger von ONT der Gründerjahre.

Durch den Start des »National Challenge Cup« im Jahre 1914 zeichnete sich ein langsames Ende des »American Cup« ab, bis er 1924 ganz aufgegeben wurde. Doch in den ersten Jahren dominierten bei der nationalen Konkurrenz zunächst jene Clubs, die auch im »American Cup« den Ton angaben. Dies war insbesondere Bethlehem Steel, in der Stadt Bethlehem nördlich von Philadelphia und westlich von New York zu Hause.

Doch mit der Ausspielung des »National Challenge Cup« wurde der »American Cup« schnell zur einer zweitklassigen Konkurrenz degradiert und die besseren Teams aus dem Nordosten der USA betrachteten diesen bald als Vorbereitung auf die nationale Konkurrenz. Insgesamt wurde der »American Cup« von 1884-1924 32mal ausgespielt, aber kein Sieger kam aus einer Region, die westlicher als Philadelphia lag.

Nach der Einstellung des »American Cup« flammten vielerorts regionale Pokal-Wettbewerbe auf, die auch bessere Teams anzogen. Die USFA baute dem etwas vor, rief 1923 einen zweiten Wettbewerb ins Leben, den »National Amateur Cup«, um auch den besseren Amateuren gegenüber den zunehmenden Profis eine Chance zu geben.

Die »American Soccer League«, eine professionelle Liga war 1921 gestartet worden. Diese sponserte zudem einen Pokal-Wettbewerb für die eigenen Profi-Clubs, die zudem um den »Lewis Cup« spielten, in etwa analog wie noch heute in einigen europäischen Ländern der Liga-Pokal ausgespielt wird.

Der »National Challenge Cup«, der auch unter dem Namen »National Open Cup« bekannt wurde, nachdem er mit dem »National Amateur Cup« 1938 vereint worden war, hatte den »American Cup« schneller als erwartet in den Schatten gestellt und schnell brach die große Rivalität zwischen den Clubs von Bethlehem, Fall River, New York City und St.Louis aus, die den US-amerikanischen Soccer sehr befruchtete.

In den einzelnen Soccer-Regionen ging man unterschiedlich zu Werke. Bei Bethlehem Steel dominierten vor allem importierte Spieler aus England und Schottland, die von Horace Edgar Lewis engagiert wurden, dem Vizepräsidenten der Bethlehem Steel Company, der das damals bekannte und große Soccer-Team auch zusammenstellte. Fall River stützte sich dagegen primär auf in den USA geborene Spieler. Als die Rovers 1917 den »National Challenge Cup« gewannen, waren neun ihrer elf Finalspieler in den USA geboren.

Bethlehem Steel und Fall River Rovers trafen von 1916-1918 3mal in Folge im Finale des »National Challenge Cup« aufeinander. Bethlehem ging dabei 1916 und 1918 wie schon davor (1915) und danach (1919) als Sieger hervor. Aber die alljährliche

Konkurrenz war dennoch jederzeit heftig umstritten.

Das Finale von 1917, wo die einheimischen Spieler von Fall River Rovers jene Fußball-Legionäre von Bethlehem Steel besiegten, ging als großes Ereignis in die US-amerikanische Soccer-Historie ein. Am folgenden Tag, dem 6.Mai 1917, folgte eine Schilderung des Endspiels in der »New York Times«. Es wurde als sensationeller Sieg über ein dominantes Team jener Jahre gefeiert. Bethlehem Steel galt als Gast, da Pawtucket, wo das Finale stattfand, unweit von Fall River lag. In diesem Bericht fand man u.a.:

»Ein Ansturm in den ersten Spielminuten und ein Schuß von Sullivan von der 18-Yards-Linie führte zu einem knappen Sieg (1:0) von Fall River Rovers über Bethlehem Steel und damit zum Gewinn der Soccer-Meisterschaft der USA. Danach war Bethlehem fast konstant in der Offensive, aber eine gewaltige Arbeit von Albion im Rovers-Tor bewahrte sein Team vor dem Ausgleich und gar einem Rückstand.

Der taktische Unterschied zwischen beiden Teams wurde auch dadurch sichtbar, daß die Rovers defensiv orientiert waren und über zwei Dutzend gut angesetzte Schüsse erfolgreich abblockten. Der Bethlehem-Keeper Duncan hatte nur ganz wenige Gelegenheiten, bei dem siegbringenden Fernschuß wurden er und seine Teamkollegen aber überrascht.

Bethlehem forcierte immer wieder das Tempo, aber es war wie verzweifelt, trotz optischer Überlegenheit, vieler Corners und Chancen gelang kein zählbarer Treffer (dann folgten Einzelheiten, wer, wann, wie die Möglichkeiten vergab – Anm.Redaktion). In der zweiten Spielhälfte war Bethlehem drückend überlegen, doch bei einem Konter konnte der ansonsten sehr gute Flecher nur durch ein Foul Sullivan am 2:0 hindern. Schließlich rettete Fall River mit Glück nach einem heroischen Abwehrkampf den 1:0-Vorsprung über die Zeit.«

Doch Bethlehem Steel gewann 1918 durch einen Finalsieg über Fall River Rovers die nationale Trophäe zurück, obgleich dazu eine Endspiel-Wiederholung erforderlich wurde. 1919 wurde dann die Trophäe erfolgreich gegen Paterson Silk Sox aus dem Norden von New Jersey verteidigt. Dann endete vorerst die Erfolgsserie von Bethlehem Steel, zudem auch im »American Cup«, wo man 1920 Robbins Drydock Brooklyn (0:1) unterlag. Aber bedeutender war, daß Bethlehem zum ersten Mal seit 1914 nicht das Finale des »National Challenge Cup« erreicht hatte.

Das Finale von 1920 wurde zu einem richtungsweisenden Ereignis, denn erstmals rückte ein Verein aus St.Louis in den Vordergrund. Die Metropole von Missouri gehörte zu den Zentren des US-amerikanischen Soccers, war vielleicht sogar für einige Jahrzehnte das größte. Auch im 1920er Finale, das erstmals außerhalb der Ostküste stattfand, trafen zwei verschiedene »Welten« aufeinander. Die »New York Times« berichtete darüber nach dem 9.Mai 1920 u.a.

»Ben Miller St.Louis, der Meister der St.Louis Soccer League gewann den »National Challenge Cup« und damit die nationale Meisterschaft im Soccer. Das Spiel gegen Fore River FC Quincy (Massachusetts) fand vor 12.000 Besuchern im alten Federal League Baseball Park statt.

Es endete mit einem Triumph des mittleren Westens über den Osten. Auch war es ein Sieg des amerikanischen Stils über den sogenannten »old country«-Stil. Ben Miller, der Mann, der in St.Louis geboren war, dessen Team besiegte Fore River (2:1), von denen nicht ein Spieler in den USA geboren war bzw. das Fußballspiel in den USA erlernt hatte. Allein zehn Spieler von Quincy waren Schotten, der 11. ein Engländer. Diese »Briten« pflegten das Kurzpaßspiel, wie man es auch auf den schottischen Spielfeldern sah. Diese »old country«-Spielweise unterlag der aggressiven Jagd nach dem Ball und dem langen Flugballspiel der in den USA geborenen Spieler von St.Louis. Die »Millers« zeigten einen leichten Vorteil in der Schnelligkeit und im Durchhaltevermögen gegen die technisch besseren Spieler aus Nord-Massachusetts.

Als Referee »Alex« McKenzie das Match abpfiff, waren sich die Experten einig, daß es vom Niveau her das beste aller bis dato stattgefundenen Endspiele war. Neun von Ben Miller's Team waren irisch-amerikanischer Abstammung und »Jimmy« Dunn, einer von ihnen, war es, dessen kräftiger Pikenstoß in der 17. min. nach dem Seitenwechsel beim 2:1-Siegtreffer das Netz zerriß. Mit ihrer Dynamik und Aggressivität schienen die Spieler aus St.Louis geradezu Berge versetzen zu können. Bei idealem Wetter war es zu einem abwechslungsreichen Fight gekommen, in dem beide Seiten ihre Vorzüge demonstrieren konnten.

Es war auch ein Match zwischen dem Westen und Osten, zwischen Kämpfern und Technikern, in dem aber beiderseits die Defensivarbeit nicht vernachlässigt wurde. Aus einem Gedränge heraus war durch »Harp« Marre mit einem vorzüglichen Schuß die 1:0-Führung gefallen. Trotz anhaltenden Drucks der Gastgeber fiel aber durch John Kershaw der Ausgleich noch in der 1.Halbzeit. In der 2. Spielhälfte umjubelten die St.Louiser dann das bereits erwähnte Sieges-Tor von James Dunn.«

Obgleich diese Cup Competition sehr populär wurde, gab es mehrere Versuche, professionelle Ligen zu bilden, die auch zeitweise existierten. Die gegenwärtig installierte »Major Soccer League« ist nur einer von vielen Versuchen. Foulds und Harris beschrieben dies in ihrem Werk wie folgt:

»Der Plan, eine professionelle Liga zu initiieren, auf der Basis von »Full-time-Professionals« wurde bereits bei einem Meeting, das im September 1909 in Newark stattfand, von den Delegierten der Soccer-Zentren des Ostens erfolgreich in die Tat umgesetzt, als eine »Eastern Professional League« gegründet wurde. Die spielstärksten Teams entlang der Atlantik-Küste waren bei dieser Sitzung vertreten. Sechs Teams von Fall River, Pawtucket, Philadelphia (Hibernians & Thistle), Newark und Harrison (New Jersey) schlossen sich dieser Organisation an.

Andrew M.Brown, der später Präsident der USFA wurde, und Thomas Adam, ein Rechtsanwalt, waren die Pioniere dieser Liga, die jedoch nur ein Jahr überlebte und sogar noch auf ein gekürztes System zurückgreifen mußte. Als schließlich abrupt der Spielbetrieb dieser Liga eingestellt wurde, stand Fall River Rovers an der Tabellenspitze. Obgleich die Zuschauerzahlen in dem erwarteten Bereich lagen, trugen letztlich unüberwindliche Schwierigkeiten im Zeitplan, schlechtes Wetter und weite Reisen zum Untergang dieses ehrgeizigen Unternehmens bei.

Im Jahre 1901 wurde bereits ein ähnlicher Versuch gemacht, im mittleren Westen eine professionelle Liga zu etablieren. Diese sollte mit Teams von St.Louis, Chicago, Detroit und Milwaukee gebildet werden. Charles Comiskey von den Chicago White Sox und andere wichtige Leute der Baseball-Liga dieser Städte in Mid-West gaben Unterstützung, aber letztlich fehlte zu ihrer Realisierung das erforderliche Geld.«

Die Trans-Atlantik-Tourneen:

Zu jenen Ereignissen, die über viele Dekaden den größten und nachhaltigsten Einfluß auf den US-amerikanischen Soccer nahmen, gehören die Gastspielreisen europäischer Teams. Das erste europäische Team, das die USA besuchte, war 1905 die englische Mannschaft Pilgrims, die vier Jahre später den Besuch erneuerte. Der Soccer-Historiker Jose Colin beschrieb diese Tourneen durch die USA wie folgt:

»Der berühmte alte Amateur-Verein Pilgrims (England) landete zunächst nicht in den USA, sondern in Canada, besuchte die St. Lawrence River in Montreal, spielte dann im Osten Canadas, danach im Süden an der Grenze zur USA und schließlich von St.Louis bis Boston. In den USA fand Pilgrims selbst die Gunst von Staatspräsident Theodore Roosevelt, der führend in einer Kampagne zur Eliminierung der Brutalität im American College Football war.

In der Tat wurde Pilgrims von Roosevelt auserwählt als einer der führenden englischen Amateurclubs jener Tage, um den Soccer in den USA populärer zu machen, und ehe die Engländer die Rückreise über den Atlantik antraten, wurden Kapitän »Fred« Milne und der Stürmerstar Vivian Woodward (als Gastspieler mitgereist) vom Präsidenten ins Weiße Haus zu einer Diskussion über den Sport eingeladen.

Jener Besuch von Pilgrims 1905 in Nordamerika stellte den ersten ernsthaften Versuch dar, den Soccer der nordamerikanischen Öffentlichkeit vorzustellen und diese für die Sportart Soccer zu gewinnen. Kapitän Milne unterstrich diese Mission in einem Interview mit der »New York Times«: Wir kamen nach Nordamerika, um den Association Football zu demonstrieren, wie er in England gespielt wird. Wir hörten davon, daß diese Sportart bereits in den USA betrieben wird. Unsere Idee war auch, hier zu verursachen, daß ein Boom ausgelöst wird. In der Folge dieser Popularisierungsaktion könnten neue Teams entstehen, die auch einmal England zwecks internationaler Spiele besuchen könnten.

Pilgrims kam dann 1909 nochmals in die USA, doch diesmal gewannen sie ihre Spiele nicht mehr so leicht. Und in Coal City (Illinois), wo das bekannte Team Maroons der Gegner war, gab es gar nur ein torloses Remis. Zwischen diesen beiden Nordamerika-Trips besuchte noch das weltberühmte Team von Corinthians FC London 1906 und 1907 sowie 1911 die USA.«

Nach seiner Gründung und Zulassung zur FIFA bewegte sich die USFA schnell, um die Besuche der englischen Teams zu erwidern. Aber die Historie intervenierte zunächst dagegen. Der I.Weltkrieg war ausgebrochen und damit ein Senden von Teams nach fast ganz Europa nicht möglich oder außerhalb jeder Vernuft.

Ein Anlaß wurde aber dann zwei Jahre später doch gefunden, da sich die USA bis 1917 neutral verhielt. So konnte im Sommer 1916 ein US-amerikanisches Auswahlteam zu sechs Spielen nach Skandinavien reisen, da die Gastgeber Schweden und Norwegen auch zu den neutralen Ländern gehörten. Diese Reise schuf auch die Basis zu einer guten Beziehung zwischen den Verantwortlichen dieser Sportart in den USA und skandinavischen Ländern, und weitere Tourneen von seiten der USA in den Jahren 1919 und 1920 folgten, nachdem der Krieg zu Ende war.

Das Team, das 1916 in östlicher Richtung den Atlantischen Ozean überquerte, wurde All American Soccer Football Club genannt und nicht wenige (auch von der USFA) betrachteten es als das erste wahre Nationalteam, das die USA auf dem Spielfeld vertrat. Sie fühlten, das jene Teams, die 1885 und 1886 das Land in den Länderspielen gegen Canada vertreten hatten, kein richtiges Nationalteam waren, zumal es auch lange vor der USFA-Gründung war und die verantwortliche Körperschaft drei Jahrzehnte zuvor quasi nur ein überregionales Ausmaß hatte. Die Auswahl war damals durch den Norden von New Jersey und New York City gestellt worden.

Der Mehrzahl der Spieler für die Auswahl kam zwar auch 1916 aus dem gleichen Gebiet, aber das Team reflektierte eine größere Reichweite mit der USFA im Rücken, einschließlich der Spieler von Fall River, verschiedenen Clubs in Pennsylvania und St.Louis. Die 14 Spieler der 1916er Auswahl waren im einzelnen:

George Tintle (Independent FC Harrison / New Jersey)
Charles Ellis (Brooklyn FC / New York City)
Thomas Murray (Bethlehem Steel / Pennsylvania)
Neil Clarke (Bethlehem Steel / Pennsylvania)
James Robertson (Brooklyn Celtic / New York City)
C.H.Spalding (Philadelphia FC / Pennsylvannia)
Albert Blackey (Putnam FC Philadelphia / Pennsylvania)
Walter Burgin (Philadelphia Wanderers / Pennsylvania)
James Ford (Ryerson FC Kearny / New Jersey)
Thomas Swords (Fall River Rovers / Massachusetts) – captain
John Hemingsley (Scottish-Americans FC Newark / New Jersey)
Clarence Smith (Bayonne Rovers FC / New Jersey)
Harry Cooper (Newark FC / New Jersey)
Matthew Dierichsen (Oackland FC St.Louis / Missouri)

Dieses US-amerikanische Team bestritt zwei offizielle Länderspiele während seiner skandinavischen Tournee, am 20.August 1916 in Stockholm gegen Schweden (3:2) und am 3.September 1916 gegen Norwegen (1:1) in Oslo, das damas noch Kristiania hieß.

Außerdem wurde in Stockholm gegen die Stadtauswahl (1:1) gespielt und 0:3 gegen ein schwedisches All-Star-Team verloren. In Göteburg wurde gegen die dortige Stadtauswahl (1:1) gespielt und schließlich gab es eine erfolgreiche Revanche (2:1) gegen das schwedische All-Star-Team in Stockholm.

Antonio Cirino beschrieb am 20.August 1916 das Match gegen Schweden im »US Soccer vs. the World«: Fünf Tage nach der 0:3-Niederlage gegen das schwedische All-Star-Team fand auf dem selben Spielfeld in Stockholm das erste Länderspiel gegen Schweden statt. Vor 16.000 Zuschauern (offiziell von schwedischer Seite – Anm.Red.)im Olympiastadion, unter ihnen der schwedische König Gustav V, fungierte bei leichtem Regenwetter »Tom« Cahill, der Sekretär der USFA als Manager und Linienrichter!

Die US-Boys erschienen stark und gut organisiert in der Abwehr, konnten aber eine schnelle schwedische Führung nicht verhindern. Doch dann

gelang Spalding nach Vorarbeit von »Tom« Swords der Ausgleich und nach dem Seitenwechsel schaffte Charles Ellis gar die Führung, zu der John Hemingsley und Harry Cooper die Vorarbeit geleistet hatten. Letzterem gelang gar die 3:1-Führung, die Konrad Törnqvist mit seinem 2.Treffer zum 2:3-Endstand verkürzte.

Die USA spielten mit: George Tintle – James Robertson, C.H.Spalding – Thomas Murray, Neil Clarke, Clarence Smith – James Ford, Charles Ellis, John Hemingsley, Thomas Sword, Harry Cooper. Die Rückkehr der US-Amerikaner erfolgte ohne »Charly« Ellis und Trainer Harry Davenport. Sie blieben beide in Stockholm und nahmen ein Angebot als Trainer für 50 US-Dollar pro Woche an.

Die Europa-Tourneen 1919 und 1920 sollten durch die Sieger des »National Challenge Cup«, verstärkt durch einzelne Spieler anderer Vereine, repräsentiert werden. So reiste Bethlehem Steel 1919 nach Skandinavien, mit seinen eigenen Spielern James Campbell, William Duncan, John Ferguson, Thomas Fleming, Samuel Fletcher, William Forrest, George McKelvey, Thomas Murray, Frederick Pepper und Harry Ratican.

Dazu gesellten sich vier Veteranen von der 1916er Tournee (George Tintle, John Hemingley, James Robertson, Albert Blakey) sowie die beiden jungen Spieler Archibald Stark und David Brown, zwei der erfolgreichsten Torjäger des folgenden Jahrzehnts. Bethlehem Steel absolvierte vom 10.August bis 24.September 1919 14 Spiele. 13 davon in Schweden und eines in Dänemark. Bethlehem gewann sieben Begegnungen, spielte fünfmal unentschieden und verlor nur zweimal. Zum ersten Spiel gegen AIK Stockholm (2:2) waren gar 20.000 Zuschauer gekommen.

1920 hatte Ben Millers St.Louis den »National Challenge Cup« gewonnen, doch die Reise nach Europa machte eine Auswahl dieser Stadt, die unter dem Namen St.Louis Soccer Club auftrat und 12 Spieler stellte. Die meisten Spieler stellte jedoch der Cupwinner Ben Millers. Dazu gesellten sich noch sechs Spieler aus dem Osten. Einer (Ratican) von diesen sechs »Ostlern« war jedoch in St.Louis geboren und aufgewachsen, bevor er 1915 zu Bethlehem Steel wechselte.

Die Spieler aus St.Louis waren Charles Bechtold, Arthur Brady, George Corrigan, »Ollie« Fink, Harry Marre, »Al« McHenry, Thomas O'Hanlon, William Quinn, Larry Reilly, Addis Ryan, George Schemel, Frank Vaughan. Die ergänzenden Spieler aus dem Osten waren Albert Blakey, George Tintle, George Post, David Brown, Charles Ellis und Harry Ratican. St.Louis absolvierte 14 Spiele in Schweden und kam dabei zu je sechs Siegen und Remis und erlitt nur zwei Niederlagen.

Die Zentren des US-amerikanischen Soccers:

Die Verbreitung des Soccer-Interesses in den USA hatte sich zum Positiven in den beiden ersten Dekaden unseres Jahrhundert geändert. Doch heute scheint der Sport für die meisten US-amerikanischen Bürger eine kleinbürgerliche Aktivität zu sein, der vor allem von den Kindern der Familien der Mittelklasse angetrieben wird. In den USA wurde der Sport früher vor allem von der Arbeiterklasse in den Vororten betrieben, dabei im großen Umfang durch die Einwanderer.

Als der Soccer zuerst in die USA kam, wurde er nur von wenigen praktiziert. Er kam mit Sicherheit durch britische und irische Einwanderer nach Nordamerika, wie sich dies meist analog in der Welt vollzog. Teilweise geschah dies aber auch durch US-Amerikaner selbst, die in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts von ihren Studien oder Besuchen aus Großbritannien zurückkehrten. Es steht aber außer Frage, daß die Verbreitung des Soccers in der USA mit der Zahl der ankommenden Emigranten aus Europa stetig stieg.

In den ersten Jahren des 20.Jahrhunderts gab es mehr als ein Dutzend Regionen, die den Anspruch erheben konnten, zu den Zentren des Soccers in den USA zu gehören. Doch die folgenden drei standen über allen:

- Die Stadt und das Umland von St.Louis (Missouri).
- Das Gebiet im Norden von New Jersey, bekannt als West Hudson, einschließlich der Städte Kearny, Harrison, Newark, East Newark und Paterson.
- Der Südosten von New England mit dem Zentrum Fall River (Massachusetts).

Zu jenen Städten, in denen sich der Sport um das runde Leder nach der Jahrhundertwende schnell entwickelte, gehörten auch Philadelphia, New York City & Brooklyn, Boston, Baltimore, Pittsburg, Chicago und San Francisco. Diese Orte kamen gleich nach den erwähnten drei Top-Zentren.

Der Raum West Hudson, heute allgemein besser bekannt unter Jersey Meadows, ist eine flache, niedrig liegende Ebene zwischen Passaic- und Hackensack-River bis nahe der Stadt Newark. Quer über den Passaic River von Newark liegen die Städte Kearny, Harrison und East Newark, die das Herz des Gebiets von West Hudson sind. East Newark mit seinem sehr kleinen Bezirk wurde fälschlicherweise als ein Stadtteil von Newark bezeichnet, was damals nicht der Fall war.

Der Raum West Hudson ist nicht weit davon entfernt, von jenem Ort, der ein gutes halbes Jahrhundert später ein Heiligtum des US-amerikanischen Soccers wurde. Nur wenige Meilen nördlicher befindet sich das Giant Stadium, in denen in den 70er Jahren New York Cosmos mit seinen Weltstars zu Hause war.

Der Raum West Hudson ist bis heute ein führendes Zentrum des Soccers geblieben. Mitbegründet wurde dies einst durch die starke Rivalität zwischen den beiden Vereinen aus Kearny, dem Scottish-American Club und dem Irish-American Club. Der Scottish-American Club gewann später (1937-1941) gar 5mal in Folge die Meisterschaft der »American Soccer League« und brachte immer wieder Nationalspieler hervor, bis zur Gegenwart (John Harkes, Anthony Meaola). Auch sie sind Söhne von schottischen bzw. italienischen Einwanderern.

Die Identifizierung des ethnischen Soccers in den USA wurde immer schwieriger, vor allem nach den Einwanderungswellen von Zentral- und Osteuropa. Doch im späten 19.Jahrhundert waren es vor allem die Einwanderer aus Schottland, die West Hudson zu einer Brutstätte des Soccers machten. Was die Briten und Iren in dieses Gebiet von New Jersey zog, war die Möglichkeit, eine Anstellung in der dortigen Textil-Industrie zu finden.

Das erste große Soccer-Team in den USA war Our New Thread (ONT) Kearny, das von Clarke Thread Mills gesponsert wurde. Diese Initialen standen für ein Millionen-Produkt, »Unser neuer Faden« (Zwirn).

West Hudson war auch der zentrale Brennpunkt der AFA, die 1884 bei einem Meeting in Newark gegründet worden war. Sieben verschiedene Clubs dieses Gebiets gewannen den »American Cup« ein- oder mehrfach. Doch der geographische Raum West Hudson ist nicht mehr jene industrielle Geschäftsregion, die es einst ein Jahrhundert lang war. Das Zentrum der Textil-Industrie in den USA hat sich seither vom Nordosten der Vereinigten Staaten in den südlichen Teil des Landes verlagert, nicht zuletzt deshalb, weil dort die industriellen Löhne viel niedriger sind. In West Hudson sieht man heute viele stehengelassene, verkommene und verrostete Gebäude und Fabriken.

In Jersey Meadows kann man auch noch Zeichen erkennen, von den einst gewaltigen Flächen sumpfigen Graslandes, die einst eine große Anziehungskraft auf die europäischen Einwanderer gehabt haben, die es seit 300 Jahren dorthin zog. Doch der größte Teil von diesem Grünland wurde von der Industrie überbaut und heute existiert diese Gegend von ihren Handelsaktivitäten. Vor allem aber ist dieses Gebiet ein einziger Müllabladeplatz für den städtischen Abfall, eine riesige Mülldeponie geworden. Es ist schon längst kein attraktives Gebiet mehr.

Es gibt jedoch noch Hinweise, daß der Soccer in West Hudson einmal dominant war. Aber diese Tage, wo dort der Soccer vor allem durch die Einwanderer die Aufmerksamkeit landesweit erweckte, sind längst vergangen. Der Soccer bewegte sich in dieser Region nur noch auf bescheidenem Amateur-Niveau.

»Saint-Louis ist eine typisch große nordamerikanische Stadt, aber in seiner Zuneigung zum Soccer unverwechselbar« – waren die Worte, mit denen James F. Robinson seine Promotion beendete, die er 1966 unter dem Titel »The History of Soccer in the City of Saint-Louis« an der St.Louiser Universität verteidigte.

Diese Behauptung ist jedoch nicht länger wirklich wahr, denn in den nachfolgenden drei Jahrzehnten ist der Soccer in St. Louis sehr verblaßt. Doch es gibt keinen Zweifel, daß dies einmal so war. Für viele Jahrzehnte war St.Louis tatsächlich eine Soccer-Brutstätte wie keine andere Großstadt in den USA.

Die Ursachen, die einst zur Entwicklung des Soccers in St. Louis führten, unterschieden sich von jenen in New Jersey, wo die Einwanderer aus Schottland und England primär und jene von Irland sekundär die Impulse auslösten. In St.Louis waren es neben den irisch-amerikanischen Einwanderern vor allem die katholischen Kirchen-Organisationen, die zu den führenden Faktoren in der Entwicklung des Sports gehörten.

Die ersten Registrierungen über den Soccer in St.Louis gehen bis auf das Jahr 1881 zurück, aber dieser Sport begann dort erst in der Periode unmittelbar nach der Jahrhundertwende alles andere zu überflügeln. Die Besuche des englischen Amateur-Teams Pilgrims in den Jahren 1905 und 1909 trugen dazu ganz wesentlich bei. Das erste große Team von St.Louis, das auftauchte, war St.Leo's, das die Meisterschaft der »St.Louis Professional League« von 1905-1914 10mal in Folge gewann.

Dieses Team war an St.Leo's Parish angegliedert und ursprünglich wurde diese Mannschaft streng aus Mitgliedern der St.Leo's Sodality zusammengesetzt, einer katholisch geistlichen Organisation. In den späteren Jahren, der 2.Dekade des Jahrhunderts, als der Bekanntheitsgrad dieses Teams wuchs, wurden auch Spieler aufgenommen, die nicht der Sodality angehörten.

Obgleich der Soccer in St.Louis bald einen exzellenten Ruf besaß, auch bestätigt durch den Umstand, daß Pilgrims extra so weit in den Westen des Landes reiste, war diese Stadt doch relativ isoliert von den anderen Zentren des Soccers im Osten des Landes. Dies war zu Beginn des 20.Jahrhunderts auch durch die zeitraubenden, beschwerlichen und teuren weiten Reisen vom mittleren Westen bis an die Ostküste und umgekehrt bedingt.

Erst 1912 unternahm St.Leo's eine Tournee in den Osten der USA, um gegen die dortigen Top-Teams zu spielen. Doch diese Tournee wurde kein großer Erfolg, denn in fünf Spielen gab es neben einem Remis nur einen Sieg. Der einzige Sieg gelang gegen Tacony AA Philadelphia.

Ein knappes Jahr später konnten zwei dieser drei Niederlagen bei einem Gegenbesuch »gerächt« werden. In der letzten Woche des Jahres 1912 wurde West Hudson (New Jersey) 4:2 und in der ersten Woche des Jahres 1913 Howard & Bullough (Rhode Island) gar 5:1 besiegt.

Trotz dieser positiven Entwicklung war die Isolierung St.Louis vorerst aus geographischen und verkehrstechnischen Gründen nicht zu ändern. Die Distanzen waren einfach zu weit. Das Team Ben Millers, das 1920 den »National Challenge Cup« gewann, war das erste von St.Louis überhaupt, das an diesem nationalen Wettbewerb teilnahm.

Dennoch war St.Louis qualitativ ein Synonym für den besten US-amerikanischen Soccer. Dies sollte lange Zeit so bleiben, deren Spieler auch von der ersten bis zur letzten Weltmeisterschaft oder deren Qualifikation stets dabei waren. Die berühmtesten Teams aus dieser Stadt waren nach St.Leo's und Ben Millers die von Scullin Steel, Stix, Baers & Fuller, Simpkins-Ford und Kutis, die alle auch in der ersten Hälfte des Jahrhunderts den »National Challenge Cup« gewannen, sowie jenes der St.Louis University.

Obgleich die Ursprünge des Soccers in St.Louis stark irisch-amerikanisch sind, begann in der Periode 1900-1920 dort der Sport seine ethnische Zuordnung zu verlieren. Dabei hatte außer durch die katholische Kirchen-Organisation der Soccer in St.Louis zunächst eine ethnische Entwicklung genommen. Diese frühe Verschmelzung unterschied St.Louis auch von anderen Soccer-Zentren.

In vielen anderen Städten erfolgte in den ersten Dekaden des 20.Jahrhunderts der Aufbau von starken Teams noch auf der Basis ethnischer Organisationen wie Philadelphia First German, Chicago Slovak, Los Angeles Yugoslavs, New York Greek-American ect. Die besten Teams von St.Louis waren mit Industrie- und Handels-Sponsoren liiert; einem Hutproduzenten, einer Stahlfabrik, einem riesigen Lagerhaus-Unternehmen, einer Brauerei, einem Automobil-Großhändler und gar einer großen Leichenhalle.

Wie im Norden von New Jersey entstand im Raum um Fall River eine frühe Brutstätte des US-amerikanischen Soccers. In dieser Region gab es viele Arbeitsmöglichkeiten für die Einwanderer aus Europa. Im letzten Teil des 19.Jahrhunderts gehörte diese Region nicht nur zu den führenden Textilproduzenten in den USA.

Als in den 20er Jahren eine gedeihliche »American Soccer League« entstand, waren die benachbarten Städte Fall River, New Bedford (beide Massachusetts), Pawtucket und Providence (beide Rhode Island) mit je einem Team vertreten. In den Jahren dazwi-

schen war eines der dominantesten Teams des US-amerikanischen Soccers Fall River Rovers, das den »American Cup« bereits in den 1880er Jahren zweimal gewann.

In der Dokumentation wurde später Fall River Marksmen als Nachfolger der Rovers hingestellt, doch dies ist völlig falsch, beide Clubs hatten nichts miteinander zu tun. Fall River Marksmen wurde nach seinem Eigner »Sam« Mark benannt.

Um die Jahrhundertwende und später erhielt der Soccer in diesem Gebiet einen starken portugiesischen Einfluß, durch die eingewanderten »Lusitanier«. »Bill« Gonsalves war der erste große Spieler, der dadurch im US-amerikanischen Soccer hervorging. Dies war vor allem ein Resultat davon, daß New Bedford ein Seehafen und ein Zentrum des Fischhandels wurde. So wurde die ursprünglich vorherrschende Einwanderung der Engländer und Schotten in dieser Region durch die Portugiesen zurückgedrängt.

Fall River Rovers war jedoch stolz auf seine in den USA geborenen Spieler, im Gegensatz zu den vielen im Ausland geborenen Spielern in Teams wie Bethlehem Steel. Die auf nordamerikanischem Boden aufgewachsenen Spieler – ähnlich wie in St.Louis – waren meist durch einen »American«-Stil charakterisiert, der heute als sehr kurios und ungewöhnlich anzusehen wäre. Da wurde viel und kraftvoll gerannt, die Bälle oft plump und lang geschlagen und um den Ball gefightet. Jahrzehnte später verlor diese Region ihren Pioniercharakter und ihre Stellung unter den Soccer-Zentren.

Der Soccer befand sich in der Periode 1900-1920 in den USA in einer stets sich bessernden Position, möglicherweise sogar in der besten seiner Historie. Nicht zu Unrecht wurden die folgenden 20er Jahre als das »Golden Age« des US-amerikanischen Sports bezeichnet. Aber der Soccer nahm dann nicht die gleiche Entwicklung wie viele andere Sportarten.

Zwar gab es in den 20er Jahren bereits den zweiten Versuch eine Profi-Liga, die »American Soccer League« zu etablieren, die sich auch einige Jahre hielt, doch andere Sportarten wuchsen dann in der Folgezeit in den USA viel schneller, vor allem Baseball, American Football und Boxen. Der Soccer wurde schließlich förmlich beseite gefegt, nachdem die nationale Profi-Liga 1929 ein Opfer der eigenen finanziellen und allgemein Wirtschaftskrise geworden war.

Das verstärkte Aufkommen der »American«-Spielweise in den 20er Jahren war dem Soccer in den USA auch nicht dienlich. Gesellschaftliche Veränderungen über die Jahre haben sicher in den USA auch dazu beigetragen, daß der Soccer an Bedeutung verlor. In den ersten Jahrzehnten des 20.Jahrhunderts war die USA noch ein Land, eine Nation der Einwanderer, die viel mehr empfänglich für ein Spiel wie den Soccer war, das oft als jenes der Ausländer in den USA bezeichnet wurde.

Im Laufe der Zeit nahmen die nachkommenden Generation der Einwanderer die Gewohnheiten der nordamerikanischen »Ureinwohner« an. Dies betrifft auch den Sportsektor, der sich im Laufe des 20. Jahrhunderts inhaltlich und schwerpunktmäßig verschoben hat. Auch bestehen industrielle Zentren nicht mehr so wie früher und die Schwerpunkte des US-amerikanischen Sports insgesamt haben sich in wärmere Regionen in den Süden des Landes verlagert.

Seit drei Jahrzehnten spricht man in den USA über den Soccer vom »sport of the future«. Vielleicht kann er es einmal tatsächlich werden, aber trotz der breiten Amateurbasis beider Geschlechter, ist er für viele US-Amerikaner nur noch eine Sportart der Vergangenheit und die einst aufblühende Soccer-Periode 1900-1920 war wohl die bedeutendste in der Historie der USA.

◀ **Das weltberühmte Halbstürmerpaar Giovanni Ferrari (links) und Giuseppe Meazza trug die spielerische Last der »Squadra Azzurra« beim »World Cup 1934«, da ihre Außenläufer und -verteidiger reine Kämpfernaturen waren.**
Foto: Spadoni-Archiv

Hinweis für IFFHS-Abonnenten:

Für die Abonnenten, die alle IFFHS-Publikationen lesen, sei der Hinweis gestattet, daß im September 1996 der »Libero« (spezial deutsch) No. D13 erscheint.

IFFHS

Hinweis für Sammler:

Am 2. November 1996 findet in Leipzig eine große Fußball-Gala statt (siehe auch »Libero« No. D13), bei der ca. 50 ostdeutsche Topstars der Periode 1945-1960 und die erfolgreichsten Erst-Liga-Torschützen der Welt dieses Jahrhunderts anwesend sein werden. Dies ist eine große Gelegenheit für Autogramm- und Münzensammler.

IFFHS

National Challenge Cup: USA (1914 – 1920)

*von Roger Allaway (Philadelphia/Pennsylvania/USA)**

Dieser nationale Pokal-Wettbewerb wird seit der Saison 1913/14 alljährlich unter der Regie der »United States Football Association« (USFA) ausgespiel. Diese Konkurrenz war offen für Amateure und Profis und für alle Teams aus allen Bundesstaaten des Landes. Es war bis 1920 auch die einzig existierende nationale Konkurrenz in den USA, die nach englischem Muster im Cup-System ausgespielt wurde. Nachfolgend die jeweilige Endphase in statistischer Form, die leider sehr lückenhaft ist.

1913/14

Viertelfinale:
Brooklyn Field Club – Yonkers FC 4:1
–
–
–

Semifinale:

–
–

Finale: *(16.5.1914)*

Brooklyn Field Club – Brooklyn Celtic FC 2:1 (1:1)
Referee: Charles E.Creighton (New York)
Gate: 6.000, Lonsdale Avenue Grounds, Pawtucket (Rhode Island)
Goals: 1:0 (2.) Adamson, 1:1 (19.) Campion, 2:1 (85.) Ford

Field Club: (Coach:)
Haughie – Hinds, Charles Drinkwater – Matthews, Neil Clarke, Nichols – James Ford, Knowles, Adamson, Robert Millar, Shanholt

Celtic Football Club: (Coach:)
Frank Maher – James Robertson, Andrew Robertson – David Flanaghan, Frank O'Hara, Hugh Kelly – Albert Lonier, Thomas Campion, Patrick 0'Halloran, McGreevy, Patrick Butler
Captains:

1914/15

Viertelfinale:

–
–
–
–

Semifinale:

–
–

* *Der Autor ist für Ergänzungen Colin Jose (Hamilton/Ontario) zu Dank verpflichtet.*

Finale: *(1.5.1915)*

Bethlehem Steel – Brooklyn Celtic FC 3:1 (:)
Referee: George Lambie (Boston)
Gate: 7.000, Taylor Stadium (Lehigh University), Bethlehem (Pennsylvania)
Goals: : (.) Ford, : (.) Millar, : (.) McQueen, : (.) Fleming

Steel: (Coach:)
William Duncan – Samuel Fletcher, John Ferguson – James Campbell, Neil Clarke *, Robert Morrison – James Ford *, Thomas Murray, Robert Millar *, Frederick Pepper, Thomas Fleming

Celtic Football Club: (Coach:)
Frank Maher – Nicholas, McWilliams – Broadbent, Donegan, Neville – Thomas Campion, Albert Lonier, Patrick O'Halloran, McQueen, McGreevy
Captains: »Bob« Morrison

* *Diese Spieler standen mit dem Ortsrivalen Field Club bereits 1914 im Finale.*

1915/16

Viertelfinale:
New Bedford FC – Fall River Rovers FC 1:1
Bethlehem Stee – West Hudson AA 1:0 (in Harrison)
–
–

Wiederholungsspiel:
Fall River Rovers FC – New Bedford FC 6:0

Semifinale:
Fall River Rovers FC – Continental FC New York 1:0 (in Pawtucket)
Pullman AFC Chicago – Bethlehem Steel 0:0

Wiederholungsspiel:
Bethlehem Steel – Pullman AFC Chicago 2:0

Finale: *(6.5.1916)*

Bethlehem Steel – Fall River Rovers FC 1:0 (0:0)
Referee: David M.Whyte (Brooklyn)
Gate: 10.000, Lonsdale Avenue Grounds, Pawtucket (Rhode Island)
Goal: 1:0 (80.) Fleming (11m)

Steel: (Coach:)
William Duncan – Samuel Fletcher, John Ferguson – Thomas Murray, James Campbell, Robert Morrison – Samuel McDonald, Frederick Pepper, Neil Clarke, Patrick Butler, Thomas Fleming

Rovers Football Club: (Coach:)
Jack Albion – William Booth, Charles Burns – Frederick Burns,

Pierre Bouchard, William Stone – Arthur Morgan, John Sullivan, John Dalton, Thomas Swords, Oliva Garant
Captains: »Bob« Morrison

1916/17

Viertelfinale:
–
–
–
–

Semifinale:
–
–

Finale: *(5.5.1917)*

Fall River Rovers FC – Bethlehem Steel 1:0 (1:0)
Referee: William Taylor (Pawtucket)
Gate: , Lonsdale Avenue Grounds, Pawtucket (Rhode Island)
Goal: 1:0 (7.) Sullivan

Rovers Football Club: (Coach: Randolph Howarth)
Jack Albion – William Booth, Charles Burns – Frederick Burns, John McFarland, William Stone – William Turner, John Sullivan, Francis Landy, Thomas Swords, John Cullerton

Steel: (Coach:)
William Duncan – Samuel Fletcher, John Ferguson – Thomas Murray, William Kirkpatrick, James Campbell – George McKelvey, Frederick Pepper, James Easton, William Forrest, Thomas Fleming
Captain: Thomas Swords

1917/18

Viertelfinale:
–
–
–
–

Semifinale:
–
–

Der US-amerikanische Meister 1918: Bethlehem Steel Company Soccer Team. H.v.l. »Sam« Fletcher, »Bill« Duncan, John Ferguson; st.v.l. C.Whitson, »Bob« Morrison, »Tom« Murray, »Jim« Campbell, »Bill« Kirkpatrick, »Paddy« Butler, J.Wilson, Trainer W.Stark; v. v.l. Manager »Bill« Sheridan, George McKelvie, »Fred« Pepper, Harry Ratican, »Billy« Forrest, »Jim« Easton; ganz vorn v.l. »Jim« Murphy, »Tom« Flemming. Foto: Colin Jose-Archiv

Finale: *(4.5.1918)*

Fall River Rovers FC – Bethlehem Steel 2:2 (2:2)
Referee: Charles E.Creighton (New York)
Gate: 11.000, Lonsdale Avenue Grounds, Pawtucket (Rhode Island)
Goals: 0:1 (2.) Ratican, 1:1 (17.) Sullivan, : (.) Chadwick, : (.) Fleming

Rovers Football Club: (Coach: Randolph Howarth)
Jack Albion – William Booth, Charles Burns – Frederick Burns, Frederick Beardsworth, Thomas Clarke – Roger Smith, Arthur Morgan, John Sullivan, Thomas Swords, Miles Chadwick

Steel: (Coach: William Sheridan)
William Duncan – Samuel Fletcher, John Ferguson – Thomas Murray, William Kirkpatrick, James Campbell – James Murphy, Frederick Pepper, Harry Ratican, James Easton, Thomas Fleming
Captains: Thomas Swords
James Campbell

Final Replay (19.5.1918)

Bethlehem Steel – Fall River Rovers FC 3:0 (2:0)
Referee: Charles E.Creighton (New York)
Gate: 8.000, Federal League Baseball Grounds, Harrison (New Jersey)
Goals: 1:0 (30.) Ratican, 2:0 (32.) Pepper, 3:0 (65.) Ratican

Steel: (Coach: William Sheridan)
William Duncan – Samuel Fletcher, John Ferguson – Thomas Murray, William Kirkpatrick, James Campbell – James Murphy, Frederick Pepper, Harry Ratican, William Forrest, Thomas Fleming

Rovers Football Club: (Coach: Randolph Howarth)
Jack Albion – William Booth, Charles Burns – Frederick Burns, Frederick Beardsworth, Thomas Clarke – Roger Smith, Thomas Swords, Francis Landy, John Sullivan, Arthur Morgan
Captains: James Campbell
Thomas Swords

1918/19

Viertelfinale: (1.3.1919)

Goodyear R & TCC Akron (Ohio) – Bethlehem Steel 0:5
–
–
–

Semifinale: (29.3.1919)
Bethlehem Steel – Chicago FC 5:0
–

Finale: (19.4.1919)

Bethlehem Steel – Paterson Silk Sox 2:0 (0:0)
Referee: George Lambie (Boston)
Gate: 9.000, Fall River Athletic Field, Fall River (Massachusetts)
Goals: 1:0 (.) McKelvey, 2:0 (.) Ratican

Steel: (Coach: William Sheridan)
William Duncan – James Wilson, John Ferguson – Frederick Pepper, James Campbell, David Brown – George McKelvey, William Forrest, Harry Ratican, Robert Millar, Thomas Fleming

Silk Sox: (Coach:)
Walter Healey – Broadbent, Thomas Murray – Thomas Stark, Maurice Vandeweghe, Henry Meyerdirks – George Knowles, Rudolh Hunziker, Herman Bleich, Archibald Stark, David Brown
Captains: James Campbell
Maurice Vandeweghe

1919/20

Viertelfinale:
–
–
–
–

Semifinale:
–
–

Finale: (9.5.1920)

Ben Millers FC St.Louis – Fore River FC Quincy 2:1 (1:1)
Referee: Alexander McKenzie (Chicago)
Gate: 12.000, Federal League Baseball Park, St.Louis (Missouri)
Goals: 1:0 (22.) Marre, 1:1 (37.) Kershaw, 2:1 (62.) Dunn

Ben Millers Football Club: (Coach:)
Charles McGarry – Joseph Lancaster, James Johnston – John Redden, William Quinn, Thomas O'Hanlon – »Al« McHenry, Lawrence Riley, James Dunn, Harry Marre, Robert Potee

Fore River Football Club: * (Coach:)
James Lambee – William Parkinson, Thomas Littlejohn – William Daley, George Green, Joseph Black – James Farquhar, David Page, John Kershaw, Thomas Underwood, James Daley
Captains:

** Der Club aus der nur wenige Kilometer südlich von Boston gelegenen Stadt Quiney wurde nach dem Fluß Fore River benannt, da er von der Fore River-Werft gesponsert wurde. Der südlicher in den Atlantischen Ozean mündende Fluß-Arm nennt sich Black River. Fore River und Fall River (eine Stadt) sollten nicht verwechselt werden, sie liegen über 50 Meilen geographisch voneinander entfernt.*

Vorschau

Die FWZ No. 32 enthält u.a.:

Nationale Fußball-Historie (1900-1920)

- ❍ Kolumbien
- ❍ Japan
- ❍ Island
- ❍ Rumänien

etc.

Nationale Wettbewerbe (1900-1920)

- ❍ Island
- ❍ Italien
- ❍ Ungarn

etc.

Executive Committee of the IFFHS

President: Dr. Alfredo W. Pöge (Deutschland)
1st Vice-President: Jørgen Nielsen (Danmark)
2nd Vice-President: Jean-Norbert Fraiponts (Belgique)

Members:
Julio Héctor Marcías (Argentina)
Colin Jose (Canada)
José del Olmo (España)
George Kusunelos (Greece)
Edward Simmons (Australia)
Atilio Garrido (Uruguay)
Scott Gleba (CONCACAF)
John van den Elsen (Nederland)
Clovis Martins da Silva Filho (Brasil)
Sándor Szabó (Magyaroszág)
Carlos F. Ramírez (México)

Korrekturen & Ergänzungen

Zu Ausgabe No. 30:

Auf dem Foto (Seite 27, oben rechts) ist Max Weiler (nicht Bruder Walter) abgebildet, der auch im Schweizer Nationalteam spielte, aber nicht im WM-Viertelfinale 1934. In der Foto-Legende (Seite 28, oben) muß es richtig heißen ..., während neben dem jubelnden Willy von Känel sein Landsmann ...

Jiří Sobotka (Seite 33, linke Spalte, 29. Zeile) war als Spieler nur 4mal Schweizer Pokalsieger (1960/61 streichen). Bei Franz Wagner (Seite 61, rechte Spalte, 24. Zeile) muß es richtig heißen ... Wiener Erfolg steuerte Franz Wagner eine Vorlage zu einem Treffer bei ...

IFFHS

Hinweis:

Wie bereits nach der Dokumentation des »World Cup 1930« in Montevideo wird es nun auch nach der Dokumentation des »World Cup 1934« ein oder zwei Ausgaben der »Fußball-Weltzeitschrift« über das Fußballgeschehen der Periode 1900-1920 in den einzelnen Ländern geben. Danach setzen wir die Dokumentation der Weltmeisterschaften mit dem »World Cup 1938« (einschließlich Qualifikation) analog fort. *IFFHS*

Impressum

Titel:
»Fußball-Weltzeitschrift«

Herausgeber:
International Federation of Football History & Statistics

Redaktion:
Verantwortlicher Chef-Redakteur:
Dr. Alfredo W. Pöge
Graf-von-Galen-Str. 72,
D-65197 Wiesbaden, Deutschland
Telefon: 06 11 / 46 17 81; Telefax: 06 11 / 46 84 04

Bank-Verbindung:
Wiesbadener Volksbank (BLZ 510 900 00) Konto-Nr. 127 612
Postgiroamt Ffm (BLZ 500 100 60) Konto-Nr. 554 470-603

Layout, Satz & Reproduktion:
Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, Yorckstraße 48, 34123 Kassel

Druck:
Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, Yorckstraße 48, 34123 Kassel

Erscheinungsweise:
Vierteljährlich (4 x pro Jahr)

Abonnement-, Einzel- und Nach-Bestellungen:
Alle Bestellungen über IFFHS
(Graf-von-Galen-Str. 72, D-65197 Wiesbaden)
Auslieferung erfolgt von der Druckerei oder Journal-Leitung.
Telefon 06 11 / 46 17 81; Telefax 06 11 / 46 84 04

Bezugspreise:
Im Abonnement (pro Ausgabe): Europa: 20,– DM
Übrige Welt: mit Zonenzuschlag für Luftpost
Einzelpreis: 24,– DM (europaweit)

Rechte:
Alle Rechte trägt der Herausgeber. Jeglicher Nachdruck und Wiedergabe (auch auszugsweise) sowie eine Übertragung der Daten, Fakten und Fotos in Computer und andere elektronische Geräte ist untersagt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Dias und Fotos keine Haftung. Copyright für Inhalt by IFFHS, für Gestaltung bei Journal-Leitung.

MEIROTELS
Trainings- und Kongreßzentrum

Trainingszentrum Hotel Rodenberg
Panoramastraße 98
36199 Rotenburg a. d. Fulda
Tel.: 0 66 23/88-11 00
Fax: 0 66 23/88-84 10

Fußball, Handball, Basketball, Volleyball

1995 haben mehrere Nationalmannschaften, zahlreiche Bundesligamannschaften, darunter mehrfache Deutsche Meister, Deutsche Pokalsieger und Europapokalsieger – aber auch mehrere ambitionierte Amateurclubs Trainingslager im Trainingszentrum Hotel Rodenberg in Rotenburg a. d. Fulda absolviert. Bundestrainer, Nationalspieler und Fachverbände sind von Deutschlands wohl einzigartigen privaten Trainingszentrum in Waldhessens Mittelgebirgslandschaft begeistert, das von der WESPA-SPORT Agentur, dem weltbekannten Herz- und Kreislaufzentrum Rotenburg a. d. Fulda und dem Hotel Rodenberg, einem Hotelbetrieb der Extra-Klasse, so konzipiert wurde, daß es allen Anforderungen der modernen Trainingslehre und Sportmedizin uneingeschränkt entspricht.

Der KFC Uerdingen 05 vor dem Hotel Rodenberg

Hans Trikowski's Prominentenelf in Rotenburg a. d. Fulda, u. a. mit Haller, Hurst, Rahn, Ettmayer...

Vorteile für Ihre Entscheidung:

- mehrere Rasenspielfelder
- Rasentrainingsplatz beim Hotel
- hoteleigene Sporthalle mit Trainingsgeräten
- Kraftraum mit Fitness-Studio
- Waldlaufstrecken ab Hotel
- Tennishalle, Squash-Court
- Regeneration im Felsen-Erlebnisbad
- Sportmedizinisches Angebot (Grund- u. Leistungsuntersuchungen Lactatmessungen)
- Praxis für physikalische Therapie
- Moderne Konferenzräume für Mannschaftsbesprechungen

Bayer Leverkusen beim Training im Trainingszentrum Hotel Rodenberg

Ideal auch für Mannschafts- und Vereinsausflüge!

uhlsport
Jens Todt
SC Freiburg
Sebastiano Rossi
AC Milan
Giuseppe Giannini
A.S. Roma
Bodo Illgner
1.FC Köln
uhlsport
FEEL THE PASSION